Mitteldeutschland Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

69. Jahrgang / Nr. 209 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17. S.-Fernr. 27431 Tel.-Adr.: Zaalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückerstattung | Halle (S.), Sonnabend/Sonntag, den 7. Sept. 1935 | Monatlicher Bezugspreis 1,85 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM. ohne Zustellgebühr — Mitteldeutsche Illustrierte monatlich 20 Pf. — Anzeigenpreis nach Preisliste. | Einzelpreis 15 Pf.

Sturmflut an der Nordsee

Kinder in schwerer Seenot / Nächtliches Rettungswerk gelungen

Ueber der Nordsee und im ganzen norddeutschen Küstengebiet herrschte am Freitagnachmittag und -abend stürmischer Nordwestwind, der große Wassermassen in die Elbe trieb. Kleinere Schiffe und Fischerfahrzeuge mußten Schutzhäfen aufsuchen. Gegen 22 Uhr wurde auf der Unterelbe ein Stader Ausflugsdampfer mit 290 Ausflüglern an Bord, darunter 250 Schulkinder, von der Sturmflut auf die überschwemmten Vorländereien an der Pinnau-Mündung getrieben, wo er auflief. Der Dampfer befand sich auf der Rückfahrt nach Uetersen. Feuerwehr mit Scheinwerfern sowie SA., SS. und NSKK. machten sich sofort an die Bergungsarbeiten. Auch alle Boots- und Motorbootsbesitzer stellten sich mit ihren Fahrzeugen zur Verfügung. Den vereinten Bemühungen gelang das schwierige Bergungswerk. Sämtliche Fahrgäste konnten an Land gebracht oder mit Booten abgefahren werden. Die Kinder, die nicht ausgebootet wurden, mußten von ihren Reitern, denen das Wasser stellenweise bis an den Hals reichte, durch die weithin überschwemmten Ländereien getragen und in Sicherheit gebracht werden.

Die Harburger Dampfer „Primus" und „Delphin", die den Frachtverkehr zwischen Hamburg und Harburg versehen, wurden gleichfalls vom Sturm in Mitleidenschaft gezogen. Der Dampfer „Delphin", der von der Anlegebrücke in Harburg abgetrieben war, wurde sofort von dem unter Volldampf stehenden Dampfer „Primus" eingefangen und ins Schlepptau genommen. Bald wurden jedoch beide Schiffe in Richtung der Straßenelbbrücke abgetrieben. Sie gerieten zunächst mit einer Ramme zusammen, die ebenfalls von ihrer Vertäuung losgerissen wurde. Mit voller Wucht trieben alle drei Fahrzeuge der Elbbrücke zu. Die „Primus" konnte sich aber im letzten Augenblick etwas aus der Gefahrenzone herausarbeiten, während der „Delphin" bis zum Schornstein unter die Brücke geriet und festgeklemmt wurde. Die Brücke wurde sofort für den gesamten Verkehr gesperrt. Schleppern gelang es später, die Dampfer und die Ramme wieder an ihren Liegeplatz zu bringen.

Ein Gedenkblatt für die ausscheidenden Soldaten

Der Oberbefehlshaber des Heeres teilt mit, daß nach Erfüllung der aktiven Dienstpflicht ehrenvoll zur Entlassung kommenden Soldaten ein einheitliches Gedenkblatt ausgehändigt werden soll. Die Kosten für das Blatt (75 Rpf.) haben die Soldaten selbst zu tragen. Das Gedenkblatt erscheint in farbigem Druck und zeigt die Soldaten jeweils in den Farben der verschiedenen Waffengattungen. Die Ausgabe dieses Gedenkblattes, das u. a. auch von dem Reichskriegsminister unterzeichnet ist, erfolgt am 12. Oktober, dem ersten Entlassungszeitpunkt.

(Kunstverlag Andelfinger — Scherl-Bilderdienst-M.)

Italien mußte in Genf einlenken

Fünferausschuß gebildet / Die Italiener doch nicht darin vertreten

Der Völkerbundsrat hat am Freitagnachmittag in öffentlicher Sitzung beschlossen, ein Ratskomitee von fünf Mitgliedern einzusetzen, das die Gesamtheit der italienisch-abessinischen Beziehungen prüfen soll, um eine friedliche Lösung zu suchen. Dem Komitee gehören England, Frankreich, Polen, Spanien und die Türkei an. Die Einsetzung dieses Komitees, dessen Zusammensetzung der Ratspräsident vorschlug, wurde ohne Aussprache beschlossen.

Der Ratspräsident gab dabei bekannt, daß ihm der italienische Delegierte seine Stimmenthaltung mitgeteilt habe. Wie bereits gestern gemeldet, hatte der italienische Vertreter erklärt, daß Italien gleichfalls im Ausschuß vertreten sein müsse, wenn Frankreich und England ihm angehören sollten. Baron Aloisi hat an den nichtöffentlichen Vorbesprechungen, die zu diesem Beschluß führten, teilgenommen, ist aber der öffentlichen Sitzung wiederum ferngeblieben.

Vor dem Beschluß des Völkerbundsrates hatte lediglich der mexikanische Vertreter das Wort ergriffen, um an die Erklärung der lateinamerikanischen Staaten vom 3. August 1932 über die Nichtanerkennung gewaltsamen Gebietserwerbs zu erinnern. Unter allgemeiner Interesselosigkeit wandte sich der Rat nach dem Beschluß in der italienisch-abessinischen Angelegenheit kleineren Fragen seiner Tagesordnung zu.

„Leichte Entspannung" in Genf

Hat Laval einen neuen Plan?

Die Londoner Presse ist der Meinung, daß die durch Aufgabe des italienischen Widerstandes ermöglichte Bildung des Fünferausschusses eine, wenn auch nur leichte Entspannung der Lage bedeutet. Man vermutet, daß der Ausschuß bei seiner Arbeit die seinerzeit von Mussolini verworfenen Pariser Vorschläge zum Ausgangspunkt nehmen wird. Daß die passive Zustimmung Aloisis zur Ernennung des Ausschusses als grundsätzliche Aenderung der Haltung der Italiener zu betrachten ist, wird allerdings bezweifelt. Der demonstrative Weggang der Italiener bei jedem Erscheinen von abessinischen Vertretern am Konferenztisch wird teils als dramatisch, teils als komisch bezeichnet.

Der in Genf befindliche diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" glaubt zu wissen, daß Laval einen neuen „Plan einer friedlichen Regelung" ausgearbeitet habe, der in einer Beziehung von den Pariser Vorschlägen ganz beträchtlich abweichen soll. In Paris war vorgesehen, in Abessinien eine abessinische Polizeitruppe unter europäischen Offizieren einzurichten. Unter Berufung auf die erfolgreiche Verwendung einer internationalen Streitmacht im Saargebiet habe Laval nunmehr die Mitglieder des Völkerbundes eingeladen, eine internationale Gendarmerietruppe für den Polizeidienst in Abessinien zur Verfügung zu stellen. Ein solcher Vorschlag würde natürlich allgemein Anfragen der Delegierten bei ihren Regierungen notwendig machen. Aus Kreisen der italienischen Abordnung ist dem Berichterstatter aber versichert worden, daß Italien sich nur dann zufrieden geben würde, wenn sich der Völkerbund die italienische Verurteilung Abessiniens zu eigen mach'

In einem Leitaufsatz bezeichnen „Times" die gestern im Genf eingetretene Wendung als „verhältnismäßig ermutigend". Das Zugeständnis der Italiener sei begrüßenswert, weil es zeige, daß sie nicht mehr bereit seien, sich über die Ansichten der anderen Völkerbundsmitglieder hinwegzusetzen, wie es anfangs zu sein schien. Am Montag trete die Völkerbundsversammlung zusammen, von der kaum erwartet werden könne, daß ihre Mitglieder angesichts einer großen Herausforderung die gleiche Selbstbeherrschung zeigen würden wie der Völkerbundsrat. Die letzte Berufung Abessiniens an den Völkerbund habe sich auf Artikel 15 begründet. Der Umstand, daß der Fünferausschuß nicht auf Grund dieses Artikels arbeite, sei ein Zugeständnis an Italien.

Herr Professor Jèze tritt zurück

An seiner Stelle Abessiniens Pariser Gesandter

Das „Echo de Paris" erfährt aus Genf, der Fall des französischen Professors Jèze, des Rechtsbeistandes Abessiniens, solle dahin geregelt werden, daß von nun ab der abessinische Gesandte in Paris, Hawariate, in Genf die Auslassungen des Professors Jèze verlesen werde.

„Erschlagt das weißhäutige Tier!"

Japanischer Aufruf gegen Italien und die weißen Kolonialmächte

Die gestrige Völkerbundsratssitzung hat in Japan eine weitere italienfeindliche Welle ausgelöst. Die abessinienfreundlichen Kreise, darunter an erster Stelle die Vereinigung junger Männer Japans, die für ein „Groß-Japan" kämpfen, haben, wie die „L. N. N." aus Tokio melden, eine Flugschrift herausgebracht, die scharf gegen Italien Stellung nimmt. Das aufsehenerregende Flugblatt besagt u. a.:

„Erhebt euch, farbige Brüder, und erschlagt den weißen Wolf im Mittelmeer, der das schwarze Schaf in Ostafrika prügelt. Farbige Brüder der ganzen Welt, erhebt euch und retiet den armen Bruder Aethiopien aus den Klauen des raubgierigen weißen Volkes und erschlagt das weißhäutige Tier. Macht der weißen Gefahr ein Ende.

Wir fordern Zusammenarbeit der farbigen Rassen in der ganzen Welt zur Verteidigung Abessiniens. Eine Züchtigung Italiens steht im Einklang mit dem Geiste internationaler Gerechtigkeit. Italien versucht, sich territorial auf Kosten Abessiniens zu vergrößern, gleich dem Abziehen der Haut eines harmlosen Tieres durch einen grausamen Schlächter. Mussolinis Erklärungen stempeln den Weißen als unseren gemeinsamen Feind. Wir können nicht übersehen, daß hinter diesen Erklärungen Italiens Ehrgeiz, Gier und Egoismus stehen. Was hat denn Abessinien getan, daß es von diesem raubgierigen Wolf verschlungen werden soll? Der italienisch-abessinische Streit sieht aus wie der Auftakt eines Rassenkrieges, der möglicherweise einen neuen Weltkrieg heraufbeschwören kann."

Die Flugschrift trägt als Unterschriften Namen einer großen Anzahl bekannter japanischer Persönlichkeiten. Am 16. September trifft in Kobe als Vertreter des Kaisers von Abessinien dessen besonderer Vertrauter Daba Birrou ein. Er soll die Mission haben, ein enges japanisch-abessinisches Zusammenarbeiten in Politik und Wirtschaft in die Wege zu leiten.

Notizen zum Tage

Eisenbahner an die Front! Die große Heerschau des nationalsozialistischen Deutschland steht vor der Tür. Wieder werden zum Reichsparteitag aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes mehrere hunderttausend Männer und Frauen in Nürnberg zusammenströmen. Aber die wenigsten kommen auf Schusters Rappen oder auf Gummirädern ins schöne Frankenland. Alle, die vor dem Führer aufmarschieren, werden durch die Eisenbahn herangeschafft. Das hört sich aber leichter an, als es getan ist. Zum Reichsparteitag 1933 waren 320 000 Personen in 311 Zügen, zum Parteitag des Vorjahres 556 000 Mann in 524 Zügen erschienen. Wenn man bedenkt, daß Nürnberg ein wichtiger Knotenpunkt für den Personen- und Güterverkehr ist, daß hier täglich hundert Güterzüge aufgelöst und neu zusammengestellt werden, daß über Nürnberg nicht nur zahlreiche Züge des innerdeutschen Verkehrs sondern auch die internationalen Züge laufen, dann kann man sich ungefähr vorstellen, was es bedeutet, die Menschenmassen zu bewältigen, die in Nürnberg aufmarschieren wollen. Wochenlang hat eine Fahrplankommission getagt, hat Umleitungslinien für den Güterverkehr geschaffen, hat dafür gesorgt, daß aus dem Nürnberger Bezirk alle leeren Wagen herausgeschafft und auch das letzte Gleis freigemacht wird, daß im Fahrplan genügend Lücken geschaffen werden, um die Sonderzüge einzuschieben. Daneben ist eine große Organisation zur raschen Abwicklung des Ein- und Aussteigens, der Abschiebung der Menschenmassen vom Bahnhof und des sofortigen Hinausleitens der Leerzüge zu schaffen gewesen. Man muß staunen, wie die Eisenbahner die gewaltige Arbeit im vorigen Jahre schafften. 4800 Seiten umfaßte allein der gewaltige Verkehrsplan, ohne die Unterlagen für den Güterbeförderungsdienst, für die Zugbegleiterleistungen und die Lokomotivdienstregelung. Doch die Organisation war mustergültig, der riesige Verkehr vollzog sich vorschriftsmäßig und reibungslos.

*

Oesterreichische Pressebeschwerde. Die „Salzburger Chronik" teilt ihren Lesern mit, daß auf behördliche Anweisung die gesamte österreichische Presse künftig keinerlei Nachrichten mehr aus dem Rundfunk des „Deutschen Nachrichtenbüros" entgegennehmen darf. Dieses Büro versorgt die ihm

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193509074/fragment/page=0001

angeschlossenen Zeitungen bekanntlich mit Hilfe des Rundfunks. Jeder wichtige Vorgang wird sofort weitergeleitet. Von dieser Nachrichtenübermittlung darf nach dem Blatt die österreichische Presse künftig keinen Gebrauch mehr machen. Die „Salzburger Chronik", ein christlich-soziales Blatt, beklagt sich denn auch bitter über das Verbot. Es sucht an Hand von Beispielen die Behörden davon zu überzeugen, daß es ein Ding der Unmöglichkeit sei, den Zeitungen die Veröffentlichung von Nachrichten, die sie direkt auf dem Funkwege erhalten, zu unterlagen und ihnen die Veröffentlichung nur zu gestatten, wenn das amtliche Wiener Nachrichtenbüro derartige Meldungen ausgibt, während jeder österreichische Bürger, der einen Rundfunkapparat besitzt, das Neueste zur Kenntnis nehmen darf. Die Klagen des österreichischen Blattes sind nur zu verständlich. Denn künftig wird die österreichische Presse bei allen wichtigen Angelegenheiten in der Berichterstattung reichlich spät kommen.

*

Die polnische Lebenshaltung. Im polnischen Staatsgebiet lassen sich drei verschiedene Wirtschaftsgebiete unterscheiden, die auch durch die Lebensweise ihrer Bevölkerung voneinander abstechen. In den ehemals deutschen Gebieten ist nicht nur der Bauer fortgeschritten, sondern es hat sich dort auch ein polnischer Mittelstand gebildet; im ehemaligen Kongreß-Polen ist das weniger der Fall, und in den übrigen ehemals russischen Gebieten beschränkt sich das Wirtschaftsleben auf die primitivsten Formen. Der neue polnische Staat hat alle Anstrengungen gemacht, um diese Unterschiede auszugleichen, aber naturgemäß bedarf es dazu vieler Jahrzehnte. Zwischen dem Polen der früher deutschen Gebiete und dem übrigen Polentum herrscht ein Abgrund, und gelegentlich beklagen sich die Polen des Westens stark über den Zuzug aus dem unkultivierteren Osten.

Von polnischer Seite wird angegeben, daß ein Einkommen von 200 Zloty im Monat, also rund 100 RM., der Mindestsatz ist, unter

Probefahrt noch vor Weihnachten

Das deutsche Großluftschiff „Lz 129" geht jetzt der Fertigstellung entgegen

Das auf der Friedrichshafener Werft im Bau befindliche Luftschiff „Lz 129" wird Anfang Dezember seiner Vollendung entgegengehen. Günstiges Wetter vorausgesetzt, wird die erste Probefahrt am 15. Dezember d. J. erfolgen. Der erste Start des neuen Luftriesen kann sich je nach der Wetterlage noch um einige Tage verschieben.

Paris-Algier-Paris in 10 Stunden

Der französische Flieger Mermoz führte gestern einen Schnellflug Paris—Algier—Paris aus. Mermoz startete Freitag um 7.45 Uhr in Le Bourget und legte die 1470 Kilometer lange Strecke nach Algier in 4 Stunden 5 Minuten zurück. Nach 20 Minuten Aufenthalt in Algier startete der Flieger zum Rückflug. Er landete am Freitag gegen 17.46 Uhr wieder in Le Bourget.

Samuel Hoare fliegt nach Genf

Englands Außenminister Sir Samuel Hoare wird sich am Sonntag in einem Sonderflugzeug nach Genf begeben. Sir Samuel Hoare hatte am Freitag eine Besprechung mit dem französischen Botschafter. Auch Ministerpräsident Baldwin hatte eine Reihe von Empfängen, die in politischen Kreisen mit der Lage in Genf in Zusammenhang gebracht werden. Unter den Besuchern bemerkte man auch Sir John Simon.

Zusammenklappbares Postamt für Nürnberg

In drei Stunden kann die fahrbare Post an jeder beliebigen Stelle aufgebaut werden

Auf dem diesjährigen Reichsparteitag wird zum ersten Male das fahrbare Postamt in Gebrauch genommen, das die Reichspost konstruiert hat, um bei den unter freiem Himmel stattfindenden Kundgebungen einen schnellen Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr zu gewährleisten. Mit dieser neuen Einrichtung ist es möglich, an jeder beliebigen Stelle binnen drei bis vier Stunden eine Postanstalt zu errichten, die alle Einrichtungen eines mittelgroßen festen Postamtes bietet, insbesondere einen wind- und wettergeschützten Schalterraum mit einer ausreichenden Zahl gut ausgestatteter Schreibplätze und Fernsprechstellen.

In einem großen Dieselkraftwagen sind an der linken Längsseite drei Schalter mit allem Zubehör eingebaut. Die linke Seitenwand wird in ihrem oberen Teil anschließenden großen Zelt auf zwei Stufen an die so freigelegten Schalter herantreten. Das Zelt hat einen bequemen Eingang. Auf seiner rechten Seite befinden sich Schreibtische und Stühle, ihnen gegenüber stehen sechs zerlegbare Fernsprechzellen für den Orts- und Fernverkehr. Zellenfenster im Zelt und Glasbedachungen an den Zellen sorgen für Tageslicht, für die Dunkelheit ist eine Beleuchtungsanlage vorhanden. Außerdem sind noch an der Rückseite des Wagens Wertzeichen- und Postkartengeber angebracht. Briefeinwürfe sind an beiden Wagenseiten vorgesehen. Soll das fahrbare Postamt seinen Standort wechseln, werden die Verbindungskabel der Fernsprechzellen usw. abgeschaltet, die Zellen zerlegt und nebst den Zeltwänden, den zusammenklappbaren Tischen und Stühlen in einem mitgeführten Anhängewagen verladen.

Kitsch wird in Nürnberg nicht geduldet

Auf Anordnung der Organisationsleitung für den Reichsparteitag wurden in einem Nürnberger Geschäft Stiefeltieher mit der Aufschrift „Reichsparteitag 1935" beschlagnahmt. Die Gewerbetreibenden werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Verkauf von Gegenständen, die in irgendeiner Form auf die NSDAP. bzw. auf den Reichsparteitag Bezug haben oder unter den Begriff „Nationaler Kitsch" fallen, verboten ist.

Die Polizeidirektion Nürnberg Fürth verbietet, daß Kinder und Halbwüchsige sich als Fremdenführer oder Autowäche anbieten. In der Nähe der Nürnberger Sehenswürdigkeiten versuchten die Jugendlichen in der letzten Zeit, sich auswärtigen Besuchern als Fremdenführer aufzudrängen. Dabei sei es ihnen hauptsächlich um eine „milde Gabe" zu tun. Dieses Verhalten sei nichts anderes als verschleierter Bettel, der das Ansehen Nürnbergs herabsetze. Die Polizei werde künftig mit scharfen Maßnahmen gegen Jugendliche und Eltern vorgehen.

Die ersten Sonderzüge eingelaufen

Während auf dem Reichsparteitaggelände und in der Stadt Nürnberg alles fieberhaft an der Fertigstellung der Aufmarschanlagen und an der Ausschmückung der Stadt arbeitet, trafen am Freitag nachmittag auf dem Bahnhof Dutzendteich und im Nürnberger Hauptbahnhof bereits die ersten Sonderzüge ein. Pünktlich um 13.45 Uhr kam der erste Sonderzug mit 1290 Berliner Hitlerjungen im Bahnhof Dutzendteich an. Im Laufe des Nachmittags folgten vier weitere Sonderzüge der Hitlerjugend aus Duisburg, Minden i. W., Flensburg und Gleiwitz, während im Hauptbahnhof der erste Sonderzug mit Politischen Leitern aus Berlin einlief.

Drei Hitlerjungen überfallen

In Deutsch-Eylau wurden vier vom Dienst heimkehrende Hitler-Jungen nachts von 12 bis 15 halbwüchsigen Burschen überfallen. Drei Hitler-Jungen wurden verletzt. Ihnen wurden die Kleider zerfetzt und die Abzeichen abgerissen. In einer Mitteilung des Gebiets Ostland der HJ. heißt es, daß bereits früher in Deutsch-Eylau Hitler-Jungen von Angehörigen der katholischen Jugendverbände belästigt worden seien. Die Art dieses Ueberfalls deute darauf hin, daß dieser planmäßig vorbereitet worden sei.

Eisernes Kreuz I. Klasse — gekauft. Vor der Strafkammer in Kassel hatte sich ein 50jähriger Mann zu verantworten, weil er sich im Jahre 1927 ein Eisernes Kreuz I. Kl. gekauft und es bei festlichen Gelegenheiten bis zum Jahre 1934 getragen hatte. Der Angeklagte gestand sein Vergehen ein. Das Urteil lautete auf 150 Mark Geldstrafe.

Bombe beim Ausladen explodiert

Furchtbares Unglück in Indien / 5 Tote, 30 Schwerverletzte

Wie aus Simla (Indien) berichtet wird, explodierte bei Abbotabad eine große Fliegerbombe beim Ausladen aus einem Flugzeug. Durch die herumfliegenden Splitter wurden fünf Personen getötet und 30 schwer verletzt. Von den Toten sind drei Engländer und zwei Inder, von den Verletzten sechs Engländer und 24 Inder. Nach der Explosion brach ein Brand aus, der zwei Flugzeuge zerstörte.

Stockholmer Gaswerk brannte

Das gefährdete Stadtviertel wurde geräumt.

Schwarze Rauchwolken wälzten sich, wie der „Lokalanzeiger" meldet, gestern vormittag in Stockholm von dem mehr als 60 000 Kubikmeter fassenden Gaskessel. Dort war Feuer ausgebrochen. Die Alarmglocken läuteten ununterbrochen, um die Bewohner der umgebenden Stadtviertel zu warnen. Polizei und Feuerwehr waren in Rekordzeit am Platz; die Umgebung wurde von Menschen geräumt. Die Kinder einer in der Nähe gelegenen Schule wurden mit Autos und Straßenbahnen in Sicherheit gebracht.

Im Stadtteil Oestermalm, der durch den Gaswerksbrand am meisten gefährdet war, herrschte Panikstimmung; alles floh in weiter entfernt gelegene Stadtviertel. Mühselig arbeiteten sich die Feuerwehrleute, die wegen des Rauches mit Masken vorgehen mußten, durch die engen Gänge auf den Kessel hinauf. Tausende von Fensterscheiben, die die Außenwände des Gaskessels bedeckten, wurden zerschlagen, um den Rauch abzuleiten. Die oberen Platten brannten lichterloh und entwickelten eine intensive Hitze. Nach einer Stunde Arbeit war der erste Feuerwehrmann oben angekommen und konnte die Flammen wirksam bekämpfen. Nach weiteren zwei bis drei Stunden konnte die größte Gefahr wirksam behoben werden.

Verluste der italienischen Abessinien-Armee. Amtlich wird in Rom eine neue Namensliste der im Dienst in Ostafrika ums Leben gekommenen Soldaten veröffentlicht. Danach sind vom 29. Juni bis 31. August insgesamt 130 Mann gestorben oder tödlich verunglückt. Die erste Verlustliste hatte den Tod von 37 Soldaten verzeichnet.

Quick mit Lezithin
das Aufbaumittel für Herz und Nerven. Keine Müdigkeit und Abspannung, sondern erhöhte Kraft u. Leistung im Beruf, beim Sport, auf Reisen durch Quick mit Lezithin. Preis RM 1.20 in Apoth. u. Drog. Probe gratis durch „Hermes", Fabr. pharm. Präp., München

Traumfabrik 1935

Von Peter Bamm.

Ein Mann namens Dünnbein aus Langenfalza — nun, dabei kann man sich nicht viel denken. Aber tatsächlich wird der Name Dünnbein späterhin einmal genau so viel Klang haben wie der Name Leonardo da Vinci. Der Mann aus Langenfalza hat in dieser Woche einen Flug von 235 Meter Länge zurückgelegt.

Der Leser glaube ja nicht, daß es sich um einen Irrtum handelte. Es ist nicht etwa ein Flug von 235 Kilometer Länge. Was wäre schon dabei! Es ist ein Flug von 235 Meter Länge, mit dem Bandmaß gemessen. Aber der Mann aus Langenfalza ist der erste Mensch, der einen Flug mit reiner Muskelkraft zurückgelegt hat. Nicht ein Mensch in einer fliegenden Maschine, sondern richtig ein fliegender Mensch.

Es braucht uns nicht zu betrüben, daß es nur 235 Meter sind. Denn wie das mit der Technik so geht, das wissen wir ja. Morgen sind es 500 Meter. Im Frühjahr fünf Kilometer, im Herbst zwanzig, im nächsten Jahr fünfzig, und im übernächsten Jahr wachsen den Leuten bei den Dauerrekorden schon die Bärte bis zum Bauch.

Ein Traum der Menschheit ist erfüllt. Am Meilenstein des fliegenden Bizeps machen wir halt und denken an unseren Traum zurück, der nun Wirklichkeit geworden ist. Mit Muskelkraft schwingen wir uns in eine Höhe, die der Flug des Geistes so leicht nicht mehr erreicht. Denn sicher ist, wir haben nicht nur gewonnen, wir haben auch verloren dabei. Wir haben einen Traum verloren.

Niemand kann behaupten, daß der Traum etwas Unbedeutendes ist. Er ist so wenig unbedeutend wie er bedeutungslos ist. Immer haben sich die Menschen bemüht, den Träumen ihre Deutung und ihre Bedeutung zu geben. Und alle große Gegenwart ist immer irgendwann früher einmal Traum der Zukunft gewesen.

Unserem Geschlecht ist von den Göttern in die Wiege gelegt, Wirklichkeiten zu erobern. Wir sind nicht wenig stolz auf unsere Eroberungen. Aber die Götter haben uns auch auferlegt, ebensoviele Unwirklichkeiten zu verlieren, wie wir Wirklichkeiten gewinnen. Nur — niemand denkt daran!

Die Erde ist für uns nicht mehr geheimnisvoll. Die Taier Tibets und die Eiswüste Grönlands hat ein jeder von uns im Bücherschrank, aufgenommen mit Blende 12, 1/100 Sekunde, Gelbscheibe und Vorlagfilme. Die Gesetze des Himmels haben wir in einige leicht verständliche physikalische Formeln gebracht und wir können den Saturn in jedem Augenblick nachweisen, wo er sich zu befinden hat. Wenn einer wissen will, in welcher Erdtiefe man die Eier gar kochen kann, so schreibt er an den Briefkasten. Der Briefkasten hat immer einen geologischen Onkel, der das gerne ausrechnet für 2,50 Mark Mitarbeiterhonorar. Bananen essen wir von Island bis Kapstadt, obgleich es eine Tropenfrucht ist. Wenn uns die Erdbeeren nicht groß genug sind, züchten wir größere. Wir hantieren mit Tatsachen, richtig, wirklich, muskelkräftig und äußerst überzeugt von der Richtigkeit unserer Betätigung. Natürlich ist diese muntere Art von Menschheit abends immer gründlich müde, schläft tadellos und merkt nicht, daß sie nicht mehr träumt.

Ja selbst die Stunde zwischen Wachen und Schlafen ist unserer Phantasie genommen. Denn wenn ein Mensch wirklich mal nicht einschlafen kann, daß ihn der Abendmaler besuchen könnte, so schluckt er 0,5 Gramm chemische Industrie und schon ist er entschlummert. Der Abendmaler müht sich vergeblich. Die chemische Industrie ist viel zu zuverlässig, als daß er etwas gegen sie unternehmen könnte. So bleibt dem Abendmaler nichts übrig, als eine schlechtbezahlte Stellung als Portier in einer spiritistischen Gesellschaft anzunehmen.

Jules Verne müssen wir heute beneiden. Der konnte sich noch das Veranügen machen —, sich alles das auszudenken, was für uns banale Wirklichkeit geworden ist. Wir nämlich können uns gar nichts mehr ausdenken. Es ist schon alles da und erfunden.

Die Träume von gestern sind die Wirklichkeit von heute. Und natürlich würden die Träume von heute die Wirklichkeiten von morgen sein. Da wir aber nicht mehr träumen, wird die Zukunft ohne Wirklichkeit sein. Sie wird magisch, geheimnisvoll und undurchdringlich sein, wie ein Urwald, der über eine verlassene Lichtung hinweggewachsen ist.

Die moderne Welt hat sowohl für die Elche wie für die Indianer Naturschutzparks geschaffen. Wir sollten noch einen Naturschutzpark für Träume einrichten.

Dahin müßte man gehen, sich unter blühende Bäume zu legen. Es macht so keinerlei Schwierigkeit, durch Anlage geeigneter Heizgeräte mit Höhensonne und Klimaregler die Linden im November und die Pflaumen im Januar blühen zu lassen. Traumgerechte Langstühle sorgten für eine geeignete Bettung des traumberetten Organismus. Der chemischen Industrie wäre es eine Kleinigkeit, Traumsubstanzen geeignet zu dosieren. Beim Erwachen stünde ein weißgekleidetes Tippfräulein neben dem Träumer, die sofort die Träume stenographisch aufnähme. Von ihr würden sie an die Zentrale weitergeleitet, die durch ihre Sachverständigen die erfüllbaren von den unerfüllbaren Träumen trennen ließe. Die erfüllbaren Träume würden sofort von der technischen Abteilung zur Ausführung weitergeleitet. Die unerfüllbaren Träume würden wöchentlich durch Radio bekanntgegeben, und daraus könnte sich dann ein jeder leicht ein Bild von den Wirklichkeiten der Zukunft machen.

Natürlich, ob uns unsere Enkel dankbar sein werden für unsere so rührende Fürsorge, das wissen wir noch nicht. Denn gewöhnlich machen die Kinder Sachen, von denen die Eltern sich nichts haben träumen lassen. Aber wenigstens wissen wir jetzt, daß daran nicht die Kinder schuld sind, sondern die Eltern. Wenn die Kinder liederliche Sachen machen, so liegt es daran, daß die Eltern liederlich geträumt haben.

Gehe ein jeder in sich und dann ins Bett und träume er ordentlich.

Von der Universität Halle. Der Dozent Dr. Rauterberg in Kiel ist beauftragt worden, in der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Halle (Saale) auch im Wintersemester 1935/36 die Pflanzenernährungslehre in Vorlesungen und Uebungen zu vertreten.

Internationale Hochschulkonferenz in Heidelberg. Auf der zweiten internationalen Hochschulkonferenz, die die „Fédération des Associations de l'Enseignement Supérieur" einberufen hatte, wurde beschlossen, die nächste Konferenz im Jahre 1936 in Heidelberg abzuhalten. Sie wird dann im Rahmen der Feier des 550jährigen Bestehens der Universität Heidelberg stattfinden.

Raabe-Gedenkfeier in Braunschweig. Die diesjährige Raabe-Gedenkfeier findet in Verbindung mit der Verkündigung des „Volkspreises für deutsche Dichtung" am 25. November, dem Todestag Wilhelm Raabes, in Braunschweig statt. Die Festrede wird der Schirmherr der Raabe-Stiftung, Reichsminister Dr. Rust, halten.

Verleihung des Harper-Preises. Der alle zwei Jahre zur Verteilung kommende amerikanische Harper-Preis für Literatur in Höhe von etwa 20 000 Mark ist dem Schriftsteller H. L. Davis für seinen Roman „Honey in the horn" verliehen worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193509074/fragment/page=0002

Kabinettsumbildung in Litauen

Eine Folge der Bauernunruhen.

Der bisherige langjährige litauische Innenminister Oberst Rusteika und der Landwirtschaftsminister Aleksa sind zurückgetreten. Zum Innenminister ist der bisherige Chef der Kownoer Garnison, Generalleutnant Julius Capeikas, und zum Landwirtschaftsminister der Landwirt Butvinskis ernannt worden. Das übrige Kabinett bleibt unverändert. Der Anstoß zu der Umbildung des Kabinetts dürfte auf die Bauernunruhen im Suwalkigebiet zurückzuführen sein, die bisher 120 Verhaftungen notwendig machten. Die Tatsache, daß ein hoher aktiver Militär zum Innenminister ernannt worden ist, läßt darauf schließen, daß das innere Regime eine noch straffere Durchbildung erfahren soll.

Jugoslawien feiert König Peter

Wie aus Belgrad gemeldet wird, begannen gestern die Geburtstagsfeierlichkeiten zu Ehren des zwölfjährigen Königs Peter. Um 5 Uhr ertönten von der Burg 101 Kanonenschüsse. Gegen 6 Uhr strömten bereits große Menschenmassen auf den Truppenübungsplatz von Banjoca, wo um 8 Uhr die große Parade begann. Nach der Truppenschau wohnte König Peter II. dem Gottesdienst in der Belgrader Kathedrale bei, der zu Ehren des jungen Königs vom Patriarchen Barnabas abgehalten wurde.

Marinetti gegen das Britentum

Aufruf des italienischen Futuristen.

Der italienisch-faschistische Futuristenführer Marinetti veröffentlicht in der „Gazzetta del Popolo" einen flammenden futuristischen Aufruf an alle Italiener, sich von englischen Sitten zu befreien, keinen Tee zu trinken, den Frack als die Uniform der Sklaven der kretinisierten Mondänität abzulegen, dem Snobismus zu fliehen und das Golfspiel zu meiden, das glattrasierte Gesicht als Ersatz für Persönlichkeit, die kleine Pfeife als Surrogat für Gedanken, den Puritanismus und die Indifferenz gegenüber den Frauen, die einen Freibrief für sexuelle Anormalität bedeute, schließlich auch das Bridgespiel und das übertrieben konservative Festhalten an überlebten Gepflogenheiten und Traditionen, das die Engländer mitsamt London zu Fossilien mache, ebenfalls abzulegen. Der Aufruf schließt mit der Aufforderung, die Italiener mögen die kräftige, lebendige, fruchtbare italienisch-afrikanische Sonne mit Mussolinischem Schwung den Engländern aufprägen.

An der Samlandküste gescheitert

8 schiffbrüchige Seeleute vermißt.

Der Hamburger Motorsegler „Flottbeck", der einer Reederei in Altona gehört, geriet auf der Fahrt von Danzig nach Riga an der Samländischen Küste bei Palmnicken in einen Sturm und kenterte. Die Besatzung betrug elf Mann. Der Kapitän und zwei Mann konnten sich in einem Rettungsboot an Land retten, die restlichen acht Mann, die ebenfalls ein Rettungsboot bestiegen hatten, werden vermißt; man befürchtet, daß sie ertrunken sind.

Die haarwuchsfördernden Eigenschaften des Neo-Silvikrin vom Facharzt experimentell nachgewiesen
Haarwuchsmittel von RM 1.— bis 7.50 Haarpflegemittel von RM 1.30 bis 6.— Haarwaschmittel von RM 0.18 bis 1.20

Ein guter Fang der Berliner Polizei

Max Saß aus der berüchtigten „Verbrecherfirma" bei einem Einbruch verhaftet

Einer der drei berüchtigten Berliner Verbrecher Gebrüder Saß, Max Saß, konnte in der Nacht zum 1. September — wie erst jetzt bekannt wird — bei einem Einbruch überrascht und festgenommen werden. Damit lenkt sich erneut die Aufmerksamkeit auf diese drei Brüder, die im Jahre 1929 stark verdächtigt waren, den Einbruch in die Filiale der damaligen Disconto-Gesellschaft am Berliner Wittenberg-Platz verübt zu haben, wobei den Einbrechern in die Millionen gehende Werte in die Hände fielen. Das Beweismaterial reichte seinerzeit jedoch nicht aus, um die Brüder Saß der Tat restlos zu überführen, so daß sie nach längerer Untersuchungshaft wieder auf freien Fuß gesetzt werden mußten.

Während Max Saß in Berlin blieb, zogen seine Brüder Erich und Franz nach Dänemark, wurden dort, wie seinerzeit berichtet, eines Tages bei einem Einbruch überrascht und zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt. Max Saß wurde in der Nacht zum 1. September dabei überrascht, als er einen Einbruch in eine Apotheke in Wilmersdorf verüben wollte. Er war bereits in die Räume eingedrungen, nachdem er vom Hof aus ein Fenster eingedrückt hatte, als Hausbewohner durch das hierdurch verursachte Geräusch aufmerksam wurden. Man alarmierte das Ueberfallkommando, das den gefährlichen Burschen noch in der Apotheke dingfest machen konnte, wo er sich beim Erscheinen der Beamten in einem Luftschacht versteckt hatte. Es ist anzunehmen, daß bei diesem Einbruchsversuch, bei dem man es vermutlich auf einen Geldschrank abgesehen hatte, noch mehrere Spießgesellen mitgewirkt haben, die sich jedoch noch rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten.

Kirchenkünstler als Räuber

Verhaftung einer litauischen Bande.

In dem litauischen Kreise Telschi wurde eine 20köpfige Räuberbande ausgehoben, die seit längerer Zeit das Gebiet zwischen Telschi und Tauroggen durch zahlreiche Raubüberfälle unsicher gemacht hatte und in grausamster Weise mit ihren Opfern verfahren war. Eine Landwirtsfrau verstümmelten sie auf das schwerste und stachen ihr ein Auge aus. Aufsehen erregt die Feststellung, daß die Bande unter Führung des bekannten litauischen Künstlers Alexander Klemansis stand. Der 57jährige Künstler hat als bekannter Bildhauer in einer ganzen Reihe von litauischen Städten Freiheitsdenkmäler errichtet und sich auch bei der künstlerischen Ausgestaltung vieler Kirchen hervorgetan. Seine Verhaftung erfolgte in einer Kirche während seiner beruflichen Tätigkeit.

Devisen unter dem Abteil-Teppich

Auf der Fahrt nach Belgien verhaftet.

In einem Zuge nach Belgien wurde ein Mann festgenommen, der einen größeren Reichsmarkbetrag und mehrere hundert französische Francs über die Grenze zu schmuggeln versuchte. Es handelt sich um einen uruguayischen Staatsangehörigen, der zuletzt in Triest wohnte. Die Devisen waren von dem Ausländer unter dem Teppich im Abteil erster Klasse versteckt worden, wo sie von den Zollbeamten entdeckt wurden. Bei der näheren Untersuchung stellte sich heraus, daß der italienische Paß des Mannes gefälscht war. Wie der Festgenommene angibt, will er mit Juwelen gehandelt haben. Er bestreitet, daß der vorgefundene Reichsmarkbetrag von ihm stammt. Da es sich vermutlich um einen internationalen Devisenschieber handelt, wurde er dem Gefängnis zugeführt.

Lastzug reißt Telephonzelle um

Junges Mädchen von den Trümmern getötet.

Unweit des Berliner Nordhafens löste sich gestern nachmittag der Anhänger einer Zugmaschine los, überquerte die Bordschwelle und stieß mit voller Gewalt gegen eine dort stehende Telephonzelle. Unter der Wucht des Stoßes wurde sie glatt umgerissen und stürzte zu Boden. Zur Zeit des Vorfalls befand sich in der Zelle eine Frau, die telephonierte. Sie kam mit dem bloßen Schrecken davon. Ein vierzehnjähriges Mädchen dagegen, das sich nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit bringen konnte, geriet unter die Zelle und war bereits tot, als es hervorgezogen wurde. Zwei weitere Mädchen wurden umgerissen und leicht verletzt.

Feldgrau am Brandenburger Tor

Zum erstenmal seit 1918 bezogen gestern 30 Mannschaften der Wehrmacht die Wache am Brandenburger Tor, die seit 1918 von der Schutzpolizei und seit 1933 von der Landespolizei gestellt wurde. Um ½1 Uhr marschierte die Wache unter Führung des Musikkorps der Wachttruppe am Pariser Platz auf. Das Kommando „Präsentiert das Gewehr! Wache Brandenburger Tor Vergatterung!" erscholl und unter den Klängen des Präsentiermarsches marschierten ein Unteroffizier und sechs Mann von der Nordseite des Brandenburger Tors zum Wachlokal an der Südseite. Während die Ehrenkompagnie präsentierte, wurde auf dem Wachlokal die Reichskriegsflagge gehißt.

Jugendgruppen der Hauerbewegung?

Scharfer Erlaß des HJ.-Gebietsführers Blum

In der „Thüringischen Staatszeitung" wird ein Aufruf des Gebietsführers der HJ., Blum, veröffentlicht, in welchem u. a. ausgeführt wird: Zahlreiche Meldungen aus dem Gebiet besagten, daß von der Deutschen Glaubensbewegung (Hauer-Bewegung) der Versuch gemacht werde, eigene Jugendgruppen aufzuziehen, Spielscharen zu organisieren oder Heimabende und andere Veranstaltungen durchzuführen. Den Mitgliedern der HJ. sei es nach deren grundsätzlicher Einstellung selbstverständlich freigestellt, genau so der Deutschen Glaubensbewegung als Mitglied anzugehören, wie sie auch einer der christlichen Konfessionen angehören könnten. Genau so aber wie man sich von den Konfessionen jeglichen Eingriff in die Betreuung und Arbeit der Jugend verbitte, verbitte man sich dies auch von seiten der Deutschen Glaubensbewegung. Im Staate Adolf Hitlers habe allein die HJ. das Recht, Jugend zu organisieren. Alle andersgerichteten Versuche würden daher als Sabotage der Hitlerjugend betrachtet. Sämtlichen Angehörigen der HJ., denen die Zugehörigkeit zu einer Sekte wesentlicher sei als die Zugehörigkeit zur Bewegung der HJ., hätten sofort die Konsequenz zu ziehen und aus der HJ. auszutreten. Wo dies nicht geschehe, werde sofort das Ausschlußverfahren eingeleitet werden. Im übrigen werde gegen alle auch von dieser Seite her gegen die HJ. gerichteten Bestrebungen mit allen zu Gebote stehenden Mitteln vorgegangen werden.

Den nichtarischen Großvater verheimlicht

Vor dem Berliner Schöffengericht hatte sich die 26jährige Ruth Sch. wegen Urkundenfälschung zu verantworten. Die Angeklagte, die als Stenotypistin beschäftigt war, hatte verschwiegen, daß ihr Großvater Jude war. Sie fälschte eine Sterbeurkunde ihres Großvaters, indem sie die Bezeichnung der Konfession ausradierte und dafür die Eintragung „evangelisch" vornahm. Unter Zubilligung mildernder Umstände wurde sie zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Wichtiger korporationspolitischer Vorgang:

Lammers legt die Führung der „Gemeinschaft Studentischer Verbände" nieder

DNB meldet: Der Staatssekretär und Chef der Reichskanzlei, Dr. Lammers, hat in seiner Eigenschaft als Führer der Gemeinschaft Studentischer Verbände (GStV). an die Verbandsführer der in ihr zusammengeschlossenen Verbände folgendes Schreiben gerichtet:

Ich war genötigt, zwei große Verbände aus der GStV auszuschließen, die Deutsche Burschenschaft, weil sie durch ihre Führung den von mir mit der GStV erstrebten Zielen, insbesondere der von mir verlangten kameradschaftlichen Zusammenarbeit mit allen anderen Verbänden, zu deren Reform bewußt entgegengehandelt und eigene politische Sonderziele verfolgt hat, den Kösener S. C., weil seine Führung sich geweigert hat, die von mir gewünschte restlose Durchführung des Arier-Grundsatzes freiwillig zu vollziehen, den alle anderen Verbände durchgeführt haben oder bis zum 1. November 1935 durchzuführen verbindlich zugesagt haben.

Das Ziel, das ich mir als Führer der GStV gesteckt hatte, ein geeintes deutsches Korporationsstudententum zu schaffen, das den Anforderungen gerecht wird, die Staat und Partei an die studentischen Verbände und Korporationen zu stellen befugt sind, hat sich also als unerreichbar herausgestellt. Zu meinem Bedauern bin ich daher genötigt, die Führung der GStV niederzulegen. Ich spreche allen Verbandsführern, die sich mit mir zu treuer Mitarbeit verbunden hatten, für das mir entgegengebrachte Vertrauen aufrichtigen Dank aus.

Heil Hitler! gez. Dr. Lammers.

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft Otto Hendel-Druckerei Halle (S.).
Hauptschriftleiter: Dr. Harald Oldag.
Stellvertreter: Fred M. Franke (z. Zt. verreist).
Schriftleiter für Politik und Kulturpolitik und die Wehrbeilage: Dr Harald Oldag; für Städtisches i. V.: Hans Hanspach; für Heimatteil i. V.: Ehrhard Evers; für Kunst und Wissenschaft und die Beilagen „Tonfilm und Funk", „Schrifttum der Zeit": Ehrhard Evers; für Arbeit und Wirtschaft i. V.: Dr. Harald Oldag; für Sport i. V.: Hans Hanspach; für Frauenzeitung und die Beilagen „Hier spricht deutsche Jugend", „Mädel in der Zeit", „Lesestunde für Kinder": Lieselotte Eckertz. Anzeigenleiter: Helmut Loeff. Sämtlich in Halle (S.).
D. A. VIII/1935: Ausgabe Saale-Zeitung Halle (S.) 24 323, davon 1223 mit Beilage Weißenfelser Nachrichten, Ausgabe Merseburger Tageblatt Merseburg 3661, Ausgabe Weimarische Zeitung Weimar 3523, Ausgabe Mitteldeutsche Zeitung Erfurt 17 112, davon mit Beilage Gothaer Anzeiger 2151, Ausgabe Eisenacher Zeitung Eisenach 3173; insgesamt 51 795.
Gültig Preisliste Nr 7

Ein treuer Hausfreund die Gummi-Wärmflasche von Gummi-Bieder

Fachschaft Bühne gegründet

Neuorganisation der deutschen Bühnenangehörigen.

Auf einer in den Marmorsaal des Berliner Zoo einberufenen Versammlung der Berliner Bühnentätigen gab der Geschäftsführer der Reichstheaterkammer, Frauenfeld, bedeutsame Entscheidungen auf dem Gebiete der Organisationen der deutschen Bühnenangehörigen bekannt. Er teilte mit, daß der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, die Genossenschaft der deutschen Bühnenangehörigen mit Wirkung vom 7. September aufgelöst habe. Im Anschluß hat der Präsident der Reichstheaterkammer die Auflösung des Deutschen Bühnenvereins e. V. sowie des Deutschen Chorsängerverbandes und Tänzerbundes, gleichfalls mit Wirkung vom 7. September, angeordnet. An Stelle dieser Organisationen ist die „Fachschaft Bühne" in der Reichstheaterkammer errichtet worden. Damit ist die große Einheitsorganisation aller Kulturschaffenden der deutschen Bühne geschaffen worden. Die versammelten Bühnenkünstler nahmen diese Mitteilung mit lebhaftem Beifall auf.

Die Neuorganisation ist, wie der Geschäftsführer der Reichstheaterkammer erklärte, notwendig gewesen im Interesse der deutschen Bühnentätigen. Nachteile wirtschaftlicher oder sozialer Art entstehen den Bühnenangehörigen durch die Neuordnung nicht. Die Tarifverträge gelten als Tarifordnung nach wie vor unverändert fort. Die Neuorganisation entspricht der veränderten Stellung der Bühnentätigen, die im nationalsozialistischen Staat zu Staatsdienern und zu Beauftragten auf dem Gebiete der Kunst geworden sind.

Die Geschäftsführer der Reichskulturkammer, Hinkel und Moraller, sowie Reichsdramaturg Dr. Schlösser, der von Reichsminister Dr. Goebbels mit der Geschäftsführung der neuerrichteten Fachschaft Bühne beauftragt wurde, erläuterten die neuen organisatorischen Maßnahmen, durch die Organisation und Vereine beseitigt wurden, deren Formen und Einrichtungen nicht mehr lebensfähig waren.

Das Leipziger Gewandhaus 1935/36

Das Programm — Die Dirigenten.

Das Leipziger Gewandhaus gibt jetzt die Programmfolge für den Konzertwinter 1935/36 bekannt: Es sind 18 Orchesterkonzerte, 6 Kammermusiken und 2 Sonderveranstaltungen — Wilhelm Furtwängler mit den Berliner Philharmonikern und 1 Liederabend Maria Müllers — vorgesehen. Das Programm umfaßt außer den Meisterwerken der klassischen Musik auch einige Erstaufführungen: des 1909 verstorbenen polnischen Meisters Mieczyslav Karlowicz „Stanislaus und Anna", Georg Göhlers „Passacaglia über ein Thema von Händel", Georg Vollerthuns Ouvertüre „Islandsaga", des Leipziger Komponisten S. W. Müller 2. Symphonie und Max Regers „Sinfonietta". An selten gespielten Werken enthält das Programm u. a. Bruckners 6. Sinfonie, Tschaikowskis „Rokokovariationen", Felix Draesekes „Sinfonia tragica", Busonis „Lustspielouvertüre", Reznicek's „Chamisso-Variationen", Richard Wetz' „Kleistouvertüre" und in der Reihe der Kammermusiken Schuberts „Winterreise". Insgesamt 16 Orchesterkonzerte wird Gewandhaus-Kapellmeister Hermann Abendroth dirigieren; als Gastdirigenten erscheinen Paul Schmitz und Dr. Edwin Fischer mit seinem Kammerorchester. Unter den Solisten befinden sich wieder zahlreiche Künstler von Weltruf.

Uraufführung von Stiebers „Eulenspiegel" verschoben. Wie das Neue Theater Leipzig mitteilt, muß die Uraufführung von Hans Stiebers musikalischem Spiel „Der Eulenspiegel" durch die verzögerte Fertigstellung des Bühnenumbaues auf Januar 1936 verschoben werden.

Pfitzner inszeniert Kleist. Das Stadttheater Krefeld hat Prof. Dr. Hans Pfitzner eingeladen, „Käthchen von Heilbronn" von Kleist zu inszenieren. Pfitzner wird damit zum erstenmal in einem klassischen Schauspiel Regie führen. Bisher hat Pfitzner nur seine eigenen Bühnenwerke oder romantische Opern inszeniert. Die Festaufführung wird am 16. September stattfinden, in der Pfitzner außerdem seine bekannte Bühnenmusik zu dem Ritterschauspiel dirigieren wird.

Der neue Leiter der Ulmer Oper. Zum neuen musikalischen Leiter der Ulmer Oper wurde Kapellmeister Momme Mommsen ernannt. Mommsen, der 1907 in Leipzig geboren wurde, stammt von friesischen Eltern. Seit 1933 wirkt er als Kapellmeister in Trier.

Eine Wigmannschule für Leipzig. Elisabeth Wigmann, die langjährige Mitarbeiterin ihrer Schwester Mary im Zentralinstitut aller Wigmannschulen zu Dresden, eröffnet am 1. Oktober 1935 eine selbständige Schule für Tanz und Gymnastik in Leipzig.

Stiftung der Reichsschrifttumsstelle für die SA. Die Reichsschrifttumsstelle stiftete als Preis für den Reichswettkampf der SA eine Bücherei von etwa 80 Bänden, die einen Querschnitt durch das deutsche Schrifttum darstellen und bekundete damit ihre besondere Anteilnahme an der weltanschaulichen Ausbildung der SA.

Forschungsreise Dr. Lutz Hecks. Der Wissenschaftliche Leiter des Berliner Zoologischen Gartens, Dr. Lutz Heck, ging an Bord der „Europa", um wissenschaftliche Studien in den Naturschutzparks von Kanada, insbesondere an Elchen und nordamerikanischen Bisons zu machen, und zugleich dem größten Zoologischen Garten der Vereinigten Staaten einen Gegenbesuch abzustatten.

Sonnenlicht ist Krankheitsschutz

Ein Beitrag zur Diphtheriekurve im Winter.

Die Zahl der Diphtherieerkrankungen ist nicht zu allen Zeiten gleich; die Angriffskraft der Erreger wechselt, so daß in einem Jahre mehr, im anderen weniger Krankheitsfälle gemeldet werden. Stellt man nun aber die Zahl der Erkrankungen im Laufe eines Jahres in einer Kurve dar, beobachtet man, daß, abgesehen von der absoluten Höhe dieser Kurve, in jedem Jahre ein Abfallen der Erkrankungszahl während der Sommermonate und ein Ansteigen gegen den Winter hin (mit einem Höhepunkt im Dezember) festzustellen ist.

Dr. M. Raschdorff vergleicht nun in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift" den Verlauf dieser Kurven mit einer Kurve, die die Zahl der Nachtstunden in den einzelnen Monaten darstellt. Es ergibt sich ein bis auf kleine Abweichungen sehr ähnlicher Verlauf. Das heißt also: Je mehr Sonnenlicht im Laufe des Tages zu verzeichnen ist (es handelt sich hierbei nicht nur um direktes Sonnenlicht, sondern auch um diffuses Tageslicht), desto geringer ist die Erkrankungszahl an Diphtherie. Das stimmt mit der Erfahrung überein, daß durch das Sonnenlicht einerseits auf die Diphtheriebazillen direkt zerstörend eingewirkt, daß andererseits aber auch die Bildung von Abwehrstoffen im menschlichen Körper angeregt wird. Daraus ergibt sich zur Vorbeugung gegen die Diphtherie, daß es notwendig ist, besonders der Jugend in den Wintermonaten möglichst viel Gelegenheit zu geben, sich im Freien dem Tageslicht und der Sonne auszusetzen.

„Emil und die Detektive" — polnisch. Erich Kästners auch im Film gezeigter Roman „Emil und die Detektive" kommt jetzt in einem polnischen Verlag heraus.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193509074/fragment/page=0003

Familien-Nachrichten

Nach kurzer schwerer Krankheit rief der Tod unseren lieben Mitarbeiter und Arbeitskameraden, den

Kaufmannsgehilfen

Walter Lehmann

aus unserer Gemeinschaft.

Tiefe Trauer erfüllt uns um den plötzlichen Verlust dieses strebsamen und tüchtigen, mit besten Charaktereigenschaften ausgestatteten jungen Mannes.

Wir werden ihn nicht vergessen!

Führer und Gefolgschaft der Firma Bader & Co.

Am 5. September 1935 entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber Sohn, Bruder und Schwager, der kaufm. Angestellte

Walter Lehmann

im blühenden Alter von 20 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen

Otto Lehmann u. Frau.

Halle a. S., den 6. September 1935.
Bernhardystraße 63.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 9. September, 13.45 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Wir wurden heute in der St. Franziskus- und Elisabeth-Kirche getraut.

Ingenieur
Michael Mühlbayer
Charlotte Mühlbayer
geb. Steitmann.

Bad Mergentheim, 7. September 1935.
Mörikestraße 20.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief am 6. September unsere herzensgute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Schwägerin und Tante, Frau

Friederike Seidewitz
geb. Hennemann
im 85. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 10. Sept., 12.30 Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt. Zugedachte Kranzspenden zu P. Müller, Herderstraße 18.

Familiennachrichten

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:

Halle:
Emilie Haedel geb. Petzold, 85 Jahre.

Bernburg:
Marie Tautz, 65 Jahre.

Köthen:
Mathilde Kahleis geb. Breda, 54 Jahre.

Löbejün b. Körbig:
Anna Hettmanek geb. Schröter, 69 Jahre.

Naumburg:
Königl. Preuß. Generalmajor a. D. Wilhelm Geyers, 94 Jahre.

Neuhaldensleben:
Amanda Leinau geb. Günther, 30 Jahre.

Schkeuditz:
Kaufmann Otto Müller, 55 Jahre.

Weißenfels:
Rentner Job. Djiumbia, 66 Jahre. — Lina Herbicht geb. Vogel, 36 Jahre. — Lokomotivf. Hugo Roßler, 55 Jahre.

Wittenberg:
Oberstaatsanwalt i. R. Louis Bohn — Ernestine Christoph geb. Liebig, 82 Jahre.

Zeitz:
Elisabeth Topschall geb. Kaiser, 66 Jahre.

Seltene Gelegenheit
Wegen Aufgabe und Räumung meines zweiten Ladens verkaufe ich zu weit herabgesetzten Preisen einen großen Posten wertvolle

Standuhren
Taschenuhren
Armuhren
Brillantringe
Ohrringe, Colliers usw.

Schindier
Kleine Ulrichstr. 35

Lest die Saale-Zeitung

Erstlingswäsche
Jäckchen . à 38 Pf.
Hemdchen à 40 Pf.
Windeln . à 30 Pf.
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstraße 84

Wella-Dauerwellen 4,50
Erstes Personal
Wasserwellen 1.25
Salon E. Albrecht
Merseburger Str. 14

Ringe
zur Verlobung
333 Gold 585 Gold 750 Gold 900 Gold
Billige Preise
Große Auswahl.
Schindler
Kl. Ulrichstr. 35

Haltbare, gute
Schuhsenkel
empfiehlt
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstraße 84

Zurück
Dr. Schmidt
Frauenarzt, Leipziger Str. 56

Zurück!
Dr. Lück
Facharzt für Haut- u. Harn-Leiden
Delitzscher Strasse 2

Meine Praxis befindet sich jetzt
Königstr. 29 ptr.
Dr. med. Paul Zausch
Facharzt für Haut- und Harnleiden
Sprechstunden von 10—1 Uhr
von 4—7½ Uhr

Zurück!
Dr. Paschen
Facharzt für Harn- u. Hautleiden
Gr. Ulrichstr. 4

Zurück!
Dr. Goldstücker
Hindenburgstr. 40

Zurück!
Dr. med. Marcus
Gr. Ulrichstr. 29 Tel. 22043

Zurück!
Dr. Werner Schumann
Lindenstraße 44, II

Zurück!
Dr. med. M. Böttger
Facharzt für Haut- u. Harn-Leiden
Große Steinstr. 74
im Hause Café Bauer Ruf 29382

Zurück!
Dr. Emil Nesse
prakt. Arzt
Mittelstraße 1, II.

Zurück
Dr. Margarete Ahrenholz
Aerztin
Heinrichstraße 1 10—12, 3—4½

Zurück
Walther Maus
Dentist
Gr. Steinstraße 69 (Nähe Hauptpost)

LINOLEUM

Jetzt ist die richtige Zeit, den Fußboden zu erneuern

Druck-Linoleum zur. ges. M., 200 cm breit, per □m **1.85**

Druck-Linoleum-Läufer zur. ges. M.

67	90	110	133 cm breit
1.40	1.85	2.25	2.80 p. M.

Palatum der billige Bodenbelag
200 cm breit, per □m 1.35
. . . . irreguläre Muster per □m **1.20**

Arnold & Troitzsch
Linoleum-Großhandel Halle-Saale Große Ulrichstraße 1

Von der Reise zurück
Prof. Dr. med. Sowade
Marktplatz 22.

Als
Sammel-Bestecke
empfehle meine gediegenen
Silber-Bestecke
jedes Stück 800 u. Tittel, Halle gestempelt, und
meine formschönen
versilberten Bestecke
jedes Stück 100 u. Tittel, Halle gestempelt, in überraschend großer Auswahl.
Seit 50 Jahren
Juwelier Tittel
Altbewährtes Besteckhaus
im Eck, Schmeerstr. 12

Ihren alten Damen- od. Herren-**Hut**
übergeben Sie bitte uns.
Zu billigsten Preisen
wird er gereinigt oder gefärbt und nach modernsten Formen wie neu umgearbeitet.
HUT-FABRIK
H. Tenner
Aelteste Umpresserei am Platze
nur Mittelstraße 6, I. gegr. 1856

Miele
Waschmaschine
Wringmaschine
Wäschemangel

Einfach, Dauerhaft, Betriebssicher, Preiswert.
die Merkmale aller Miele-Erzeugnisse.
Zu haben in den Fachgeschäften.
Miele werke A.G. Gütersloh/Westf.

Miele-Erzeugnisse bei Prophete Hannische Str. 15-17

Dauerwellen von 5.- an
vom Fachmann angefertigt im ältesten Dauerwellen-Salon am Platze
Vogner & Langwort
Große Ulrichstraße 54

Im Dienste der Hausfrau
Fensterputzen
Prompte saubere Ausführung durch das Reinigungsinstitut
H. Mannhardt.
Burgstraße 8 Fernruf 24407

Gutes haltbares Gummiband kauft man bei H. Schnee, Nachf. Gr. Steinstraße 84

Verlobungs-Ringe
Führe nach wie vor in einfach bis geh ammert, glatt, schön vollständig Formen.
Massiv Gold und Doublé
in allen Preislagen.
Eigene Fabrikation, billige Bezugspreise.
R. Voss
Goldschmiedemeister
Leipziger Straße
Rathaus, Laubengang
— Tel. 246 24. —
Nehme Altgold a. Zahlung.

Wo? lässt ich Schirme reparieren? Sie
Franz Rickelt
Schirm-Fabrik
Kleinschmiede 1
Eing. Gr. Steinstraße

Brauchen Sie Geld?
Ich kaufe
Gold, Silber, Platin
vers. Gelegenheitskäufe
Alfred Koch, Juwelier
Kl. Ulrichstraße 14a

Phrenologie
Handlinienkunde
Sophienstr. 25, I r.
Nähe Friedrichstr.
Sprechz. 5—15½

„Kräuterglück" sei Dein Begleiter, es macht jung, gesund und heiter
Zinser

Bei Schmerz und Weh trink
Zinker-Tee!

AKKU-FABRIK
Prof. Dr. Gr. Dr. Hämmerli
ALBERTUSCHER DRESDEN A.G.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193509074/fragment/page=0004

Vor dem Ausbau des Flughafens Halle-Leipzig

Steigende Verkehrszahlen des mitteldeutschen Flughafens rechtfertigen die geplante Vergrößerung

Der Berliner Zentralflughafen Tempelhof wird nach Plänen, die der Führer selbst angeregt und wesentlich bestimmt hat, in etwa sechs bis siebenjähriger Bauzeit völlig umgestaltet und außerordentlich vergrößert werden. Andere deutsche Flughäfen, so Hannover, sind bereits ausgebau, wo „en oder sie sind im Ausbau begriffen. Aus beiden Tatsachen ergeben sich für unseren Flughafen Halle-Leipzig bestimmte Rückwirkungen, die den seit längerer Zeit notwendigen und auch bereits vorgesehenen Ausbau nur noch dringlicher erscheinen lassen und sicherlich auch beschleunigen werden. Ueber diese Wettbewerbsdinge hinaus macht sich aber immer stärker aus der raschen Entwicklung des Flugverkehrs in Schkeuditz die Neuschaffung von bestimmten Anlagen notwendig. Schon lange reicht das große Abfertigungsgebäude nicht mehr aus, ordnungsgemäß und in den erforderlichen Formen den Flug-Bahnhofsbetrieb zu versehen. Das laufende Jahr hat uns nun noch eine Steigerung des Personen-Flugverkehrs um etwa 50 Prozent, des Fracht-Flugverkehrs um sogar 60 Prozent gebracht. Das End ganz besonders hohe Zahlen, wenn man vergleichend berücksichtigt, daß der deutsche Luftverkehr im Durchschnitt eine Steigerung von etwa 30 Prozent in diesem Jahre erreicht haben dürfte. Wollen wir die aus dieser Entwicklung erwachsenden Aufgaben erfüllen und wollen wir vor allem die einmal eingeschlagene Richtung weiter verfolgen, so wird nichts weiter übrig bleiben, als den Beispielen von Berlin und Hannover zu folgen.

In der geraden Linie der Flugzeughalle

Das „Gesicht" unseres Flughafens ist bekannt genug. Es wird wenig Menschen in einem weiten Umkreis geben, die nicht das einfache, langgestreckte Gebäude mit den Signalanlagen, dem Turm und der Windrute kennen, rechts davon die große Flugzeughalle, links davon das Wirtschaftsgebäude, den „Glaspalast". Das Mittelgebäude, das der Flugabfertigung dient, ist ein Stück in den Flugplatz hineingebaut, so daß davor (nach der Straßenseite zu) zwischen der Flugzeughalle und dem Wirtschaftsgebäude ein großer Platz entstanden ist. Dieser Platz dient jetzt als Parkplatz und als große, ringförmige Vorfahrtsstelle. Außerdem liegen hier noch gärtnerische Anlagen, Fahrradständer und dergleichen. Will man den eigentlichen Flugplatz unberührt lassen — und das wird man anstreben — und ihn von Gebäuden freihalten, so wird man kaum eine andere Möglichkeit für ein neues Flug-Abfertigungsgebäude haben als diesen Mittelplatz. Tatsächlich liegen auch Pläne vor, hier ein neues Abfertigungsgebäude zu errichten, das — nach den alten, bewährten Grundsätzen unseres Luftamtes und der mit ihm wirkenden Stellen — allein der Abfertigung des Flugbetriebes, nicht aber dem Wirtschaftsbetrieb dienen soll. Der Wirtschaftsbetrieb im „Glaspalast" genügt zudem auch weiter gesteigerten Anforderungen noch, wie auch die Flugzeughalle noch für einige Zeit ausreichen wird. Zwischen beiden wird, in einer Front mit der Halle und ziemlich genau in der Linie des Wirtschaftsgebäudes, sicherlich das neue Gebäude errichtet werden und damit unser Flughafen sein altes, vertrautes Gesicht verliecen. Denn das alte Gebäude wird dann von der Einfahrtsseite her vor der neuen Gebäudereihe liegen!

Schkeuditzer Engpaß muß verschwinden

Es läßt sich heute noch nicht sagen, mann die Verwirklichung dieses Planes möglich werden könnte. Geplant ist dieser Ausbau aber schon längere Zeit, er ist heute unbedingt notwendig geworden und — finanziell ist er bereits voll gesichert!

Eine zweite Aufgabe gilt es noch für die weitere günstige Entwicklung unseres Flughafens zu lösen, nämlich die Verbindung mit Leipzig. Die Straßenverbindung nach Halle hat sich bisher bewährt, sie bereitet keinerlei Schwierigkeiten. Wohl aber ist der „Schkeuditzer Engpaß" eine schwere Behinderung des Zubringedienstes. Die engen und in sehr schlechter Verfassung befindlichen Straßen in Schkeuditz sind für Kraftwagen nur schwer und nur langsam zu durchfahren. Bei dem starken Verkehr zwischen Halle und Leipzig entstehen nur zu oft längere Verzögerungen, und an den Umzugstagen, 1. April und 1. Oktober, ist es durch Möbelwagen sogar zu Verzögerungen des Flugbetriebes gekommen, weil einfach die Kraftwagen mit den Fluggästen nicht durch den „Schkeuditzer Engpaß" gelangen konnten! Notwendig ist also der Bau einer Stichstraße vom Flugplatz vorbei an Schkeuditz an die Leipziger Straße bei Alt-Scherbitz heran. Die Notwendigkeit dieser Straße ist von den beteiligten Stellen auch erkannt worden, doch wird ihr Bau leider noch auf sich warten lassen. —dt.

*

Die im letzten Jahr fast sprunghaft ansteigenden Verkehrsziffern haben vor allem ihre Ursache in den wirtschaftlichen Kräften, die im mitteldeutschen Wirtschaftsgebiet wirksam sind und die auch nicht ohne Einfluß blieben auf die Entwicklung des Luftverkehrs im Flughafen Halle-Leipzig. Charakteristisch für die wirtschaftliche Bedingtheit dieser Verkehrssteigerung ist die Tatsache, daß die Zahl der sogenannten „Kurfreienden" zurückgegangen ist, während die Zahl derjenigen, die ein Flugzeug für Geschäftsreisen benutzen, gestiegen ist. Es zeigt sich also hier rein äußerlich eine Umstellung in der Zusammensetzung des Passagierverkehrs nach einer gewissen „soliden" Richtung hin.

Immer mehr setzt sich damit die Auffassung durch, daß es nicht allein Aufgabe des Luftverkehrs ist, Länder miteinander zu verbinden, sondern daß man im organisatorischen Aufbau des deutschen Luftverkehrs bestrebt sein muß, Lufthäfen zu haben, die dem betreffenden Wirtschaftsgebiet die Möglichkeit geben, gute und schnelle Verbindungen für seine Exportbeziehungen zu haben. Immer deutlicher zeichnen sich in den einzelnen Landesteilen die wirtschaftlichen Strömungen ab, die sich einfach zwangsläufig zu Luftverkehrsknotenpunkten verdichten und den regionalen Flughäfen ihren Stempel aufdrücken. Das mitteldeutsche Wirtschaftsgebiet mit seiner außerordentlich stark ausgebauten Veredelungsindustrie, mit seiner zum Teil stark Export bedingten Maschinenindustrie und chemischen Industrie, mit Leipzig als Messezentrum ist in der heutigen Zeit, in der durch verringerte Lagerhaltung verkürzte Lieferfristen an der Tagesordnung sind, auf eine außerordentlich schnelle Verbindung angewiesen, die es zwangsläufig im Luftverkehr finden muß. Dabei ist zu berücksichtigen, daß nicht nur der engere mitteldeutsche Wirtschaftsbezirk um Halle und Leipzig von den Verkehrsverbindungen der Luftfahrt Vorteile hat, sondern daß diese verkehrspolitischen Ausstrahlungen hineinreichen bis in das Magdeburger Wirtschaftsgebiet, das zum Flughafen Halle-Leipzig mindestens ebenso günstig gelagert ist wie zum Berliner Flughafen Tempelhof. Die Entwicklung hat gezeigt, daß dasjenige Unternehmen, das in einem günstigen Verkehrsverhältnis zum

Eine Brille, die Blinde sehend machen soll.
In Amerika wurde eine neuartige Brille konstruiert, die selbst solchen Blinden, die nur 2 v. H. Sehfähigkeit besitzen, die Möglichkeit zum Sehen wiedergeben soll. Unser Bild zeigt einen Mann aus Boston, der bis jetzt vollkommen blind war, aber durch die neue Brille in den Stand gesetzt wurde zu lesen. (Weltbild)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193509074/fragment/page=0005

Flughafen steht, infolge verkürzter Lieferfristen, die durch den verkürzten Luftweg ermöglicht werden, in weit höherem Maße konkurrenzfähig ist als dasjenige, das aus irgendeinem Grunde auf die Beförderung mit dem Flugzeug verzichten muß.

Im Laufe der letzten Zeit ist nun die Art der beförderten Güter außerordentlich mannigfaltig geworden, und die Veredelungsindustrie Mitteldeutschlands hat sich in steigendem Maße des neuen Beförderungsmittels bedient. So ist der Pelzversand über den Flughafen Halle-Leipzig durch den Leipziger Rauchwarenhandel außerordentlich groß: verarbeitete und zubereitete Ware geht von hier aus bis Spanien und Italien. Selbst Autoteile werden heute mit dem Flugzeug befördert, wie sich überhaupt die mitteldeutsche Maschinenindustrie vielfach diese schnelle Beförderungsart dienstbar gemacht hat. Auch Druckaufträge gelangten auf dem Luftwege von Schkeuditz nach England, Erzeugnisse der mitteldeutschen chemischen Industrie, wie Druckfarben, Chemikalien und Filme aus der Bitterfeld-Wolfener Gegend sieht man täglich unter den aufgegebenen Güterfendungen. Selbst die Weißenfelser Schuhindustrie hatte vor einiger Zeit eilige Sendungen nach England durch das Flugzeug zum Versand gebracht. Stärker ist der Verkehr vor allem nach England geworden, nach Belgien, Spanien und dem Balkan, während der Versand nach Frankreich eine Kleinigkeit zurückgegangen ist. Immer deutlicher entwickelt sich der Flughafen Halle-Leipzig zum Zentralflughafen des mitteldeutschen Wirtschaftsgebietes, sowohl im Fracht- als auch im Personenverkehr, eine Tatsache, die seinen weiteren Ausbau vollauf rechtfertigt.

Haben auch in der Hauptsache die wirtschaftlichen Kräfte des mitteldeutschen Gebietes den Aufschwung der Verkehrszahlen auf dem Flughafen Halle-Leipzig gebracht, so darf man doch nicht übersehen, daß die außerordentlich günstige meteorologische Lage des Flughafens auf diese Entwicklung nicht ohne Einfluß geblieben ist. Eingekreist durch Gebirgszüge (Harz, Thüringer Wald, Erzgebirge und Riesengebirge), liegt der mitteldeutsche Flughafen in Schkeuditz gleichsam in einem Tal und hat sehr gute flugtechnische Voraussetzungen und Wetterbedingungen. Neben diesen günstigen meteorologischen Voraussetzungen hat auch die zentrale Lage des Flughafens — schlagwortartig gekennzeichnet durch das „Luftkreuz Europas" — zu jener oben erwähnten Verkehrssteigerung beigetragen, und es ist in diesem Zusammenhang bedeutungsvoll, daß die im April dieses Jahres neu eingerichtete englische Flugverbindung London—Budapest nicht am mitteldeutschen Zentralflughafen Halle-Leipzig vorübergehen konnte.

Die beiden letzten Faktoren sind unveränderlich, sie sind ein Geschenk der Natur und eine Folge einer außerordentlich geschickten Anlage, jene treibende Kraft aber, die wir Wirtschaft nennen, ist veränderlich. Je mehr die mitteldeutsche Wirtschaft die Vorteile erkennt, die ihr durch die Ueberwindung von Zeit und Raum durch das Flugzeug erwachsen, um so größer wird die Bedeutung des Flughafens Halle-Leipzig sein und um so größer wird nach dem unveränderlichen Gesetz wirtschaftlicher Wechselwirkungen sein Einfluß auf die Gestaltung der mitteldeutschen Wirtschaft sein.

-ach.

Gesundheits-Abstand zwei Meter

Eine große Zahl äußerst gefährlicher Krankheiten wird von Mensch zu Mensch durch kleine Lebewesen, die Spaltpilze, Bakterien genannt übertragen. Die Ansteckung erfolgt nun oft in Form kleiner Tröpfchen, in denen diese Erreger enthalten sind, durch Husten, Niesen oder bloßes Sprechen. So wissen wir, daß z. B. auf diese Weise die Masern, die Grippe, die Tuberkulose und noch viele andere Krankheiten verschleppt werden. Sobald diese Krankheitserreger in einen anderen Körper eingedrungen sind, vermehren sie sich dort rasch und lösen dann den Kampf der Heilkräfte des betreffenden Körpers gegen sich aus, ein Vorgang, den wir dann als Krankheit bezeichnen. Immerhin brauchen die Krankheitserreger, bis sie die Krankheitszeichen hervorrufen, eine gewisse Zeit, die sogenannte Ansteckungszeit. Es ist daher nicht nur eine Forderung des Anstandes, vor seinen Mitmenschen einen gewissen Abstand zu wahren, sondern eine hygienische Pflicht. Halte dir selbst deine besten Freunde auf zwei Meter vom Leibe und du wirst manchen Gefahren entgehen.

„Eben noch gerade im ganzen genügend"

So etwas gibt es heute nicht mehr / Die Notenerteilung auf den höheren Schulen

Das Streben der nationalsozialistischen Regierung, den Leistungscharakter der höheren Schulen mehr und mehr zu betonen, wirkt sich in einer Reihe von Verfügungen und Anordnungen aus, die eine innere Reform des höheren Schulwesens einleiten. Maßgebend bleibt der „Auslesserlaß" des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung: „Eine ständige Prüfung wird sich auf die körperliche, charakterliche, geistige und volkliche Gesamteignung erstrecken."

Diesem Zweck ordnet sich auch, wie der Reichsjugendpressedienst der HJ. weiter ausführt, die neue Art der Notengebung unter. Die allgemeine Beurteilung, die bei einigen Jahren nur für die Schüler der unteren und mittleren Klassen verpflichtend war, wird nunmehr auf die Schüler der oberen Klassen ausgedehnt. Eine Formel, die — trotz aller Aenderungsversuche — in den Kopfnoten: Betragen, Fleiß und Aufmerksamkeit gipfelte, ist nunmehr verpönt. Den Klassenbesprechungen ist die Aufgabe gestellt, eine allgemeine Beurteilung des körperlichen, charakterlichen, geistigen Strebens und des Gesamterfolges zu geben.

Bei dieser Beurteilung ist jede Notenform untersagt. Alle beteiligten Lehrer sind danach gezwungen, in langfristiger Forschungsarbeit sich auf den einzelnen Schüler einzustellen, wenn sie ein eindeutiges Gesamtbild gewinnen wollen. Es ist damit die Gefahr der Oberflächlichkeit und der Einseitigkeit nach Möglichkeit beseitigt.

Während sich so die allgemeinen Noten umfassender gestalten, wird die sonstige Beurteilung der Schülerleistungen vereinfacht. Wie viele Menschen leiden heute noch über jenes genaue Urteil eines allzu gewissenhaften Magisters: „Eben noch gerade im ganzen genügend!" Es soll nicht verkannt werden, daß diese Art merkwürdiger Noten vielleicht dem mitfühlenden Herzen eines gutmütigen Lehrers abgerungen war; aber sie wurde auf jeden Fall von objektiven Beobachtern als pedantisch empfunden und danach eingeschätzt. Diesem Zustand wird dadurch ein Ende gemacht, daß in Zukunft Zwischennoten, sie mögen so oder so gefaßt sein, auf jeden Fall unterlagt sind. Die Wertung der Leistungen in den Einzelfächern beschränkt sich auf die vier Urteile: Sehr gut, gut, genügend und nicht genügend; die Note „mangelhaft" ist weggefallen. Entsprechend diesen Noten in den Zeugnissen sind alle schriftlichen und mündlichen Klassenleistungen zu bewerten. Alle Zwischennoten mit Minus- oder Pluszeichen, geteilte Noten für schriftliche und mündliche Leistungen, für die Leistungen in Grammatik und Lektüre, fallen in Zukunft weg.

Das bestimmende Merkmal der Notengebung hat der württembergische Kultusminister vor kurzem in einem besonderen Erlaß gegeben: Schriftliche oder mündliche Gesamt- oder Einzelleistungen eines Schülers sind mit „sehr gut" zu bezeichnen, wenn sie nach Inhalt und Form völlig einwandfrei sind und deutlich über das hervorragen, was im allgemeinen von einem Schüler der in Betracht kommenden Alters- und Reifestufe erwartet werden kann; das Prädikat „gut" kommt in Frage, wenn die Leistung im Inhalt und in der Form von gröberen Fehlern frei ist und eine einigermaßen selbständige, verständnisvolle, die wesentlichen Gesichtspunkte beachtende Bearbeitung oder Beantwortung der gestellten Aufgaben darstellt. Mit „genügend" wird die Leistung bezeichnet, die den Anforderungen entspricht, die man an jeden hinreichend begabten Schüler der in Frage kommenden Klasse stellen kann, in Hinblick auf das Lehrziel und den behandelten Stoff. „Nicht genügend" ist jene Leistung, die nach Inhalt und Umfang hinter der Mindestforderung zurückbleibt, die nach dem Lehrplan und auf Grund der Unterrichtsführung von einem hinreichend begabten Schüler erwartet werden muß.

Zeugnisse werden in Zukunft dreimal im Jahre erteilt: Vor den großen Ferien, den Weihnachtsferien und vor Ostern. Die neue Art der Zeugnisgestaltung stellt hohe Ansprüche an das Verantwortungsgefühl der Lehrer an höheren Schulen. Die unpersönliche Formel der Beurteilung hat an der höheren Schule keinen Platz mehr, wenn sie dem so notwendigen Grundsatz der Auslese nachkommen will. Denn dieser Grundsatz verlangt Entschlossenheit und Einheitlichkeit in der Notengebung, wenn eine einigermaßen verpflichtende Form, die für ganz Deutschland gilt, gefunden werden soll. Dr. A. H.

Tödlicher Verkehrsunfall bei Passendorf

Vierjähriges Mädchen unter den Rädern des Omnibus.

Am Freitag abend ereignete sich in Passendorf bei Halle ein schwerer Verkehrsunfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel. Ein vierjähriges Mädchen wurde von einem Omnibus überfahren und so schwer verletzt, daß es auf der Stelle tot war.

Zu diesem Unglücksfall erfahren wir noch folgende Einzelheiten: der Omnibus, der regelmäßig auf der Strecke Halle-Holleben verkehrt, durchfuhr gestern abend gegen 17.45 Uhr, von Halle kommend, den Ort Passendorf in Richtung Holleben. Als er am Ausgang von Passendorf, an der letzten Häusergruppe vor dem Passendorfer Bad, den Berg hinauffuhr, kam plötzlich aus einem Hause die vierjährige Hella Braun auf die Straße gelaufen. Der Fahrer des Omnibus erkannte sofort die Gefahr und versuchte seinen Wagen zum Stehen zu bringen. Obwohl der Omnibus nur mit mäßiger Geschwindigkeit die Steigung hinauffuhr, gelang es doch nicht mehr rechtzeitig, ihn vor dem Kinde zum Halten zu bringen. Als der Wagen stand, war es bereits zu spät, das Mädchen war von einem der Räder erfaßt und hatte dabei so schwere Verletzungen erlitten, daß es augenblicklich tot war.

Baugenehmigungen in Halle im August

Im Monat August wurden durch die Baupolizei insgesamt 223 Baugenehmigungen erteilt.

Hiervon entfielen auf Neubauten für Wohngebäude 129, auf Wirtschaftsgebäude (Lauben, Schuppen, Kraftwagenunterstände usw.) 9 und auf Umbauten, die durch Aufstockung, Wohnungsteilung, Fassadenänderungen usw. veranlaßt wurden, 85 Genehmigungen. Die Wohngebäude sind beantragt als 50 Einfamilienhäuser in der Kopernikus- und Kronprinzenstraße und am Fliederweg, als 3 Zweifamilienhäuser in der Zeppelinstraße, Richthofenstraße und am Marguerite weg und als 73 Mehrfamilienhäuser am südlichen Heideland, in der Flur-, Gesenius-, Tholuck- und Gr. Steinstraße. Durch die Wohngebäude sind 362 und durch Umbauten 40 Wohnungen geschaffen worden. Die Neu- und Umbauten entsprechen einer Bausumme von rd. 4 000 000 Mark. Für Anpreisungseinrichtungen (Reklamen) wurden 46 Erlaubnisscheine ausgestellt.

Aus Ostafrika zu Besuch

Ein junger deutscher Farmer, der aus den Bitterfelder und Gräfenhainichter Umschulungswerkstätten für Siedler und Auswanderer hervorgegangen ist und in der ehemaligen Kolonie Deutsch-Ostafrika in Mufindi eine Farm von 650 Morgen bewirtschaftet, hat jetzt seine Heimat in Zscherndorf besucht. Er war mit dem Dampfer bis Genua gekommen und hatte von dort bis zum Flughafen Halle-Leipzig in Schkeuditz den Weg mit dem Flugzeug zurückgelegt, wo er von seinen Angehörigen und Freunden empfangen wurde. Auf seiner Farm gefällt es ihm sehr gut.

Aufschriftenseite der Fensterbriefumschläge.

Bei Fensterbriefumschlägen war es bisher erlaubt, auf der Vorderseite im Raum oberhalb des Fensters die linke Hälfte, unterhalb des Fensters aber nur das linke Drittel für Absender- und Werbeaufdrucke zu benutzen. Künftig dürfen derartige Aufdrucke allgemein nur noch auf dem linken Drittel angebracht werden. Die Umschläge, bei denen sich die Aufdrucke oberhalb des Fensters über das linke Drittel hinaus erstrecken, können noch bis zum 31. Dezember 1936 aufgebraucht werden.

Gott mit uns!

Ein großes Schiff ist in Seenot geraten. Die Gefahr ist aufs höchste gestiegen. Auf allen Gesichtern steht die blasse Angst. Nur ein Knabe bewegt sich mit fröhlichem Gesicht unter den Angsterfüllten. Man fragt ihn, warum er nicht auch zage. Fröhlich und zuversichtlich antwortet er: „Der Kapitän ist mein Vater."

So steht der Christ in der Welt. Er sieht sich Katastrophen, Nöten, ungelösten Fragen gegenüber, Not und Tod. Er spricht zuversichtlich: „Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn", ist mein Vater. Gott ist für mich, wer mag wider mich sein?" Und diese Gewißheit trägt ihn im Leben und im Sterben. Nur eins ist die Frage: Können wir alle so sprechen? Ist Gott für uns? Kann er für uns sein?

Diese Frage bejahen kann ohne jede Unsicherheit nur der, der nicht Gott kennt, wie er wirklich ist. Gott ist der Heilige, der sich von allem scheiden muß, was unrein und unheilig ist. Darum spricht unser Gewissen, das geschärft ist durch den Geist Gottes und den Blick auf Jesu heilige Gestalt: Gott kann nicht mit mir sein. Er ist gegen mich.

Das Wissen um unsere Sünde und um unser Unrecht Gott gegenüber erniedrigt und entmutigt den Menschen nicht. Es reinigt ihn und macht ihm Ehre, denn es zeigt, daß er aus der Wahrheit ist, ihr gehorcht und nicht widerstrebt.

Aber wenn Gott nicht mit uns ist, was dann? Ist nicht das Ende Verzweiflung? Gerade große deutsche Männer, an ihrer Spitze ein solcher deutscher Mann wie Luther, haben etwas von dieser Verzweiflung gewußt.

Was hat ihnen herausgeholfen? Der Blick auf Christus und seinen Versöhnungstod für uns. So lernten sie sprechen, was wir aus unserer Bibel kennen: Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein? Der auch seines eigenen Sohnes nicht verschonet hat um unsertwillen!

Und darum wußten sie auch: Wer mag wider uns sein? Aus dieser Gewißheit: „Gott ist für uns!" erwuchs ihnen eine wunderbare Glaubenskraft. Wir wissen, daß unser Feldmarschall von Hindenburg, ein Bismarck und viele andere deutsche Männer und Frauen in dieser Gewißheit die letzte, wunderbare Kraft ihres Lebens hatten. Ernst Moritz Arndt, einer der geistigen Väter des deutschen Befreiungskampfes von 1813, hat aus dieser Gewißheit gesungen: Wer ist ein Mann? Der beten kann und Gott vertraut! Gott ist für uns, Ja, Gott mit uns!

Ernst Gueinzius.

Wetterdienst der „Saale-Zeitung"

Wetteraussichten für Sonntag, den 8. September 1935: Abklaunende, zuerst nördliche, später auf südöstliche Richtung drehende Winde, heiter, trocken. Fast nirgends Niederschläge. Nachts und morgens sehr kühl, am Tage wärmer als heute.

Für Montag: Spätsommerliches schönes Wetter wahrscheinlich.

Die Mitteldeutsche Illustrierte bringt heute:

Vom Kanalbau bei Leuna
Vacha, die gastliche Kleinstadt
Löwen, als Haustiere
Hankau überschwemmt
Von hallischen Kirchen und Türmen
Völker trauern
Messe des Thüringer Kunsthandwerks
Die Mode
Bilder vom Tage

Einzelverkauf in unseren Geschäftsstellen und allen Kiosken 10 Pf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193509074/fragment/page=0006

Jeder Hallenser soll ins Theater gehen

Gestern Abend fand in „Alt-Halle“ ein Werbeabend für das Stadttheater statt

Die Kreisleitung der NSDAP. führte am Freitagabend in der Schänke „Alt Halle“ gemeinsam mit dem hallischen Stadttheater und der NS.-Kulturgemeinde eine Kultur-Kundgebung durch, die der Werbung für das Stadttheater Halle diente. Kreisleiter **Dohmgoergen** eröffnete diese Kundgebung, an der Vertreter aller Gliederungen der Partei teilnahmen, und führte dabei etwa folgendes aus: Die Aufgabe der Werbung für das Theater, die die Partei jetzt tatkräftig durchführen will, ist die, dem Stadttheater den Besuch zu verschaffen, den es als große Kulturstätte verdient. Wenn Teile des hallichen Publikums in der letzten Zeit mit dem Theaterbesuch sehr zurückhaltend gewesen sind, so sind das die Kreise, die sich schmollend zurückgezogen haben, weil sie im öffentlichen und kulturellen Leben der Stadt ihre einstige Rolle nicht mehr spielen können. Diese Kreise bleiben dem Theater bewußt fern und zeigen damit, daß sie nicht gewillt sind, im nationalsozialistischen Geiste an der deutschen Kultur mitzuarbeiten.

Zuschüsse allein können nicht genügen, das Theater lebensfähig zu erhalten, die Bürgerschaft muß ein übriges tun, ihr Theater zu unterstützen. Es muß in Halle möglich sein, das Theater allabendlich zu füllen, so wie es beispielgebend in Dessau geschafft wurde. Die Partei wird dafür sorgen, daß die Kunst in Halle den Boden findet, der ihr gebührt. Wenn bisher in den letzten Jahren Opfer vor allem aus den Kreisen der Schaffenden gebracht wurden, so muß jetzt auch einmal die andere Seite der Bevölkerung erfaßt werden; so sollen u. a. die Betriebe dem Theater Karten abnehmen, um sie an ihre Gefolgschaftsmitglieder als Anerkennung für ihre Leistungen weiterzugeben.

Es geht aber letzten Endes nicht etwa darum, das Theater nur finanziell zu unterstützen, sondern es geht darum, die Gesamtheit der hallischen Bürgerschaft dahin zu führen, daß sie das im Theater Gebotene in sich aufnehmen kann, und dem einzelnen Volksgenossen im Theater, bei Entspannung und Erholung, die Gedanken des Nationalsozialismus nahezubringen. Das Theater soll ein Spender nationalsozialistischen Wollens und nationalsozialistischer Weltanschauung sein!

Gaukulturwart Dr. **Grahmann** sprach dann über das Thema „Die NSDAP. — das kulturelle Gewissen der Nation“. Heute, so führte er aus, gehe es darum, nicht etwa **ein** Theater zu stützen, sondern dafür zu sorgen, daß die Kunst Allgemeingut des Volkes wird, und zwar nicht die Kunst, die in früheren Jahren als Ausdruck einer Kultur galt, sondern eine wahrhaft deutsche Kunst, die im Inneren der Menschen lebt und von ihnen innerlich erlebt werden kann. Kultur im heutigen Sinne habe die Aufgabe, das nationalsozialistische Gedankengut in allen Volksschichten zu verbreiten. Die Partei müsse jetzt die Möglichkeiten schaffen, die Kultur durch unsere Zeit hinüberzutragen in eine Zeit, in der die Jungen nachgewachsen sind.

Ueber die Gestaltung des **Spielplanes** äußerte sich Intendant **Dietrich**. Er zählte all die Werke auf, die in dieser Spielzeit zur Aufführung kommen werden (sie sind an dieser Stelle bereits vor einiger Zeit ausführlich genannt worden. D. Schriftl.), und versprach einen besonders interessanten Theaterwinter. Neben den Werken der Jungen werde auch das klassische Geistesgut gepflegt werden, und es sei oberstes Gesetz des Theaters, für einen steten Wechsel zwischen ernsten und heiteren Werken, für einen Ausgleich zwischen Schauspiel und Oper, Lustspiel, Volksstück und Operette, zu sorgen. Der Intendant wies auf die Verbilligungen hin, die den Theaterbesuch erleichtern, vor allem auch auf die neue Einrichtung, nach der jeder steuerfreie Volksgenosse für 80 Pfennig einen beliebigen Platz im Theater haben kann. Die Personalveränderungen und die Umbauten im Theater werden sich in der neuen Spielzeit günstig auswirken, und das Theater in seiner Gesamtheit werde bemüht sein, seine guten Leistungen noch zu heben — eine Aufgabe, der es sich als der einzigen stehenden Bühne im Gau voll bewußt sei. **Möge jeder mithelfen, daß das Theater seine hohen Aufgaben erfüllen könne, wahre Pflegstätte nationalsozialistischer Weltanschauung und nationalsozialistischen Kulturgutes zu sein!**

Nachdem der Obmann des Ortsverbandes der NS-Kulturgemeinde, Dr. **Bergfeld**, über Einzelheiten der Werbeaktion gesprochen hatte und dabei ausführlich auf die Möglichkeiten der Gewinnung von Theater-Abonnenten und Mitgliedern der NS-Kulturgemeinde eingegangen war, wurden in einer allgemeinen Aussprache verschiedene Vorschläge für die Durchführung der Werbung und die Hebung des Theaterbesuches gemacht. Die Aussprache gipfelte in der Feststellung, daß sämtliche Gliederungen der Partei bereit sind, die Werbung zu übernehmen. Mit der Führerehrung schloß die Kultur-Kundgebung, zu der ausgezeichnete Vorträge des Kreis-Orchesters unter Leitung von Musikdirektor **Mehring** einen würdigen Rahmen bildeten.

Auszeichnung von Sängerveteranen

Der Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes wurde nachstehenden Sängern im Gau VII (Sachsen-Anhalt) für 50jährige aktive Sängertätigkeit verliehen: Albert Sprengler, Albert Goldberg und Albin Scheibe von der „Liedertafel“ in Trebnitz; Wilhelm Landwerth, Männergesangverein in Athenstedt; Gustav Otto, Lehrergesangverein in Bernburg; Hermann Zilliger, Männergesangverein „Liederkranz-Germania“ in Wettin; Robert Hellmuth, Gesangverein „Arion-Volksliedertafel“ in Eisleben; Albert Ehrlich, Thomae-Gesangverein in Laucha a. U.; Wilhelm Thieme, Männergesangverein in Köthen i. A.; Paul Busch, „Liedertafel“ in Köthen i. A.; Adolf Brinkmann, Halberstädter Liedertafel, August Krosch, Halberstädter Männerchor, Franz Dörfel, „Neue Harmonie“, sämtlich in Halberstadt; Albert Vogel, Männergesangverein in Westdorf; Gottfried Böhlert, Gottfried Niemann, Friedrich Petzold, sämtlich vom Männergesangverein Walternienburg; Robert Kuhfuß, Liedertafel Trebnitz; Wilh. Schmidt, Männergesangverein Osterwieck (Harz); Wilhelm Landwerth, Karl Malcherek, Wilhelm Köhler, Reinhold Lüneburg, August Kleeberg, Richard Brömsel, sämtlich vom Lehrergesangverein Magdeburg; Hermann Hoppe, Schwarzscher Männergesangverein 1835 in Magdeburg.

Eisernes Kreuz nach 17 Jahren verliehen.

Am 3. September 1935 wurde dem ehemaligen Ersatzreservisten Walter **Eltze**, bayer. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 12, in Halle, Otto-Küfner-Straße 11 III bei Böttcher, vom Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht das Eiserne Kreuz II. Klasse verliehen. Eltze wurde am 3. Februar 1918 zum EK II. Klasse eingereicht, geriet aber inzwischen in französische Gefangenschaft.

Brand in einer Farbenfabrik

Hauptgefahr beseitigt

Heute mittag gegen 11 Uhr brach in der Firniskocherei der Hallischen Farben- und Druckfarbenfabrik in Büschdorf, Fürst-Bismarck-Straße, beim Kochen von Firnis ein Brand aus. Das Feuer griff sofort auf den Raum über und setzte das Teerdach des Fabrikgebäudes in Brand. Der sofort eingetroffenen Büschdorfer Feuerwehr gelang es, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Obwohl ein starker Westwind das Feuer anfachte, konnten doch die angrenzenden Fabrikräume geschützt werden. Später trafen auch einige Löschzüge der hallischen Berufsfeuerwehr ein. Mit insgesamt sieben Schlauchleitungen gelang es, das Feuer bereits nach kurzer Zeit niederzukämpfen. Das Hauptgebäude der Fabrik blieb unbeschädigt.

Das war seine letzte Tat

In Sicherungsverwahrung genommen.

In Sicherungsverwahrung genommen wurde der aus **Halle** stammende 36jährige Walter Sch., der von jeher arbeitsscheu und zu Unehrlichkeiten geneigt ist. Zahlreiche Strafen führten schließlich dazu, daß man ihn in Vorbeugungshaft nahm. Er durfte späterhin die Stadt ohne besondere Erlaubnis nie verlassen und mußte nachts in seiner Wohnung bleiben. Aber auch das half nicht. Er erschwindelte einen Radioapparat und verkaufte ihn für billiges Geld unter Verwendung gefälschter Papiere. Das war seine letzte „Tat“, die Sicherungsverwahrung schützt künftig die Oeffentlichkeit vor ihm.

Für 'nen Groschen Blumenkohl

Der **Wochenmarkt** brachte heute an frischem Gemüse ein gutes Angebot in **Blumenkohl**, der von 10 Pf. an je Kopf zu haben war. Auch frischer **Spinat** war reichlich vorhanden, desgleichen der erste **Sellerie**. **Pilze** wurden heute mehr als an den letzten Markttagen gehandelt, namentlich Steinpilze und Pfifferlinge, die mit ungefähr 70 Pf. je Pfund im Preise fast gleich waren.

Die Verkehrsunfälle am Freitag

Gestern gegen 6.10 Uhr stießen vor Merseburger Straße 36 ein Auto und ein Straßenbahnwagen der Mübag zusammen. Personen wurden nicht verletzt. Der Straßenbahnwagen wurde stark, das Auto leicht beschädigt. Es entstand eine Verkehrsstörung von etwa 2 Minuten.

Gestern gegen 14.50 Uhr stießen an der Ecke Berliner Straße/Roßplatz ein Auto und ein Radfahrer zusammen. Personen wurden nicht verletzt. Das Fahrrad wurde stark beschädigt.

Kinder dürfen umsonst Karussell fahren

Ambulantes Gewerbe und die NS-Volkswohlfahrt laden ein paar tausend Kinder ein

Wie wir hören, wird der hallische Jahrmarkt, der programmäßig am morgigen Sonntag zu Ende gehen soll, nur für die Vergnügungsunternehmungen auf einige Tage verlängert. An diesen Tagen führt im Rahmen des allgemeinen Jahrmarktsverkehrs die NS.-Volkswohlfahrt in Verbindung mit dem ambulanten Gewerbe ein Kinderfest für die Jugend unserer Stadt durch. Die Schausteller und Karussellbesitzer haben sich bereit erklärt, am Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag die Karussells und die Schaubuden in der Zeit von 14 bis 18 Uhr denjenigen Kindern zur Verfügung zu stellen, die ihnen von der NS.-Volkswohlfahrt zugewiesen werden. Organisatorisch wird von der NS.-Volkswohlfahrt der Besuch so geregelt, daß für die einzelnen Tage verschiedenfarbige Karten ausgegeben werden — so wird beispielsweise für den Montag nur die weiße Besucherkarte gelten — und daß diese Karten dann dem Kinde direkt ausgehändigt werden, das diese, zu einer Kette zusammengefügt, um den Hals trägt. Ein gemeinsamer Besuch unter Führung findet nicht statt. Man hat sich die Organisation etwa so gedacht, daß die NS.-Volkswohlfahrt freiwillige Helfer und Helferinnen zur Verfügung stellt, die den Kindern mit Hilfe und Rat zur Seite stehen, daß es aber auf der anderen Seite der Jugend völlig freigestellt ist, welche Karussells und welche Schaubuden sie besuchen möchten. Wie wir weiter hören, ist auch beabsichtigt, denjenigen Kindern, die sich an diesem Tage als Gäste der Jahrmarktsschausteller und der NS.-Volkswohlfahrt betrachten dürfen, vielleicht ein Würstchen oder auch Süßigkeiten zu schenken, die ebenfalls vom ambulanten Gewerbe zur Verfügung gestellt werden. Die Besucherzahl wird an diesen Tagen auf dem hallischen Jahrmarkt sehr groß sein und Tausenden von Jungen und Mädeln wird mancher Wunsch — sei es nun Achterbahn oder Kasperletheater — erfüllt werden. Auch die organisatorische Einteilung ist bereits vorgenommen. Sie wird so durchgeführt, daß an einzelnen Tagen bestimmte Ortsgruppen der NS.-Volkswohlfahrt den Jahrmarkt besuchen.

Am Montag Ortsgruppen Paul Berck, Bergmannstrost, Gesundbrunnen, Glaucha, Hoffjäger, Johannesplatz, Rannischer Platz, Wasserturm Süd.

Am Dienstag: Berliner Straße, Cröllwitz, Freiimfelderstraße, Friedrichplatz, Kaiserplatz, Roßplatz, Thielenplatz, Wasserturm Nord.

Am Mittwoch: Giebichenstein, Hallmarkt, Leipziger Turm, Lutherlinde, Moritzburg, Neumarkt, Paulusring.

Am Donnerstag: Pfännerhöhe, Ratshof, Steintor, Trotha, Universität, Viktoriaplatz und Wittekind.

Man rechnet an diesen Tagen damit, daß am Montag etwa 4000 Kinder einen vergnügten Jahrmarktsnachmittag verleben werden, und an den übrigen Tagen je 3000 Kinder.

Humor und Tanz in der „Scala“

Das erste Programm der neuen Spielzeit.

Die „**Scala**“, das Kabarett am Waisenhausring, begann am Freitag ihre neue Saison mit einem bunten Programm, das mit seiner Fröhlichkeit und seinen guten artistischen Leistungen auf verschiedenen Gebieten ein verheißungsvoller Auftakt ist. Einen großen Teil der abwechslungsreichen Vortragsfolge bestreitet Rudi **Rolph**, ein lustiger, liebenswürdiger Plauderer, der mit witzigen Worten seine Künstlerkollegen ansagt und zahllose Lachpillen unter ein vergnügtes Publikum wirft, das sich über seine oft sogar geistreichen, wenn auch mitunter etwas vollsaftigen Witze vor Lachen biegt. Jedenfalls versteht Rudi Rolph wirkliche Stimmung zu machen, was immerhin eine Seltenheit ist. Mit sehr hübschen Leistungen wartet das **Pöthig-Rissen-Ballett** auf, eine Gruppe junger Tänzerinnen, die gutes Können verraten und auch mit einer gefälligen Ausstattung zu wirken wissen. Außer diesem Ballett sieht man zwei Tänzerinnen, **Gertie** und **Erika**, in einer nett ausgeführten Gavotte, eine Augenweide durch die anmutigen Bewegungen und die hübschen Kostüme. **Delbosa** mit seiner Partnerin zeigt nicht alltägliche artistische Leistungen; er ist ein Meister des komischen grotesken Springens, der von Tisch und Leiter auf den Rücken plumpst und außerdem in tollem Tempo sich auf der Bühne überschlägt. Die Pausen zwischen den wirklich lustigen und unterhaltsamen Kabarettvorführungen, die mit schallendem Beifall aufgenommen werden, füllt das fleißige Deta-Orchester mit flotter Tanzmusik aus.

Die Choräle von den Hausmannstürmen

Wie uns der Evangelisch-Soziale Preßverband mitteilt, werden in der Woche vom 8. bis 14. September 1935 folgende Choräle von den Hausmannstürmen geblasen: Sonntag: „Mir ist Erbarmung widerfahren“, Montag: „Nun lob, mein Seel, den Herren“, Dienstag: „Sollt ich meinem Gott nicht singen“, Mittwoch: „Danket dem Herrn, denn er ist freundlich“, Donnerstag: „Mein schönste Zier und Kleinod bist“, Freitag: „Der beste Freund ist in dem Himmel“, Sonnabend: „Schönster Herr Jesu, Herrscher aller Enden“.

Treffen alter und junger Nachrichtensoldaten

Kameradschaftsabend bei der Kadenach — Generalmajor Sachs wird Ehrenmitglied

Einen Gruß der Wehrmacht, ein Hurra der hallischen Garnison, das war die Devise, unter der der gestrige Abend der Kadenach (Kameradschaftliche Vereinigung ehemaliger Angehöriger der Nachrichtentruppe) im Neumarktschützenhaus stand. Daß sich die ehemaligen Nachrichtensoldaten unserer Stadt besonders darüber freuen, daß gerade Halle zum Standort der Heeresnachrichtenschule erwählt worden ist, das nimmt nicht wunder. Deshalb ließ es sich die Kadenach Halle auch nicht nehmen, der neuen Garnison durch einen Abend kameradschaftlichen Beisammenseins einen besonderen Willkommensgruß zu entbieten und auf diese Weise ein gemeinschaftliches Band zu schlingen um die alten, kriegserfahrenen Soldaten und die jungen, mit Begeisterung erfüllten Angehörigen unserer Heeresnachrichtenschule.

In großer Zahl waren die feldgrauen und blaugrauen Soldaten von der braunen Waffenfarbe der Einladung der Kadenach gefolgt. An der Spitze der Standortälteste, Generalmajor Sachs, und der Kommandeur der Fliegernachrichtenschule, Oberstleutnant Erdmann, und mit ihnen in stattlichem Gefolge die verschiedenen Kompaniechefs und die anderen Offiziere des Stabes und viele, viele Soldaten. Im großen Saal des Neumarktschützenhauses war bald kein Plätzchen mehr übrig, da sich auch die Angehörigen der Kadenach sehr zahlreich eingefunden hatten, und auch Vertreter auswärtiger Kadenachs erschienen waren.

Von dem mit der alten Reichskriegerflagge geschmückten Rednerpult aus hieß Oberstleutnant a. D. Dr. Lincke, der Führer der Kadenach Halle, alle die vielen Gäste willkommen. Er gab der Freude aller alten Nachrichtensoldaten über den 31. Juli, den Einzugstag der neuen Garnison, lebhaften Ausdruck und beglückwünschte die Heeresnachrichtenschule zu ihren wundervollen Kasernen am Heiderand.

Ein Tonfilm der Reichsrundfunkgesellschaft „Unsichtbare Brücken“ erzählte dann in sehr ansprechender und überzeugender Weise von den elektrischen Wellen, ihrem Wesen, ihrem Zweck und ihrer Ausnutzung. Der wirklich lehrreiche Film wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Zu einer besonderen Ehrung ergriff anschließend Dr. Lincke noch einmal das Wort. Er begrüßte es, daß die Nachrichtentruppe in der neuen Wehrmacht einen solch guten und anerkannten Platz gefunden habe und erwähnte davon, wie noch während des Weltkrieges der Wert der Nachrichtentruppe an vielen Stellen unterschätzt worden sei. Mit General Sachs sei ein Nachrichtenoffizier von echtem Schrot und Korn an die Spitze der Schule gestellt worden. Deshalb habe die Kadenach Halle um diesen tüchtigen Offizier geworben und sei glücklich, daß sich General Sachs bereit erklärt habe, die ihm angetragene Ehrenmitgliedschaft anzunehmen. Zum Zeichen dessen überreichte er dem General eine künstlerisch ausgeführte Ehrenurkunde, und die Kadenach ehrte den General und seine Schule mit einem dreifachen Heil.

General Sachs dankte in herzlichen Worten für sich und seine Soldaten für die Ehrung. Sie alle, so betonte er, seien der Einladung der Kadenach gern gefolgt und legten Wert auf recht gute Beziehungen zwischen den alten und jungen Nachrichtlern. In sehr humorvoller Weise ging er sodann mit einem Hinweis auf den gezeigten Film auf die Geschichte des Funkes ein. Die aktive Wehrmacht sei es vor dem Krieg gewesen, die das Funkkind aus der Taufe gehoben und es hochgepäppelt habe. Als der „Bengel“ dann das Laufen einigermaßen selbständig beherrscht habe, sei man auch an höchster Stelle darauf aufmerksam geworden und habe dankbar Rundfunkgebühren einkassiert. Er gab dann noch seiner Hoffnung Ausdruck, die Kadenach Halle recht oft draußen in den Kasernen begrüßen zu können. Dort wollten sie ihnen zeigen, daß die jungen Soldaten ihren höchsten Ehrgeiz daran setzten, den alten Frontsoldaten nachzueifern. Auf eine gute Resonanz zwischen den alten und jungen Soldaten, die auf dieselbe Welle abgestimmt sein müßten, brachte er ein dreifaches Hurra aus. Mit der Führerehrung und dem Gesang der deutschen Hymnen klang der offizielle Teil aus.

Ein kameradschaftliches Beisammensein schloß sich an. Zu den Weisen der Kapelle der Heeresnachrichtenschule wurde eifrig getanzt. Es tanzte der General, es tanzte der ehemalige Hauptmann und der aktive Hauptmann, es tanzten die alten Soldaten und die jungen, und alle waren sie in herzlicher Kameradschaft noch lange Zeit verbunden.

Unrechtmäßiger Pferdeverkauf

Vom Gericht zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt.

Ein Fuhrmann in Wettin betrieb sein Geschäft mit Pferden. Als er aus besonderen Gründen zwei bessere Pferde brauchte, verkaufte ihm ein Händler zwei gute Oldenburger, für die der Fuhrherr noch einen erheblichen Betrag schuldig bleiben mußte. Er leistete darauf einige Raten Abzahlung, konnte aber auch das bald nicht mehr einhalten. Der Händler verlangte sein Geld und so bot ihm der Fuhrmann die Pferde zur Rücknahme an. Der Händler antwortete, die Pferde gingen ihn nichts an, er wolle sein Geld. Um sein Geschäft besser und billiger betreiben zu können und seine Schulden zu bezahlen, verkaufte schließlich der Fuhrmann die Pferde und kaufte ein altes Auto. Jetzt wurde er aber wegen Unterschlagung angezeigt, denn der Händler hatte noch Eigentumsrechte an den Pferden. Der Fuhrmann meinte, weil der Händler gesagt habe, die Pferde gingen ihn nichts mehr an, hätte er das Recht gehabt, die Tiere zu verkaufen. Vor Gericht in Halle wurde er eines anderen belehrt, seiner bisherigen Unbescholtenheit und seiner Notlage wegen aber nur mit 150 Mark Geldstrafe bestraft.

Nächstes Platzkonzert am Sonntag.

Das nächste Platzkonzert findet am Sonntag, den 8. September, 11.30 Uhr am Amtsgarten statt.

Schleuse Trotha. Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha: 1,66 Meter, das sind seit gestern 6 Zentimeter Fall. Schiffahrt: Eildampfer Halle, zwei Fahrzeuge NRBE, zwei Fahrzeuge NDBE, Schiffer Naumann, Müller, Ulrich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193509074/fragment/page=0007
DFG

Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Mitteldeutsche Heimat

Jahrgang 1935 / Nummer [illegible]
Sonnabend, 7. September

Regiment „General Göring" in Jena

Es nahm in der Saalestadt Quartier.

Die Saalestadt Jena hatte am Donnerstag einen großen Tag. Auf seiner großen Uebungsfahrt nach Süddeutschland traf das Regiment „General Göring" am Nachmittag in Jena ein, wo es sein erstes Quartier bezog. Nachdem die vorherbestimmten Parkplätze in der Stadt bezogen waren, fuhr eine Kompagnie mit dem Musik- und Spielmannszug auf dem Marktplatz vor, wo sich eine große Menschenmenge angesammelt hatte, die die Truppen herzlich begrüßte. Regimentskommandeur Oberstleutnant Jacoby stattete dem Oberbürgermeister der Stadt einen kurzen Besuch ab. Dann wurde die Regimentsfahne mit klingendem Spiel nach dem Stabsquartier gebracht. Nachdem die Fahrzeuge aus großen Tanks mit deutschem Benzin versorgt und die Wachen eingeteilt worden waren, rückten die Mannschaften in ihre Quartiere ab.

Ledigenheim für junge Mädchen

Die Miete beträgt drei Mark je Woche.

In Coswig fand die Einweihung des Städtischen Ledigenheimes statt, das eine Lösung der Wohnungsnot, unter der auch Coswig seit dem Wiederaufbau unserer Wirtschaft zu leiden hat, bedeutet. In Coswig handelt es sich in der Hauptsache um junge Mädchen, die in der Gegend von Halle, dem Harz und Thüringen zu Hause sind, und nun in Coswig Beschäftigung gefunden haben. Der Reichsstatthalter Loeper stellte das Grundstück für das neue Heim aus der Anhalt-Dank-Stiftung zur Verfügung. Die Wasag übernahm den Umbau. So entstand in den letzten Wochen ein Gemeinschaftshaus, das Hunderte von alleinstehenden jungen Mädchen aufnehmen kann. Die Miete beträgt je Woche drei Mark, das Essen kann im Hause eingenommen werden. Es kostet an gemeinsamer Tafel 45 Pf. Die Räume sind geschmackvoll und gemütlich eingerichtet.

Das Ledigenheim wurde durch einen Betriebsappell durch den Direktor Jakobsohn den zukünftigen Bewohnerinnen übergeben. Bürgermeister Naue richtete herzliche Worte an die neuen Heimbewohnerinnen. Außerdem waren zur Einweihungsfeier erschienen der Landrat des Kreises Zerbst, Dr. Hintze, die Gliederungen der Partei, der Gauleiter der DAF. Richter, der ebenfalls einige Worte an die Erschienenen richtete. Anschließend fand eine Besichtigung des neuen Heimes statt. Der Versuch der Stadt Coswig, die Wohnungsnot zu beseitigen, ist in vielfacher Hinsicht beachtenswert.

Gutsscheune ein Raub der Flammen

Ernte von sieben Bauern vernichtet.

In den Abendstunden des Donnerstag ertönte in Ditfurt Feueralarm. Die frühere Gutsscheune am Wegeleber Weg, die Erntevorräte enthielt und in der Maschinen, Wagen und Ackergeräte abgestellt waren, stand in Flammen. Die Ditfurter Feuerwehr arbeitete unermüdlich, die Scheune zu retten. Sie mußte sich schließlich aber darauf beschränken, das nebenstehende Gebäude des Landwirts Kersten zu schützen. Dieses Grundstück wurde zum Teil auch geräumt; als Glücksumstand war anzusehen, daß der Wind die Flammen von dem Hause abtrieb. Mit der Quedlinburger Motorspritze der Freiwilligen Feuerwehr traf auch der Krankenwagen ein. Das in der Scheune lagernde Getreide der Ernten von sieben Bauern wurde ein Raub der Flammen. Der Schaden erhöht sich jedoch noch beträchtlich, da sämtliche Maschinen, zum Teil neu angeschaffte, und sonstige Geräte nicht mehr aus der Scheune geborgen werden konnten und vom Feuer vernichtet wurden. Unter mächtigem Getöse stürzten Dach und Tore ein, bis auf die Grundmauern wurde die Scheune vernichtet. Die Brandursache ist noch nicht geklärt.

100 Jahre Realgymnasium Nordhausen.

Am Freitagabend begann die Jahrhundertfeier des Nordhäuser Realgymnasium. Aus seiner Schülerschaft sind bedeutende Männer hervorgegangen, von denen einige auch an der Jubiläumsfeier teilnehmen werden. Die Anmeldung von ehemaligen Schülern, die auswärts wohnen, sind so unerwartet zahlreich eingelaufen, daß einzelne Veranstaltungen gleichzeitig in zwei Sälen stattfinden müssen. Die wesentlichen Teile der Jubiläumsfeier sind der Begrüßungsabend, der Festakt und eine Aufführung im Stadttheater. Die Schule wird von Oberstudiendirektor Grabs geleitet.

Ein Hundertjähriger.

Der Rentner Friedrich Borchardt, Erfurt, vollendet am 6. September das 100. Lebensjahr. Borchardt ist der älteste Einwohner und der älteste Turner der Stadt Erfurt. Der Führer und Reichskanzler, der Preußische Ministerpräsident und der Regierungspräsident haben Glückwünsche übermittelt. Auch der Oberbürgermeister erfreute den Greis durch Ueberreichung eines Glückwunschschreibens, eines Blumenstraußes und einer Ehrengabe.

100 Jahre Bernburger Gymnasium.

Das Bernburger Karls-Gymnasium kann am Sonnabend und Sonntag sein hundertjähriges Bestehen feiern. Zahlreiche ehemalige Schüler, auch von auswärts, werden erwartet, zumal am Sonntag das große Bernburger Heimat- und Saalefest und das Reitturnier in großem Rahmen stattfinden.

Drei Mädels und drei Pferde unterwegs

Auf fünftägigem sommerlichen Ferienritt durch die Dübener Heide

Bild: Neue Reitschule Halle

Dies Jahr hatten wir Mädels uns einen wunderschönen Ferienplan ausgedacht. Zuerst träumten wir nur davon, aber eines Tages wurde der Traum Wirklichkeit: nämlich ein Fünftageritt durch die Dübener Heide.

In aller Frühe brechen wir — drei Mädels und drei Pferde — von Halle auf. Alles Notwendige für Pferde und Reiter haben wir in Satteltaschen und Mantelsäcken verpackt. Unser Ziel ist ein einsamer Gasthof mitten in der Dübener Heide. Wir haben einen Weg von ungefähr 75 Kilometer vor uns. Nach der Landkarte reiten wir meist auf Feldwegen oder über Stoppelfelder, die Landstraßen mit dem Autoverkehr möglichst meidend. In jedem Dorfe fragen wir zuerst nach der Schwemme, denn Pferdebeine müssen auf so langen Ritten viel gekühlt werden. Ein Stall zur Mittagspause ist schwer zu finden. Menschen unserer Zeit pflegen ja auch mit der Eisenbahn, mit Auto oder Flugzeug zu reisen und nicht auf dem Rücken der Pferde.

In der Dübener Heide aber erwartet unsere braven Gäule ein schöner Stall und reichlich Futter. Drei Tage bleiben wir hier, machen kleinere und größere Ausflüge, bei denen Wasser und Heidelbeeren eine große Rolle spielen. Freundlich, aber manchmal doch bedenklich mit dem Kopfe schüttelnd, sehen die Leute uns behosten Mädchen nach. Den meisten erscheint es recht merkwürdig, daß wir mit unseren Pferden allein einen so großen Ausflug machen. Aber wir sind von Herzen froh, keinem Fremden erlauben wir, die Pferde zu besorgen. Wir pflegen und füttern sie und gehen sogar abends mit ihnen auf der Waldwiese spazieren. Keinen anderen Gedanken haben wir in diesen Tagen als das Wohl unserer Pferde.

Der Rückritt wird auf zwei Tage verteilt, weil der Weg länger ist, aber dafür auch schöner. Zunächst reiten wir bis Düben durch die Heide und am Spätnachmittag und Abend auf dem Muldedamm entlang. Das macht Pferden und Reitern einen Riesenspaß. In dem Muldedorf haben wir einen Stall bestellt, dort lassen sich's unsere Pferde wohl sein. Aber auch wir schlafen uns tüchtig aus, denn in aller Frühe müssen wir aufbrechen, weil das letzte Stück unseres Weges nur durch wenig Wald führt. Auf hartem, ausgetrocknetem Boden wird abgesessen: wir sind jetzt alle sechs „Kamerad Fußgänger". Noch ein scharfer Ritt, dann sind wir wieder in Halle, verstaubt, müde und unsagbar glücklich.

Monika v. R.

Der Tod am Bahnübergang

Ein Fuhrwerk vom Zug erfaßt.

Wieder hat ein unbewachter Bahnübergang ein Todesopfer gefordert. Als bei Großbodungen an der Strecke Bleicherode-Ost—Herzberg ein Fuhrwerk mit Langholz einen Bahnübergang passierte, bemerkte der Wagenlenker den herannahenden Personenzug zu spät. Der Zug erfaßte den hinteren Teil des Gefährts und warf es um. Dabei wurde der Führer des Wagens, der 39jährige Landwirt und Fuhrunternehmer Otto Hellmund aus Wernigerode (Kreis Grafschaft Hohenstein), getötet und eins der Pferde leicht verletzt. Nach einer Mitteilung der Reichsbahndirektion Kassel soll H. das Unglück durch Unachtsamkeit selbst verschuldet haben.

Blutiges Ende einer jungen Ehe

Ehefrau ermordet aufgefunden.

Eine blutige Ehetragödie spielte sich in einem Suhler Hotel ab. Die 18jährige Hotelbedienstete Frau Ilse Schmidt aus Leipzig wurde in ihrem Schlafzimmer ermordet aufgefunden. Als Mörder wurde von der Kriminalpolizei der Ehemann Walter Schmidt ermittelt, der vor einigen Tagen aus Leipzig zu Besuch gekommen war. Man fand ihn als Leiche auf den Gleisen der Bahnstrecke Suhl—Erfurt unterhalb des Dombergs auf. Er hatte sich von einem aus Richtung Erfurt kommenden Personenzug überfahren lassen. Die beiden hinterlassen ein erst wenige Monate altes Kind.

Ungarische Reiter in Thüringen.

Seit einigen Tagen weilt eine Abordnung ungarischer Reiter, die den Besuch Thüringer SA.-Reiter anläßlich des 10. Ungarischen Stefan-Horthy-Distanzrittes in Ungarn erwidern, als Gäste der SA. in Thüringen und stattete bereits mehreren Städten einen Besuch ab. Gestern trafen die ungarischen Reiter in Weimar ein. Mittags um 12 Uhr fand ein Empfang im Schloß statt, der vom Reichsstatthalter in Thüringen und vom Thüringischen Ministerpräsidenten gemeinsam veranstaltet wurde. Außerdem waren weitere 20 Ehrengäste am Empfang beteiligt.

Kolonialausstellung in Blankenburg.

Im Haus für Volkstum und Heimat in Blankenburg (Harz) wurde eine Kolonialausstellung eröffnet. Nachdem Kapitän Heine aus Halberstadt auf die Bedeutung der früheren Kolonien für Deutschland hingewiesen hatte, übernahm Kreisleiter Bürgermeister Kämpfert die Schirmherrschaft über die Veranstaltung. Die Ausstellung vermittelt einen Einblick in die reichen Kulturschätze Afrikas und zeigt Jagdtrophäen, Waffen, Keramik, Schmuck, Mineralien und vieles andere.

Vierzig Jahre Ingenieurschule Weimar.

Die Ingenieurschule Weimar blickt in diesem Jahre auf ihr 40jähriges Bestehen zurück. Sie wurde 1895 in Altenburg gegründet und siedelte 1931 unter namhafter Erweiterung ihrer Einrichtungen nach der Landeshauptstadt Weimar über.

Ein Gruß brachte den Tod.

Als der 57 Jahre alte Bäckermeister Max Frühauf aus Greiz-Schönfeld auf seinem Rade stadteinwärts fuhr und einem vorüberkommenden Bekannten einen Gruß zurief, geriet er etwas zu weit nach links. In diesem Augenblick wurde er von einem entgegenkommenden Auto erfaßt und zu Boden geschleudert, wobei er schwere Verletzungen davontrug, denen er nach einigen Stunden erlag.

Schlecht belohnte Gastfreundschaft

Frecher Diebstahl und dann noch unverschämt.

Der 32jährige Erich Günther hatte in Dölzig eine Feier mitgemacht. Das Haus, in dem er nächtigen wollte, fand er zu später Nachtstunde verschlossen, aber ein Bäckergeselle, den er kennengelernt hatte, bot ihm ein Nachtlager an. Früh mußte der Geselle zeitig aufstehen und ließ seinen Gast allein. Günther benutzte diese günstige Gelegenheit, um den Kleiderschrank seines Gastgebers einer Durchsuchung zu unterziehen. Zwei Tafeln Schokolade und 10 RM. entwendete er. Vor dem Amtsgericht in Leipzig gab er nur den Diebstahl von einer Tafel Schokolade zu, im übrigen bezeichnete er die ganze Angelegenheit als einen Racheakt und hatte noch die Schamlosigkeit, seinen Gastgeber einer strafbaren Handlung zu bezichtigen. Der bereits erheblich vorbestrafte Angeklagte wurde zu 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Die Kopfhaut abgerissen

Furchtbarer Unglücksfall eines Kindes.

Die zehnjährige Tochter des Landwirtes R. Rost aus Erdeborn weilte bei ihrer Spielkameradin, der Tochter des Bauern Fritz Müller in Eisleben. Frau M. hatte soeben ihre Arbeit beim Häckselschneiden beendet und stellte die Maschine ab. Unbemerkt schwang sich die kleine Rost an die sich noch langsam drehende Transmissionswelle und turnte dort herum. Dabei wurden ihre Zöpfe derart von der Welle erfaßt, daß dem Kind die Haare mit der Kopfhaut von der Stirn bis zum Nacken abgerissen wurden. Mit furchtbaren Schmerzen wurde die Bedauernswerte nach Anlegen eines Notverbandes sofort in ein Eisleber Krankenhaus eingeliefert.

Er wollte zum Meineid verleiten,

aber es wurde Anzeige erstattet.

Vor einiger Zeit sollte vor dem in Leipzig tagenden sächsischen Sondergericht ein Prozeß gegen Kommunisten durchgeführt werden. Der 26jährige Hans Kind, der bis 1930 der KPD und später der Antifa angehört hatte, fürchtete, daß er in diesem Prozeß eine Rolle spielen könne. Als er einen Mann traf, von dem er wußte, daß er als Zeuge auftreten würde, drang er in ihn, er möchte nichts Belastendes gegen ihn aussagen. Im anderen Falle würde er ihn schlagen, daß er „auf allen Vieren durch Lindenau kriechen" müsse. Der Zeuge, der dann gar nicht vernommen wurde, erstattete Anzeige. Danach traf ihn Kind abermals auf der Straße, drohte wieder mit Gewalttätigkeiten und versuchte, ihn zu bestimmen, die Anzeige zurückzunehmen. Er hatte keinen Erfolg und es wurde ein Verfahren wegen Verleitung zum Meineid gegen ihn eingeleitet. Die große Strafkammer beim Landgericht Leipzig verurteilte Kind zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Im Hinblick auf die Höhe der Strafe wurde sofortige Verhaftung angeordnet.

Nächtlicher Grillengesang

stört in Wolfen die Nachtruhe.

In den in den Außenbezirken Wolfens liegenden Straßen macht sich in diesem Jahre die Feldgrille besonders unangenehm bemerkbar. So gern man ihr Zirpen auch in der Natur hört, so wenig angenehm ist es, diesem „Gesang" dauernd in der Wohnung lauschen zu müssen. Besonders ist dies in der Nacht der Fall. In Wolfen werden die Wohnungen gegenwärtig sehr stark von diesem Insekt heimgesucht und sogar die höher gelegenen Stockwerke werden nicht verschont. Es ist nicht leicht, die sehr scheuen und vorsichtigen Tiere zu fangen und sie an die frische Luft zu befördern, damit wieder Ruhe in der Wohnung wird.

Syndikat-Film

Carl Ludwig Diehl und Paula Wessely in dem Tonfilm „Episode".

Tobis-Rota

Jenny Jugo und Gustav Gründgens in dem Tonfilm „Pygmalion".

Auch schwere Kost wird leicht verdaut mit Bullrich-Salz 100 gr. 25 Pfg. Tabl. 20 Pfg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193509074/fragment/page=0008

Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Arbeit und Wirtschaft

Jahrgang 1935 / Nummer 209
Sonnabend, 7. September

Wirtschaft der Woche

Lob des Sparers / Die Zunahme der Autounfälle / Preislage und Versorgungslage Farben und Textilien

Was wären wir ohne den Sparer? Mit Ersparnissen bauen wir unsere Häuser und unsere Kirchen. Ohne den Sparer hätten wir kein Elektrizitätswerk und kein Theater. Kein Zeppelin wäre möglich und kein Handelsschiff, keine Eisenbahn und keine Autostraße. Unsere gesamte Wirtschaft kann nur bestehen und sich weiterentwickeln, weil Tag für Tag Million um Million zur Sparkasse gebracht, in Anleihen angelegt oder zur Bank gegeben wird. Die Ersparnisse eines Volkes sind der Strom, der seine Wirtschaft befruchtet, der die Räder dreht und die Schornsteine rauchen läßt.

Und was wäre auch der Staat ohne den Sparer? Wo gibt es in der Welt einen Staat, der des Sparers entraten könnte? Für seine großen Staatsaufgaben, für die Landesverteidigung und für die Arbeitsbeschaffung, Kulturbauten und für Verkehrsstraßen bedarf er der Sparkraft des Volkes. Die Weltstellung mancher Völker beruht geradezu auf ihrem besonders ausgeprägten Sparsinn und ihrer großen Sparkraft. Frankreichs Außenpolitik war schon vor dem Kriege und ist auch heute nur möglich, weil der französische Bürger immer wieder die Mittel für die großen Anleihen Frankreichs an das Ausland zur Verfügung stellt.

In besonderem Glanze strahlt die Tugend des Sparers in Zeiten der Not. Kriege sind ohne den Sparer unmöglich. Das Ergebnis der deutschen Kriegsanleihen gehört zu den Ruhmesblättern im Buche der Geschichte des Weltkrieges. Auch heute ist Deutschland in ernster Lage. Der Staat hat die geschichtliche Aufgabe der Wehrhaftmachung des Volkes zu erfüllen und zugleich durch Arbeitsbeschaffung die Wirtschaft in Schwung zu halten. In dieser Woche hat er das deutsche Volk zur Zeichnung der neuen 500-Millionen-Anleihe aufgerufen. Nicht nur, weil, wer in der Zeit spart, in der Not hat, sondern auch, weil des Volkes wirtschaftliche und wehrhafte Zukunft mit in seine Hand gegeben ist, wird der deutsche Sparer seine Pflicht tun.

*

Schon in den vergangenen Monaten sind die von den Kraftfahrzeugversicherern veröffentlichten Schäden mit einiger Besorgnis betrachtet worden. In der letzten Woche wurde nun der Presse eine zusammenfassende Uebersicht über den Schadensverlauf der letzten sieben Monate und der gleichen Vorjahrsmonate übergeben. Diese Ziffern können ihren Eindruck auf alle nicht verfehlen, die, sei es als Versicherer oder Versicherte, sei es als Hüter des Verkehrs, Verantwortung dafür zu tragen haben. In den ersten sieben Monaten des Jahres 1934 hatten wir rund 121 000 Haftpflichtschäden, im gleichen Zeitraum dieses Jahres sind es rd. 167 000, also um 38 Prozent mehr. Die Kaskoschäden haben sich, wieder die ersten sieben Monate der beiden Jahre verglichen, von 51 000 auf 75 000, also um 47 Prozent (!), erhöht. Stellt man nur den Monat Juli der beiden Jahre gegenüber, so beträgt die Steigerung bei Haftpflichtschäden 49 Prozent und bei Kaskoschäden 55 Prozent, insgesamt rd. 14 000 Schäden in einem Monat mehr.

Diese Entwicklung wirft zwei Probleme auf: einmal ein versicherungswirtschaftliches und einmal ein verkehrspolitisches. Versicherungswirtschaftlich bedeutet diese Häufung von Unfällen die Tendenz zu einem Auftrieb der Prämien. Gewiß ist auch die Zahl der Kraftfahrzeuge heute größer als vor einem Jahre. Aber wenn man ihren Bestand in den beiden Jahren gegenüberstellt, so ist dessen Erhöhung wesentlich geringer als die der Schäden. Die an jedem 1. Juli durchgeführte Bestandsaufnahme ergab für das Vorjahr 1,887 Mill. Fahrzeuge, für dieses Jahr 2,158 Millionen, also rund 15 Prozent mehr. Während also Juli 1935 etwa 15 Prozent mehr Kraftfahrzeuge umliefen als im Juli 1934, so ergaben sich um 55 Prozent mehr Kaskoschäden und um 49 Prozent mehr Haftpflichtschäden. Die Beanspruchung der Versicherung ist also offenbar verhältnismäßig stärker geworden. Verkehrspolitisch fehlt für diese Entwicklung einstweilen noch eine zureichende Erklärung. Vielleicht bringt die am 1. Oktober erstmalig einsetzende einheitliche Unfallstatistik für das ganze Reich, die die Polizei bei jedem Unfall zur Ausfüllung ausführlicher Fragebogen verpflichtet, Klarheit.

Wir haben heute noch eine sehr viel geringere Verkehrsdichte als andere Länder, z. B. als England, das aber sinkende Unfallziffern hat. Als in England die Schäden stiegen, wurden Verkehr und Prämientarif gleichzeitig reformiert. Die Verkehrsvorschriften wurden verschärft und das Land in Gefahrenzonen eingeteilt. Je mehr Unfälle in einer Zone vorkommen, um so höher ist die Prämie. Diese Regelung hat sich sehr bewährt. Seit ihrer Einführung im März 1935 ist z. B. die Zahl der tödlichen Straßenunfälle bis zum Juli von 2412 auf 1965 zurückgegangen. Auch die anderen Unfälle gingen erheblich zurück. Es ist also offenbar sehr wohl möglich, auch bei steigender Kraftwagenzahl die Unfälle zu verhindern. Was in England möglich ist, ist sicher bei uns auch möglich.

*

Die Probleme, die durch gewisse Preiserhöhungen auf den Lebensmittelmärkten aufgeworfen wurden, haben auf einem Presseabend bei Reichsminister Darré eine nützliche grundsätzliche Klärung und Vertiefung erfahren. In erster Linie war es Staatssekretär Backe, der Theoretiker der Marktordnung und der Preisregelung, der die Zusammenhänge von Preislage und Versorgungslage verdeutlichte.

Es ist durchaus verständlich, wenn viele Volksgenossen meinen, es müsse doch leicht möglich sein, daß der Staat den Preis einer Ware festsetze und daß dann dieser Preis auch eingehalten werde. So weit müsse doch der Arm des Staates leicht reichen, und seine Autorität habe schon viele schwierigere Dinge ermöglicht. Diese Meinung, so verständlich sie an sich ist, so irrig ist sie doch. Es ist in diesen Wochen wiederholt darauf hingewiesen worden, welches Ergebnis die Höchstpreise im Kriege hatten. Die Ware verschwand vom Markt und ging in den Schwarzhandel. Will man das verhindern, so bleibt nichts anderes übrig, als „hinter jeden Bauern und Händler einen Polizisten zu stellen". Das ist natürlich praktisch unmöglich.

Es gibt auch ein viel wirkungsvolleres Mittel, nämlich das Angebot an der betreffenden Ware so reichlich zu gestalten, daß zu dem festgesetzten Preise jeder Bedarf befriedigt werden kann. Die Preise müssen, mit anderen Worten, der Versorgungslage entsprechen, wenn sie praktisch Geltung haben und ohne dauernde obrigkeitliche Ueberwachung eingehalten werden sollen. Mit Polizeimaßnahmen würde man den entscheidenden Tatbestand nicht ändern, daß eine Unterversorgung vorliegt. Eine stets ausgeglichene Versorgungslage bei bestimmten Preisen hat sich bisher z. B. bei Getreide — und infolgedessen auch bei Brot — erreichen lassen. Aus den im Lande aufgespeicherten Vorräten kann jeder Zeit in jedem Umfange abgegeben werden, was bei etwa auftretendem Mangel fehlt. So herrscht zwischen Versorgungslage und festgesetzten Preisen stets Uebereinstimmung. Bei anderen Lebensmitteln ist dieser Ausgleich schwerer, weil sie leichter verderblich sind. Aber auch hier wird in Zukunft dadurch eine Erleichterung eintreten, daß für Fleisch, Obst, Eier usw. in wachsendem Maße das Kühlhaus als Vorratsraum benutzt wird.

*

Farbenerzeugung und Textilerzeugung stehen zueinander in enger Beziehung, denn Textilien müssen, um gebrauchsfertig zu sein, in der Regel gefärbt werden. Belebt sich die Textilindustrie, belebt sich auch die Farbenindustrie. Der Aufschwung, den die Textilindustrie in den letzten Jahren genommen hat, ist auch der Industrie der künstlichen Teerfarben zugute gekommen. So ist allein in Deutschland die Erzeugung von Teerfarben vom Jahre 1933 zum Jahre 1934 von 66 000 Tonnen auf 76 000 Tonnen gestiegen. In der ganzen Welt ist die Erzeugung von rd. 186 000 Tonnen auf 206 000 Tonnen gestiegen. Daran hat Deutschland, das nach wie vor in der Erzeugung von Teerfarben in der Welt führend ist, den stärksten Anteil.

Gleichlaufend mit der textilen Verselbständigung der Staaten hat auch die Verselbständigung in der Erzeugung von Teerfarben erhebliche Fortschritte gemacht. So hat z. B. Italien allein im vorigen Jahre 11 neue Teerfarbenfabriken errichtet. Meist handelt es sich bei solchen Neugründungen um kleine Unternehmungen, aber die Devisenschwierigkeiten und die Handelspolitik geben ihnen trotzdem vor den großen Unternehmungen einen gewissen Vorsprung. Infolgedessen sind einige große Werke der Teerfarbenindustrie dazu übergegangen, in den betreffenden Ländern Zweigbetriebe zu eröffnen. Etwa 60 000 Tonnen der Welterzeugung im Werte von ¼ Milliarde Mark werden ausgeführt. Davon entfallen auf Deutschland allein über 33 000 Tonnen. Auf der deutschen Kundenliste für Teerfarben stehen obenan China und Britisch-Indien.

„Gutes Licht — gute Arbeit"

Da die Lichtverhältnisse an den Arbeitsplätzen im Handwerk und in der Industrie zum Teil nicht den Anforderungen genügen, die man aus sozialen und gesundheitlichen Gründen stellen muß, führt das Amt „Schönheit der Arbeit" in den Wochen vom 21. Oktober bis zum 3. November eine Aktion unter dem Motto „Gutes Licht — gute Arbeit" durch. Unterstützt wird die Aktion von der Deutschen Lichttechnischen Gesellschaft, von der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Elektrizitätswirtschaft, von der Gewerbeaufsicht und von den Elektrogemeinschaften.

Gütezeichen für Uhren?

Internationale Sitzung der Uhrmacher.

In Berlin fand eine nichtöffentliche Delegiertensitzung des Internationalen Uhrmacherverbandes statt. Vertreten waren die Uhrmacherorganisationen aus elf Ländern. Der Vertreter des deutschen Verbandes konnte mitteilen, daß voraussichtlich in Deutschland in ganz kurzer Zeit verbindliche einheitliche Garantiefristen erlassen werden. Sehr lebhaft begrüßt wurden die Vorschläge des deutschen Verbandes, Gütestufen und Gütebezeichnungen für Uhren zu schaffen.

Hering oder Bückling für die Soldaten

Infolge besonders ergiebiger deutscher Fänge kommen zur Zeit viele frische Heringe und Bücklinge auf den Markt. Die deutsche Heringsfangzeit dauert bis etwa Mitte Oktober. In einem Erlaß erklärt der Reichskriegsminister, volkswirtschaftliche Gründe sprächen dafür, bis zu dieser Zeit frische Heringe und Bücklinge möglichst wöchentlich einmal in den Wehrmachtsküchen zur Mittags- oder Abendkost zu verabreichen.

Urlaubsregelung für Lehrlinge

im Einzel- und Großhandel des mitteldeutschen Gebietes

Auf Grund der Bestimmungen des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit ist für die kaufmännischen Lehrlinge im Einzel- und Großhandel in unserem Wirtschaftsgebiet folgende neue Tarifordnung (Urlaubsregelung) getroffen worden. Danach ist allen Lehrlingen unter Fortzahlung der tariflichen oder durch Lehrvertrag festgesetzten Wirtschaftsbeihilfen (Unterhaltungsbeihilfen, Kostgeldbeihilfen, Taschengeldbeihilfen) Erholungsurlaub zu gewähren. Dieser beträgt im ersten Lehrjahre zwölf Arbeitstage, im zweiten Lehrjahre zehn Arbeitstage, im dritten Lehrjahre acht Arbeitstage. In Betrieben, in denen ein viertes Lehrjahr üblich ist, sind sechs Arbeitstage im vierten Lehrjahre zu gewähren! Der Urlaub soll zusammenhängend gegeben werden, wobei die Wirtschaftsbeihilfe bei Antritt des Urlaubs im Voraus für die gesamte Dauer gezahlt werden muß. Hinsichtlich der Urlaubszeit sind die Wünsche der Lehrlinge zu berücksichtigen, soweit nicht betriebliche Gründe entgegenstehen. Für Lehrlinge, die den Nachweis erbringen, daß sie an einem Lager der HJ. teilnehmen, soll ein Urlaub von zwölf Arbeitstagen auch dann gewährt werden, wenn sie im zweiten oder einem späteren Lehrjahr stehen.

Freispruch im Glanzstoffprozeß

Keine Gleichschaltung mit Gewalt.

In dem Prozeß wegen der Vorgänge, die im April und Mai 1933 zur Niederlegung der Aemter der früheren Direktoren der Vereinigten Glanzstoffabriken A.-G., Dr. Blüthgen und Dr. Springorum, führten, hat das Wuppertaler Landgericht die Angeklagten, das Vorstandsmitglied der Glanzstoffwerke Dr. Herrmann, Direktor Dr. Strube, Abteilungsleiter Wenchardt und das Aufsichtsratsmitglied Rechtsanwalt Zahn, von der Anklage des Betruges und der Erpressung freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte in seinem Plaidoyer hervorgehoben, daß die Behauptung, die Angeklagten hätten den Rücktritt der früheren Leiter der Glanzstoffabriken unter Hinweis auf die Partei erzwungen, durch die Beweisaufnahme widerlegt worden sei. Auch der Vorwurf, die Angeklagten hätten im Komplott gehandelt, um für sich persönlich Kapital herauszuschlagen, sei nicht aufrechtzuerhalten gewesen.

Verstoß gegen das Arbeitseinsatzgesetz

Landarbeiter und ein Betriebsführer verurteilt.

Die Strafkammer Burg verhandelte wegen eines Vergehens gegen das „Gesetz zur Regelung des Arbeitseinsatzes", das Landarbeiter mit Strafe bedroht, die ohne die Genehmigung des Arbeitsamts in einem anderen Berufe tätig sind. Angeklagt waren zwei Landarbeiter aus Paren, die beide aussagten, daß ihnen das Gesetz unbekannt sei. Der eine hatte bei einer Baufirma Arbeit gefunden und erklärte, der Gutsinspektor in Paren habe nach der Aufteilung des Gutes zu ihm gesagt, wenn er andere Arbeit bekommen könne, solle er sie nur ruhig annehmen. Der andere hatte sich bei einem Eisenbahnbau einstellen lassen, weil sein Verdienst hier höher war und er daher glaubte, für seine große Familie besser sorgen zu können. Beide Angeklagte wurden zu einer Geldstrafe verurteilt. Anschließend wurde gegen den Betriebsführer verhandelt, der die beiden Arbeiter eingestellt hatte. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 100 RM. oder 20 Tagen Gefängnis.

Frühverkehr von heute

Im vorbörslichen Frühverkehr war die Stimmung nicht unfreundlich. Am Valutenmarkt war das Pfund wieder etwas schwächer, der Dollar behauptete seinen festen Stand.

Getreide- und Warenmärkte

Getreidegroßmarkt zu Halle

am 7. Sept. 1935

		heute	vorher	Tendenz
Weizen, D.-Qual. 76/77 W IX	kg im hl	—	—	
	kg im hl	189,00	189,00	stetig
	kg im hl	—	—	
Roggen, D.-Qual. 71/73R XVI	kg im hl	—	—	
	kg im hl	163,00	163,00	stetig
	kg im hl	—	—	
Gerste, Industriegerste, Sommergerste		176—180	176—180	stetig
gute Braugerste (feinste üb. Notiz)		204—214	204—214	stetig
mehrz. Wintergerste f. Ind.-Zw.		172—176	172—176	gefragt
zweizeilige Wintergerste		182—186	182—186	gefragt
Futtergerste, Durchschnittsqual. 61/62 kg ab Station G IX		164,00	164,00	
Hafer, Durchschnittsqual. H XIII 48/49 kg ab Station		156 H	156 H	
Viktoriaerbsen D.-Qu. (f. ü. N.)		41—45	41—44	ruhig
Grüne Erbsen		42—44	42—44	
Futtererbsen		—	—	
Weizenkleie ab Mühlstat. (einschl. Sack, ausschl. Reichszuschlag)		11,73	11,73	gefragt
Roggenkleie ab Mühlst. (einschl. Sack, ausschl. Reichszuschlag)		10,70	10,70	"
Malzkeime		—	—	
Trockenschnitzel ab Fabr.-Stat.		—,—	—,—	
Zuckerschnitzel ab Fabr.-Station		—,—	—,—	
Kartoffelflocken		18,60-19,10	18,60-19,20	stetig
Heu lose		7,00-7,50	7,00-7,50	ruhig
Weizenstroh, drahtgepreßt		3,25	3,2	"
Roggenstroh, drahtgepreßt		3,25	3,25	"
Luzerneheu mittel deutsches pro 100 kg		8,00-8,50	8,00-8,50	"

Tendenz: Unverändert

Berliner Mittagsnotierungen

Mehle per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin. Kleie per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Alles übrige per 50 kg ab Station. Feinste Sorten über Notiz. Alle Preise in Reichsmark.

Amtlich	6.9.	5.9.	Ohne Gewähr	6.9.	5.9.
Weizenmehl Bas. T. 790			Vikt.-Erbsen	22,00-24,00	21,50-24,00
Preisgebiet			kl. Erbsen	17,00-19,00	—
III	26,45	26,45	Futtererbsen	11,00-13,00	11,00-13,00
V	26,85	26,85	Peluschken	. . .	.
VI*	27,00	27,00	Ackerbohn.	—,—	11,00-12,00
m. Ausl. Weiz. Aufgeld			Wicken	—,—	13,25-13,75
			Lupin. blaue	—,—	12,00-12,50
mit 10 %	1,50	1,50	do. gelbe	—,—	14,50-15,50
mit 20 %	3,00	3,00	Seradella alt	—,—	—
			do. neu	—,—	—
Roggenmehl Preisgebiet			Leinkuch.[1]	8,75 a)	8,75 a)
			Erdnkuch.[2]	8,55 b)	8,5 b)
II	21,20	21,20	do. -mehl[2]	8,90 b)	8,90 b)
V	21,55	21,55	Trockschn.	4,83	4,83
VII	21,80	21,80	Sojabschr.[4]	7,85 c)	7,65 c)
Weizenkleie	11,44	11,44	do.[5]	8,05 c)	.
Roggenkleie	10,10	10,10	Kartoffelfl.[6]	8,50	8,50
Leinsaat	—	—	do.	9,15	9,00
			Fischfutter	—,—	—,—

Magdeburg, 6. Sept. Zuckermarkt. (Terminpreise Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto.)

	Brief	Geld		Brief	Geld
August	—,—	—,—	Februar	—,—	—,—
September	3,40	3,20	April	—,—	—,—
Oktober	3,40	3,30	Juni	—,—	—,—
Dezember	3,40	3,30	Juli	—,—	—,—

Metallpreise in Berlin vom 6. Sept. (für 100 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 47,75. Original-Hüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blöcken Walz- od. Drahtbarren 144, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 148. Reinnickel 98—99 Proz. 269. Antimon-Regulus — — Feinsilber für 1 kg fein 53,25—56,25.

Berlin, 6. Sept. Amtl. Preisfeststellung für Zink

	Brief	Geld		Brief	Geld
August	—,—	—,—	Februar	—,—	20,50
September	19,75	19,75	März	—,—	—,—
Oktober	19,75	19,75	April	—,—	—,—
November	19,75	19,75	Mai	—,—	—,—
Dezember	—,—	20,00	Juni	—,—	—,—
Januar	—,—	20,25	Juli	—,—	—,—

Berlin, 7. Sept. Elektrolyt 47.75.

Magdeburg, 6. Sept. Zuckermarkt. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung —,—, Sept. 32,75 —,—.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 6. Sept. Auftrieb: 2278 Rinder (davon 476 Ochsen, 284 Bullen, 1468 Kühe und Färsen, 1380 Kälber, 5263 Schafe, 3534 Schweine. Zum Schlachthof direkt 283 Kühe und Färsen. — Auslandsrinder, 2 Kälber. — Auslandskälber 101 Schafe. 21 Schweine — Auslandsschweine. Preise in Reichsmark je Zentner Ochsen 1. Kl. 42, 2. —, 3. 42—42, 4. 38—41. Bullen: 1. Kl. 42—42, 2. Kl. 42—42, 3. 38—40, 4. 30—34. Kühe: 1. Kl. 42—42, 2. 35—40, 3. 30—34, 4. 18—26. Färsen: 1. Kl. 42, 2. 42—42, 3. 38—41, 4. 32—37; Fresser: 32—38. Kälber: 1. Kl. —, 2. 65—70, 3. 58—63, 4. 48—55. Schafe: 1. Kl. 55—56, 2. 50—52, 3. 52—54, 4. 44—49, 5. 48—50, 6. 40—46, 7. —, 8. 44—45, 9. 42—43. Schweine 1. Kl. 51,5, 2. 51,5, 3. 51,5, 4. 51,5, 5. 51,5, 6. 49—49, 7. 51,5, 8. 51,5.

Marktverlauf: Rinder glatt, in guter Ware über Notiz; Kälber ziemlich glatt, Schafe und Schweine glatt.

Amtliche Butternotierungen vom 6. Sept. Deutsche Markenbutter 1,30, Deutsche Feinmolkereibutter 1,27, Deutsche Molkereibutter 1,23, Landbutter 118, Kochbutter 110.

Wochenmarktpreise für Halle.

Markt-Kleinhandelspreise vom 7. Sept. in Reichspfennigen

Tafeläpfel	Pfd.	30—45	Hechte	Pfd.	—
Eßäpfel	Pfd.	20—2[illegible]	Aal, frisch	Pfd.	—
Musäpfel	Pfd.	8—20	Goldbarsch	Pfd.	28
Tafelbirnen	Pfd.	30—35	Weißfische	Pfd.	30—60
Eßbirnen	Pfd.	10—20	Gr. Heringe	Pfd.	20
Bananen	Stück	3—5	Heringe, Schott.	Stück	5—10
Brombeeren	Pfd.	60	Bücklinge	Pfd.	36
Aprikosen	Pfd.	—	Schellfische, ger.	Pfd.	50
Pflaumen	Pfd.	20—30	Seelachs, ger.	Pfd.	—
Kirschen, saure	Pfd.	—	Aal, ger.	Pfd.	—
Pfirsiche	Pfd.	40—50	Karpfen	Pfd.	—
Mirabellen	Pfd.	30—40	Enten	Pfd.	90—130
Johannisbeeren	Pfd.	—	Gänse i. Ganzen	Pfd.	90—130
Weintrauben	Pfd.	30—40	Hühner	Pfd.	60—90
Tomaten	Pfd.	15—25	Rebhühner	Stück	50—120
Grüne Bohnen	Pfd.	20—25	Tauben	Stück	40—80
Wachsbohnen	Pfd.	25—25	Rehfleisch	Pfd.	60—150
Salatgurken	Stck.	5—25	Hirschfleisch	Pfd.	40—130
Einlegegurken	Mdl.	25—60	Stallkanin	Pfd.	80
Pfeffergurken	Pfd.	40	Wildkanin	Pfd.	60—80
Rhabarber	Pfd.	7	Wildenten	Stück	175—200
Spargel	Pfd.	—	Kleine Küken	Stück	—
Radieschen	Pfd.	5	Fasanen	Stück	—
Weißkohl	Pfd.	8—10	Molkereibutter	Stück	75—78
Rotkohl	Pfd.	12—15	Dtsch. Landbutter	Stck.	70—71
Wirsingkohl	Pfd.	12—15	Quark	Pfd.	20—23
Blumenkohl	Kopf	20—60	Käse	Stück	—15
Grünkohl	Pfd.	—	Pflaumenmus	Pfd.	40—45
Rosenkohl	Pfd.	40	Rübensaft	Pfd.	28
Salat	Kopf	10—20	Kartoffeln	10 Pfd.	50—60
Spinat	Pfd.	15—20	Nierenkartoffeln		90
Mohrrüben	Pfd.	6—8	Eier	Stück	10—13,5
Kohlrüben	Pfd.	8—10	Zitronen	Stück	10
Rote Rüben	Bund	8	Meerrettich	Stange	10—30
Kohlrabi neue	Stück	3—5	Rettiche	Stück	5—10
Zwiebeln	Pfd.	7—10	Petersilie	Pfd.	30
Rapünzchen	Pfd.	—	Schnittlauch	Bund	
Sellerie	Stück	15—25	Schoten	Pfd.	—
Porree	Bündel	10—20	Pfifferlinge	Pfd.	80
Kabeliau	Pfd.	33	Steinpilze	Pfd.	40
Schleie	Pfd.	—	Champignons	Pfd.	130

Fleisch- und Wurstwaren

Rindfleisch			Ziegenfleisch	Pfd.	60—80
zum Kochen	Pfd.	80—90	Roßfleisch	Pfd.	60—70
zum Braten	Pfd.	100—120	Schlackwurst	Pfd.	140—170
Kalbfleisch			Knackwurst	Pfd.	120—130
zum Kochen	Pfd.	90	Schwartenwurst	Pfd.	100—110
zum Braten	Pfd.	100—130	Rot- und Leberwurst		
Hammelfleisch			frisch	Pfd.	100—110
zum Kochen	Pfd.	90—100	geräuchert	Pfd.	100—110
zum Braten	Pfd.	100—120	Schinken, roh	Pfd.	120—160
Schweinefleisch			gekocht	Pfd.	130—160
Kamm u. Kotel.	Pfd.	90—100	Speck geräuchert		
Bauch und fettes Fleisch	Pfd.	[illegible]0—80	fett	Pfd.	100—100
Schmeer	Pfd.	90—90	mager	Pfd.	120—130

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 6. Sept.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Argent. (1 P.-Pes.)	0,663	0,667	Japan (1 Yen)	0,722	0,724
Belgien (100 Belga)	41,80	41,88	Jugoslaw. (100 D.)	5,684	5,692
Brasilien (1 Milr.)	0,139	0,141	Norwegen (100 Kr)	61,65	61,77
Bulgarien (100 L.)	3,047	3,053	Österreich 100 Sch	48,95	49,05
Dänemark (100 Kr)	54,82	54,92	Portugal (100 Esc.)	11,13	11,15
Danzig (100 Guld.)	46,85	46,95	Schweden (100 Kr)	63,30	63,42
England (1 Pfund)	12,275	12,305	Schweiz (100 Frk.)	80,87	81,03
Finnland (100 f. M.)	5,41	5,42	Spanien (100 Pes.)	33,97	34,03
Frankreich (100 Fr)	16,385	16,425	Tschechosl. (100 K)	10,27	10,29
Holland (100 G.)	168,03	168,27	Ungarn 100 Pengö	—,—	—,—
Italien 100 (Lire)	20,36	20,40	Ver. Staat. (1 Doll.)	2,488	2,492

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193509074/fragment/page=0009
DFG

Die neuen Eierpreise

Erzeugerhöchst- und Mindestpreise

Der Eierverwertungsverband Mitteldeutschland gibt bekannt: Auf Grund der von dem Vorsitzenden der Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft im Auftrage des Reichsnährstandes mit Zustimmung des Reichsernährungsministers erlassenen und am 5. September 1935 in Kraft getretenen Anordnung Nr. 7 gelten für den Bezirk des Eierverwertungsverbandes Mitteldeutschland folgende Verbraucherhöchstpreise:

Ungekennzeichnete Eier: kleine im Gewicht bis zu 55 Gramm 10 Rpf.; große im Gewicht über 55 Gramm 11 Rpf.

Kühlhauseier: Größe S = 12¼, A = 11¾, B = 11, C = 10½, D = 10 Rpf.

Deutsche Handelsklasseneier G I vollfrisch: Größe S = 13½, A = 12¾, B = 12, C = 11, D = 10½ Rpf.

Ausländ. Frischeier: Größe S = 12½, A = 11¾, B = 11¼, C = 10½ Rpf.

Wenn sich beim Kleinverkauf Bruchteile von Pfennigbeträgen ergeben, so ist Aufrundung des gesamten Rechnungsbetrages (nicht des Preises für das einzelne Ei) auf volle Pfennigbeträge dann zulässig, wenn der überschießende Bruchteil mindestens ½ Rpf. beträgt. Mit Wirkung vom 5. September 1935 wird für den Aufkauf von Hühnereiern beim Erzeuger durch Wiederverkäufer ein Erzeugermindestpreis von 1,40 RM. je Kilogramm und ein Erzeugerhöchstpreis von 1,50 RM. je Kilogramm festgesetzt. Die Preise verstehen sich ab Hof des Erzeugers. Der stückweise Aufkauf ist nicht gestattet. Der festgesetzte Erzeugermindestpreis darf nicht unterschritten, der Erzeugerhöchstpreis nicht überschritten werden. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Neue Markt-Höchstpreise für Schweine

Die Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft hat in einer Anordnung neue Höchstpreise für Schlachtschweine festgesetzt, die an Stelle der am 20. Juli eingeführten Höchstpreise treten. Die Höchstpreise für Schlachtschweine betragen auf nachstehenden Schlachtviehmärkten in RM. je 50 Kilogramm (soweit Aenderungen eingetreten sind, ist der frühere Preis in Klammern beigefügt): Chemnitz 53, Dresden 53, Erfurt 52,5 (52), Halle 53 (52), Leipzig 53, Magdeburg 51,5 (51), Plauen 53, Zwickau 53.

Neuer Bohrerfolg der Ebag

Die Ebag, Erdölbergbau A.-G. in Celle, ist auf einem neuen Bohrgelände südwestlich von Oberg mit ihrer Bohrung Nr. 155 fündig geworden. Die Ergiebigkeit der Bohrung ist bedeutend; nach Erledigung der Vorarbeiten hofft man auf eine weitere Erhöhung der Tagesproduktion. Der Fund wurde in verhältnismäßig geringer Tiefe auf der Doggerschicht gemacht. Das Rohöl wird mittels Rohrleitung nach dem Verladebahnhof der Ilseder Hütte bei Peine in die dort bereitstehenden Tankwagen gepumpt und geht zur Verarbeitung an die Raffinerien der Deutschen Vacuum Oel A.-G.

Roosevelts „Blauer Adler" verboten.

Der „Blaue Adler", das Symbol der Rooseveltschen Wiederaufbaupolitik und der NIRA ist jetzt eines unrühmlichen Todes gestorben. Am Donnerstag hat die nationale Wiederaufbauverwaltung angekündigt, daß mit sofortiger Wirkung jede Verwendung dieses Zeichens verboten ist. Personen, die gegen diese Verordnung verstoßen, werden strafrechtlich verfolgt werden.

Notizblock des Aktionärs

Anteilsrecht des Aktionärs

Nach § 4 des Anleihestockgesetzes ist der den „Gesellschaftern zustehende, aber nicht zur baren Ausschüttung gelangende Teil des Reingewinns" von der Gesellschaft unverzüglich nach dem Gewinnausschüttungsbeschluß der Golddiskontbank zu überweisen. Durch § 3 des Anleihestockgesetzes wird bestimmt, daß die Dividende nur bis zu 6 Proz., höchstens bis zu 8 Proz., bar ausgeschüttet werden darf. Der den maßgebenden Hundertsatz übersteigende Teil der Dividende ist der Golddiskontbank zur Anlegung eines Anleihestocks zu überweisen. Ueber das Recht des Aktionärs auf diesen Anteil wird im „Bank-Archiv" folgendes ausgeführt:

Das Anteilsrecht an der Ueberdividende eines bestimmten Jahres bzw. an dem daraus gebildeten Anleihestock steht nicht demjenigen Aktionär zu, der Inhaber des Mitgliedschaftsrechts z. Zt. des Gewinnausschüttungsbeschlusses des betreffenden Jahres ist. Dieser aus dem Anteilsrecht fließende Gläubigeranspruch steht demjenigen Aktionär zu, der Inhaber des Mitgliedschaftsrechts z. Zt. des Gewinnausschüttungsbeschlusses des vierten Geschäftsjahres ist. Der Aktionär kann über ihn auch selbständig verfügen. Eine Verfügung ist auch bereits vor seiner Entstehung im Rahmen der bestehenden Rechtsgrundsätze zulässig. Der Anspruch ist aber hinsichtlich seiner Geltendmachung an den Besitz der Aktie gebunden. Der Anspruch des Gesellschafters auf Zuteilung des bei der Auflösung des Anleihestocks sich ergebenden Anteils ist bei ihm steuerlich nicht besonders anzusetzen.

Geordneter Drahtseilexport bewährt sich.

Die Ausfuhr deutscher Drahtseile und Drahtlitzen ist lange Zeit durch das gegenseitige Unterbieten der deutschen Firmen auf dem Weltmarkte behindert gewesen. Im vorigen Jahre schlossen sich die etwa 50 deutschen Drahtseilerzeuger zu einem Kartell zusammen, das die Preise für die Ausfuhr regelte. Seitdem hat sich der Export, für den hauptsächlich die aus Litzen zusammengedrehten Seile in Frage kommen, zusehends gebessert. Von 109 000 dz im Jahre 1933 stieg die Ausfuhr auf 114 000 dz im Jahre 1934. In diesem Jahre erreichte sie vom Januar bis zum Juli bereits über 80 000 dz gegenüber nur 62 000 dz in der gleichen Zeit des Jahres 1934. Vor allem hat Britisch-Indien seine Bezüge mit über 11 000 dz nahezu verdreifacht, während Irland, das im vergangenen Jahre überhaupt keine nennenswerten Mengen bezogen hatte, mit rd. 6000 dz fast die Hälfte der vernickelten oder mit Aluminium überzogenen Seile abgenommen hat.

Deutsche Papierausfuhr gestiegen.

Nach dem Bericht der Wirtschaftsgruppe der Papier-, Pappen-, Zellstoff- und Holzstofferzeugung für August 1935 hat sich die Geschäftslage der papiererzeugenden Industrie im August gegenüber dem Vormonat nicht wesentlich geändert, abgesehen von den üblichen saisonmäßigen Schwankungen der stillen Sommermonate. Die Ausfuhr ist dagegen insbesondere bei Papier wert- und mengenmäßig im Steigen begriffen. Gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres liegt der Ausfuhrwert um 16 Prozent höher. Infolge der ungünstigen Betriebswasserverhältnisse haben die Holzschleifereien und Handpappenfabriken auch weiterhin stark eingeschränkt arbeiten müssen.

Die Durchführung des deutsch-tschechoslowakischen Kohlentauschabkommens. In Dresden haben dieser Tage Verhandlungen zwischen Vertretern der deutschen und der tschechoslowakischen Braunkohlenindustrie über die Durchführung des Kohlentauschabkommens stattgefunden. Da das neue Abkommen eine Verringerung der tschechoslowakischen Braunkohlenlieferungen nach Deutschland um etwa 20 Prozent auf 120 000 Tonnen vorsieht, soll versucht werden, eine Einigung über die Ersatzlieferungen durch die deutsche Braunkohlenindustrie in der Form einer Aufteilung des Kundenbestandes herzustellen. Die Verhandlungen konnten zunächst noch nicht abgeschlossen werden.

Zulassungsantrag für die umgewandelten Rütgers-Aktien. Von der Deutschen Bank- und Diskonto-Gesellschaft, der Berliner Handelsgesellschaft und der Dresdener Bank, Berlin, ist der Antrag gestellt worden, 4 800 000 RM. Aktien Nr. 140 001—144 800 zu je 1000 RM. der Rütgerswerke-Aktiengesellschaft zu Berlin zum Börsenhandel an der hiesigen Börse zuzulassen. — Es handelt sich bei diesen Aktien um gelegentlich der 1932er Kapitalherabsetzung aus der Umwandlung von Namensaktien entstandene Stammaktien, für die bisher noch keine Zulassung ausgesprochen war. Ein Handel kommt zunächst nicht in Betracht, so daß die Angelegenheit nur von formaler Bedeutung ist.

Sächsische Gußstahl-Werke Döhlen A. G. in Freital. Das am 30. Juni beendete Geschäftsjahr hat den Erwartungen entsprochen, doch lassen die gerade erst begonnenen Abschlußarbeiten noch keinen Ueberblick darüber zu, ob die Dividendenzahlung auf das 6 Mill. betragende A.-K. wieder aufgenommen werden kann (i. V. nach 2,13 Mill. Abschreibungen 69 103 RM. Reingewinn, aus dem 60 000 RM. der gesetzlichen Reserve zuflossen.

Die NSU — D-Rad Vereinigte Fahrzeugwerke AG. Neckarsulm weist nach der 1933 vorgenommenen Sanierung im letzten Geschäftsjahr 1934 einen Reingewinn von 0,278 Mill. RM. (i. V. erfolgte Bilanzbereinigung) von dem 40 000 RM. der gesetzlichen Reserve, 50 000 RM. zur Bildung einer Gefolgschafts-Unterstützungskasse überwiesen und nach Wiederaufnahme von 5 v. H. Dividendenzahlung 68 053 RM. vorgetragen werden.

Arbeit für Schwerbeschädigte

Zahl der Arbeitslosen um 56 Proz. gesunken.

Eine amtliche Uebersicht über die Unterbringung der Schwerbeschädigten nach dem Stande vom 31. März 1935 gibt Regierungsrat Dr. Zimmerle im „Reichsarbeitsblatt" bekannt. Er betont, daß die Regierung es sich zur besonderen Aufgabe gestellt habe, alle arbeitsfähigen und arbeitswilligen Opfer des Krieges durch Beschaffung einer geeigneten Beschäftigung in den Arbeitsprozeß wieder einzugliedern. In gleicher Weise gelte die Fürsorge des Staates den Arbeitsopfern, die ebenfalls im Dienste der Volksgemeinschaft ihre Gesundheit eingebüßt haben. Am jüngsten Stichtage, dem 31. März 1935, war die Arbeitslosigkeit unter den Schwerbeschädigten weiter zurückgegangen. Der von der Erhebung erfaßte Personenkreis ist von 395 303 im Vorjahre auf 405 510 Personen gestiegen. Die Gesamtzahl der 40prozentigen Kriegsbeschädigten beträgt rund 120 000, die der 30prozentigen über 330 000. Nach dem jüngsten Stande war die Zahl der noch verbleibenden arbeitslosen Schwerbeschädigten bereits auf 20 350 zurückgegangen. Gegenüber dem Vorjahre ist ein nochmaliger Rückgang der Arbeitslosigkeit um 56,5 Prozent zu verzeichnen.

Betriebsbesichtigungen

sollen durch DAF.-Walter durchgeführt werden.

Der Reichshandwerksmeister Schmidt hat die Gaubetriebsgemeinschaftswalter der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk angewiesen, durch Betriebsbesichtigungen festzustellen, inwieweit den von der Deutschen Arbeitsfront gegebenen Richtlinien von seiten der Betriebsführer wie auch der Gefolgschaften Rechnung getragen worden ist. Die Aufmerksamkeit der DAF.-Walter wird sich darauf zu richten haben, ob die tariflichen Bedingungen überall eingehalten werden oder ob — bei tariflosem Zustand — der ortsübliche Lohn und Urlaub gewährt wird. Zu Betriebsbesichtigungen ist nur derjenige berechtigt, der einen vom Reichshandwerksmeister Schmidt unterschriebenen roten Ausweis hat. Bei der Besichtigung haben in jedem Fall zwei DAF.-Walter, und zwar ein Betriebsführer und ein Gefolgschaftsmann, anwesend zu sein. Irgendwelche Beunruhigung des Betriebes ist strengstens untersagt; so sollen Besichtigungen z. B. während der Anwesenheit von Kundschaft unterbleiben. Selbstverständlich haben die DAF.-Walter über alle Vorgänge, die sie durch die Betriebsbesichtigungen erfahren, absolutes Stillschweigen zu wahren und insbesondere den Konkurrenzbetrieben keinerlei Mitteilungen zu machen. Der Reichshandwerksmeister hofft, daß diese Aktion dazu beitragen wird, die soziale Befriedung im Handwerk zu fördern.

Höhere Lebensmittelpreise würden höhere Löhne fordern

Im Hauptblatt des Reichsnährstandes werden die vom Staatssekretär Backe verkündeten Maßnahmen des Reichsernährungsministers auf dem Gebiete der Lebensmittelpreisgestaltung erläutert. Es wolle etwas heißen, so heißt es, wenn der Reichsernährungsminister rücksichtslos eine Erhöhung der Fleischpreise und damit auch der Viehpreise in einem Zeitpunkt unterbindet, in dem die Preise für Vieh erst bei 89,2 v. H. des Vorkriegsstandes liegen. Es wäre auch unerhört, die Kartoffelpreise um bis zu 50 Pfennige je Zentner herabzusetzen gegenüber dem Vorjahr, obwohl die diesjährige Kartoffelernte mit ziemlicher Sicherheit schlechter ausfallen werde als im Jahre 1934. Der Verbraucher erkenne aus diesen Opfern, die der Bauer auf sich nehme, daß die heutige Agrarpolitik mit Interessenpolitik nichts mehr zu tun habe. Die Preise müßten auf dem jetzigen Stand gehalten werden, weil sonst eine allgemeine Steigerung der Löhne erforderlich wäre. Eine Lohnwelle aber wäre zur Zeit gleichbedeutend mit dem Verzicht auf weitere Erfolge in der Arbeitsschlacht. Auch der Aufbau unserer Wehrmacht würde durch steigende Löhne auf größte Schwierigkeiten stoßen.

Wasserstände

Saale			W.	F.
Grochlitz	7	+0,98	[illegible]	—
Trotha	7	+1,66	—	6
Bernburg	7	+[illegible],66	—	4
Calbe O.-P.	7.	+[illegible],48	4	—
Calbe U.-P.		+0,17	1	—
Grizehne	7	+0,26	3	
Havel				
Brandenb. O.	7	+1,82	—	12
Brandenb. U.		+0,48	3	
Rathenow O.	7	+1,34	—	2
Rathenow U.		—0,16	—	—
Havelberg	7	+[illegible],14	1	—

Elbe			W.	F.
Außig	7.	—0,79	15	—
Dresden	7	—2,45	6	—
Torgau	7.	—1,10	—	6
Wittenberg	6	+0,11	5	—
Roßlau	7	—0,45	1	—
Aken	7	—0,24	6	—
Barby	7	—0,15	5	—
Magdeburg	7	0,?3	5	—
Tangermünde	7	+0,13	3	—
Wittenberge	7	—0,03	—	1
Lenzen	6	+0,26	—	4
Dömitz	7	—0,45	—	3
Darchau	6.	—0,67	—	4

Berliner Börse

vom 6. Sept.

Deutsche Anleihen

	6. 9.	5. 9.
6 Deutsche Wertbest. Anl. 23 für 1. 12. 32	101,12	102,12
6 do. für 2. 9. 35	99,62	—,—
6 Dt. Reichsanl. 29	—,—	—,—
6 Dt. Reichsanl. 27	—,—	—,—
5 Dt. Reichssch. ‚K' Younganleihe	—,—	102,12
6 Pr. Staatsanleihe 28	108,62	108,50
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge n. 31 I. F.	102,00	102,30
6 do. 1930, I. Folge	102,75	102,75
6 Thüringer Staatsanleihe 26	—,—	—,—
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B.	96,00	96,00
Steuergutsch. Gr. 1	107,30	103,50
6 Deutsche Reichsb.-Schatzanweis. R. 1	—,—	—,—
5 Deutsche Reichsp.-Schatzanw. v. 33 F	100,30	100,40
6 do. do. 34 Folge I	100,30	100,20
6 Pr. Lds.Rent.-Bank	97,50	97,50
D. Anl.-Ausl.-Schein	110,02	110,02
D. Anl.-Ausl.Neubes.	—,—	—,—
D. Wertbest. Anleihe	—,—	—,—
4 Deutsche Schutzgebietsanleihe	10,30	10,30
4½ Mitteldeutsche Ldbk.-Anl. 29	94,62	94,75
4½ Mitteldeutsche Ldb.-Anl. 30	94,75	94,75

Goldpfandbriefe

	6. 9.
4½ Pr. Pfdbr. G. 41 pfr. Em.	
4½ do. do. Em. 41	96,00
4½ do. do. Em. 45	95,75
4½ do. do. Em. 19	93,50
4½ Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	96,50
4½ do. do. B. 9	96,50
4½ do. do. R. 14 u. 15	96,50
4½ do. do. R. 18	96,50
4½ do. do. R. 19	96,50
4½ do. do. R. 20 u. 21	96,50
4½ Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	97,00
4½ do. do. R. 13 u. 15	97,00
4½ do. do. R. 17 u. 18	97,00
4½ do. do. R. 10	97,00
4½ do. do. R. 21	97,00
4½ Pfdb. Anst. Komm. R. 20	97,00
4½ do. do. R. 6	94,75
4½ do. do. R. 8	—,—
4½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	—,—
4½ (8) do.	94,20
4½ (7) do. Ausg. 1—2	94,00
4½ do.	—,—
5½ Liqu.-Pfandbriefe	101,37
5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	—,—
4½ Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	95,75
4½ Pr. do. do. 1928	95,75
4½ Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	94,00
4½ Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK. H. P. Em. 1	93,75
4½ do. H. Kom. Em. 1.	93,75

Verkehrs-Aktien

	6. 9.	5. 9.
A.G. f. Verk.	83,25	82,37
Allg.Lok.u.Kr.	121,00	121,0
Can.-Abl.-Sch.	—,—	—,—
Dt. Eis.-Betr.	82,00	81,25
do. Reichsb.-V.-A.	124,12	121,25
Halb.-Blankbg.	66,50	66,00
Halle-Hettst.	—,—	73,00
Hb.-Am.-Pack.	16,62	15,00
Hamb. Hochb.	86,00	85,25
do. Südam.Dpf.	[illegible]	26,12
Hansa Dampf.	—,—	—,—
Nordd. Lloyd	17,87	17,37
Nordh.-Wern.	48,50	47,00

Bank-Aktien

	6. 9.	5. 9.
Allg. D. Cr.-A.	79,50	78,00
Bk. elek. Werte	—,—	—,—
Bk. f. Brau-Ind.	125,50	124,00
Berl. Handelsg.	115,00	115,00
do. Hyp.-Bank	136,00	135,50
do. Kassenver.	84,00	85,00
Com.u.Privatb.	90,75	91,00
D.B.u.Disc.-G.	91,00	91,00
Dt.Effekt.-Bank	87,50	87,5
D.G.-Disk.-Bk.	100,00	100,00
D. Hyp.Bk.Brl.	89,25	88,25
Dt. Übersee-B.	84,00	84,00
Dresdner Bank	91,00	91,00
Hall. Bankv.	76,75	76,50
Hamb. Hyp.-B.	100,50	100,50
Hann. Bodenkr.	—,—	—,—
Meckl.Str.Hyp.	—,—	—,—
Mein. Hyp.-B.	95,50	95,50
Mitteld. Boden-Credit-Anst.	—,—	—,—
Reichsbank	181,00	181,75
Sächs. Bank	—,—	115,00
do. Bodencred	95,12	—,—

Industrie-Aktien

	6. 9.	5. 9.
Accum.-Fabr.	175,00	175,25
Adl.Portl.Zem.	—,—	—,—
Adlerhütt., Gl.	—,—	54,50
Allg. Kunstz. U.	59,00	56,50
Allg. Elk.-Ges.	39,87	39,87
Als. Portl.-C.	—,—	—,—
Ammend. Pap.	89,12	89,00
Anh. Kohlenw.	92,00	91,00
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	89,50	89,00
J. Berger Tiefb.	116,25	117,50
Bemberg, P. J.	113,75	113,02
Bergm. Elektr.	—,—	92,75
Brl.-Gub. Hutf.	134,0	133,00
Berl. Holz-K.	100,00	104,75
do. Karlsr. Ind.	—,—	118,00
do. Masch.-B.	115,75	118,25
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	—,—	—,—
Brnschw. A.G. f. Industrie	—,—	125,00
Brow. Bov. Co.	82,50	83,00
Buderus Eisen	103,12	100,75
Chade	—,—	—,—
Charl. Wassw.	[illegible]	109,00
I. G. Chemie v.	[illegible]	104,00
Ch. Fabr. Buck.	—,—	—,—
do. do. Grünau	118,00	—,—
Ch.Fbr.v.Heyd.	117,12	116,25
do. Werke Alb.	108,00	106,25
Chromo Najork	—,—	—,—
Cont. Gummiw.	—,—	—,—
Cont. Linol.	154,25	151,00
Cröllw. Papier	155,00	—,—
Daimler-Benz	99,12	98,75
Dtsch. Atl. Tel.	114,25	—,—
Deutsch-Cont. Gas Dessau	130,5	129,50
do. Erdöl-A.G.	109,75	108,37
do. Kabelwerk.	—,—	117,00
do. Linoleumw.	162,25	160,50
do. Spiegelglas	99,00	99,00
do. Steinzeug	—,—	—,—
do. Tel. u. Kab.	—,—	—,—
do. Ton- u. St.	97,25	98,00
Dtsch. Eisenh.	107,00	105,50
Dortm. A.-Br.	—,—	—,—
Dyn. A. Nobel	79,50	79,25
Eilenb. Kattun	—,—	—,—
Eintr. Braunk.	—,—	—,—
Elk. Lief.-Ges.	111,25	111,25
El. Licht u. Kr.	133,87	132,50
Engelhardt-Br.	96,75	—,—
I. G. Farben	154,50	153,87
Feldmühle	116,75	115,75
Felt. & Guill.	116,37	115,87
Ford Motor	—,—	—,—
Fraustädter Z.	—,—	130,00
Froebeln Z.	—,—	153,00
Gelsenkirch. B.	—,—	—,—
Germania C.	95,00	95,00
Gesfel. Loewe	120,75	124,75
Glauziger Z.	141,00	140,00
Goldschmidt.	109,87	108,25
Hall. Masch.	99,50	100,0
Hamburg. El.	140,25	137,75
Harburger Eis.	—,—	—,—
Harb. Gummi	—,—	55,75
Harp. Bergbau	110,25	—,—
Hildebr. Mühl.	90,00	86,50
Hochtief-A.G.	—,—	111,00
Hoesch-Köln	95,25	95,00
Hoffmann St.	—,—	—,—
Holzmann	96,00	93,62
Hotelbetr.-Ges.	—,—	83,00
Huta Breslau	94,25	—,—
Hutschenr., L.	65,50	67,0
Ilse Bergbau	—,—	157,00
Ind.Werke AG.	97,75	96,75
Junghans	83,00	83,50
Kahla Porzell.	[illegible]	30,75
Kali Aschersl.	34,50	134,00
Kali Chem.AG.	—,—	—,—
Klöckn.-Werke	92,87	92,50
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Thür.	—,—	—,—
Lahmeyer & Co.	133,00	131,25
Laurahütte	20,12	0,12
Leipz. Br.Rieb.	86,00	87,37
Leopoldsgrube	90,00	89,00
Linde's Eism.	127,0	126,25
Lindström AG.	—,—	—,—
Lingel Schuhf.	—,—	—,—
Lingner-Werk.	154,00	154,00
Löw.-Brauerei	—,—	—,—
Magd.Allg.Gas	—,—	—,—
do. Bergwerk	—,—	—,—
do. Mühlenw.	138,75	138,50
Mannesmannr.	88,37	87,75
Mansf. Bergb	117,50	116,00
Masch.-Fabrik Buckau	114,00	[illegible]
Mitteld Stahlw.	—,—	—,—
Metallges.	110,75	—
Mühle Rüning	157,0	—
Neckarwerke	—,—	[illegible]
Niederl. Kohle	182,25	181,50
Nordd. Eiswk.	—,—	—,—
Oberkoks	118,25	115
Orenst.&Kopp.	86,00	[illegible]
Phönix Bergb.	—,—	—,—
do. Braunkohl.	—,—	96,8
Polyphonwerk.	—,—	—,—
Preußengrube	—,—	—,—
Radeberg Exp.	—,—	116,50
Rasquin Fbw.	51,50	50,5
Rathg. Wagg.	52,25	[illegible]
Rhein. Braunk.	212,50	[illegible]
do. Elektrizität	—,—	139,00
do. Spiegelglas	—,—	99,0
Rhein. Stahlw.	111,50	111,00
Rh.-Westf. Elk.	110,25	108,5
D. Richter A.G.	—,—	—,—
A. Riebeck M.	—,—	—,—
Roddergrube	—,—	—,—
Rosenthal Porz.	58,00	57,50
Rositz. Zucker	—,—	90,00
Rütg.-W. A.G.	116,50	115,75
Sachs.-W. 7 G.	—,—	—,—
Salzdetfurth K.	184,25	184,75
Sangerh. Msch.	109,00	106,0
Sarotti-Schok.	—,—	105,75
Sauerbrey M.	—,—	—,—
Schub. & Salz.	143,25	144,00
Schuckert & Co.	125,00	125,12
Schulth. Patzh.	108,25	107,?7
Siegersdorf. W.	79,00	77,?0
Siemens Glas	106,50	106,00
Siem. & Halske	176,00	174,00
Sinner A.-G.	84,50	84,25
Steatit Magnes.	—,—	—,—
Stöhr Kammg.	103,00	103,00
Stolberger Zink	—,—	73,25
Gebr. Stollw.	96,25	95,75
Südd.Zuck.AG.	203,00	202,50
C. Tack & Cie.	—,—	—,—
Thale Eisenh.	—,—	—,—
Thür. Bleiwfb.	—,—	—,—
do. Elek. u. Gas	—,—	—,—
do. Gas Leipz.	—,—	—,—
Leonhard Tietz	—,—	—,—
V.Strals.Spielk.	—,—	—,—
do. D. Nickelw.	129,00	127,00
do. Glanzstoff	—,—	—,—
do. Harz.Ptl.C.	—,—	—,—
do. Thür. Met.	—,—	—,—
Vereinig. Stahl.	82,87	82,37
Vogel, Tel.-Dr.	119,25	—,—
Wanderer-Wk.	135,37	135,75
Wass. Gelsenk.	—,—	150,00
Wenderoth	87,50	—,—
Wersch.-Weiß.	—,—	95,50
Wayss & Freyt.	—,—	—,—
Westereg. Alk.	—,—	118,25
Wrede, Mälzer	—,—	—,—
Zeitz. Maschfb.	116,75	115,50
Zellstoff-Ver.	—,—	—,—
do. Waldhof	114,50	114,00
Zuck. Rastenb.	100,00	90,50

Mitteldeutsche Börse

Vereinigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg)

Leipzig, den 6. Sept. 1935

Dtsch. festverz. Werte

	6. 9.	5. 9.
Schatzanw. d. D. R. 23	—,—	—,—
Dt. Reichsanl. 27	101,25	101,25
Dt. Reichsanl. 34	97,50	97,37
Reichs-Schatz. KG.	99,75	99,75
Younganleihe	102,25	102,25
Anl. d. Freist. Meckl.-Strelitz v. 1930	97,25	97,25
Pr. Landesrentenbank Liqu.-Gldpf.	—,—	—,—
Pr. Schatzanw. v. 1935 Folge I	102,50	102,50
Pr. Schatzanw. v. 1934 Folge I	100,00	100,00
Anl.-Auslossch. d. D. R. einschl. ⅕ Abl.-Sch. in % d. Ausl.-W.	110,50	110,50
Steuergutsch. Gr. II	103,50	103,50
do. do.	107,30	107,50
do. do.	109,10	109,10
do. do.	108,62	108,62
do. do.	107,80	107,87
Altb. Stadt-G.-Anl. 26	91,50	—,—
Aschersleb. RM.-Anl.	—,—	—,—
Burger RM.-Anleihe	—,—	—,—
Prov. Sachs. Landsch. Liqu.-Goldpfdbrf.	—,—	—,—

Industrie-Obligationen

	6. 9.	5. 9.
Aschaffenb. A.Bierbr.	101,62	101,62
Bank f. Brauindustrie	113,00	113,0
Mitteld. Stahlw. A.G. Berlin, hyp.	100,75	103,75
Sächs.Gußstw.Döhlen	102,00	102,00
Chem. Fabr. v. Heyden	—,—	—,—
Hartwig & Vogel	94,50	94,50
Lauchhammerwerke	—,—	—,—
Th.Gasg.z.Leipz. v.06	99,25	99,25
do. do. v.14	99,25	99,25

Sachwerte ohne Zinsberechnung

	6. 9.	5. 9.
Ballenst. Ro.-W.-Anl.	85,00	85,00
do. do.	85,00	85,00
Zerbster Ro.-W.-Anl.	86,00	86,00

Industrie-Aktien

	6. 9.	5. 9.
Akt.-Br. N.-Magd.	119,50	119,50
Akt.-Färb. Münchbg.	69,25	69,25
Altenbg. Landkraftw.	—,—	128,00
Aschaffenb. Akt.-Br.	115,50	115,50
Augsbg. Br. z. Hasen	33,00	33,00
Bachmann & Ladewig	—,—	—,—
Bank für Bauten	—,—	—,—
Baubank Dresd.	170,00	170,00
Baumw. Zwick.	—,—	—,—
Bautzener Brau.	—,—	—,—
Bergbrau. Riesa	—,—	—,—
Bergm. Elektr.	—,—	—,—
Berl. Kindl-Br. St. Prior	268,00	267,00
Bibliogr. Inst.	49,00	49,00
Böhme-Schok.	—,—	—,—
Bohrisch Brau.	125,00	125,00
F.Braun, Zerbst	62,50	62,50
Chem. F. Buck.	—,—	—,—
Chem. v. Heyd.	117,00	116,00
Chrom. Najork	71,50	72,50
Domm. Ton	—,—	—,—
Dortm.Ritterbr.	92,50	92,00
Dresd. Chromo	105,37	105,00
do. Gardinen	80,25	80,00
do. Schnellpr.	91,50	91,?0
Elektra	114,50	114,50
Elek. Crottdorf	92,25	92,25
El.W.Betr.AG.	—,—	—,—
Erste Kulmb.	105,00	105,00
Europa-Hof	48,50	48,50
Expr.-Fahrrad	100,00	100,00
do. Vorz.-A.	—,—	—,—
Fabr.phot.Pap. Dr. Kurz i. Li.	189,25	189,25
Falkenst. Gard.	94,50	94,50
Farb. Glauchau	80,00	80,00
Felsenkell.-Br.	83,50	84,00
Friedensgrube	37,00	37,00
Fritzsche-Hag.	35,00	34,30
Gasvsg. Ostsa.	93,00	93,00
Geblerwerke	100,00	100,00
Gehe & Co.	83,50	83,0
Gelsenk. Bergw	—,—	—,—
Gera Strickgarn	180,60	180,00
Glauzg. Zucker	140,?0	140,00
Görl. Waggon	26,50	26,?5
Gohliser A.-Br.	120,00	1?6,00
Gorkau Soc.Br.	105,2?	105,25
Großh. Webst.	114,00	104,0
Grüner-Bräu	202,00	202,00
H.-Bräu Lüb.	25,00	25,00
Harp. Bergbau	109,25	110,50
Heidenau. Pap.	56,00	56,00
Gebr. Hörmann	169,00	169,00
Hohb. Quarz	106,50	106,50
Just & Co.	46,00	46,00
Kahla Porzell.	31,00	30,50
Kg. Schedewitz	179,00	179,00
Kasseler Jute	115,00	115,00
Keramag	—,—	—,—
Kirchner & Co.	63,50	64,00
Knoch, Nähm.	90,50	90,50
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Sa.-Th.	104,50	104,50
Kraftw. Thür.	150,00	150,00
Kühltrans.A.G. Hamb. Lit. B.	89,00	89,00
Kulmb.Rizzibr.	107,50	107,50
Laurahütte	21,00	21,00
Lpz.Baumw.Sp.	110,00	110,00
do. Br. Riebeck	87,50	87,00
Leipz. Vz.-Akt. einlösb. 112%	108,25	108,25
Lpz.Kammgarn	—,—	—,—
do. Landkraftw.	106,00	106,00
do. Malzf.Schk.	50,00	50,00
do. Spitzen	44,50	44,50
do. Trikotagen	104,00	104,00
do. Wollkämm.	125,00	25,00
Leonh. Braunk.	—,—	—,—
Georg Lieberm.	100,00	99,00
Lingner-Werke	154,50	153,75
Löbau.Akt.-Br.	—,—	—,—
Magd.Allg.Gas	—,—	—,—
do. Mühlenw.	—,—	—,—
Mansfeld A.-G.	116,00	114,00
Mar.Kons.Brk.	21,00	21,00
Mar. Mosaikpl.	88,00	88,00
M.-Fb. Buckau	—,—	—,—
Masch.Paschen	45,00	45,00
Mech.W.Zittau	36,75	37,00
Meißner Ofen	74,00	73,50
Peniger Pat.	36,00	35,75
Pittler-Masch.	136,50	137,00
Plauener Gard.	98,50	99,00
do. Tüll-u. G.	75,00	75,00
do. Lagerkeller	25,00	25,00
Polyphon (jetzt Dtsch.Gramm.)	—,—	—,—
Porz.-F. Tettau	85,00	85,00
Prehlitz. Brnk.	147,00	147,00
Radb. Exp.-Br.	[illegible]	157,00
Reichelbr. Klm.	[illegible]	110,00
Reinecker, J. E.	96,50	96,50
Reuden. Ziegel	54,00	54,00
Riquet & Co.	92,00	91,75
Rosenthal Porz.	57,?5	58,?0
Rositzer Zucker	[illegible]	98,25
Rudelsbg. Zem.	101,00	101,00
Sachsenwerk	—,—	—,—
Sächs. Malzfab.	105,00	105,00
do. Webstuhl	98,00	97,00
Saline Salzung.	—,—	—,—
Schl. Chemnitz	124,00	124,00
Schöffh. Bind.	170,00	170,00
Schneider Hugo	104,00	104,00
Schubert & Salz.	144,00	143,00
Seidel & Naum.	104,50	104,50
Siemens Glas	106,00	106,00
Steat. Magnesia	137,00	138,00
Steingut Colditz	78,25	78,25
do. Sörnewitz	60,?0	60,50
Stickwk Plauen	[illegible]	43,00
Stöhr Kammg.	102,50	103,50
Thode Papier	71,00	71,00
do. Genußsch.	3,25	3,25
Thür. Elktr. W.	146,00	146,00
Thüringer Gas	131,25	131,25
Thüring.Wollg.	140,00	139,50
Trapp & Münch	100,00	100,00
Triptis Porz.	35,50	36,50
Tüllfabr. Flöha	100,00	100,00
Uhlmann, E.	—,—	77,50
Unger, Gebr.	46,00	47,00
Unionw.Radeb.	39,00	39,00
Veltag Ofen	93,00	94,00
Ver. Holzstoff.	94,75	94,75
Ver.Met.Haller	29,00	29,00
Ver.Strohst.Fb.	89,50	89,50
V. Thür. Salin.	50,00	50,00
Ver.-Br. Greiz	61,0	61,00
Vogtl. Spitzen	56,00	56,00
Vogtl. Tüllfabr.	90,00	90,00
Wanderer-Wk.	137,00	136,75
Weißenb. Pap.	—,—	—,—
Wezel & Naum.	9,25	9,25
Wunderl. & Co.	37,50	37,50
Zeiß Ikon	90,50	90,50
Zittauer Masch.	140,00	140,00
Zuckerfabr.Kl.-Wanzleben	—,—	—,—
Zuckerr. Halle	—,—	—,—
do. Magdebg.	135,00	135,00
Zum Fortschritt	95,00	95,00
Zwick.Kammg.	[illegible]	[illegible]

Bank-Aktien

	6. 9.	5. 9.
Allg. D. Cr.-A.	78,50	78,25
Bk. f. Brau-Ind.	125,00	124,00
Bay. Hyp. Wbk.	90,00	90,00
Berl. Hand.-G.	115,00	115,00
Cob.-Goth. Bk.	60,50	60,50
Com.u.Priv.-B.	90,50	91,00
D. Bk. Disc.-G.	91,00	90,?0
Dresdner Bank	91,00	91,00
Dresd. Hd.-Bk.	126,50	125,50
Lz. H. u. V.-Bk.	74,00	74,00
Rchbk.-Anteile	[illegible]	182,00
Sächs. Bank	[illegible]	115,0
do. B.-Cr.-A.	95,00	96,25

Versicher.-Aktien

	6. 9.	5. 9.
Lz. Feuer i. Rm I	192,00	192,00
do. do. 25% II	46,50	46,50
do. do. III	470,00	470,00

Freiverkehr

	6. 9.	5. 9.
Mittd. Lbk. Anl. v. 1929 I u. II	—,—	—,—
do. v. 1930 I u. II	—,—	—,—
Pr. Sachs. Lndsch. Liq. Pfdb.	—,—	—,—
Sächs. Provinz-Verb. Ausg. 13		
do. Ausg. 17	—,—	—,—
Akt.Br. Cöthen	89,00	89,00
Akt.-Malzfabr. Könnern a. S.	95,00	95,00
Ammend. Pap.	91,00	90,50
Halle-Hettst. E.	—,—	78,00
Hallesche Malz.	150,00	150,00
Hallesch. Masch	99,00	99,75
Hallesche Röhr.	—,—	—,—
Hildebr. Mühl.	86,00	86,00
Kyffh. Artern	103,75	103,75
Lindner Gottfr.	108,50	108,50
Riebeck Mont.	105,00	105,00
Stadtm. Alsleb.	131,00	131,00
Wersch.-Weißf.	—,—	—,—
Zeitzer Masch.	115,00	115,00
G. u. Hdb. Halle	74,50	74,50
Hall Bank-Ver.	76,0	76,25
Ldkrd B Halle	75,5	75,50
Zörbig. Bankv.	73,75	73,75

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193509074/fragment/page=0010
DFG

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf., für Stellengesuche 5 Pf. Zifferngebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; Eisenacher Zeitung, Eisenach; Weimarische Zeitung, Weimar, und Merseburger Tageblatt, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Zifferngebühr 50 Pf.

Offene Stellen

BEWERBUNGEN

gewinnen an Uebersichtlichkeit und Erfolgsaussicht, wenn sie maschinengeschrieben sind und ... von maschinengeschriebenen Bewerbungen hat man auch Durchschläge. Schaffen Sie sich deshalb eine OLYMPIA FILIA an. Sie kostet nur RM. 109.50 bei Barzahlung. Wenn Sie wollen, können Sie auch in Monatsraten bezahlen, die einem wöchentlichen Aufwand von nur ca. RM. 2.– entsprechen. Lassen Sie sich einmal unverbindlich die Prospekte OF und OT kommen von der Europa Schreibmaschinen A.G. Erfurt.

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Elektro-Großfirma für Mitteldeutschland sucht zum baldigen Antritt

jungen Akquisitionsingenieur,

der bei den Großindustrie-Konzernen Mitteldeutschlands gut eingeführt ist. Bewerbung mit ausführlichem Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter R 6026 Gesch.

Zuverlässiges, ehrliches und fleißiges

Alleinmädchen

von 20—25 Jahren in allen Arbeiten eines gepflegt. 3-Pers.-Haushalts erfahren, m. besten Zeugn. aus guten Häusern, für sofort od. z. 15. 9. 35 gesucht. Zeugnisabschriften, Bild und Gehaltsansprüche an Frau C. v. Rappard, Leipzig N 22, Hallische Straße 113 I.

Intelligente Dame

mit gewandtem Auftreten kann in unserer neuen Organisation interessante Beschäftigung finden. Angemessene Bezüge werden geboten. Einarbeitung und dauernde Unterstützung. Schriftliche Angebote u. R 6027 Geschäftsstelle.

Tücht., ehrlicher **Lastwagen-Chauffeur** evtl. gleichzeitig Geschirrführer für hiesige Gegend von Weinhandlung u. Likörfabrik bald. gesucht, ebenfalls gewandten, unbed. zuverlässig., jüng. **Buchhalter.** Angeb. m. Gehaltsanspr. und Lichtbild postlag. Zörbig, K. 103.

Wirtschaftsgehilfe

17—19 Jahre, in Landwirtsch. ges. Ammendorf, Hauptstraße 10.

Tüchtigen Kuhfütterer

ledig, welch. melken kann, für sof. gesucht. Alfred Thebus, Freiroda über Delitzsch.

Existenz General-Vertreter als dort. Bezirksleit. ges. hoh. Verd. Ort und Beruf gl. (kostenl. Anleitg.) Rahmann & Müller Hilden (Rhld.) 616

Landwirtsch. Arbeiter

unter 18 Jahren stellt sofort ein Hinniger, Pretzschwitz b. Eisenberg in Thüringen. §

Melkergehilfe

Gesucht z. 1. 10. lediger Melkergehilfe bei freier Station. Schriftl. Meldungen oder Vorstellung Domäne Rothenburg bei Könnern (Saale). §

Hausmädchen

jüngeres, fleißig, zuverläss., v. Lde. (schulfrei) f. 15. 9. gesucht. Weimar, Südstr. 31. =

Mädchen

vom Lande, nicht unter 18 Jahre, für Haushalt und Geschäft gesucht. Off. B. Z. 9811 Geschäftsstelle.

Hausangestellte

Zuverläss., tücht. Hausangestellte od. Stütze m. gut. Kochkenntniss., in allen Hausarbeit. erfahr., nicht unt. 20 Jahr., f. Arzt haushalt z. 1. Okt. gesucht. Frau M. Dümichen, Zahna, Bahnhofstr. 10.

Mädel

intellig., peinlich saub. etwa 18 J., m. Plätt- u. Nähkenntniss. als 2. f. Arzthaushalt in Kleinstadt Anhalts 1. Oktob. gesucht. Off. D 9117 Gsch.

Mütterliche Freundin

Vertrauensperson, unabh., kinderlieb, die gelegentl. auch bereit ist, bei Abwesenheit d. Frau des Hauses die Wohnung zu hüt. und nach dem Rechten zu sehen wird v. gebildeter Kaufmannsfamil. erwünscht. Personal vorhd. Vertrauliche Zuschrift. unt. E 5037 Gsch.

Bäckerlehrling

gesucht. Kurt Heinroth, Bäckermeister, Landsberg, Bezirk Halle.

Kochlernende

zum 15. Sept. 1935 stellt ein Goldener Hahn, Merseburg.

Alleinmädchen

solid, tüchtig, im Kochen u. Hausarbeit durchaus erfahr., nicht unt. 20 Jahren, zum 1. Oktob. gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschr. an Frau Generalstaatsanwalt Becker, Naumburg/Saale, Breithauptstr. 23.

Alleinmädchen

mit guten Zeugn. und Kochkenntniss. zum 1. Oktober gesucht. Hilfe vorhanden. Rechtsanwalt Schreiber, Dölau, Hindenburgstraße.

Hausmädchen

sauber, ehrlich, für bess. Gutshaush. zum 15. 9. gesucht. Wedelwitz Nr. 1 bei Eilenburg.

Wirtschafterin

ehrlich, perfekt, auf einen frauenlosen Bauernhof von 150 Morgen gesucht. Alter 30 bis 45 Jahre, aus Landwirtsch. stammend. Angebote mit Lebenslauf W 1213 Geschst.

Erfahrenes Tagesmädchen

per 15. 9. gesucht. Meldung Montag 9. 9., 9—11. Frau J. Mensching, Huttenstraße 56/57

Saub., ehrlich. Mädchen

gesucht. Fr. Apoth. Broich, Straach, Bezirk Halle.

Mädchen

tüchtig, zuverläss., nicht unt. 18 J., für Küche und Haus sucht zum 15. September Frau W. Boës, Erbrichtergut Mockrehna, über Eilenburg.

Tücht. Stütze

oder Alleinmädch. zuverlässig perf. im Kochen und allen Hausarbeit., für bald in gute Dauerstellung ges. Bewerb. erbet. an Frau F. Schrappe Weißenfels, Adolf-Hitler-Straße 26. §

Alleinmädchen

älteres, welch. gut kocht, zu alleinsteh. Dame ges. Nur beste Zeugn., Gehaltsanspr. und evtl. Bild an Frau Major Spielberg, Rittergut Helbra bei Eisleben.

Mädchen

Wir suchen zum 15. 9. oder 1. 10. ein fleiß., ehrlich., sauberes Mädchen f. Küche u. Haus, nicht u. 20 Jahr. Zeugnisse erbittet Dampfmolkerei Apolda.

Alleinmädchen

Suche z. 15. Sept. od. 1. Okt. besseres Alleinmädch. oder Stütze für mittl. Landhaush. ohne Außenwirtschaft nicht u. 20 Jahr., bei 30 Mark Anfangsgeh. Bewerbungen m. Zeugnisabschr. zu send. R 5999 Gesch.

Aelt., zuverlässig., ehrliches Mädchen für Gutshaushalt gesucht. Elisabeth Kreyser, Gröbers bei Halle a. S. §

Mädchen f. Küche und Haushalt gesucht. Halle a. S. § Stadtschützenhaus

Mädchen

solid, kräftig, für Stuben- u. Hausarbeit nicht unter 20 Jahr. mit gut. Zeugnissen sowie Näh- u. Plättkenntniss. sucht z. 15. 9. od. 1. 10. Frau G. Frommolt, Rittergut Biesen über Delitzsch. §

Für Pfarrhaushalt

mit 2 Kindern (15 und 10 Jahre) w. zum 15. Sept. od. 1. Okt. ein zuverlässiges, gesundes und kräft. Hausmädchen, nicht u. 18 Jahren ges. das Wert auf Dauerstellg. legt. Angeb. m. Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsanspr. an Fr. E. Laute, Neundorf bei Gösten.

Gebildetes jung. Mädchen

zum 15. Sept. als Haustocht. i. Arzthaushalt zu zwei kleinen Kindern gesucht. Bildbewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnissen nach Halle a. S., Hindenburgstr. 44

Lest die Saale-Zeitung

Saub. ehrliches **Alleinmädchen** perfekt in Küche und Haus, nicht unter 25 Jahren, zum 1. Okt. ges. Off. R 6038 Geschäftsstelle. §

Suche

zum 1. Okt. jung., saub., fleiß. Hausmädchen. Zeugnisabschriften, Lohnansprüche u. Bild erbeten an Frau Hertzer, Gut I, Brücken (Helme) bei Sangerhausen.

Ordentliches Mädchen

welches melken k., sucht Albin Richter Niedereichstädt.

Kaufmann

27 Jahre, perf. Stenograph und Buchhalter, als Korrespondent in der Kreditabteilg. einer mittl. Sparkasse beschäftigt, sucht Stellung in Großhandel oder Industrie, wo ihm Gelegenheit zu selbständ. Arbeit gegeben ist. Angebote erb. R 6010 Geschäftsstelle.

Hochbautechniker

der höh. Technisch. Staatslehranstalt Gotha, 26 Jahre, evgl., 2jähr. Bauamtspraxis, gute Zeugn. u. Empf., sucht Dauerstellg Off. unt. „Arbeit 1935", postl. Gotha.

Junger Geschirrführer

sucht Stellung als verh. zum 15. 9. oder 1. 10. Bin mit allen landw. Arbeiten vertraut. Angebote an H. Degenhardt, bei Kurwy, Löbejün (Saalkreis), Schillerstr. 9.

Bin in Not! Wer hat was zu schneidern, ausbessern, umzuarbeiten in u. auß. dem Hause. Off. D 9137 Geschst.

Witwe

unabhäng., 47 J., sucht zw. Führung eines Haushaltes Stellung. Off. an Rothe, Ludw.-Wucherer-Straße 69.

Junge Frau

sauber, unabhäng., sucht Aufwartung, Wäschen od. sonst. Beschäftig. Offert. R 6023 Gesch.

Junges Mädchen

anständig, sucht Stell. als Haustochter od. Stütze zum 1. 10. Halle bevorzugt. Angeb. postlagernd Schafstädt 2 erbeten.

Mädchen

vom Lande, 21 J., sucht zum 1. Okt. Stellung i. Haushalt. Näh-, Plätt- und Kochkenntnisse vorhanden. War schon in besserem Haushalt tätig. Erna Weber, Obereichstädt.

Tüchtige Landfrau

(Witwe), 45 J. alt, selbständig, übernimmt einwandfreie Wirtschaftsführg., am liebsten, wo später Einstellung von Hausrat mögl. ist. Freundl. Angeb. R 6017 Gesch.

Vertrauens-Stellung

sucht tücht. Wirtschafterin u. Hausdame. Offerten D 9133 Gesch.

Volontärin

Suche für meine 20jährige Tochter, welche ½ Jahr kochen gelernt hat, zum 1. 10. oder später Stellg. als Volontärin. Frau M. Eberius, Dessau-Kleinkühnau, Mühlberg 2.

Unabhängige Frau

v. Lande, 49 J. alt, gesund, aufrichtiger Charakt., sauber u. fleißig, möchte Herrn im Alter v. 50—60 J. mit sich. Existenz die Wirtschaft führen. Beding. aufrichtig. Charakter, solid. Lebenswandel. Werte Offert. R 6022 Gsch. erb.

Mädchen

20 Jahre, kinderlieb, fleißig, ehrlich, in all. Zweigen des Haushalts erf., sucht Stellg. als Haus- oder Stubenmädchen, zum 1. Okt. 1935. Zuschriften erbeten Schwarzburg (Thüringen) Nr. 37.

Schneiderin

sucht p. Stellung für sofort. Gefl. Angebote Frau Finke, Schönitzstraße 19.

Jg. Mädchen

21 Jahre, welches 4 J. selbst. schneidert, sucht zum 1. oder 15. 10. Stell. Uebernimmt auch etwas Hausarb. Marg. Frickel, Mücheln, Bez. Halle, Krumpaer Str. 52

Mädchen

in allen häuslich. Arbeiten erfahr., sucht z. 15. Sept. Stellung. Storek b. Röder, Sylbitz, Post Wallwitz, Saalkreis.

Jung. Mädch.

fleißig, welch. sich vor keiner Arbeit scheut, sucht Stellung im Haushalt für sofort oder später. W. Stach, Jessen a. Elster.

15jähr. Mädel, im Haushalt nicht unerfahren, sucht Stellg. als Haustochter. Werte Off. erbitte u. D 9127 Geschäftsstelle.

Wirtschafterin

Ich suche eine Stelle als Wirtschafterin, wo ich meine 2 Kind. (6 u. 8 Jahre) mitbring. kann. War 13 Jahre in groß. Häusl. tätig und bin perfekt in all. Zweigen d. Haushalts sowie auch im Gastwirtsgewerbe. Alt. 38 J. Frdl. Zuschr. erb. A 1365 Gesch.

Nun auch Herbstfahrten

nach dem sonnigen Süden

mit den Doppelschrauben-Motorschiffen »MILWAUKEE« UND »ST. LOUIS« DER

HAMBURG-AMERIKA LINIE

Ab Venedig	Ab Hamburg	Ab Genua
Orientfahrt Aegypten, Palästina, Syrien vom 16. September bis 9. Oktober von RM 450.- an	**Fahrt nach den Atlantischen Inseln** vom 28. September bis 14. Oktober von RM 290.- an	**durch das westliche Mittelmeer** nach Hamburg vom 11. bis 28. Oktober von RM 285.- an

Es reist sich gut mit den Schiffen der **Hamburg-Amerika Linie**

Marktplatz, im Roten Turm, Halle (Saale), Fernruf 26990.

Weg. Verheiratg. der jetzigen suche zum 1. 11. eine zuverl., erfahrene **Wirtschafterin,** nicht unt. 24 J., mit allen einschl. Arbeiten vertraut, etwas Nähkenntnisse erwünscht. Angeb. mit Bild, Zeugnisabschrift. und Gehaltsford. an Frau M. Wüstenhagen, Domäne Klostermansfeld.

Mädchen

ordentlich, f. Küche und Haus sofort oder spät. gesucht. Gerstenbauer, Weimar, = Am Horn 17b.

Für geordneten Haushalt ein zuverläss., williges Mädchen gesucht bei gutem Lohn. Alter 23—25 J. Off. B Z 9812 Geschäftsstelle.

Mädchen

für Privathaushalt zum 15. 9. gesucht. § L. Friedrich, Niemberg.

Stellengesuche

Achtung Jäger

Suche Arbeit mit 6 Frettchen. Peter, Halle, Gr. Wallstr. 15.

Jung. Mädch.

(15 Jahre) v. Lde. sucht Stellung im Haushalt. Off. an Corteck, Unterröblingen a. See, Amsdorfer Str. 11

Suche für meine 16j. Tochter, gr. u. kräft., 1 Jahr Nähe gelernt, bess. Stellung. Frau Anna Lange, Eisdorf bei Teutschenthal.

Fräulein

solid, 40 Jahre alt, sucht Stellung als Stütze b. einzelner Dame oder älterem Ehepaar zum 1. Okt. oder später. Angebote E 5044 Geschäftsstelle.

Zu vermieten

Geschäft

in kl. Industriestadt Nähe Weimars am 1. Okt. 1935 zu vermieten. Sehr gute Lage, Marktmitte, besonders gut für Manufaktur- und Stoffwaren usw. geeign. Angeb. u. B 26028 Gesch. =

Garage

Henriettenstr. zu vermiet. Zu erfr. Baderei 1a II r.

Hell. gewerbl. Raum

etwa 20 qm, heizbar, mit Toreinfahrt zum 1. Okt. zu vermieten. O. Lange, Leipziger Str. 75.

7 1/2-Zimmerwohnung

3 Balk., Etagenheizung, zu verm. Kaiserplatz 20 III.

Umzüge km 25 Pf. Haupt, Mittelstr. 3 Tel. 34503.

Zimmer, sonnig, saub., gut möbl., sof. zu vm. Große Wallstraße 19 I l.

Möbl. Zimmer zu vermieten Steinweg 54, H. I

Gut

möbl. Herren- u. Schlafzimmer zu vermieten Viktor-Scheffel-Str. 10.

Kleines

frdl. Zimmer fr. Schulstraße 12 I.

Möbliertes

Zimmer frei. Marthastr. 16 II.

Möbl. Zimmer Schlafst. zu verm. Königstr. 73 I r.

Gold. Damenarmbanduhr verk. Paradeplatz 1 II.

Brennholz

Billiges Tannenholz, Rollen oder off. Bündel, jedes Quantum, Rollen geschnitten je Ztr. 1,40. Günst. Gelegenh. f. Wiederverkäufer. Anfrag. R 6012 Geschst.

Speisezimmer

sehr gut erhalten (Barock-Stil), Mahag.-Schlafz., Büroeinrichtung mit gr. Doppelschreibt., Kücheneinrichtg. u. and. Hausrat preisw. abzug. Universitätsring 7 II von 9—11 u. nachm. von 4—6 Uhr.

Herbst-Neuheiten

Stoffe in Wolle und Seide

Fertigkleidung

in schöner reichhaltiger Auswahl

Täglich Eingang von Neuheiten

Bruno **FREYTAG**

HALLE/S. LEIPZIGER STRASSE 100

Ankerstr. 2, Ruf 31271

Möbel-Transporte durch Auto und Bahn.

Hönemann hilft

Ihnen bei allen jalousietechnischen Vorhaben. Schlagladen, Rolladen, Jalousien, Rollos und Rolltore sowie Harmonika-Wände und -Türen in verbesserten Konstruktionen werden preiswert eingebaut. Alte Jalousien werden ebenfalls billigst ausgebessert oder neu hergerichtet. Angebote kostenlos. Jalousiewerkerei Hönemann in Halle, Büro: Preßlers Berg 12 - Ruf: 23631

Lagerräume

gesund und trocken, 100 bis 200 qm groß, in günstiger Lage, Nähe Hauptbahnhof, zu vermieten. Näheres R 6041 Gesch.

Jalousie-Werkstätte **Ernst Elbel, Halle** Berliner Str. / T. 29009 Reparaturen u. Neuanlagen

Gr. helle Büroräume mit 2 Zim. sofort zu verm. Zu erfr. Steinweg 13 I.

6-Zimmer-Wohn. Nähe Steintor sof. od. später zu vermieten. Offerten B Z 9813 Geschst.

Blücherstr. 1!

4-Zimmerwohng. mit reichl. Nebenräumen (Mans.) zu verm. Besicht. 2—6 Uhr durch Hausmann.

Wohnungstausch

Biete kl. 4-Zimmerwohnung im Zentrum an (bill. Miete); suche 3-Zimmerwohn. im Zentrum. Miete b. 30 Mk. Offerten D 9128 Gesch.

Kleiner Laden, gute Lage, frei. § Off. R 6043 Gesch.

Tausch!

Biete 3-Zimmer-Wohn. m. Küche und Innenklosett (Pfälzerstr.), mon. 40 Mark Miete; suche gl. Steintor od. Paulusviertel, bis 50 M. Miete. Offerten D 9134 Gesch.

Kl. Wohnung

an einzelne Leute od. jung. Ehepaar zu vermieten. Plötz, Reideburg, Sagisdorferstr. 16

Suche **3—5-Zim.-Wohn.,** Nähe Alt. Markt, evtl. Tauschwohn. Markt, 3 Zimm., reichl. Zub., Bad, Erker Diele. Umz.-Vergütung. Off. B Z 9815 Geschst.

G. möbl. Zim. fr. Lessingstr. 40 I l.

Großes

möbl. Zimmer an gebild. ält. Dame od. Herrn i. Landhaus abzugeben. Haltest. der Elektr. Off. D 9126 Gsch.

Schlafstelle frei Steinweg 13 III r.

Mietgesuche

Schöne

sonnige 4-Zim.-Wohnung m. Bad zum 1. 10. 1935 od. später gesucht. Off. R 6031 Gesch.

Wohn- und Schlafzimmer

gut möbliert, zum 1. 10. 1935 ges. Off. R 6030 Gesch.

1 bis 2 leere Zim. zum 15. 9. ges. Pünktliche Zahler. Angebote mit Preis R 6011 Geschäftsstelle.

Herr

sucht kl. l. Zimm. bis 1. Okt. Nähe Markt (10-12 M.). Off. E 5040 Gsch.

Möbl. Zimmer sucht anst., gebild. Dame nur bei alleinsteh. älterer Dame. Off. R 5046 Geschäftsstelle.

Leeres Zimmer (1. 10.) sucht anst. Fräulein. Offert. B Z 9814 Geschst.

Berufstätige

Dame sucht möbl., evtl. teilmöbliert. Zim. in ruhigem Hause. Nähe Martinsberg bevorz. Off. D 9135 Gesch.

1—2 leere Zimm. gesucht. Offerten E 5047 Geschst.

Zu verkaufen

Für große Figur 1 Cut u. Weste, 1 Smoking, 1 Beige-Anzug, 1 Gehrock-Anzug zu verk. Universitätsplatz 14 part.

Kl. Vogelregal vk. Paradeplatz 1 II.

2- u. 3zölliger Leiterwagen

neu, überholt, zu verk. Reideburg, Grenzstraße 2.

Neu und gebraucht **Möbel** gebraucht Stühle v. 2.– an Küchen v. 25.– an Schlafz. v. 160.– an Auszugt. v. 20.– an Speisez. v. 80.– an Chaisel. v. 18.– an Sofas v. 20.– an Vertikos, Spiegel, Schreibtische

Neue Möbel in großer Auswahl Bedarfsdeckungsscheine und Ehestandsdarlehen werden in Zahlung genommen

Bitzmann Mauerstr. 3 am Franckeplatz

Gebrauchte Pianos in meiner Werkst. gut durchgearb., sowie **Miet-Pianos** billig bei **B. Döll** Pianohaus Gr. Ulrichstr. 33

Wegen Aufgabe

meiner Werkstatt verkaufe preiswert einige P. Herrenhalbschuhe, Schnürstiefel, 2 Paar Langstiefel, Handarbeit. Geseniusstraße 35, Laden.

Fahrräder Radiogerät Schallplatten Nähmaschinen Waschmaschinen Wringer, Staubsauger von wahrer Qualität das Fachgeschäft **Prophete** HALLE (SAALE)

Gasherd

3fl., mit Back- u. Bratröhre (Askanier) zu verk. Beesenerstr. 25 III

Meistercello

Zu besichtigen Volkmannstraße 5 b. Zachau.

Küchenherd

weiß, mit Gasanhang zu verk. Beesenerstr. 25 III

Waschwanne mit Bock, Brühfässer zu verkauf. Blumenthalstr. 6 II

Schreibmaschinen, Adler, Conti, Ideal, Mercedes u. a., gebraucht, in tadellosem Zustand. Max Schultz, Halle, Leipziger Str. 58, Eing. Riebeckplatz.

Brennholz aus Buche, ofenfert., 3 Ztr. 1,50, u. reine buchene Räucherspäne ab 5 Ztr. frei Haus. Vereinigte Bürsten-Fabriken Dessauer Straße 7 Fernruf 26462.

Büromöbel

Reiseschreibmasch., Büroschreibmasch., Aktenrollschrank, Dipl.-Schreibtische, Herrenzimmer, Tische, Stühle, Bücherschränke, Schreibtischsessel, Aktenständer, Regale, Flurgard. Rusche, Gr. Klausstr. 2

Neue und gebr **Möbel** billig u. gut Speisez. - Büfetts, Kredenzen, Schreibtische, Ausziehtische, Rollschr., Kleid.- u. Ankleidschrke., Vertikos, Sofas, Schlafzimmer, Küchen **Hirsch** Kl. Ulrichstr. 15.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193509074/fragment/page=0011
DFG

Mod. Speisezimmer 318.-
Flurgarderoben 17,- 21,- 29,- 34,-
Couch 69,- 79,- 89,-
Alle anderen Möbel gut und preiswert auch gegen günstige Teilzahlung
Gebr. Kroppenstädt
Möbelfabrik - Handel, Halle (S.)
Große Märkerstraße 4
Ehestandsdarlehnsscheine werden in Zahlung genommen.

Zu verkaufen

Wäschemangeln elektrisch-automatisch **Heißmangeln** neu und gebraucht liefert **Gustav Forßbohm**
Thüringer Wäschemangelfabrik, Gera-Zwötzen 259

Hochzuchtsaatweizen
Heine II und Heine III. kurz, gibt ab
Rittergut Prussendorf b. Zörbig
Telefon: Zörbig 215.

Münchener Gummimäntel, 18.60
Münchener Rad-Regenschützer, 5.80
Münchener Rad-Beinschützer, 4.50
Kronprinzenstraße 32, I.

Vor Herbstpflanzung von
Obstbäumen
Beerenobst, Rosen und allen anderen
Baumschulpflanzen
bitte ich Interessenten, meine ausgedehnten Kulturen besichtigen zu wollen.
Preis- u. Sortenliste kostenlos.
Otto Brecht
Baum- u. Rosenschulen
Halle a. d. S. Wörthstr. 2 und **Schkeuditz** Hallesche Str. 31 e

Ausziehtische und Stühle sehr preiswert **G. Schaible** Inh. Lange & Schulze Gr. Märkerstr. 26

Gegen Kasse verkaufe dring. mehrere echte **Perser-Teppiche und Brücken** darunter feinste alte Stücke billigst. Zuschr. R 6032 Gesch.

Restbestand eines Grab- und Kunststeingeschäfts für jed. annehmbaren Preis zu verk. Angebote u. B 26030 Gesch.

Piano modern, sehr gut erhalten, für 250 Mark zu verkauf. Klavier-Slawik, Advokatenweg 15a

Auszugtische rund und eckig, Dipl.-Schreibtische Polsterstühle verkauft billig Möbel-Friedrich, Harz 6.

Verkaufe billig: Stiefel 41, Knab.-Mänt., D.-Schuhe 37, weiße Wagendecke (Lammfell) u. Träger (neu), eis. Kilfof., Lad.-Schreibpult, Lamp. und Kartons. Brüderstr. 16 II.

Speisezim. 298.- Herrenzim 285.- Polstermöbel bill. U. Teicher Gr. Steinstr. 82, I Tr.

Ackerwagen 4zöllig, mit fast neuen Rädern, da überzählig, verk. für 150 Mark Wo. G. Schmidt, Oppin.

Billig billiger am billigsten sind die Kleinanzeigen in der „Saale-Zeitung"

Foto-Schulz
das Fotohaus mit volkstüml. Preisen
Gr. Ulrichstraße 51
Paßbilder jeder Größe, 3 St. RM. 1.-, 5 St. RM. 1.50
Foto-Apparate m. Marken-Optik. 1/5 **Anzahlung,** Rest in bequemen Monatsraten.
Rollfilme Entwickeln 0.40 -0.50, Abz. 0.12
Platten, Papier u. a. v. führenden Fabriken in allerbester Qualität, in eigener Packung. Hausmarke zu denkbar niedrigsten Preisen.
Neu eingerichtet!!
Foto-Atelier
Fachm. Aufnahm., Bildnisse, Hochzeit-, Vereins- und techn. Aufnahmen. Allerbest. Ausführung, niedrigste Preise.
Postkarten 6 St. von 3.- RM. an.

Gebr. Kochöfen b. Schwetschkestr. 14 II

Damen- u. Herrenrad verk. Schulz, Mühlberg 10

Feurich
Flügel, Pianos
neu u. gebraucht
günst. Teilzahlung
Pianohaus Maercker
Halle (Saale)
Waisenhausring 1B

Küchen Schlafzimmer, Einzelmöbel, billigst. Pasderski, Tischlermeister, Halle, Fleischerstr. 30/31 (fr. Bergmann), Bedarfsdeckungsscheine.

Brennholz im einzeln und für Wiederverkäufer **Louis Kuckeit, GmbH.,** Tel. 25564 Bugenhagenstr. 13.

Weizenspreu hat abzugeben A. Wernicke, Wallwitz, Saalkr.

Milchwagen auch als Brotwg., neuwertig, 1 Einspänner-Leiterwg. = 35 Ztr., 1 Einspänner-Pflug zu verkauf. Mühberg, Peißen b. Halle.

Drilling gut erhalt., Kalib. 16, zu verkaufen, Weißenfels, Beuditzstraße 2.

Erdbeerpflanzen jetzt d. beste Pflanzzeit empf. Aug. Heise, Gartenbaubetrieb Weinberg 1, T. 21846

Granatschmuck, Kette, Ohr-Ringe billig zu verkauf. Auenstr. 2 pt. r.

Komplette **Tafelbestecke** für 12 Personen, 100 g Silberaufl. Klingen massiv rostfrei, Ia Muster für RM. 55,— in bequem. Monatsraten v. RM. 10,- **ohne Anzahlung** Ang. unter R 6029 Geschäftsstelle.

Kaufgesuche

Möbel kauft Rusche, Gr. Klausstr. 7

Küchenherd gebr., größerer, zu kaufen gesucht. Off. mit Preis u. Größe D 9131 Geschäftsstelle.

Puppenwagen gut erhalten, zu kauf. ges. Frau Erna Wolf, Robert-Franz-Ring 10a.

Gebrauchte Schreibmasch. (möglichst Reiseschreibmasch.) zu kaufen ges. Preisangeb. u. R 6008 Geschäftsstelle.

Vorbaufenster Tür und Bretter kauft Kosmiel, Büschdorferstr. 3.

Gebrauchter Kachelofen zu kaufen gesucht. Off. E 5045 Gesch.

Gebr. Waschbecken f. fließ. Wasser zu kaufen ges. Off. R 2822 Geschst.

Chaiselongue mit Decke, Sessel, nußb. Eßtisch, 4 bis 6 Stühle zu kauf. ges. Off. D 9129 Gesch.

Lest die Saale-Zeitung

Jagdwaffen zu kaufen gesucht. Off. R 6007 Gesch.

Grundstücksmarkt

Erstklassige Villa mit großem Garten, Nähe Kaiserplatz
Hochmoderne Villa mit Garten, Nähe Stadttheater (für Arzt geeignet)
Groß. mod. Zinshaus Nähe Hauptpost
Drei-Familienhaus mit Garten, Nähe Friedrichplatz
Ein-Familienhaus mit großem Garten, in Diemitz
Größ. Geschäftshaus Nähe Markt, zu verkaufen.
Paul Kosche, Friedrichstr. 14

Schuhmacherei gut erhalten, zu verkaufen. Geseniusstr. 35.

Grundstück mit Textil- u. Gemischtwar.-Gesch. auf dem Lande zu verkaufen. Offert. D 9125 Gesch.

Villen-Wohngrundstück Ballenstedt am Harz in guter Lage, modern, mit allen Neuerungen eingerichtete Autogarage sehr preiswert zu verkauf. Näheres Post-Schließfach 26.

Geschäftsgrundstück Verkaufe od. verpachte mein Geschäftsgrundst. mit Hausschlachten u. Kolonialwaren. Selbiges eign. sich auch zu Viehhandel u. and. Zwecke, da viel Stallung, groß. Hof u. Garten u. große Toreinfahrt vorhand. ist. Näh. R 6003 Geschäftsstelle.

Einfam.-Haus mit Garten und einigen Morgen Feld sofort zu kaufen ges. Off. R 6021 Gesch.

Gutgehendes Wasch- und Plättgeschäft umständehalber sofort zu verkauf. Off. E 5038 Gesch.

Landhaus schönes, großes, (Villa) mit reichl. Nebengelaß und groß. Obst- und Gemüsegarten, in herrl. waldreicher Gegend auf dem Lande zu vermiet. Angebote T 7285 Geschäftsstelle.

Lebensmittelgeschäft sich. Existenz, weg. Todesfall an Fachmann zu jedem annehmbar. Preis sofort zu verkauf. Off. R 6030 Gesch.

Kolonialw.-Geschäft mit Hausschlacht., gutgeh., m. Wohnung im Zentrum zu verk. Preisw. Miete. Erforderl. 4—5 Mille. Off. D 9138 Geschst.

Bäckerei käuflich od. Pacht sucht jung. Bäckermeister. Offerten R 6036 Geschst.

Landgasthof mit Saal, einziger im Ort von 600 Einw., ist sof. zu verpachten. Zur Uebern. 4000 Mk. erforderlich. Off. R 6037 Geschst.

Unterricht

Nachhilfe tüchtige, für 10jährigen Knaben in Deutsch ges. Preisoff. E 5039 Geschäftsstelle.

Gesanglehrerin sucht schöne Stimmen f. Frauenchor. Hardenbergstr. 7 II

Damenschneidern Privatunterricht Anfertigung eig. Garderobe in Tages- und Abendstunden. M. Taubert-Hund Schneidermeisterin Friedrichstr. 54 I.

Maschineschreiben Genge, Friedrichstr. 52.

Unterricht im Schneidern, Weißnäh., Schnittzeichnen usw. ert. B. Wassermann, Indust.- u. Handarbeitslehrerin, Kronprinzenstraße 36, I.

Tanz-Stunde Wally Beck Tel. 33730
Mein großer **Herbstzirkel für Kaufleute und Schüler** beginnt **Donnerstag, den 19. September. Einzelunterricht** zu jeder Tageszeit.
Weitere Anmeldungen:
Adolf-Hitler-Ring 17
(gegenüber der Hauptpost).

MÖBEL auf Teilzahlung
Metallbettstellen 45 M an
mit guter Drellmatratze von
Anzahlung 5 Mk. Wochenrate 2 Mk.
Ferner: Moderne Küchen
Holzbetten mit Matratzen, Kleiderschränke, Bücherschränke, Schreibtische, Ruhebetten, Couches, Tische, Stühle, Federbetten, komplette Schlafzimmer
Kredit auch nach auswärts
Möbelhaus
N. Fuchs
Halle (S.), Gr. Ulrichstr. 58
(Kein Laden)
(Im Hause der Nordseefischhalle)

Neue Kurse
in allen Fächern. Lehrplan umsonst.
F. Wehmer & Sohn
Kaufm. Privatschule. Telephon 33018
Königstraße 93 (am Leipziger Turm)

Martin-Luther-Reform-Realgymnasium i. E.
Halle (Saale)
An der Johanniskirche 1—2
Neuanmeldung jed. Mittwoch 9-10 Uhr in der Schule

INGENIEURSCHULE WEIMAR
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobil- und Flugzeugbau
Prospekt anfordern
Semesterbeginn: April und Oktober
Eigene Werkstätten

Höhere Lehranstalt für praktische Landwirte
Kühn-Seminar
der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt
in Neuhaldensleben (Bezirk Magdeburg)
Zeitgemäße theoretische Ausbildung praktischer Landwirte mit guter Allgemeinbildung und mindestens 3½ bzw. 4jähriger Praxis in einjährig. Lehrgange.
Staatliche Abschlußprüfung, deren Bestehen zur Führung der Bezeichnung **„Staatlich geprüfter Landwirt"** berechtigt.
Beginn: Dienstag, den 7. Hartung (Januar) 1936.
Näheres durch den Direktor.

Die **staatlich anerkannte Kinderpflege- und Haushaltungsgehilfinnenschule d. evangelischen Diakonissenhauses**
beginnt am 1. Oktober 1935 seinen neuen 1½jährigen Lehrgang. Das Schulgeld beträgt 20,— RM. im Vierteljahr. Pension für Auswärtige zu mäßigem Preis im eigenen Heim.
Schwester Anna Mund, Halle (Saale), Lafontainestr. 17, erteilt gern jede Auskunft.

Automarkt

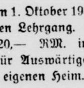
Steuerfreies Motorrad, 200 b. 500 ccm, gegen Kasse ges. Offert. D 9136 Geschst.

UT. 198 ccm, mit Japp-Motor, el. Licht, Satteltank, zu verkaufen. Adolfstraße 7.

Kugellager, Federbolzen, Bremsbelag, Stahlschrauben
R. Wittig
Halle a. S.
Föderberg 2
Telefon 22810

1,2 Opel-Cabriol. tadellose Form, preisw. zu verk. Halle (S.), Tel. 26833. §

Gelegenheitskauf:
DKW
Roast-Cabiro 2 sitzig mit 2 Notsitzen erst wenige Monate alt, neuwertig, für **RM. 1950.—** auch auf Teilzahlung zu verkaufen.
Tauscher, Kraftfahrzeug-Handelsgesellschaft.
Hindenburgstr. 6. Ruf 29267.

Achenbach-Garagen

Schuppen
Jagdhütten
Fahrradständer
feuersicher und zerlegbar aus Stahlblech oder Beton
Gebr. Achenbach, G.m.b.H.
Weidenau/Sieg, Postfach 137
Vertr.: Hans Schäfer Halle (Saale) Mühlweg 11, Ruf 29165.

Auto-Fahrschule Reinhardt Bernhardystr. 8 Tel. 32280

Anzeigen haben Erfolg!!!

Wolf Netter & Jacobi-Werke
Garagen
aus Stahl-Well- u. Flachblech
Schuppen—Hütten—Fahrradständer
Generalvertreter: Hermann May, Halle (S.), Albert-Schmidt-Str. 5, Fernspr.: Halle (S.) 23089

Öldruckbremsen repariert „Ate-Lockheed" Bremsendienst, Halle, Gr. Brauhausstraße 24/28. Fernruf 23383.

Autoscheiben aus Spezial-Kristall- u splitterfreiem Glas sofort. Sachgem. Einbau Moebius, Dessauer Str. 5

Bereifung Ihres Wagens, Kraftrades liefert und repariert Fa. Karl Pfisterer, Inh. Wilh. Wolf, Autobereifung, Halle/S., Königstraße 71/72.

DKW 1 Sitzer, 9.10 RM Steuer, sehr gut erhalten, sofort zu verkaufen. Preis 500 RM. H. Pasemann, Quedlinburg, Konvent 27.

Gebr. Motorräder Ersatzteile, Reparaturen, einzelne Räder, Rahmen, Getriebe usw. **Schulz, Mühlberg 10**

7/34 PS BMW-Lim. 6 Zyl., steuerfrei, Baujahr 34, gut in Ordn., preisw. auch zu erleichtert. Zahlungsbeding. zu verkaufen. **Tauscher** Kraftfahrzeug-Handelsgesellsch. Hindenburgstraße 6. Ruf 29267.

2 seltene Gelegenheiten!
6/32 Hanomag, eleg. 4sitz. Cabriol., steuerfrei, Ia Läufer, Bergsteiger, alle Schik., Schwing-Achse, ganz wenig gelaufen, sehr preisgünstig.
8/40 Steyr, pa. erhalten, steuerfrei, eleg. graues Gläser-Cabriol. RM. . 200,-
Hanomag Gen.-Vertretung,
Leipzig C 1,
Thomaskirchhof 20-21, Telefon 22275

D. K. W. Motorrad **Luxus 200 ccm** werkstattüberholt, auch auf Teilzahlung abzugeben **Tauscher** Kraftfahrzeughandelsgesellschaft Halle (S.), Hindenburgstraße 59

NSU. mit elektr. Licht und Horn, gebraucht, aber gut erhalten, preiswert abzugeben. **DKW.-Fabriklager, Halle (Saale),** Hindenburg-Straße 59

BMW 6 Zylinder Lim., steuerfrei
BMW 6 Zylinder Lim., 45 PS Mod. 35
DKW 20 PS Cabr. Lim., steuerfrei,
Opel 20 PS 2 Sitze, stfr.,
Wanderer 8/40 Ps Lim. stfr.
Hanomag 16 PS Lim. stfr.
Stöwer 8 Zyl. Lim. 5-sitz.
Rensch Adolf-Hitler-Ring 4

DKW., Opel, BMW. usw. Wagen, gut erhalten und steuerfrei, zu kaufen gesucht. Off. R 6040 Geschäftsstelle.

Kapitalien

Sorgenlose Tilgungsdarlehen
Rückz. in bequem. mon. Rat. zu günst. Bed **Sächs. Spar- u. Kredit-Ges., e. G. m. b. H. Chemnitz, Johannisplatz 1.** Zwecksparuntern. Gen.-Vertr. **Joh. Stirtzel, Halle,** Dorotheenstr. 8

Darlehen
für Entschuldungen, Möbelkauf, Hypothekenablösg. u. andere Finanzierungen, bequeme Tilgung bis zu 20 Jahren, durch Zwecksparvertrag. **Sparkraft A.-G., Berlin W 35**
Gen.-Agt. Hermann Rudloff
Bernburg, Langestraße 5

Erststellige Hypotheken
bis zu 15000,— RM. auf gut Mietwohngrundstücke zu vergeben
Kurt H. Kayser, Friedrichstr. 69
Grundstücks- und Hypothekenmakler

Vermischtes

Rechtsberatungen
Beobachten in Ehescheidungen usw.
Anna Kabisch, geb. Koch
Wachtelweg 94.

Plättwäsche liefert sauber Hammer, Grasweg 17.

Frau Anf. 40 Jahre, in Stellg., sucht pass. Freundin. Offener ehrl. Charakt. Bedingung. Off. D 9130 Gesch.

G. K. 100 Bitte Brief dort abhol., da schreib. bis 1. 9. unmögl. gewesen.

Musikkreis Streichorchester u. Frauenchor sucht aus best. Kreisen noch einige stimmbegabte musikal. Damen und routinierte Geiger(innen) zu privat. Pflege klass. Musik. Off. K 2820 Gesch.

Dienstags-Kegelklub sucht noch einige Herren. Offerten D 9139 Geschst.

Strammen Russen verkauft Krausenstraße 20.

Riedl. Kätzchen zu vergeben. Lindenstraße 2, Garten.

Motorradfahrer! Bei Seitenwagenkauf erst zu Werner, Halle S., Kellnerstraße 17.

Tiermarkt

Scharfer Wachhund 4 Jahre (Schäferhund), unbestechlich, billig abzug. Hohenthurm, Bahnhofstraße 3.

Khaki-Campbell-Zuchterpel, Hochbrutflugenten vk. Otto Nette, Gorsleben bei Schochwitz.

Eine Auswahl prima frischer starker und mittlerer **Ermländer u. Ostpreußen** steht unter günst. Beding. sehr preiswert zum Verkauf und Tausch. Sich. Käufern w. Kaufgeld gestundet. **Max Brilling** vormals Louis Reimann, Halle Tel. 32981, Landsbergerstr. 65.

Aired.-Terrier Rüde, pa. Stammbaum, 1 Jahr dressiert, zu verkaufen. Dressuranstalt Weber, Röpziger Str. 188 Fernr. 32152.

2 ältere **Arbeitspferde** billig zu verkaufen. **Halle,** Schillerstr. 42.

2 Preußen, 1 Ermländer, Zebraesel, 4 moderne Jagdwagen, 2 Parkwagen, 1 Inspektorwagen, 2 Dos-à-dos, 1 Hinterlader, 2½" Leiterwagen, 8 Rollwagen, mehrere Kutsch- und Arbeitsgeschirre, Reitsattel. Walter Oehring, Halle (Saale), Ludw.-Wucherer-Straße 44 (Reited). Tel. 32856.

Hindenbg.Str. 57

Absatz-Ferkel
der schweren hannov. oldenb. u. veredelten weiß. Rasse, breitbucklig, mit Schlappohren, kerngesund, beste Fresser, die bestgeeignetsten zur Mast liefere ich unt. Nachn. zum Preise von 15-20 Pfd. 11-13 RM., 20-25 Pfd. 13-15 RM, 25-30 Pfd. 15-17 RM, 30-40 Pfd 17-22 RM pro Stück ab Versandstation. Läufer im Gewicht von 60-100 Pfd 60-65 Pf. Preise für Läufer auf Anfrage. Durch den Bahntransport entstandener Gewichtsverlust geht z. Lasten des Käufers. Fracht- und Verpackungskosten einschl. Kiste trägt der Besteller; die Kiste wird berechnet bis 8 Ferkel mit 2 RM. Verpackung kann auch zurückgesandt werden. Damit der Käufer nicht das geringste Risiko zu befürchten hat, versende ich auf Wunsch jede Stückzahl 8 Tage zur Ansicht ohne Kaufzwang. Für lebende und gesunde Ankunft garantiere ich bis 3 Tage nach Empfang. Bei Nichtgefallen nehme ich dieselben innerhalb dieser Zeit zurück und zahle Hin- und Rückfracht sowie alle anderen entstandenen Kosten.
Viehversand Aug. Beckhoff, Steinhorst 68
Paderborn-Land.

Geld liegt zwar nicht auf der Straße aber oft in der sogenannten Rumpelkammer. Da haben sich im Laufe der Jahre allerhand Sachen angesammelt, die nur für Sie keinen Wert mehr haben. Durch eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" können sie aber leicht zu Geld gemacht werden und ein paar Mark sind in d. heutig. Zeit vielfach schon eine angenehme Auffrischung der leeren Geldkasse. Dabei kostet eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" nur Pfennige.

Heiratsgesuche

(Siehe Vergnügungsseite.)

AUFGABE DER INNUNG
ist es, den Gemeingeist zu pflegen und die Standesehre zu wahren. Jedes deutsche Innungsmitglied muß es zu seiner vornehmsten Aufgabe machen, als Firmenmitglied der [Emblem] für die Volksgemeinschaft einzutreten.
2/2

Am **8. September** veranstaltet das Reisebüro der „Saale-Zeitung" eine

Sonntagsfahrt in die blühende Dübener Heide

Abfahrt um 8 Uhr in bequemen Aussichtswagen von unserer Geschäftsstelle, Waisenhausring 1b, nach
Wörlitz
Besichtigung von Park und Schloß, Mittagessen. Dann beginnt die
Heidefahrt
Auf wenig bekannten Wegen, die aber durch die schönsten Teile der Heide führen, geht es nach
Düben
wo ein gemütliches Beisammensein mit Tanz den Abschluß dieses schönen Tages bildet. Rückkehr in Halle gegen 22 Uhr. Für Verpflegung sorgen die Teilnehmer selbst. In Wörlitz ist Gelegenheit zum Mittagessen. — Die Fahrtkosten betragen . . . . RM. **4.20**

Auskunft und Anmeldung im
Reisebüro der Saale-Zeitung
Halle (Saale), Kleinschmieden 6 / Ruf 27431

Fohlen-, Zucht- u. Gebrauchspferde-Versteigerungen
Freitag, den 13. September, 11 Uhr in Magdeburg,
Hallenbau Land und Stadt, Wilhelm-Kobelt-Straße.
Mittwoch, den 18. Sept., 11 Uhr in Naumburg (S.),
Weißenfelser Straße 57, Artilleriedepot.
Katalog Nr. 44 (angeben) auf Anforderung kostenlos durch den
Pferdezucht-Verband Sachsen-Anhalt, Halle (S.)
Reilstraße 78 — Fernruf 24536.
Deutsches Kaltblut.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193509074/fragment/page=0012

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Sport und Leibesübungen

Jahrgang 1935 / Nummer 209
Sonnabend, 7. September

Der schnellste Rückenschwimmer der Welt kommt nach Deutschland.

Im Oktober kommt der schnellste Rückenschwimmer der Welt, der Deutsch-Amerikaner Adolf Kiefer, mit einigen anderen amerikanischen Schwimmern nach Deutschland, um hier eine größere Zahl von Wettbewerben zu bestreiten. (Schirner-M.)

Staat und Partei richtunggebend

Tagung des Reichsbundes für Leibesübungen

Der Reichssportführer hatte den Führerrat des Reichsbundes für Leibesübungen und seine Beauftragten aus den einzelnen Gauen am Donnerstag in Berlin zu einer eingehenden Besprechung versammelt. Mit eingehenden Ausführungen über die Aufgabe des Reichsbundes für Leibesübungen und seine Entwicklung leitete der Reichssportführer die Tagung ein. Er führte dabei u. a. aus, daß es vornehmste Pflicht des Reichsbundes und aller in ihm mitarbeitenden Männer sei, die große Erziehungsaufgabe der Partei und des nationalsozialistischen Staates mit allen Kräften zu unterstützen. Die Aufgaben des Reichsbundes würden deswegen in ihrer Zielrichtung und in ihrem Inhalt maßgeblich von der Richtung der Arbeit der Partei und des nationalsozialistischen Staates bestimmt. Aus dieser einfachen Tatsache ergäbe sich für die Leibesübungen treibenden deutschen Menschen die konsequente Einstellung, unterstützender Faktor im Ausbau des Dritten Reiches zu sein. Ueber die Organisation des Reichsbundes selbst sagte der Reichssportführer, daß sie den stetigen ruhigen Einbau des gesamten Turn- und Sportbetriebes in Deutschland fortgesetzt habe. Es sei nicht Sinn und Zweck dieser Organisation, sie mit flachen Propagandamitteln einem vermeintlichen Erfolg entgegenzuführen. Es sei vielmehr notwendig, ihr ruhig und nüchtern die Aufgabe zu setzen, im gleichen Schritt mit der Entwicklung des nationalsozialistischen Staates die innige Vereinigung aller Leibesübungen treibenden deutschen Menschen zu vollziehen.

Nach dem Reichssportführer machte der Stellvertreter des Reichssportführers, Breitmeyer, eingehende Ausführungen über die Durchorganisation des Reichsbundes für Leibesübungen, zu der aus dem Kreise der Fachamtsleiter eine Reihe von Anregungen gegeben wurden, die bei der Aufstellung der endgültigen Bestimmungen Berücksichtigung finden. Im Anschluß eines Referates des Finanzdirektors Kielich fand eine lebhafte Aussprache über die Durchführung der finanziellen Aufgaben des Reichsbundes statt, die abschließend zu einem befriedigenden Ergebnis führte. Nach Referaten über die Durchführung der Kampfschulung und des fachamtlichen Pressewesens, bei denen auch eine weitgehende Meinungsübereinstimmung erzielt wurde, und eingehenden Ausführungen des Verlagsleiters des Reichssportverlags schloß der Reichssportführer die Besprechung. Eine gemeinsame Besichtigung des Reichssportfeldes und des Olympischen Dorfes bildete den Abschluß der wohlgelungenen Tagung.

Die deutschen Reiter für Warschau

Im Anschluß an das Insterburger Turnier wird sich eine deutsche Mannschaft nach Warschau begeben, um an dem großen Turnier teilzunehmen, das am 8. September beginnt und bis zum 7. Oktober dauert. Es handelt sich hierbei um jene Veranstaltung, die seinerzeit wegen des Todes von Marschall Pilsudski verlegt werden mußte.

Unter Führung von Oberstleutnant Fehr. v. Waldenfels werden folgende Reiter nach Warschau fahren: Rittm. Momm, Rittm. E. Hasse, Obst. Brandt, Obst. Schlickum und Obst. K. Hasse. Den deutschen Offizieren stehen 18 Pferde zur Verfügung und zwar: Rittm. Mom: Baccarat, Bianka; Rittm. E. Hasse: Calmota, Remo, Bosko, Goldammer; Obst. Brandt: Baron IV, Tora, Alchimist, Derby; Obst. Schlickum: Dedo, Mange, Fanfare, Fridericus, Großfürst; Obst. K. Hasse: Claf, Senator, Holsteiner.

Fußball-Punktspiele auf der ganzen Linie

Die Gauliga ist mit dabei / Zwei Punkttreffen werden in Halle entschieden

Nachdem bereits am Vorsonntag die Bezirksklasse das neue Meisterschaftsspieljahr mit sechs Punktspielen eröffnete, startet nunmehr auch die Gauliga in die Meisterschaftsserie der 90 Punktspiele. Auch in dieser Klasse werden sich die unerwarteten Ueberraschungen solange übertreffen, bis man sich mit den Tatsachen abgefunden hat und damit befassen kann, wem die Meisterschafts- und wem die Abstiegschancen anzurechnen sind. — Die Gauliga, die Sonntag für Sonntag mit vier Punktspielen besetzt ist, wird am ersten Spieltag folgende Paarungen im Kampf sehen: Wacker gegen Lauscha, Sportfreunde gegen Dessau 05, SpV. Erfurt gegen Cricket Magdeburg. Die Bezirksklasse trägt dagegen sieben Spiele aus, von denen die Begegnung Sportverein 98 gegen BSV. Bitterfeld in Halle entschieden wird.

Zwei Punktspiele steigen in Halle

Dadurch, daß die Gauliga und die Bezirksklasse nur je zwei hallische Mannschaften stellen, ist es den Sportwarten der beiden Klassen möglich gewesen, die Kämpfe gut zu verteilen. Konkurrenzhärten können und werden also nicht auftreten. So gibt es denn auch morgen nur zwei Spiele in der Saalestadt. In beiden stellen sich Klassenneulinge vor. Im Spiel

Wacker Halle gegen 1. FC. Lauscha

auf dem Platz an der Dessauer Straße kommt die Südthüringer Gastmannschaft zum ersten Punktspiel gegen die in der Gauliga gut orientierten hallischen Blauweißen. Es ist noch nicht lange her, da weilten die Lauschaer anläßlich des Auftriegsspieles gegen 96 in Halle. Damals nahmen sie mit 2:4 eine verdiente Packung mit auf die Heimreise. Die Mannschaft vermochte nicht den Beweis eines guten Stehvermögens zu liefern. Aber das ist eben das Rätsel der Gäste. In Lauscha kann die Mannschaft über die volle Zeit stark spielen und ist dort schier unbesiegbar. Man darf also wirklich gespannt sein, was der 1. FC. Lauscha in seiner neuen Umgebung leisten wird. Vermag er die in Lauscha so oft gezeigte Form zu erreichen, dann wird Altmeister Wacker nur zu einem Erfolge kommen, wenn die Mannschaft — die nun wieder mit Schulz antritt — vor allem mit einer tüchtigen Angriffsarbeit aufwartet. Wackers bisherige Stärke, die schnelle Kombination, müßte dann über die volle Spielzeit beibehalten werden, und beherzte Stürmer sollten versuchen, das Leder so oft als möglich ins Schwarze zu treffen. Das erste Punktspiel sollte Wacker gewinnen.

Wacker — Lauscha 15,30 Uhr Wackerplatz

Sportverein 98 gegen BSV. Bitterfeld.

Im zweiten Spiel auf dem Platz an der Hutteustraße, das schon am Sonntagmorgen stattfindet, stehen die Chancen nicht besonders rosig für die Hallenser. Sie vermögen bisher nicht so gute Resultate wie der BSV. aus Bitterfeld aufzuweisen. Andererseits kann man aber nicht positiv die bisher erzielten Resultate als Wertmesser der jeweiligen Leistungen anlegen. Nur zu oft machte die schwankende Form einen Strich durch solche Berechnungen. Die Hallenser, die das erste Punktspiel gegen die starken Zeitzer mit einigen Ersatzkräften im Angriff austragen mußten, werden für morgen wohl mit dem schwersten Gegnitz auffahren. Erst dann wird man das Kräfteverhältnis der beiden Mannschaften abwägen können. Darüber werden sich die Hallenser allerdings von vornherein klar sein müssen, daß der BSV. Bitterfeld äußerst stark ist und nur durch eine wirklich gute Mannschaftsleistung niedergehalten werden kann.

Spannung bei den auswärtigen Spielen

Im weiteren Gau- und Bezirksgebiet wird man den anderen Punktspielen ebenfalls großes Interesse entgegenbringen. Dessau, Mückenberg und Naundorf erleben die ersten Punktspiele in den neuen Klassen auf Heimatboden.

Dessau 05 gegen Sportfreunde Halle

wird das Dessauer Fußballpublikum nach dem 05-Platze locken. Entsinnt man sich der rückliegenden Spiele der Sportfreunde in Anhalt, so kann man mit der Behauptung aufwarten, daß die Hallenser gerade in diesem Landesteil stets gute Resultate herauszuholen vermochten. Damit sicherten sich die Sportfreunde einen guten Ruf. Wenn man den Sportfreunden zum ersten Verbandsspiel nicht das vollste Vertrauen mit auf die Reise geben kann, so wird man doch abwarten müssen, was die Mannschaft im Zeichen bester Besetzung und mit dem nötigen „Mumm" zu leisten vermag.

BSV. Halle 96 spielt in Mückenberg.

Hart an den Grenzstrich Provinz Sachsen und Niederlausitz lehnt sich der Bergwerksstädtchen Mückenberg. Der Fußball ist dort der beliebteste Volkssport. Was Wunder, wenn man dann von diesem Städtchen so gute Leistungen zu hören bekommt. Wacker Mückenberg spielte im ersten Verbandsspiel in Merseburg gegen Preußen und sicherte sich durch ein 5:5 einen großen Achtungserfolg. Wenn man annimmt, daß die Mückenberger auf dem Heimatboden noch stärker sind, kann man wohl damit rechnen, daß die hallischen 96er vor einer schweren Partie stehen. Ohne Eigensinnigkeit in der Angriffsreihe der Blauroten sollte sich allerdings viel erzielen lassen.

Preußen Merseburg gegen Ammendorf 1910.

Zwei systemverwandte Mannschaften liefern sich in Merseburg den fälligen Punktkampf. Wer das durchaus offene Spiel gewinnt, wird eine Frage bleiben.

Schwarzgelb Weißenfels gegen 99 Merseburg.

Im zweiten Spiel auf eigenem Platze hat Schwarzgelb die 99er aus Merseburg zum Gegner. Demnach müßte man ihnen auch die Siegchancen zuerkennen müssen. Zur Vorsicht mahnt hierbei aber die anerkannt bewährte Kampfkraft der Weißenfelser „Löwen".

Sportv. Zeitz gegen Naumburg 05.

Die augenblicklich wertbeständige Sportvereinigung sollte auch im morgigen Punktspiel ungeschlagen bleiben. 05 wird sich nur dann erfolgreich behaupten können, wenn es gelingt, den drangvollen Angriff der Platzbesitzer um seine Stärke zu bringen. Dazu gehört allerdings ein gut ausgeglichenes System.

Wacker Nordhausen gegen Spielv. Neumark.

Spieltechnisch ist der Spielvereinigung aus Neumark ein Plus zuzusprechen. Aber der Platzvorteil kann das Minus für Wacker wieder aufwiegen. Demnach wäre mit einem offenem Spiele zu rechnen, in welchem es leicht zu einer Punktteilung kommen kann.

Sportfr. Naundorf gegen TuR. Weißenfels.

TuR. ist für den Bezirksklassen-Neuling nicht unbekannt. Demnach wird sich Naundorf auf eigenem Platz gut einstellen und möglicherweise auch zu den ersten beiden Gewinnpunkten kommen. Dafür spricht die gegen Spielv. Neumark gezeigte Form.

Neben diesen Spielen, die um 15.30 Uhr beginnen, trifft sich in der Gauliga noch Spielv. Erfurt gegen Cricket Magdeburg. Cricket sollte hierbei zu Sieg und Punkten kommen.

KdF-Werbemarsch und Gefallenen-Ehrung

Der Hauptfesttag der KdF-Feierlichkeiten wird mit einem Werbemarsch sämtlicher Abteilungen am Sonntag eingeleitet. Um 11 Uhr vormittags marschieren alle KdFler vom Stadtgymnasium ab und bewegen sich durch die Margaretenstraße, Gr. Steinstraße, Adolf-Hitler-Ring, Waisenhausring, Steinweg, Beesenerstraße, Robert Kochstraße zum Turnplatz. Um 12 Uhr findet daselbst eine Gefallenen-Ehrung statt, bei der Pfarrer Winkler-Leipzig sprechen wird.

Durch ein gemeinsames Feldküchenessen, bei dem etwa 600 Personen verpflegt werden müssen, wird die Ueberleitung zum Turnen der Deutschlandtriege gegeben, die in der bereits bekanntgegebenen Besetzung im Walhalla-Theater turnt.

Der Radsport am Wochenende

Im deutschen Radrennsport geht es am Wochenende recht lebhaft zu. Mit einem interessanten Programm wartet die Berliner Olympiabahn am Sonntagnachmittag auf. Der deutsche Meister Erich Metze bestreitet zunächst mit dem Kölner Paul Krewer einen Zweikampf in mehreren Läufen, sodann starten beide zusammen mit dem holländischen Meister v. d. Bulp, Wißbröcker, Schön und Golz im Stundenrennen um den Großen Herbstpreis. Die Bahn in Breslau-Grüneiche hat sich Weltmeister Lacquehay-Frankreich gesichert, der sich im Dauerrennen um den Goldpokal mit Lohmann, Möller, Schindler und Manera auseinander zu setzen hat. Auf der Bahn in Dortmund finden die Nachwuchsfahrer Evers, Lukas, Gutzet, Ifland und Küster Gelegenheit zur Bestätigung. Einige Mitglieder der deutschen Nationalmannschaft starten bei den Amateurrennen in Mainz. Im Mittelpunkt der Sonntagsveranstaltung auf der Buffalobahn in Paris steht der 37. Große Preis des französischen Radsportverbandes, in dem Richter, Scherens, Richard, Gerardin, Falck-Hansen usw. zusammentreffen.

Auf der Landstraße ist in erster Linie die Zweietappenfahrt Basel—Cleve über 654,1 Kilometer zu nennen, die am Sonnabend und Sonntag als Dreiländerkampf Deutschland-Dänemark-Schweiz durchgeführt wird. Die Berliner Vereine treffen sich beim 50-Kilometer-Mannschaftsfahren um das Adolf-Huschke-Gedenken. Der Große Preis der Nationen in Paris über 140 Kilometer steht als einzigen Deutschen den Berliner Sieronski im Kampf mit den besten Straßenfahrern aus Frankreich und Belgien.

Exweltmeister Erich Metze hat seine Amerikapläne vorläufig auf unbestimmte Zeit zurückgestellt und für die Winterrenzeit Verträge mit verschiedenen europäischen Bahnen abgeschlossen. Sollte der Dortmunder wirklich nach Amerika fahren, so nicht vor dem nächsten Frühjahr.

Die Akademischen Ski-Weltkämpfe aller Länder werden zusammen mit den schweizerischen Hochschul-Meisterschaften in der Zeit vom 17. bis 19. Januar in Mürren durchgeführt.

Aufwärts!

Die Industrie ist ein lebendiger Spiegel der Zeit. Die Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer A.-G. in Frankfurt am Main vermochten von 1933 bis Mitte 1935 ihren Absatz in Automobilen, Fahrrädern und Schreibmaschinen gewaltig zu steigern. Erfolgreiche Neukonstruktionen wie DIPLOMAT TRUMPF und TRUMPF-JUNIOR sowie das ADLER Dreigang-Rad finden stärkstes Interesse auf dem Markt. Große sportliche Erfolge, errungen im In- und Ausland, zeigten die Leistungsfähigkeit der ADLER-Fabrikate auch jenseits der Grenzen. Ein ständig steigender Export ist das Ergebnis.

ADLER
AUTOMOBILE-FAHRRÄDER
SCHREIBMASCHINEN
DEUTSCHE WERKMANNSARBEIT
ADLERWERKE VORM. HEINRICH KLEYER AKTIENGESELLSCHAFT FRANKFURT A. M.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193509074/fragment/page=0013

Deutsche Tennissiege am Lido

Beim internationalen Tennisturnier am Lido in **Venedig haben nunmehr auch** die aus Genf gekommenen deutschen Spitzenspieler in die Ereignisse eingegriffen. G. v. Cramm-H. Henkel gewannen ihr erstes Spiel im Nationen-Doppel um den Volpi-Schild leicht mit 6:1, 6:3, 7:5 gegen die Italiener Del Bono-Balbi, und im gleichen Wettbewerb waren die Engländer Hughes-Peters mit 6:3, 8:6, 6:4 über Canepele-della Vida erfolgreich. Im Herreneinzel um den Pokal des Prinzen von Piemont und die Adria-Meisterschaft sind die beiden Deutschen bereits bis in die dritte Runde vorgerückt. G. v. Cramm setzte sich mit 6:1, 6:3 gegen della Vida und mit 6:4, 5:7, 6:3 gegen den Wiener Artens durch, während Heinrich Henkel mit 6:1, 6:2 über del Bono und mit 6:4, 10:8 über Quintavalle die Oberhand behielt. Auch im Dameneinzel um den Pokal des Königs von Schweden waren deutsche Siege zu verzeichnen. Frl. Hammer besiegte die Griechin Lenos mit 9:7, 6:4 und Frl. Zehden kam mit 7:5, 6:3 über Frl. Natti eine Runde weiter.

Der dritte Spieltag brachte den Deutschen eine Reihe weiterer Erfolge, aber auch die ersten Niederlagen stellten sich ein. Das Nationaldoppel um den Volpi-Schild sah G. v. Cramm-H. Henkel mit 4:6, 6:3, 6:1, 6:4 über die Oesterreicher Artens-Metara erfolgreich, die zuvor die Tschechen Sovka-Rohrer mit 6:1, 6:3, 6:0 ausgeschaltet hatten. Dr. H. Kleinschroth-A. v. Cramm mußten sich mit 6:4, 6:3, 4:6, 6:3 von Quintavalle-Bossi geschlagen bekennen, während die Italiener Rado-Palmieri mit 6:3, 8:6, 6:3 über Landau-Rogbes (Monaco) und mit 6:4, 6:4, 1:6, 6:3 über Gentien-Lesueur (Frankreich) zwei Runden weiterkamen. Im Kampf um die Adria-Meisterschaft (Herreneinzel) besiegte Heinrich Henkel den Italiener Mangold mit 7:5, 2:6. Palmieri schlug Metara mit 9:7, 6:3 und den Schweizer mit 6:1, 6:0. Im Dameneinzel um den Pokal des Königs von Schweden kam Cilly Aussem mit 6:2, 6:0 über Frl. Barbier und mit 6:3, 6:4 über Frl. Bourdet zu einem Doppelerfolge, desgleichen Marieluise Horn mit 6:2, 6:2 über Frl. Wolf und mit 6:3, 6:1 über Frl. Manzutto. Frl. Zehden-Berlin scheiterte 0:6, 5:7 an Frau Mathieu, und Hilde Krahwinkel/Sperling gewann mit 6:3, 6:0 gegen Frau Peters.

„Fußball-Epidemie über China“

Die erstaunlichen Fortschritte, die der chinesische Sport in den letzten Jahren gemacht hat, kommen auf keinem Gebiet so kraß zum Ausdruck wie beim Fußballspiel. Junge Lehrer, die ihre Ausbildung in Europa und Amerika erhalten hatten, haben neben Tennis, Schwimmen und anderen Sportdisziplinen auch das Fußballspiel der ihnen anvertrauten chinesischen Jugend nahegebracht und damit geradezu einen Bombenerfolg erzielt. Das Fußballspiel hat unter der chinesischen Jugend so starke Ausbreitung gefunden, daß man überall auf den Plätzen und Straßen die jungen Kämpfer bei der fleißigen Arbeit sieht, sodaß chinesische Zeitungen in scherzhafter Weise bereits von einer „Fußball-Epidemie über China“ sprechen. Als weitaus bester chinesischer Fußballklub hat sich allmählich der Schanghaier Tung Hwa herausgebildet, der bisher noch jeden Gegner, insbesondere auch führende ausländische Mannschaften geschlagen hat. Es ist soweit gekommen, daß auch in den sehr stark von Ausländern bewohnten großen chinesischen Millionenstädten an der Küste der finanzielle Erfolg von Fußballveranstaltungen davon abhängt, ob eine chinesische Elf am Spiel beteiligt ist oder nicht, während noch vor sechs Jahren chinesische Mannschaften, die gegen Ausländer spielten, nur als ein schlechter Witz betrachtet wurden.

Tragisches Ende eines Fußball-Enthusiasten

Das tragische Schicksal des 31 Jahre alten verheirateten Kaufmanns Occinini in Buenos Aires hat wieder einmal bewiesen, wie aufregend für interessierte Zuschauer das Fußballspiel sein kann. Der Mann erlitt gelegentlich eines Fußballspieles, dem er als begeisterter Zuschauer beiwohnte, wegen eines verlorenen Tores seiner Lieblingsmannschaft infolge übergroßer Erregung einen Schlaganfall. Obwohl er sofort ins Krankenhaus überführt wurde, konnte er nicht mehr am Leben erhalten werden.

Europameisterschaften der Ringer

Zwei deutsche Siege in Belgiens Hauptstadt.

Die Freistil-Europameisterschaften im Ringen wurden am Donnerstagabend in der großen Halle der Weltausstellung in Brüssel in Angriff genommen. Etwas überraschend kann man am Eröffnungstage die Niederlage von Ehrl-München ansehen. Ehrl konnte sich nicht richtig entfalten, kämpfte auch sehr unproduktiv und mußte schließlich eine Punktniederlage von Karpathy-Ungarn hinnehmen. Einen überlegenen Sieg im Bantamgewicht trug der Olympiasieger Brendel-Nürnberg über Duflos-Frankreich davon. Der Franzose wurde ständig nur zur Verteidigung gedrängt und alle drei Richter hatten den Deutschen als Sieger. Einen Fallsieg hatte der Dortmunder Sperling zu verzeichnen, der seinem Gegner, den Engländer Morell, in 1:35 auf die Schultern legte. Im Weltergewicht trug Schäfer einen 3:0-Punktsieg über Peken-Belgien davon. Weitere Ergebnisse: Bantamgewicht: Leiserowitz-Dänemark besiegt Nagel-England nach 2:37; Lörincz-Ungarn besiegt Bron-Schweiz mit 3:0 Punkten; Rizzolo-Italien besiegt Lamot-Belgien in 8:30; Federgewicht: Toth-Ungarn besiegt Tauser-Italien 3:0; H. Philajamaki-Finnland besiegt Jönsson-Schweden in 12:30; J. Vordermann-Schweiz besiegt Bavie-Frankreich in 8.15; Leichtgewicht: Karlsson-Schweden besiegt H. Philajamaki in 2:00; Laiemaad-Belgien besiegt Cavelli-Italien in 11:30; Offre-Frankreich besiegt Thompsson-England in 6:50; Weltergewicht: Andersson-Schweden besiegt Kunst-Tschechoslowakei in 1:15. Nanst-Schweiz besiegt Romagnoli-Italien in 14:00. Lubat-Frankreich besiegt Fox-England in 30 Sekunden.

Gau Mitte—Gau Baden in Mannheim

Der Beginn der Handball-Punktspiele bringt interessante Kämpfe in allen Klassen

Um zu den kommenden Kämpfen um den Handballpokal gut vorbereitet zu sein, hat der Gau Mitte für morgen ein weiteres Privattreffen zwischen

Gau Baden gegen Gau Mitte in Mannheim

abgeschlossen. Die Mittemannschaft wird in der Besetzung: Lüdecke (98 Dessau); Taut (Tschft. Gera-Zwötzen), Wohlfahrt (PSV. Magdeburg); Krause (PSV. Magdeburg), Masella (TC. Fermersleben), Schröder (PSV. Magdeburg); Weller (Tschft. Gera-Zwötzen), Keller (MTV. Neustadt), Klingler, Böttcher, Stahr (alle PSV. Magdeburg) das Spiel bestreiten. Als Neulinge stehen nur Weller und vor allem der Mittelläufer Masella in der Elf. Der letztere muß schon ein ganz großer Könner sein, da er so guten Leuten wie Hammerich und Schröder vorgezogen worden ist. Kann er den Sturmführer Spengler geschickt ausschalten, so ist er für die Zukunft der gegebene Mann in der Gaumannschaft. Baden mit den besten Kräften der Waldhöfer stellt zweifellos eine ungemein starke Mannschaft, und ein Sieg über diese würde das Ansehen unseres Gaues besonders heben. Wir rechnen nach Kampf mit einem knappen Siege unserer Mittelelf.

In der Gauliga findet morgen ein einziges Treffen zwischen

TSV. Leuna und Junkers Dessau

statt. Für Leuna wird vor allem jeder Punktgewinn auf eigenem Platze von Vorteil sein, denn er stärkt das Vertrauen zum eigenen Können und bringt gewisse Beruhigung vor künftigen Rückschlägen. Das erste Spiel in der Gauliga wird Leuna mit besonderer Hingabe bestreiten, und so wird die schnelle und zielstrebige Junkerself hier stärksten Widerstand finden. Junkers hat im Vorjahr in der zweiten Spielserie sich überraschend gut geschlagen. Trotzdem ist diese Elf nicht so innerlich gefestigt, daß Leuna mit seinem schnellen Flügelspiel und -wechsel diese nicht doch aus dem Gleichgewicht bringen könnte. Wenn man zunächst auch Junkers die besseren Aussichten einräumen muß, so ist die Angelegenheit für Leuna doch nicht aussichtslos.

Der Beginn der Punktkämpfe bringt morgen in allen Klassen recht interessante Kämpfe, doch auch zugleich wieder einige Absetzungen, die den Spielverkehr etwas benachteiligen. In der

Bezirksklasse

sind in der Staffel A folgende Treffen vorgesehen:

Weise SpVg. gegen SpVg. Stedten

treffen auf dem Weiseplatze zusammen. Meister gegen Neuling. Weise wird sich hier seiner Meisterwürde bewußt sein und die Gäste sicher niederhalten. Das reifere technische Können wird sich gegen das noch nicht gefestigte Spiel der Stedtener wohl voll zur Geltung bringen.

Reichsbahn TSV. und Wacker

werden sich am Canenaer Weg ein recht interessantes Spiel liefern. Beide Mannschaften sind sehr spielstark und werden dem künftigen Staffelmeister sicher die größten Schwierigkeiten bereiten. Da beiderseits gute Hintermannschaften und schußkräftige Stürmerreihen vorhanden sind, werden die Läuferreihen wohl den Ausgang am stärksten beeinflussen. Hier wird man mit Recht auf den Ausgang gespannt sein.

TV. Diemitz gegen HMC.

Auch hier stehen sich zwei Mannschaften gegenüber, die alle Jahre mit wechselnden Erfolgen gegeneinander gekämpft haben. Diemitz muß künftig auf die Dienste von Werner verzichten und hat dadurch sicher an Durchschlagskraft im Sturm verloren; dennoch wird Diemitz versuchen, hier zu Punkten zu kommen. Der Club anderseits hat seine Elf verjüngt und ist ehrgeizig genug, sich den Sieg nicht entgehen zu lassen. Wir glauben, daß hier der HMC. den Sieger stellen wird.

VfB. Schkeuditz gegen VfL. 96

ist in Schkeuditz ebenfalls eine interessante Paarung. Die 96er müssen sich hüten, den Neuling zu unterschätzen. Reichsbahn Giebichenstein mußte seinerzeit dran glauben, und Borussia wäre im Pokalspiel um ein Haar ebenfalls gescheitert. Bringt 96 die beste Besetzung nach dort, so sollte allerdings schließlich doch ein Sieg der bisherigen Gauligisten herauskommen.

In der Staffel B werden vor allem die Treffen zwischen Grana—Kayna 22 und Weißenfels 89—MTV. Jahn Zeitz hartnäckige Kämpfe bringen; denn diese Mannschaften scheinen am ehesten berufen, dem MTV. Naumburg, der in dieser Staffel als erster Anwärter auf die Meisterschaft gilt, den Rang abzulaufen. — TSK. Zeitz müßte gegen 61 Weißenfels siegreich bleiben können. — Frankleben—Neptun Weißenfels ist eine durchaus offene Angelegenheit, wir halten eher Neptun für noch etwas besser.

Die Staffel C bringt hier Piesteritz—45 Delitzsch, wobei der Meister 45 siegreich bleiben müßte. Der Ausgang zwischen Kützschau und Concordia Delitzsch erscheint recht offen. — Jahn Eilenburg wird sich gegen 91 Delitzsch zu behaupten wissen. — Dolsthaida könnte zu einem Siege über Griesheim kommen.

Die Staffel D hat vorgesehen: Hettstedt—Wacker Nordhausen. Hier wird Wacker gegen den Neuling auf der Hut sein müssen. — VfL. Salza müßte mit dem MTV. Nordhausen fertig werden können.

1. Kreisklasse

In Staffel A treffen MTV. Eisleben und Höhnstedt aufeinander, wobei sich MTV. durchsetzen wird. — Erdeborn hat gegen Turnerbund Eisleben keine Chancen. — Offen erscheint die Begegnung zwischen Teutschenthal und Schraplau.

Staffel B bringt am Vormittag das Treffen Post—HTSV., das zwei fast gleichwertige Gegner zusammenführt. Die Post hat durch die Verjüngung der Mannschaft stark gewonnen. — Wörmlitz und Dieskau werden wie in den Aufstiegsspielen hartnäckig um die Punkte ringen, wobei der Ausgang recht ungewiß erscheint. — Zscherben—Favorit-Blauweiß ist offen.

Staffel C bringt Tvg. Merseburg—Turnerschaft Dürrenberg, Kötzschen Beuna—Neumark und ATV. Merseburg—Spergau. Wir rechnen hier mit knappen Siegen von Tvg., Kötzschen und ATV., wenngleich Ueberraschungen zu erwarten sind.

2. Kreisklasse

Staffel A: Canena—Kleinkugel; Ammendorf 1910—Wehlitz; TV. Ammendorf—Holleben. — Staffel B: Nauendorf—Gutenberg; Büschdorf gegen Queis; Reinsdorf—Seeben. — Staffel C: Reipisch—Germania Kayna; Möckerling—VfL. Merseburg; VfB. Lauchstädt—Schafstädt und MTV. Merseburg—99 Merseburg.

Untere Mannschaften:

96 Ref.—Leuna Ref.; Wörmlitz 2.—GTV. 2.; Tbd. Eisleben—Stedten 2.; MTV. Eisleben 2. gegen Unterröblingen 2.; Reipisch 2.—Kayna 2.; Möckerling 2.—Leuna 3.

Eder k.o.-Sieger in Prag

Im Kampf um die Europameisterschaft.

Der deutsche Europa-Meister im Weltergewicht stellte bei den Borkämpfen in Prag seinen Titel freiwillig aufs Spiel und trat gegen den tschechoslowakischen Meister seiner Klasse, Hrabak, zum Kampfe an. Eder schlug seinen Gegner in der sechsten Runde schwer zu Boden, so daß Hrabak sich auszählen lassen mußte.

Die gute Vorstellung, die Eder kürzlich in Prag in zwei Schaukämpfen gegeben hatte, erwies sich als glänzendes Propagandamittel für den Meisterschaftskampf, denn es waren mehr als 12 000 Zuschauer gekommen, um den Deutschen kämpfen zu sehen. Bedauerlich, daß das Publikum die gute Leistung des Deutschen zum Schluß nicht entsprechend würdigte, sondern ihn auspfiff. Allerdings war es in der kritischen 6. Runde etwas „heiß“ hergegangen. Bald nach dem Gongschlag mußte der Ringrichter die Gegner trennen. In der Aufregung schlug Eder nach und landete einen Leberhaken, woraufhin das Publikum für den Tschechen Partei nahm. Eder ging nun aufs Ganze, landete einen mörderischen rechten Haken und Hrabak mußte sich auszählen lassen.

In den ersten Runden war Eder fast ständig im Vorteil, da Hrabak gar nicht aus sich herausging, so daß ihn der Ringrichter zweimal zum Kämpfen auffordern mußte. Eder als der bessere Techniker war immer im Vorteil, zumal er über die größere Reichweite verfügte. Schon in der 1. Runde mußte Hrabak einmal für zwei Sekunden zu Boden, auch in den folgenden, abgesehen von der dritten unentschiedenen Runde, landete Eder beinahe, wie und wo er wollte. Hrabak mußte in der 5. Runde nacheinander zwei Leberhaken und einen Linken hinnehmen, während er selbst nur hin und wieder bei Eder landen konnte. Die nächste Runde brachte dann das bereits geschilderte Ende. In einem der Rahmenkämpfe wurde Franz Dübbers (Köln) von dem Tschechen Stary überlegen nach Punkten abgefertigt. In der Schlußrunde mußte der Kölner wegen Haltens sogar verwarnt werden.

*

Die Gaue Niederrhein und Westfalen haben einen Freundschaftskampf ihrer Amateur-Bormannschaften vereinbart, der am 20. September in Düsseldorf ausgetragen wird.

Schachkampf Deutschland—Schweden

Zu dem Schachmannschaftskampf Deutschland—Schweden—Polen, der heute in Zoppot beginnt, haben die Polen abgesagt. Dadurch wird ermöglicht, daß Deutschland gegen Schweden doppelrundig spielt, so daß das Treffen der vier Deutschen Ahues, Bogoljubow, Carls und Richter mit den vier Schweden, die auf dem Schach-Weltkongreß in Warschau Europameister wurden, auf schachlich noch höherer Stufe steht. Jeder der vier Vertreter einer Nation wird gegen jeden des anderen Volkes in einer Partie den Anzug haben und in der anderen die schwarzen Steine führen.

Vor einem schweren Kampf in Monza

Alle 18 Bewerber starten / Nuvolari mit neuem Rundenrekord der bisher schnellste

Es hat den Anschein, als ob der Große Preis von Italien für Rennwagen am kommenden Sonntag auf der Mailänder Monzabahn eines der schwersten Rennen des Jahres werden wird. Die Trainingsleistungen der einzelnen Bewerber und Marken haben sich ziemlich gleichmäßig von Tag zu Tag gesteigert, wobei sich herausgestellt hat, daß der neue Alfa Romeo von 3822 ccm annähernd ebenso schnell ist wie die Wagen der beiden deutschen Firmen Mercedes-Benz und Auto-Union. Es wird schließlich darauf ankommen, wer sich am besten mit den zur Herabminderung der Geschwindigkeiten in die Bahn gestellten künstlichen Hindernissen abfindet. Bei einer nochmaligen Nachmessung hat man übrigens festgestellt, daß die Runde nicht 6890 Meter, sondern 6919 Meter lang ist, so daß bei 73 Runden eine Gesamtstrecke von 505,087 Kilometer zurückzulegen ist.

Nach den letzten Meldungen nehmen die beiden gemeldeten Bugatti-Wagen mit Taruffi und Wimille als Fahrern an dem Rennen doch noch teil, so daß alle 18 Wagen den Kampf am Sonntag nachmittag aufnehmen werden. Fast die Hälfte davon sind Erzeugnisse der deutschen Industrie. Mercedes-Benz bringt vier Fahrzeuge mit Caracciola, Fagioli, v. Brauchitsch und Lang an den Ablauf, und ebenfalls vierfach vertreten ist die Auto-Union mit Stuck, Varzi, Rosemeyer und Pietsch. Die gefährlichsten Gegner der Deutschen sind wiederum in den Vertretern der Scuderia Ferrari zu erblicken, Nuvolari, Chiron und Marinoni. Die Modenaer Firma bringt den schon eingangs erwähnten Achtzylinder Alfa Romeo mit einzeln aufgehängten Rädern heraus, der mit Nuvolari am Steuer im Training eine beste Runde von 2:58,8 = 138,724 Kilometer-Stunden drehte. Der Rennstall Subalpina hat seinen neuen Achtzylinder Maserati Philippe Etancelin anvertraut, während Zehender und Siena die Sechszylinder Maserati-Wagen benutzen. Auf einem Fahrzeug der gleichen Type startet auch der italienische Privatfahrer Farina. Das interessanteste Fahrzeug im Felde dürfte jedoch der Eigenbau von Graf Trossi und Ing. Monaco mit Graf Trossi am Steuer sein. Dieser Wagen ist mit einem 16 Zylinder-Flugzeugmotor ausgerüstet, der bei der Höchstzahl von 6000 Umdrehungen 240 PS leistet. Der Zylinderinhalt dieses Wagens, der ein Gewicht von nur 650 Kilogramm hat, beträgt 3982 ccm.

Die acht deutschen Bewerber haben ihr Training inzwischen bereits zu einem gewissen Abschluß gebracht, sie hinterließen bisher einen vorzüglichen Eindruck und sind für die schwere Schlacht am Sonntag bestens gerüstet. Die vier Wagen der Auto-Union mit Stuck, Varzi, Rosemeyer und Pietsch sah man längere Zeit auf der Bahn, ohne daß besonderer Wert auf hohe Geschwindigkeiten gelegt wurde. Dann drehte Fagioli (Mercedes-Benz) einige Runden, wobei er mit 2:55,6 bis auf sechs Zehntel Sekunden an die bisherige Bestzeit von Varzi herankam. Caracciola brachte den neu karossierten Mercedes-Benz auf die Bahn, verschwand aber schon nach kurzer Zeit wieder in den Boxen. Gegen Schluß des Trainings tauchte plötzlich unerwartet Nuvolari mit dem neuen 3,8 Liter Alfa Romeo auf und erklärte, den Rundenrekord von Varzi verbessern zu wollen. Nach einer Startrunde von 2:56 kam der Italiener bereits in der zweiten Runde auf eine Zeit von 2:54,6 (142,061 Kilometer-Stunden), und nach dieser neuen Rekordzeit verschwand der Ferrari-Mann befriedigt wieder von der Bahn, die sich in vorzüglicher Verfassung befindet.

Aus dem Hockeylager

Auch die Frauen kämpfen um den Silberschild

Im Hockeylager sind für den morgigen Sonntag nur Spiele vom VfL. Halle 96 gemeldet. Auf dem Sportplatz am Zoo stehen sich

Halle 96 1. und Merseburg HC. 1.

um 14.30 Uhr gegenüber. Wenn auch diesmal Halle noch nicht mit bester Besetzung aufwarten kann, so werden die Spieler doch schon einen weit stärkeren Gegner abgeben als am Vorsonntag. Das ist aber auch unbedingt erforderlich, da der MHC. in guter Form ist, wie sein Unentschieden (2:2) gegen Berlin-Friedenau beweist.

Halle 96 1. Frauen — Merseburg HC. 1. Fr.

kreuzen anschließend um 15.45 Uhr die Schläger. Auch hier wird es einen flotten Spielverlauf geben. Die Merseburger Vertreterinnen werden alles aufbieten, um endlich einmal über den Rivalen 96 zu triumphieren. Das Endergebnis wird nur knapp an Toren sein.

Am 6. Oktober Städtespiel gegen Magdeburg.

Bekanntlich nehmen in dieser neuen Saison auch die Frauen an den Spielen um den „Silberschild“ teil. Hiermit geht ein langersehnter Wunsch in Erfüllung. Um nun im Gau Mitte eine Uebersicht über das zur Verfügung stehende Material zu haben, sind Städtespiele angesetzt. Halle hat am 6. Oktober in Magdeburg gegen die Elbestädter anzutreten. Eine Verlegung wegen inzwischen getätigter Spielabschlüsse der Vereine wurde von der Gauführung abschlägig beschieden. Die für das Städtespiel benötigten Spielerinnen sind also an diesem Tage für ihre Vereinsmannschaften gesperrt.

Voraussagen für Sonntag, 8. September:

Karlshorst: 1. Perlmutter — Casco; 2. Horrido — Feldsoldat; 3. Balilla — Festspiel; 4. Lohma — Eisack; 5. Cobbler — Demoiselle; 6. Lohland — Goldfischer; 7. Wachau — Vergißmeinnicht; 8. Rolanda — Peone.

Leipzig: 1. Der Prämiierte — Meldereiter; 2. Osterblume — Sisi; 3. Heimfahrt — Meisterhieb; 4. Stall Mülhens — Dardanos; 5. Oho — Elanus; 6. Cythera — Taifun; 7. Lapsus — Urfaust.

Vereinsnachrichten

SV. 98 Halle. Das Spiel unserer 1. Mannschaft gegen Bitterfeld beginnt bereits Vorm. 10.30 Uhr.

Hallescher Schwimmverein von 1902 e. V. Die Schwimmkameraden treten zur Beerdigung Walter Lehmann am Montag, 9. September, pünktlich 13.30 Uhr vor der Kapelle des Südfriedhofes an. Blauer Anzug, Schwimmermütze.

Opel-Sonderschau
8. bis 15. September
Autohaus Kühn
Telefon 27351
Merseburger Str. 40

Kohlen - Öfen - Grude

Der Herbst schickt seine Boten ins Land. Der Kohlenhändler die seinen in die Wohnungen. Wie steht es mit dem **Heizmaterial?** Der kluge Hausvater hat ja seinen **Kohlenvorrat** schon seit geraumer Zeit noch zu Sommerpreisen eingekauft. Aber wieviel Tausende von Haushaltungen gibt es, die **nicht so weit** in Vorlage treten können und die ihren Bedarf erst dann decken, wenn sie ihn unmittelbar brauchen?

Ist es aber erst einmal so weit, daß die Oefen geheizt werden müssen, dann entdeckt die entsetzte Hausfrau plötzlich, daß sie rauchen oder nicht ziehen. Diese **Herbstkrankheiten des Ofens** sind höchst unerfreuliche Begleiterscheinungen, die viel Aerger stiften können. Ist es deshalb nicht ratsam, sich schon jetzt, kurz vor Beginn der Heizperiode einmal darum zu kümmern, ob auch die Oefen für den Winter gerüstet sind? Ein paar **Griffe des Ofensetzers**, und man hat zuverlässig eine warme Stube und eine gute Luft. Wo aber eine **Reparatur** nicht mehr lohnt, da ist die **Neuanschaffung** am Platze. Und auch sie sollte jetzt erfolgen, damit beim Oeffnen der Fenster nicht späterhin die Wohnung unangenehm auskühlt und man neben dem Handwerker aus eigenem Verschulden noch den Arzt zu bezahlen hat. Ob Kachelofen oder Eisenofen, ob Dauerbrand-, ob Koks- oder Kohlenofen, das ist nicht nur eine Frage des Geldbeutels, sondern auch der **Zweckmäßigkeit**, denn jede Wohnung ist anders gebaut und hat andere äußere Bedingungen, auf die man Rücksicht zu nehmen hat. Deshalb ist es immer besser, bevor man etwas unternimmt, sich von einem Fachmann **beraten zu lassen**, der das ja in jedem Falle gern und unverbindlich tut.

Auch die **Zentralheizung** sollte nun einmal überprüft werden. Wieviel Rückfragen, Kosten und Aerger kann sich der Hauswirt ersparen, wenn er mit einer gutausgerüsteten und richtig funktionierenden Zentralheizung in die Wintermonate geht, ganz abgesehen davon, daß er die Verantwortung für die Gesundheit und das Wohlbefinden zahlreicher Hausbewohner trägt. Und wer selbst, im eigenen Haus, Besitzer einer Zentralheizung ist, der weiß aus der Erfahrung der vergangenen Jahre, wie wichtig ein Gang durch den Keller in den ersten Septembertagen ist.

In sehr vielen Haushaltungen Mitteldeutschlands findet sich ferner der **Grudeofen**. Auch er bedarf von Zeit zu Zeit einer Ueberprüfung. Die Technik hat in den letzten Jahren auch auf diesem Gebiete große Fortschritte gemacht, besonders was die Lüftung und die Regulierung angeht.

Alles in allem sind diese ersten Septembertage die Zeit, wo jeder vorsorgende Haushaltsvorstand einmal in sich gehen sollte, um sich zu fragen: Hast du nicht doch etwa einen Auftrag an den „schwarzen Mann"?

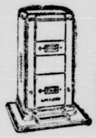
Sie sind glücklich,
denn **Ehestands-Darlehn** werden bei uns in Zahlung genommen. Alles gibt es bei uns, was in einer jungen Ehe für Küche und Haus gebraucht wird. Die Auswahl wird jedem sehr leicht gemacht durch die übersichtliche Ausstellung in den Räumen des I. Stockes unseres Hauses. Es gibt schon Aussteuern zu
60.- 75.- und 90.-
Wir sind billig, bei guter Qualität!
HALLE-SAALE RITTER IM RITTERHAUS
Große Spezial-Abteilung für Haus- u. Küchengeräte

Das HAUS der schönen Möbel in allen Preislagen

MARTICK · HALLE
Einrichtungshaus am Alten Markt
Inhaber: Richard Ziemer · Gegründet 1839
MÖBEL · TEPPICHE · GARDINEN

Ein moderner
sparsamer Gasherd
der Wunsch einer jeden Hausfrau

Zahlungserleichterung durch den R.-Zahlplan
Licht und Wärme G. m. b. H.
Große Ulrichstraße 54

Der Küppersbusch Allesbrenner

ist formschön brennt sparsam!
Leonhardt & Schlesinger
Inhaber Curt Leonhardt
Halle (Saale)

Ofenbaugeschäft
Heinrich Stoll, Töpfermstr.
Kachelöfen u. Herde
Halle (S.) — Goethestr. 16 — Telefon 289 41

Moderne eiserne emaill. und Meißner Kachel- **Oefen**
Voss-Herde
für Kohle-, Gas- und elektrische Heizung
Voss-Gaskocher und Gruden
Badeöfen u. Wannen, Waschkessel
Reparaturen von Oefen und Herden
F. Lindenhahn Königstraße 8

Oranier-Herde
Dauerbrand- Allesbrenner- } **Öfen**
billigst im Spezialgeschäft
Otto Kühlewind, Halle (S.)
Inhaber: Alfred Pretzsch
Gr. Klausstraße 16 · Ruf 22302

Nur ein Handgriff und der Ofen ist bedient
Grude-Handgriff-Ofen D. R. P.
Der Dauerbrenner!
P. Müller, Halle (S.)
Wittestraße 9 — Fernruf 241 48

WILH. HECKERT
Eisenwaren-Großhandlung
Halle (S.), Am Güterbahnhof 5
Fernsprecher 21071

Weitere Verkaufsstellen:
Leopold Darge, Oleariusstraße 11
Georg Günther, Rannischestraße 11
Otto Günther, Robert-Franz-Ring 2
Ernst Jänichen, Reilstraße 108
Gustav Pawlowski, Reilstraße 5
Franz Radecke, Ludw.-Wuch.-Str. 62
Friedrich Rudloff, Friedrichplatz 5
Willy Schreckenberg, Torstr. 56
Heinrich Stoll, Goethestraße 16
Oskar Zawatzki, Humboldtstraße 5
„JUNO"-Dauerbrand-Herde

Ist auch bei Ihnen hinter Heizkörpern die Tapete schmutzig?

Dann lassen Sie sich von uns eine schönfarbige, polierte Marmorplatte für ca. 10 Mk. montieren.
Fr. Schultze Inh. A. u. C. à Brassard
Halle - Tel. 25728

Friedrich Jesau
vorm. Wilhelm Reupsch G. m. b. H.
Dessauer Straße 50 — Thüringer Straße 16
Briketts - Koks - Steinkohle

Handwerker biet. ihre Arbeiten vorteilhaft durch eine Kleinanzeige in der „Saale-Zeitung" an. Sie kostet nur Pfennige und bringt neue Arbeit ins Haus denn die „Saale-Zeitung" wird viel in den Kreisen gelesen die Handwerkerarbeiten zu vergeben haben.

Garantieschein für 1 JAHR
Bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld zurück.
TASCHENUHR RM. 2,10
Nr. 3 Herrentaschenuhr m. geprüft., 33 stünd. deutsch. Ankerwerk, vern. RM. 2,10
Nr. 4 vers., Ovalbügel, verg. Rand RM. 2,30
Nr. 5 m. bess. Werk, kl., fl. Form RM. 3,20
Nr. 6 Sprungd.-Uhr, 3Deckel, verg. RM. 4,50
Nr. 6b m. besserem Werk ...... RM. 6,90
Nr. 7 Damenuhr, st.vers., verg. Rd. RM. 2,60
Nr. 8 Armbanduhr m. Lederriemen RM. 2,50
Nickelkette RM. 0,20. Doppelkette, vergold. RM. 0,50. Kapsel RM. 0,20. Wecker, g. Messingwerk RM. 1,80. Versand geg. Nachn. Katal. gratis. Jahresums. üb. 15000 Uhren.
Fritz Heinecke, Braunschweig 212

Detektive Hess. Volkmannstr. 3a, Fernruf 232 21
Ehescheidg., Beobachtg., Ermittlung allerorts seit 1917.

Kaufen Sie **Bürstenwaren** im Spez.-algeschäft
Seit 1864 eigene Werkst.
Oskar Seifert Halle a. S.
Schülershof 4, Ruf 22229
Reparaturen.

Aus Ihrem Stoff
festige eleg. Anzug mit Zut. von 30.- an
la Sitz. **Mege,** Krukenbergstr. 2

ÖFEN
Orig. Esch & Co.
Kachelöfen Gasherde · Gruden Waschkessel Demmerherde

Staubfreie Ofenreinigung · Reparat.-Werkstatt
Christian Glaser
Halle/S. nur Gr. Klausstr. 24, Fernruf 26138

Handwerksarbeiten

Einrahmungen
gerahmte Bilder, Kunstblätter, Photorahmen, Reparaturen.
F. Peißker Nachf. Gegr. 1855. Barfüßerstraße 8. Ruf 291 49.

Fenster, Schiebefenster
vier verschied. Systeme zur Ansicht! Sämtliche Glaserarbeiten.
Alfred Büttner, Glasermeister, Halle, Triftstr. 33 Ruf 299 01

Schreibmasch.-Reparaturen
Wohlfahrt, Lindenstraße 10. Ruf 25 102.

Zylinder-Schleiferei
all. Motor.. Neuanfertigung von Kolben - Ringen Bolzen all. Fabrikate.
Oswald Beyer, Mansfelder Str. 29 Ruf 342 59.

Auto-Lackierung
Hand- u. Spritzverfahren Beschriftung.
Otto Rosfeld, Halle, Mansfelder Straße 48. Ruf 32397.

Aufpolstern
Neuanfertigung sämtlicher Polstermöbel, Tapezieren billigst.
Kütscher, Langestraße 8, Ludwigstraße 7.

Gewinnauszug

5. Klasse 45. Preußisch-Süddeutsche (271. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

26. Ziehungstag — 6. September 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

6 Gewinne zu 10000 M. 283933 292491 313997

2 Gewinne zu 5000 M. 160329

8 Gewinne zu 3000 M. 205974 379013 391141 391740

16 Gewinne zu 2000 M. 52814 102476 124797 186471 264031 278395 342073 374890

58 Gewinne zu 1000 M. 10276 11848 50454 74577 79937 119135 125281 130416 148527 162063 165209 190863 191472 196924 208651 244081 259668 291027 297520 308274 313593 320669 324523 338255 365472 372465 373334 382502 390770

96 Gewinne zu 500 M. 21960 28963 34393 35356 56073 66462 69634 81975 85409 88815 90832 100585 114737 118898 120728 106433 141919 144354 153161 156526 165434 [illegible]973 170509 172319 179257 194938 198289 208273 212158 224901 233170 235303 251051 252158 277417 288366 293126 304847 304939 321060 332567 348740 349096 358729 360838 371636 377163 399927

364 Gewinne zu 300 M. 423 1086 1520 2874 5394 7864 10512 16648 18322 18713 18919 21000 22316 29021 32892 33621 34501 36113 36729 37228 42956 45834 51989 55858 57009 59433 62031 63030 65298 67190 70911 78683 81651 84908 85170 85218 85514 85944 89618 90023 91197 92832 92975 95926 96228 96267 107531 107838 110051 110645 110798 114852 119430 119515 120828 120968 122846 124685 128391 129700 129848 130131 130651 131561 132335 135801 136737 137008 139451 140301 141575 144067 144730 145105 149693 150923 151074 151703 152000 152098 154117 154565 155484 156527 160777 163788 165834 173021 179072 179357 183015 190100 192119 195127 196080 196169 203212 203368 204196 204733 206040 209458 210477 213321 217074 218352 219216 219753 223313 226729 231908 237066 238126 239317 241564 247529 250902 256639 258305 266753 268142 268669 270307 270398 273613 273939 277251 278109 281430 286714 291810 293198 293965 294436 294905 296201 297758 297902 301583 301860 307354 308734 310752 312469 313585 313839 313865 313971 314903 318785 320676 322632 327172 329145 329414 333764 340563 341139 343859 345932 347953 348226 351147 354607 356851 365147 365276 366662 366794 368206 376531 376640 377397 377758 378290 379269 380293 384318 385283 385641 392023 394598

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 5000 M. 124279 239816

8 Gewinne zu 3000 M. 10772 19412 111534 148948

8 Gewinne zu 2000 M. 19470 257233 282574 337075

48 Gewinne zu 1000 M. 379 61738 65062 71391 87515 120926 153653 158373 161108 164655 167778 188303 202841 226327 230447 240178 257970 296443 300834 312572 331190 350194 379253 379632

64 Gewinne zu 500 M. 1514 6328 26134 26448 31642 32093 50583 54588 60608 60657 77332 90450 92699 129125 132842 153728 156774 165638 179947 207387 214362 251671 272008 274547 296635 304725 307963 316863 340847 367852 385088 395890

324 Gewinne zu 300 M. 1192 1368 8779 12394 13160 13617 17171 21075 26594 26813 27034 28416 29948 33543 34490 36135 36685 42115 43317 47566 47964 48869 57762 58441 64785 65872 69830 73659 82027 84978 92032 96157 98356 101339 103319 104409 105907 108660 109561 110887 112849 113727 115578 116850 117201 117295 119436 120301 121494 124838 126695 131578 134723 139345 139461 141678 145364 147770 148080 150808 158171 160187 163552 164256 170042 171742 176036 177268 178410 179227 179779 183971 187063 189805 190240 191410 193427 194551 194620 196528 201209 205500 206997 210868 211356 216562 221040 222964 224631 225247 225724 227914 228192 228647 231278 232376 232383 235798 237675 244302 244410 246912 248641 249063 249622 249989 251805 253616 256099 258691 260791 261734 262231 269263 270097 271760 275446 276584 279958 281098 282293 286066 286276 287563 292470 296381 304893 307551 311302 312255 314378 315676 318678 321469 322082 325658 328229 329026 329376 331606 331794 335101 336131 338330 343208 346111 346902 352834 361089 363748 373372 376871 377801 379609 379777 386467 387655 387893 391150 392856 396357 399569

Kachelöfen, Dauerbrandöfen, Eiserne Oefen u. Herde Waschkessel u. sämtl. Ersatzteile
Ernst Jänichen, Ofenhandlung
Reilstraße 108 — Ruf 250 31

Oberingenieur
Otto Fleischer
Zentral-Heizungen
Halle/S.
Fernsprecher 359 59 Hindenburgstraße 45

Zentralheizungsanlagen, insbesondere
Etagenheizungen
erstellen preiswert und zuverlässig
Hallesche Röhrenwerke A.-G.
Halle a. S. — Fernspr. 269 03

Handwerksarbeiten

Strapazier-Schuhwerk!
Gr. 40—46 von 4,90 RM. an
Schubinstandsetzg. „Fußwohl", Kirchnerstr. 18a.

Vernickeln
und sonst. Metallveredlungen
„Nickel-Becker". Halle a. S., nur Kl. Brauhaus.

Lest die Saale-Zeitung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193509074/fragment/page=0015

C.T Lichtspiele

Gr. Ulrichstraße 51

Greta Garbo in dem grandiosen Tonfilm:

Der bunte Schleier

Das Erlebnis einer großen Liebe

Der weltberühmte Metro-Goldwyn-Mayer-Spitzenfilm **in deutscher Sprache!**

W. 4.0, 6.0, 8.20 - S. 2.30, 4.0, 6.0, 8.20

C. T. Schauburg

Das stärkste Erlebnis ist der gewaltige Ufa-Film:

Das Mädchen Johanna

Ein einmaliges Filmwerk von künstlerischer Weihe. Eine Schöpfung der Ufa, die für eine ganze Kunstgattung Vorbild sein will — von **Gerhard Menzel.**

Angela Salloker
Gustav Gründgens
Heinrich George

Jugendl. üb. 14 J. **hab. Zutritt**

W. 4.0, 6.0, 8.20 - S. 2.25, 4.0, 6.0, 8.20

C.T Lichtspiele

Am Riebeckplatz

Ein unbeschreiblicher Publikums-Erfolg!

Für

Paula Wessely

ist dieser Film ein Triumph, ein stärkerer noch als der „Maskerade"-Erfolg!

„Episode"

mit

Carl Ludwig Diehl
Otto Tressler

Hunderte mußten an den ersten Tagen wegen Platzmangel umkehren!

Besuchen Sie bitte die Nachm.-Vorst.

W. 4, 6, 8.20 - S. 2, 4, 6, 8.25

Ueberanstrengte Augen kräftigt man mit **Trainers Augenwasser,** seit 120 Jahren bestes Mittel zur Stärkung der Augen und Erhaltung der Sehkraft. Alleinverkauf **Hirsch-Drogerie,** Oskar Ballin jun., **nur** Leipziger Str. 63 (Agfa-Fassade)

Ufa

Alte Promenade

Ein Film stärksten Beifalls!

Liselotte von der Pfalz

(Frauen um den Sonnenkönig)

Ein monumentaler Film Carl Froelichs — im Mittelpunkt die größte Frauengestalt der deutschen Geschichte!

Renate Müller

In den weiteren Hauptrollen:
Dorothea Wieck, Hilde Hildebrand, Ida Wüst, Michael Bohnen, Hans Stüwe

Werktags: 4.00 6.20 8.15 Uhr
Sonntags: 3.15 5.40 8.15 Uhr

Die Jugend über 14 Jahre Zutritt.

Zoo

Sonntag 3/4 4 Uhr:

Nachmittagskonzert

des großen Zoo-Orchesters

Rali

Restlose Begeisterung! Jeder ist beglückt und mitgerissen!

Gustav Fröhlich

Sybille Schmitz
Albrecht Schönhals

in dem Rota-Spitzenfilm

Stradivari

Ein Film, einmalig und unvergeßlich,
mitreißend in der Handlung, erschütternd in der Gestaltung, vom Zauberklang Stradivaris Meistergeige umwoben

Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt!

W. 4, 6.15, 8.30 - S. 2.30, 4, 6.15, 8.30

Nur wieder dick!

Durch Sorglosigkeit und bequemes Leben wird man stark und rundlich. Wenn Sie trotzdem schlank sein wollen, dann trinken Sie den wohlschmeckenden, bekömmlichen Dr. Richters Frühstückskräutertee. Mit der Schlankheit bewahren Sie sich auch Jugendfrische und Beweglichkeit im Alter. Packg. RM 1.80, extra 2.25 auch als „Drix"-Tabletten erhältlich. Verlangen Sie in Apotheken und Drogerien nur den echten **Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee**

Mintergarten

Im Festsaal

Heute Sonnabend u. morgen Sonntag **spielt die Tanz-Kapelle**

Georg Nettelmann

von der Scala Berlin - 12 Solisten

Eintritt u. Gard. 80 Pf., Studierende u. Militär 50 Pf.

Im Kaffee allabendlich das **große Kabarett-Programm**

morgen Sonntag

5-Uhr-Tanz-Tee mit Kabarett-Einlagen

Weine u. Liköre von **Rich. Adam** Brüderstraße 2

Für Hochzeiten Familienfeste oder sonstige Vereinsfeiern kommt

„Mars la Tour"

d **bayr. Gaststätten** für jedermann i. Frage

Diners werden in jeder Preislage, von 1.— Mk. aufwärts, zusammengestellt!

Prospekte stets erhältlich. Tischdekorationen übernehmen wir selbst.

Jos. Strasser.

Sonntag ab 7 Uhr **Konzert** der Kapelle Seifert

Reitturnier Bernburg

Sonntag, den 8. September 1935, 14 Uhr, im „Wilhelmsgarten".

3 Jagdspringen, Fahrprüfung, Dressur, Materialprüfungen, Gruppenspringen, Wettkampf der SA-Reiterstürme, Schaunummer der Kuban-Kosaken.

Preise der Plätze: Num. Tribünensitzplatz 2.50 RM. (Vorverkauf 2,25 RM.), num. Sitzplatz 1,75 RM. (Vorverkauf 1,25 RM.), Stehplatz 0,50 RM. (Vorverkauf 0,40 RM.), Kinder zahlen auf allen Plätzen die Hälfte. Vorverkauf nur Zigarrenhaus Stauch, Bernburg, Adolf-Hitler-Straße, Fernsprecher Bernburg Nr. 2618.

3 Tage Hamburg - Helgoland

Stark verbilligter Sonderzug vom 21. bis 23. September

anläßlich der Ausstellung „Stadt und Land" in Magdeburg.

60% Fahrpreisermäßigung

Abfahrt Halle (Hbf.), am Sonnabend, dem 21. September 1935, 8.45 Uhr vormittag. Aufenthalt in **Magdeburg** zum Besuch der Ausstellung „Stadt und Land" der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt. Weiterfahrt 15.30 Uhr. Abends Ankunft in **Hamburg,** Reeperbahnbummel, Alkazar, Trichter, Alsterfahrt. Sonntag Fahrt nach **Helgoland,** Besichtigung der Insel. Abends Rückkehr nach Hamburg. Am Montag Besichtigung von Hamburg, große Hafenrundfahrt mit Besichtigung eines Überseedampfers, Stadtrundfahrt, Nachmittag zur freien Verfügung. Abends Rückfahrt nach Halle.

Fahrpreis III. Klasse Halle-Hamburg-Helgoland-Halle **RM 20.70**
Die Fahrt Halle-Hamburg-Halle kostet III. Klasse RM 12.70, Gutscheine für zwei Uebernachtungen einschl. Frühstück und Bedienung von RM 8.50 bis RM 13.—.

Prospekte, Auskunft und Anmeldung im

SZ-Reisebüro Halle (S.)
Kleinschmieden 6

Hapag-Reisebüro, Halle (S.)
im Roten Turm

VEREINS NACHRICHTEN

Volkshochschule Halle. Am Montag, dem 9. September, 20 Uhr, findet im Hörsaal 17 der Universität der dritte Abend des Kurses von Dr. Schumann „Volksgesundheit im Lichte der Erbbiologie" statt. — Am Mittwoch, dem 11. September, 19 Uhr, beginnt in der Küche der Gewerblichen Berufsschule, Gutjahrstraße 1, ein praktischer Kochkursus „Gesundes Volk durch richtige Ernährung". Preis für drei Abende einschließlich Zutaten (drei volle Abendessen!) 3 RM. Karten nur Salzgrafenstraße 2 pt.

*

Kirchliche Nachrichten

Gottesdienst der Bekennenden Kirche Helbra am 12. Sonntag nach Trinitatis, 8. September: 8 Uhr Bezirk 6, Pastor Seeler; 9.30 Uhr Bezirk 3 und 4, Pastor Seeler. — Benndorf nach Belieben 11 Uhr Jugendgottesdienst, Pastor Seeler; Dienstag Frauenhilfe, Kirchenchorprobe; Donnerstag Frauenhilfe.

*

Mitteilungen der N.S.D.A.P.

Gauschatzamt meldet. Anläßlich des Reichsparteitages sind sämtliche Dienststellen der Gauleitung ab Dienstag, den 10. September 1935 bis einschließlich Dienstag, den 17. September 1935, für jeden Außenverkehr geschlossen. Der Schriftverkehr ist nur auf wirklich dringende Fälle zu beschränken.

gez. Richter, Gauschatzmeister.

Ortsgruppe Neumarkt. Heute 20 Uhr führt die Ortsgruppe mit allen Gliederungen im „Reichshof" einen Filmabend durch. Zur Vorführung gelangt „Der Choral von Leuthen" mit Beiprogramm.

NS-Kreisfrauenschaft. Das Büro der NS-Kreisfrauenschaft bleibt vom 11. bis einschließlich 17. September für jeglichen Verkehr geschlossen.

NS-Frauenschaft Rannischer Platz. Am Sonntag, dem 8. September, 20 Uhr, führt die NS-Frauenschaft Rannischer Platz im „Hofjäger" ein Kinder- und Sommerfest durch.

Deutsche Arbeitsfront

Amt für Berufserziehung Halle (Saale)

DAF, Kreiswaltung Halle-Stadt. Wir bitten die Betriebszellenobmänner, sofort ein eiliges Rundschreiben, betr. Aenderung in der Zeitungslieferung der Deutschen Arbeitsfront, Zimmer 26 abzuholen.

Kraft durch Freude

KREIS HALLE-STADT

bringt:

Kraft durch Freude, Kreis Halle-Stadt. Die Teilnehmer am UZ. 38 (Moseltal-Cochem) treffen sich heute um 23 Uhr auf dem Rudolf-Jordan-Platz. Der Sonderzug nach Dresden fährt am Sonntag ab Halle 5 Uhr. Ab Dresden 21.10 Uhr. — Das Kreisamt Halle-Stadt veranstaltet am 15. September eine Sonderfahrt in die blühende Dübener Heide. Der Fahrpreis beträgt nur 1,70 Mark. — UZ. 35 Bayrisches Allgäu (Pfronten) trifft am Sonntag um 20.05 Uhr wieder in Halle ein.

NSG „Kraft durch Freude" — Saalkreis. Am Sonntag, dem 29. September 1935, fährt ab Halle ein Sonderzug zum Winzerfest nach Freyburg a. d. U. Der Fahrpreis beträgt für Hin- und Rückfahrt 1,40 M.

*

KdF-Sportkurse am Sonnabend. Reichssportabzeichen (nur für Männer): Universitäts-Sportplatz (Ziegelwiese) 17—18.30 Uhr. — Reichssportabzeichen (nur für Frauen): Universitäts-Sportplatz (Ziegelwiese) 17—18.30 Uhr. — Leichtathletik-Reichssportabzeichen (für Frauen und Männer): 98er Sportplatz, Huttenstraße, 15—16.30 Uhr. — Tennis (für Frauen und Männer): VfL 96er-Platz (Sandanger) ab 16 Uhr.

Kurhaus Bad Wittekind

Heute 8 Uhr **Tanzabend**
Sonntag, 8. September, 7 Uhr **letztes Frühkonzert**
nachm. 4 Uhr **Konzert**
abends 8 Uhr **Gesellschaftstanz**
Dienstag, 10. September, nachm. 4 Uhr **Konzert.**

Schreberschlößchen Galgenberg

Inh.: Curt Gebhardt, Fernruf 24751
Auffahrt u. Parkplatz für Kraftfahrzeuge

Mittwoch, den 11. September
Abschied der Nürnbergfahrer zum Reichsparteitag

Sonntag, den 15. September nachmittags und abends
Gr. Vaterländisches Konzert (Militärmusik)
ausgeführt von der **Kreiskapelle der NSDAP.** unt. persönl. Leitung von Musikmeister R. Seifert
Beginn 15.30 Uhr! Eintritt frei!

In den Zwischenpausen flotte Tanzeinlagen

Die neuesten diesjährigen Weihnachtsmodelle in

Puppenwagen

sind eingetroffen. Herrliche Muster mit meinen anerkannt schönen Verdeckausschlägen können **gegen geringe Anzahlung und gegen geringe Teilzahlung** schon jetzt ausgesucht und bis zum Weihnachtsfest zurückgestellt werden.

Korb-Lühr
in der unteren Leipziger Straße

Detektiv Beobachtungen, Ehescheidungen, Heiratsauskunft
Merseburgerstraße 3

Rechtsberatung in Zivil- und Strafsachen
Auskunft kostenlos. Merseburger Str. 3

Stempel-Pfautsch
nur Gr. Nikolaistr. 6, I
(Nähe Markt kein Laden)

Jetzt Sonderpreise!

Sept./Okt.: stille Zeit! Wir tun etwas Besonderes: Sofort Prospekt anfordern!

E. & P. Stricker, Fahrradfabrik
Brackwede-Bielefeld Nr. 280

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen
Auskunft kostenlos. Merseburger Straße 3.

Der Umzug

bringt so manche Sachen ans Tageslicht, die in der neuen Wohnung nicht mehr zu verwenden sind. Am besten befreit man sich von diesen Stücken durch eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung". Man glaubt kaum, wieviel Interesse selbst noch für solche Dinge besteht, die einem selbst wertlos erscheinen. Also machen Sie ruhig einen Versuch, die Unkosten sind ja außerordentlich gering

1/5 1/5 1/5 1/5 **Anzahlung** 1/5 1/5 1/5 1/5
1/5 1/5 1/5 auf jede gewünschte Kamera 1/5 1/5 1/5
1/5 **Das Photo-Spezial-Haus Krütgen** 1/5

Heiratsgesuche

Kaufmannstochter
gebildet., besseres Mädel, ev., 25 J., sehr wirtschaftlich und solid, sucht die Bekanntschaft eines nett. Herrn in entsprech. Verhältnissen, fester Position, herzensgebildet und charakterfest. Ausführliche Angeb. mit Bild R 6044 Geschäftsstelle.

Heirat
Schuldl. geschied. 43er, evg., einfach u. solid, in fester Position, wünscht Witwe od. Fräul. im Alter von 35 bis 46 J. zwecks baldiger Heirat kennenzul., auch vom Lande angenehm, mit Kind nicht ausgeschloss. Nur reelle und ernstgem. Angeb. unter P. R. 200 hauptpostl. Wittenberg, Bez. Halle. Diskr. Behandlg. zugesichert.

Bess. Handwerksmeister
und Geschäftsm., 45 J. alt, mit Geschäft u. Geschäftshaus, sucht bess. Dame zur Haush.-Führung u. evtl. späterer Heirat. Etwas Vermögen erwünscht. Offert. R 6034 Geschft.

Geschäftstochter
28 J., evgl., 168 groß, gut. Aeuß., Aussteuer vorhd., möchte einem gut., ehrlichen Menschen Lebenskameradin werden. Bildoff. erb. R 6045 Gesch. §

Kaufmann
29 J., evgl., 170 groß, dunkelblond, stattl. Erscheinung, aus gut. Familie, tücht. Verkäuf. u. Dekorateur, sucht Bekanntsch. mit Kaufmannstochter, angen. Ersch. und gut. Charakt. zw. Einheirat in Lebensmittel-Gesch., später Vermögen. Bild angen. Diskret. zugesich. Zuschrift. von Selbstinteressenten erb. u. R 6025 Gesch.

Heirat
Unabhängig. Fräulein, 35 J., möchte sich verheiraten u. sucht die Bekanntschaft eines Herrn bis 40 Jahre. Witwer mit Kind angenehm. Offert. R 6024 Gsch. erb.

Welcher
großzüg. u. ritterliche Mann möchte mit gebild., vielseitig interessierter Frau, ev., 34 J., brünett, schlanke, sympathische Erscheinung, m. temperamentvoll. Wesen 165 cm, in Verbindung tret.? Erbitte Zuschrift. möglichst mit Bild R 6014 Gesch.

Beamter
36, eigene Wohnung, wünscht Heirat. Off H S 7, Leipzig W 33, Postfach 38. §

Landwirt
34 Jahre, 1,65 m groß, evgl., sucht Fräulein od. Wirtschafterin kennenzulernen. Spätere Heirat nicht ausgeschloss. Zuschr. mit Bild R 6035 Geschäftsstelle.

Jung. Mädel
evang., tadellose Vergangenh., sucht passenden Beamt. zwecks spät. Heirat. Bildoffert. R 6033 Geschft.

Witwe, 41 Jahre, mit 14j. Jungen, eigene Wohnung, wünscht Neigungsehe. Off. E 5042 Geschäftsstelle. §

Fräulein, 31 J., evgl., gute Verg., wirtsch., wünscht sich mit Herrn in sicherer Stelle zu verheiraten. Off. E 5043 Geschft. §

Lehrerwitwe
alleinstehend, echte deutsche Hausfrau, Anfang 40, mit schönem gemütl. Heim und Barvermögen, möchte sich mit solidem Beamten wieder glücklich verheirat. Angebote A 1370 Geschäftsstelle.

Katholische Ehe durch den diskr. erfolgreich kirchl. gebilligten Neuland-Bund H Leipzig C 1/241

Dr.-Ing.
Direktor eines großen kommunalen Unternehmens mit über 1000,— RM. Monatseinkommen, pensionsberechtigt, **36 Jahre,** tadellose Erscheinung, warmherzig, gutmütig aber charakterfest u. willensstark, ersehnt frei von Geldgedanken vollkommenstes Eheglück. - Offene Antw. an **Orsiverlag/111 Mid, Leipzig N 22,** Hallesche Straße 21

Lebenskameradin
Jg. Kaufmann, 39 J., sucht junge Dame, die Einheirat in Handel oder Industrie bietet. Offerten D 9132 Gesch.

Handwerker
(Bäck.), Hausbes., Kleinst., dunkelbl., 1,70 gr., Ende 30, sucht ein solides, wirtsch. heiteres Mädel zw. Heirat. Etwas Vermögen erwünscht. Zuschr. m. Lebenslauf u. Lichtbild R 6028 Geschäftsstelle.

Alleinstehende Witwe
mit Pens., möchte, da sie sich einsam fühlt, einen ält., nett. Herrn in sich. Posit. als treuen Lebenskameraden kennen lernen. Wohnung vorhd. Off. E 5041 Gsch.

Selbstinserat
Hübsche gebildete Dame, 27 J., gr., stattl. Figur, aus gut. Familie mit kompl. Aussteuer wünscht glückliche Ehe mit Beamt., Lehrer usw., bis Ende 30, in sich. Posit. Ausführl. Briefe R 6020 Geschäftsstelle.

Brünette
26 Jahre alt, sehr intell., wirtsch. u. häuslm. geb., musik. u. viels. interess., sucht gutsituiert. Herrn zwecks Heirat kennenzulernen. Möbel- und Wäscheaussteuer vorhanden. Zuschriften unter R 6019 Gesch. erbeten.

45j. Witwer
mit Kind, kl. Beamter, in anhaltischer Kreisstadt sucht zur Weiterführung seines oder Führg. eines gemeinsam. Haushaltes geeignete Persönlichkeit mit etwas Einkomm. Spät. Heirat nicht ausgeschloss. Ausführliche Bildzuschriften R 6018 Geschäftsstelle.

Selbstinserentin
Gebildete Dame, ev., 40 J., stattl. Erschein., tüchtige Hausfrau, mit schön. Heim, etw. Vermög., wünscht gebild. Herrn, Beamten, in gesich. Position mit tief. Herzensbildg. als lieb. Lebenskamerad kennen zu lernen. Gefäll. Off. mit Bild u. voll. Adressenangabe A 1364 Gesch. erb.

Selbstinserat
Welche kinderliebe Dame von gutem Aeuß., bis 34 J., arisch, nicht ganz unvermög., auch Witwe ohne Anh., wünscht sich mit gebov. mittl. Beamten, ev., verw., mit 2 schulpflichtigen Kindern zu verheiraten? Ausführl. Bildoff. u. Angabe der Geburtsdaten und Größe E 5032 Geschäftsstelle.

Waise
37 Jahre, w. mit Herrn (auch Witwer m. Kind) in sich. Stellg. zwecks bald. Ehe in Verbindung zu treten. Vollständ. Ausst. vorhanden. Off. D 9112 Gesch.

Gebildetes
26j. ev. Mädel, l. Haar, mittelgroß, schlank, wirtschaftlich, mit Wäscheaussteuer u. 2000 Mark bar, möchte Herrn zwecks Heirat kennenlernen. Angebote D 9124 Geschäftsstelle

Landwirt
alleinsteh., selbst., Anfang 30, 200 Morg. gr. Wirtschaft i. Kleinstadt, wünscht tüchtig., nettes Mädel aus guter Familie zw. bald. Heirat kennen zu lernen. Etwas Vermög. erwünscht. Nur ernstgemeinte Angeb. möglichst m. Bild A 1359 Gesch.

Landwirt
jung, strebsam, 2. Jahre alt, ev., bl. schlank, 3000 Mark Barg., sucht Landwirtstochter aus klein. Wirtschaft kennen zu lernen, wo Einheirat gestattet ist. Werte Zuschriften mit Bild R 6009 Gsch. erbeten. Ich bitte nur um ernstgemeinte Angebote.

Saal und Vereinszim. frei
Schultheiß, Merseburger Str. 10 Tel. 21075.

Wollen Sie ein Haus kaufen? Wohnhaus, Geschäftshaus, Villa od. Gart.? Oder wollen Sie verkaufen? Leicht, billig u. schnell kaufen und verkaufen v. Grundstücken und Gebäuden durch eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung"

Schierke/Harz
Hotel Fürst zu Stolberg
Eigentümer: Georg Schwarz
bittet Prospekt anzufordern

Kur-Hotel Försterling Alexisbad
Eigenes Badehaus. Pension von RM. 4.— an. Wochenend billigst. Pauschalkuren nach Vereinbarung. Prospekt durch Besitzer Frommann Fernruf Harzgerode 21.

In jedes Haus nur die große

Heimatzeitung

die im 69. Jahrgang erscheinende

Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Probezeitung auf Wunsch kostenlos

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193509074/fragment/page=0016
DFG

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Die Welt der Soldaten

Jahrgang 1935 / Nummer 209
Sonnabend, 7. September

Entzifferte rote Streitmacht

Man soll sich hüten, die Rüstungen der Sowjetunion zu unterschätzen

Als im Frühjahr 1935 der Generalstabschef der Roten Armee, Tuchatschewski, vor einem allrussischen Sowjetkongreß Bericht erstattete über die Rüstungserfolge der Roten Armee in den letzten Jahren, um neue Millionenbewilligungen zu rechtfertigen, gab er nur in Ausnahmefällen absolute Zahlen an. Das Anwachsen der Rüstung auf den einzelnen Gebieten gab er im allgemeinen nur im Prozentverhältnis zum früheren Stand zur Kenntnis, ohne jedoch den früheren Stand durch absolute Zahlen mitzuteilen. Diese Methode der Verschleierung machte dem Ausland viel Kopfzerbrechen. — Nunmehr haben die verschiedensten ausländischen Fachleute das geheimnisvolle Prozentverhältnis der roten Rüstung entziffert. Auf diesen Errechnungen fußend, gibt jetzt eine russische Emigrantenzeitschrift einen fachmännischen Gesamtüberblick, dem wir folgendes entnehmen:

Die Wiederherstellung der russischen Streitkräfte begann schon 1924. Die erste Rüstungsperiode schloß 1928 ab. In diesem Jahr wurde die Aufmerksamkeit vornehmlich auf die technische Neugestaltung gelenkt, und es ist kein Zufall, daß in diesem Jahr auch der erste berühmte Fünfjahresplan aufkam. 1932 war die technische Neugestaltung der Armee im allgemeinen abgeschlossen. Bis 1934 befahte man sich mit der Aneignung der technischen Neuerungen durch die Truppen. Von 1934 an ging man zur Aufrüstung der Armee ausschließlich durch innere Industrien über. Gerade für diese Zeit legte Tuchatschewski Rechenschaft ab.

Die Entzifferung seiner Prozente ergibt nun folgendes Bild: Die 940 000 Mann der Armee 1935 bilden nur den Stamm. Im Kriegsfall kommen etwa 10 Millionen Mann hinzu und zwar die 1,5 Millionen mit 40 000 Offizieren des kommunistischen Jugendverbandes und der Gesellschaft zur chemischen und Luftverteidigung, ferner die 8,5 Millionen, die von 1923 bis 1934 im Armeedienst standen. Von 1932 bis 1935 wurden neugebildet: 2 Infanteriekorps, 20 Schützendivisionen, 3 Kavalleriedivisionen, 758 leichte Batterien, 25 schwere Batterien. Die Zahl der Maschinengewehre wurde von 13 000 auf 20 000 gebracht, die der leichten Geschütze von 2400 auf 4500, der schweren von 600 auf 700, die der Tanks und Panzerautos von 350 auf 3500.

Besonders wurde die Motorisierung und Mechanisierung der Armee vorgetrieben. 1932 gab es nur eine motorisierte Brigade, 1935 waren vollständig motorisiert: 3 Schützendivisionen, 7 Grenzschutzdivisionen, ein Drittel der Korpsartillerie, die Hälfte der Flugzeugabwehrartillerie, fast vollständig die Erkundungsabteilungen aller Schützendivisionen. Bis 1927 wurden die Tanks und Panzerautos aus dem Ausland bezogen. Seither wird die einheimische Herstellung nach eigenen Konstruktionen und englischen und amerikanischen Lizenzen gefördert. Ausländische Fachleute äußern sich besonders über die schweren Sowjettanks durchweg anerkennend, besonders über die von 80 To. mit zwei 7,6 Zentimetergeschützen und mit vier Maschinengewehren.

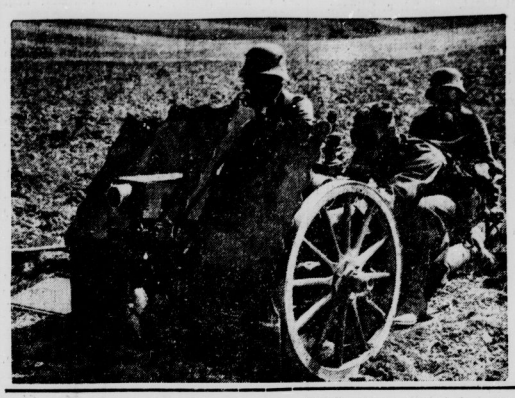
Von den Rüstungen für den chemischen Krieg sagte Tuchatschewski seinerzeit nichts genaues, gab auch keine wesentlichen Zahlen an. Man weiß aber, daß gegenwärtig siebzehn chemische Werke ausschließlich mit der Herstellung von Giftgasen beschäftigt sind. Ausländische Beurteiler sind der Ansicht, daß die chemische Kriegsindustrie der UdSSR. die französische, englische und amerikanische übertrifft und über Geheimverfahren zur Herstellung von Giftgasen von ausschließlicher Zerstörungswirkung verfügt.

Drei Werke, zu denen Ende 1935 noch ein viertes kommt, sollen in diesem Jahr 25 000 Tonnen Kautschuk aus Spiritus herstellen, d. s. 5000 To. mehr als nach dem Plan vorgesehen war. 1934 wurden nur 11 300 To. synthetischer Kautschuk erzeugt. 1936 sollen schon 40 000 To. hergestellt werden, d. h. soviel, wie das Autoverkehrswesen im allgemeinen brauchen wird. Reifen aus Kunstkautschuk haben sich selbst bei Fernfahrten durch große Sandwüsten in Mittelasien gut bewährt. In diesem Zusammenhang wächst auch die Zahl der Autos. Im Januar 1933 besaß die UdSSR. erst 74 400 Autos, bis Ende 1937 will man schon über 580 000 verfügen. Wichtig ist die Tatsache, daß die Autofabriken im Kriegsfall ohne Schwierigkeiten in Tankfabriken umgewandelt werden können.

Der Kriegsflotte wurde bis 1932 wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Seit 1932 ist in Verbindung mit dem zweiten Fünfjahresplan der Bau von vier Kreuzern zu 7000 To. neuester Konstruktion und einer bedeutenden Zahl von Zerstörern und Unterseebooten vorgefaßt. Bis jetzt wurden zehn Zerstörer und dreizehn U-Boote mit 950 bis 1300 To. gebaut. Zugleich wurden die alten Kreuzer mit neuen Kesseln, stärkeren Geschützen und Katapulten ausgerüstet. Amerikanische Fachleute sind mit der Verstärkung der Küstenverteidigung beschäftigt, der die Hauptaufmerksamkeit gilt. Nach neueren Informationen ist der Bau von zwei Großkampfschiffen neuester Konstruktion beschlossen worden. Nach dem deutsch-englischen Flottenabkommen fürchtet die UdSSR. um ihre Stellung in der Ostsee zu kommen. Im Schwarzen Meer aber ist sie die stärkste Flottenmacht.

In der Ostsee verfügt die UdSSR. über 1 Flugzeugmutterschiff (8 Abteilungen), 3 Großkampfschiffe, 2 Kreuzer, 28 Zerstörer, 24 U-Boote, 38 Minenkutter und über eine große Anzahl von Minenlegern. Im Schwarzen Meer befinden sich 1 Großkampfschiff, 5 Kreuzer, 10 Zerstörer, 8 U-Boote und eine Flottille von Minenlegern. In Wladiwostok 4 Kreuzer und bis zu 50 (?) U-Boote. Auf dem Amur unterhält die UdSSR. eine gut ausgerüstete Flußflotte.

Das Anwachsen der Luftflotte geht aus folgenden Zahlen hervor: 1932 waren 1700 Flugzeuge kampffertig, 1933 2700, 1935 4300. Bis 1937 will man 8000 Kriegsflugzeuge haben. Die Luftflotte ist in 24 Brigaden, 79 Eskadrillen und 81 Abteilungen eingestellt. Von den 4300 Flugzeugen sind 1500 schwere Bombenträger mit einem Aktionsradius von 2000 Kilometern. Sie verfügen über je zwei 47-Milimeter-Geschütze, acht große und vier kleine Maschinengewehre. Am besten sind die Typen ANT 6 mit vier Motoren und STAL 6 mit sechs Motoren. Sie legen 400 Kilometer in der Stunde zurück, können bis zu 5000 Meter in fünfeinhalb Minuten steigen. Außer ihnen gibt es noch die Type ANT 14, die amtlich als für den Truppentransport geeignet bezeichnet werden. Ferner werden 18 Großflugschiffe mit je sechs Motoren an Stelle des jüngst verunglückten „Maxim Gorki" gebaut. Während 1928 noch 57 Prozent aller Flugzeuge aus dem Ausland bezogen wurden, werden jetzt alle von eigenen Fabriken gebaut. Es gibt 17 Flugzeugwerke und 10 Werke für den Flugmotorenbau. Flugmotore müssen z. T. noch aus dem Ausland geholt werden. Die Zahl der Fliegerschulen wuchs in den letzten drei Jahren von 25 auf 80, deren Schülerzahl von 12 000 auf 40 000. Bis Ende 1937 will man eine Million Flieger herangebildet haben.



Ein neuer deutscher Minenwerfer im Manövergelände

Scherl-Bilderdienst-M

100 Schuß in der Minute mit dem Flakgeschütz. Torpedo für Handbetrieb.

Bei den großen italienischen Manövern am Brenner wurde ein neuer Typ von Flugzeug-Abwehrgeschützen eingesetzt. Es ist eine Kanone, die 100 Schuß in der Minute abgeben kann. Unser Bild zeigt dieses neuartige Geschütz rechts. — Links sieht man das Modell eines neuartigen Torpedos, das von dem englischen Kapitän Burton vorgeführt wurde. Dieses Torpedo benötigt kein Lancierrohr, sondern kann, wie man sieht, mit der Hand zu Wasser gebracht werden. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Baumhindernisse erschweren das Vorgehen des Gegners.

Bild von den Manövern in der Nähe von Celle. Pioniere haben Baumhindernisse über die Straße gelegt, um ein Vorgehen des Feindes zu erschweren. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Eine Auslandsstimme:

Die psychologische Seite des chemischen Krieges.

Von Hauptmann Francis M. Flanagan. („Chemical Warfare", Bd. 19 Nr. 1 U. S. A.)

Auszug.

Das Zetergeschrei gegen den Gebrauch von chemischen Stoffen im Kriege begann im April 1915, als die Deutschen bei Ypern tödliches Chlor abblieſen. Eine an Einbildungskraft reiche Presse gab der Welt lebhafte Schilderungen vom Todeskampf der hilflosen Opfer. Dabei wurde sorgfältig verschwiegen, daß die Opfer der Gaswolke wahrscheinlich weniger gelitten haben als ihre von Granaten zerrissenen Kameraden.

Die ersten Berichte über die Wirkung von Giftgasen waren gefärbt. Sie verbreiteten die Furcht vor dem Unbekannten. Soldaten glaubten ebenso wie die Allgemeinheit, ein Atemzug Kampfgas bedeute auf jeden Fall den Tod. Der Soldat des Weltkrieges lernte zwar die chemischen Kampfstoffe kennen, aber er überwand niemals ganz die Furcht davor.

Die Untersuchungen nach dem Kriege lüfteten das Geheimnis der Gaswirkung. Es stellte sich heraus, daß chemische Kampfstoffe die wenigst tödbringenden von allen Waffen sind. Die Statistik zeigte, daß von 70 702 Gasverletzten der amerikanischen Armee nur 1421 starben. Das bedeutet 1 Todesfall auf 50 Gaskranke. Dagegen trafen insgesamt auf 8 Verwundete 1 Toter.

Die Statistik hat ferner die Ansicht widerlegt, daß gaskrank Gewesene leicht tuberkulos werden. Es wurde festgestellt, daß von 1000 Gasverletzten nur 2,45 an Tuberkulose litten. Die gewöhnlichen Tuberkulosefälle im amerikanischen Heer betrugen dagegen 3,50 auf 1000 Mann im Jahre 1918 und 4,30 auf 1000 Mann im Jahre 1919. Es kommt somit auf die Soldaten, die vergast worden sind, eine geringere Zahl von Tuberkulosefällen als auf die anderen.

Endlich lehrt die Statistik, daß Todesfälle durch Gasvergiftung nicht nur weniger zahlreich waren, sondern daß auch die Wiederherstellung Gaskranker vollständiger war als die anderer Verletzter. Abgesehen von wenig Fällen blieben keine so ernsten Folgen wie z. B. der Verlust von Gliedern zurück.

Tiefe Tatsachen entkräften alle Behauptungen von der Unmenschlichkeit des Gaskampfes. Trotzdem ist der Widerstand nicht weniger stark. Die Gegner sprechen jetzt nicht mehr von der Vergangenheit, sondern betonen die Möglichkeiten der Zukunft. Die Einbildungskraft ist wiederum groß. Keine Schilderung ist schwarz genug.

Zeitungen und Zeitschriften haben die Wirkung von Gasangriffen aus der Luft auf Großstädte im Zukunftskrieg lebendig ausgemalt. Es wurde aber anscheinend kein Versuch unternommen, die Tatsachen festzustellen. Chemiker vom Fach erklären es für unmöglich, mit einem der bekannten Kampfstoffe eine tödliche Gasdichte in großen Teilen einer Stadt zu erreichen. Das stört aber den Gegner des Gaskampfes wenig. Fachleute stellen ferner fest, daß man 640 schwere Bombenflugzeuge mit voller Beladung braucht, um eine Quadratmeile innerhalb einer Stadt wirksam zu vergasen. Wo soll eine derartige Menge von Flugzeugen herkommen? Wie sollen sie manövrieren, um alle ihre Ladung auf ein Ziel von diesem Ausmaß gleichzeitig abzuwerfen? Trotzdem werden solche Geschichten dem Publikum vorgesetzt.

Gut unterrichtete Persönlichkeiten glauben indessen, daß der Gebrauch von chemischen Waffen im Kriege etwas Bleibendes sein wird. Noch keine Waffe, die sich als wirksam erwiesen hat, ist aufgegeben worden. Ein Land mit so hochentwickelter chemischer Industrie wie die Vereinigten Staaten wird auch schwerlich eine so vorteilhafte Waffe außer acht lassen.

Nun drängt sich eine neue Frage auf: Was kann gegen die verderbliche Wirkung der falschen Propaganda geschehen?

Soweit es die Sicherheit des Landes erlaubt, sollte man den Schleier des Geheimnisses lüften. Man sollte das Publikum unterrichten. Nur Vertrautheit mit einem Gegenstand bannt die Furcht. Wir haben ein Beispiel dafür. Der Durchschnittsbürger weiß genau, daß eine Granate die Glieder zerreißt, daß ein Infanteriegeschoß eine ganze Reihe hintereinander aufgestellter Leute durchschlägt, und daß zahlreiche Waffen eine ähnliche tödliche Wirkung haben. Trotzdem kümmert man sich wenig um diese Waffen. Wenn man davon spricht, erhebt sich kein Geschrei über ihren Gebrauch. Darum sollte man die Wirkung des Gases zur allgemeinen Kenntnis bringen. Man sollte auf Grund der Weltkriegsstatistik die verhältnismäßig menschliche Wirkung betonen. Gleichzeitig darf man die Wirkung der chemischen Kampfstoffe auf den menschlichen Körper nicht verbergen.

Es sollte überall bekannt sein, daß es im nächsten Krieg dreierlei chemische Kampfstoffe geben wird: Solche, die auf die Lunge wirken, ätzende Stoffe und Reizstoffe. Davon können die beiden ersten tödlich wirken. Man muß wissen, daß Kampfgase schwerer sind als die Luft und daß sie verschiedene Grade des Beharrungsvermögens haben. Die Armee der Vereinigten Staaten rechnet jene zu den Dauergasen, die zehn Minuten lang in einer Dichte, die Schutzmaßregeln verlangt, an Ort und Stelle bleiben.

Scherl-Bild.

Mit der Motorsäge geht es schneller.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193509074/fragment/page=0017

Ohne Selbstschätzung hat die Freundschaft nicht viel Wert. M. v. Klinger.

Dinge, leicht wie Luft, sind für die Eifersucht Beweise, stark wie Bibelsprüche. Nietzsche.

Schrecklich immer, auch in gerechter Sache, ist Gewalt. Schiller.

Weitwind

Erzählung von Franz Friedrichs.

Der alte Fischer Petersen hatte natürlich wieder recht. Auf dem strahlend blauen Himmel trieb eine winzige, kleine Wolke, die zusehends dunkler und größer wurde. Und bald hatte sie die Sonne erreicht und spannte sich bis hinaus an den Horizont des Meeres.

„Wir haben Westwind," sagte Petersen, „das ist ein böser Wind, der nach den Menschen greift!"

„Wieso nach den Menschen?" fragte Veras Mutter, die vor dem kleinen, sauberen Fischerhaus auf einer Bank saß.

„Ja, viele wollen es nicht glauben, aber es ist so. Wenn der Wind aus dem Westen kommt, zieht er die Menschen in das Meer. Er bringt Sturm und Sorgen!"

Frau Larsen war froh, daß Vera nicht allein in den Dünen war. Gregor und Erich waren bei ihr. Vera hatte es durchgesetzt, einige Wochen Ferien in dem Fischerdorf verbringen zu dürfen, dort, wo es wirklich still und zuträglich ist, und wo es noch „Menschen mit Treue" gibt, wie sie sagte. Erich hatte sich angeschlossen, während Gregor im nahen Seebad wohnte und durch Zufall auf die Idylle im Fischerdorf aufmerksam geworden war. —

Der alte Fischer Petersen hatte natürlich wieder recht. Seine guten Augen bemerkten sofort das unsichtbare Spiel der Liebe zwischen diesen drei Menschen. Er sah Veras Zuneigung zu Gregor, der in allen Dingen der Lebensführung eines Weltmenschen näherstand, während Erich, der einfache, stille Mensch nicht viel von Worten wußte und gerade und kräftig war in allem.

An diesem Tage nun geschah etwas Unerwartetes.

Der Sturm hatte zugenommen; der Wind aus dem Westen war sehr böse geworden. Vera saß mit den beiden Männern auf einer Dünenhöhe. Sie hatten ihr schönes Boot unten am Strande auf den Sand gezogen.

Plötzlich zeigte Erich hinaus in das Meer. Hohe Wellen trieben ihre Schaumketten an das Ufer. Immer rascher und immer lärmender. Der graue Himmel hatte die Sonne verschluckt.

„Menschen über Bord!" sagte Erich.

„Wo?" fragte Vera und stand auf.

„Sehen Sie, dort draußen? Sie klammern sich an das umgekippte Boot . . . wir müssen hinaus. . . ."

„Unsinn!" sagte Gregor, der ruhig sitzen geblieben war. „Wir werden ins Dorf laufen, die haben ein Rettungsboot und eine dazugehörige Mannschaft!"

„Bis dahin kann es zu spät sein! Kommen Sie mit?" fragte Erich.

Gregor gab keine Antwort. Er sah in Veras Augen. Eine Bitte lag darin. Aber diese Bitte war nicht stark genug.

„Der Wellengang ist zu hoch; es wäre fahrlässig, Erich. Aber ich renne sofort ins Dorf, Sie werden sehen, das ist klüger wenn die Fischer ausfahren, die kennen das Meer. . . ."

„Es geht um das Leben eines Menschen, vielleicht sind es zwei oder mehr. . . Ich kann Sie nicht zwingen, Gregor, dann bleiben Sie eben zurück!"

„Nehmen Sie ihn mit, Erich!" sagte Vera, „er ist nicht feige . . . er ist bestimmt nicht feige!"

„Dann los!" Erich rannte die Dünen hinab, auf das Boot zu, Vera kam hinterdrein und vor ihr ging Gregor. Das Boot stieß mit den Männern ab. Die Wellen ergriffen es. Trugen es weiter und hoben es hoch, trieben es hinab in die Wassertäler. Vera sah nichts mehr von ihm.

Drinnen im Boot saß Gregor, ganz zusammengekauert, unfähig, ein Ruder zu halten.

„Es ist ein Verbrechen!" schrie er auf, „Sie sind schuld an dieser Gemeinheit, Erich!"

„Pack die Ruder an, du Feigling! Hilf mit, statt zu jammern!"

„Sieh nach, wo wir sind!" schrie Erich. „Zu etwas! Wozu habe ich dich mitgenommen? Du . . . hörst du? . . ."

„Ich bin nicht freiwillig gegangen!"

„Was ist mit Vera?"

„Laß mich in Ruh! Ich will zurück! . . ."

Immer höher schlugen jetzt die Wellen. Alles Land war fort. Erich hob sich hoch, unaufhörlich stimmte die Richtung. Er fing zu brüllen an, es kam keine Antwort. Dann wieder sah er auf den Kameraden im Boot, er tat ihm leid. Vielleicht konnte er ihm helfen.

„Streck dich aus, du?" schrie er ihm zu, „ja, so, ganz, damit du die Wellen nicht siehst. So. Und rühre dich nicht!"

Es war eine gefährliche Fahrt. Aber Erichs Kräfte wurden nicht müde. Geschickt verstand er es, das Boot zu halten, bis er die Stelle des Unglücks erreicht hatte. Matt und mit angstvollen Gesichtern hingen zwei Menschen an dem gekenterten Boot. Erich warf ihnen ein Seil zu. Die beiden Menschen faßten nach dem Seil. Es dauerte nicht lange, dann lagen sie im Boot, neben Gregor. Der eine von den beiden Geretteten erhob sich wieder, ergriff die beiden Ruder und fing an zu arbeiten. Er legte sich in die Riemen. Dann wechselte er mit seinem Freunde ab. Das Boot erreichte nach stürmischer Fahrt das Ufer. . . .

Am Ufer standen Vera und ihre Mutter. Und auch der Fischer Petersen war da. Und einige andere, die den Vorgang in der See beobachtet hatten.

Vera blickte die beiden Männer an. Erich lächelte grimmig, aber er lächelte. Gregor hatte, wieder auf festem Boden, sofort seine Sicherheit gefunden.

„Nun, hat er Sie enttäuscht?" fragte Vera.

Erich blickte auf. Er sah in diese hellen, wundervollen Augen, in dieses gebräunte und zartgerötete Gesicht und auf die glänzenden, verlockend schimmernden Haare. . . .

„Nein!" sagte er dann fest, „er hat mich nicht enttäuscht!"

Es dauerte ein Weilchen bis Vera lächelte. Aber als sie dann nach Erich blickte, war er fort. Er ging mit dem Fischer Petersen in das kleine Haus. Dort ließ er sich seine Hände in Ordnung bringen. Dann packte er seinen Koffer. In diesem Augenblick kamen Vera und ihre Mutter in das Haus.

„Wollen Sie denn abreisen?" fragte die Mutter.

„Gewiß! Diese Rettung hat mir gut getan! Was soll ich noch hier?"

„Ich liebe den Mann, der nicht feige ist! Erich!" sagte Vera und blickte auf die wunden Hände. „Wollen Sie ihre Abreise nicht auf morgen verschieben! Gregor erzählte mir, daß heute abend im „Kurhaus" drüben ein Ball ist. Wollen Sie mich dorthin mitnehmen?"

„Vera, vielen Dank. Ich bin ein schlechter Tänzer. Gregor wird mich sicher vertreten können. Aber ich bringe Sie gerne zum Ball!"

*

Natürlich hatte auch diesmal der scharfäugige Petersen wieder recht. Er saß mit Frau Larsen in der herannahenden Nacht auf der Bank vor dem Haus. Der Sturm hatte sich längst gelegt. Das Meer war wieder ruhiger geworden, aber es rauschte noch ziemlich laut.

„Der Wind hat umgeschlagen, Frau Larsen!" sagte Petersen. „Der Wind hat gewechselt. Es brieft jetzt. Aber es brieft aut. Gut für alle Segel . . . Hm . . . Es war Zeit . . . Glauben Sie nicht auch? Ein tapferes Mädel haben Sie, Frau Larsen, und der junge Mann, der könnte mein Junge sein. . . . Es ist aut, daß der Wind umgeschlagen hat. . . ." Er steckte die kurze Nase in die Luft. Witternd.

„Jetzt hat er die schöne Richtung. Aus der alles kommt, was gut und zuträglich ist! Soll ich Sie jetzt hinüberbringen zum „Kurhaus"? Frau Larsen?"

„Warum nicht?"

Als Frau Larsen in den Saal des Kurhauses trat, sah sie Vera mit Erich tanzen. Sie suchte Gregor, aber sie fand ihn nicht.

„Erich," sagte Vera. „Warum haben Sie gelogen?"

„Ich? Gelogen?"

„Ja. Sie!"

„Wann?"

„Als Sie zurückkamen mit dem Boot! Da haben Sie gelogen. Sie haben mir nicht die Wahrheit gesagt! Ueber Gregor . . und . . ."

„Ich wollte ihnen nicht wehe tun. . . . Die Liebe ist das wunderbarste, was wir Menschen besitzen. . . ."

„Ja, Erich, du und an dieser Lüge habe ich meine Liebe erkannt!"

Was geschah am 7. September?

Vor 21 Jahren (1914): Kapitulation der Festung Maubeuge nach 14tägiger Belagerung.

Vor 26 Jahren (1909): Tod des protestantischen Hofpredigers und Politikers Adolf Stocker in Bozen-Gries (geboren am 11. 12. 1835 in Halberstadt).

Vor 301 Jahren (1634): Sieg Gustav Adolfs in der Schlacht bei Breitenfeld.

Seltsame Büchersammlungen

Kochbücher im Schrank eines Komponisten / Irrenarzt sammelt Werke von Geisteskranken / Eine Bibliothek der Langeweile

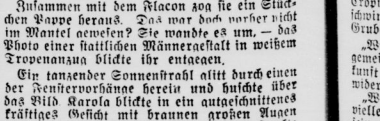
Immer ist es der Sammler selber, der einer Bibliothek den Stempel seiner Eigenart und seiner Sonderinteressen aufdrückt. Es ist naheliegend, wenn ein Offizier vorwiegend kriegswissenschaftliche Bücher sammelt, wenn ein Rechtsanwalt vor allem juristische Bücher in seine Bibliothek stellt, und ein Pferdeliebhaber tierwissenschaftliche Werke aller Art.

Als man aber die Bibliothek Rossinis, des unsterblichen Komponisten des „Barbiers von Sevilla" und des „Wilhelm Tell", durchstöberte, suchte man vergeblich nach musikwissenschaftlichen Büchern, man entdeckte nicht einmal eine verstaubte Partitur. Dagegen fand man Hunderte von alten und neuen Kochbüchern, die der große Musiker während der letzten zwanzig Jahre seines Lebens gesammelt hatte. Komponiert hat er in diesen Jahren gar nicht mehr, so sehr ihn seine Freunde und Bewunderer in aller Welt darum anflehten. Er kannte nur noch eine einzige Leidenschaft: das Essen! Er war der größte Feinschmecker von Paris geworden, um seine Gunst und Anerkennung rissen sich die feinsten Gastsitten, die berühmtesten Köche von Paris. Das höchste, was Rossini in jenen Jahren zu vergeben hatte, war ein Rezept. Er komponierte keine Arien mehr und die schönsten Duette ließen ihn kalt. Aber er konnte Wochen mit der „Komposition" eines neuen Salates verbringen.

Eine der seltsamsten Bibliotheken besaß auch der berühmte italienische Irrenarzt Lombroso. Es handelte sich allerdings genau genommen nur um eine bestimmte Abteilung seiner Bibliothek, aber sie war als Teil des Ganzen noch seltsam genug. Sie enthielt nämlich nur Bücher und Handschriften von Geisteskranken aller Art. Die Bücher stammten vornehmlich von solchen Verfassern, die später im Irrenhaus geendigt hatten. Hauptsächlich aber handelte es sich um Handschriften von manchen, die bereits geisteskrank waren. Lombroso war ein Bahnbrecher moderner psychiatrischer Forschung und seine wissenschaftlichen Werke haben, wenn auch in ihren Ergebnissen meist überholt, heute noch immer Wert. Hier war es also nicht die Schrulle eines Büchersammlers, sondern wissenschaftlicher Forschungsdrang, der eine so seltsame Bibliothek entstehen ließ. Ernste wissenschaftliche Arbeit steht ja auch hinter der „Selbstmörderbibliothek" in Augsburg. Hier ist in mühevoller Arbeit von einem verdienstvollen Forscher reiches Material über den Selbstmord und die Selbstmörder zusammengetragen worden mit dem einzigen Ziel, gesicherte wissenschaftliche und statistische Grundlagen für die Bekämpfung des Selbstmordes zu gewinnen.

Von einer besonders seltsamen Bibliothek erfuhr man durch einen eigenartigen Zufall dieser Tage. Der italienische Filmdirektor Rio Caselli war von einem bekannten italienischen Schriftsteller zum Duell gefordert worden, weil er sich erlaubt hatte, dessen gesammelte Werke in seine Bibliothek zu stellen. Man wird meinen, das könne unmöglich eine Beleidigung für einen Dichter sein? Und in der Tat sind auch die meisten Schriftsteller für gewöhnlich recht beglückt, wenn irgendjemand ihre gesammelten Werke kauft und in seine Bücherei stellt. Mit der Bibliothek des Herrn Caselli aber hatte es eine besondere Bewandtnis. Er sammelte nämlich nur langweilige Werke. Mit unfehlbarer Sicherheit fand er unter langweiligen Büchern die allerlangweiligsten und sie verlieh er mit Sammlerstolz seiner Bücherei ein. Man kann sich also vorstellen, was es für einen jungen aufstrebenden Dichter bedeutet und welche entsetzlichen Empfindungen ihn durchrieseln, wenn er vernimmt, daß seine Werke für würdig befunden wurden einen Platz in den Regalen des Herrn Caselli einzunehmen. Ein Katalog dieser seltsamen Bücherei, den es nicht gibt, und wohl nie geben wird, hätte sicherlich noch manch andere Ueberraschung zutage gefördert.

W. Mielenz.



Die stärkere Macht

Ein Roman zwischen Deutschland und Südafrika. Von Marliese Kölling

Copyright: Horn-Verlag, Berlin W 35

15. Fortsetzung.

„So, Ihr letztes Wort, Herr Vollmer? Nun, ich will Ihnen auch ein letztes Wort sagen. Schämen sollten Sie sich, so von Ihrer Tochter zu denken. Sie ahnen nicht, wie unrecht Sie ihr tun. Schuld ist Ihre Frau. Kein anderer. Ihre Frau hat einen häßlichen Betrug an Senta verübt. Senta weiß doch selber erst seit einiger Zeit, daß Sie noch am Leben sind! Ihre Frau hat Senta doch in den Glauben versetzt, daß Sie gestorben sind! Wie konnte das Kind denn an den Worten der Mutter zweifeln?"

„Und das soll ich Ihnen glauben?"

Vollmer sah Karola mit einem verächtlichen Blick an. „Märchen, alles Märchen, mein Fräulein. Alle Frauen lügen und betrügen — ich glaube keiner mehr."

„Dann lassen Sie es bleiben!" Karola zitterte vor Zorn, „aber Sie werden es noch einmal vor sich und Gott zu verantworten haben, daß Sie keinen Platz in Ihrem Haus haben für Ihr eigenes Kind!"

Nun war sie es, die den alten Herrn einfach stehen ließ und davoneilte.

Vollmer sah ihr mit finsterem Gesicht nach. War das nun Lüge gewesen oder doch Wahrheit? Er seufzte schwer auf. Langsam wandte er sich um und schlürfte seinem Zimmer zu. Sie sollen ihn doch in Frieden lassen, he alle. Er glaubte nichts Gutes mehr — und er wollte nichts mehr mit dem Leben da draußen zu tun haben. Es hatte ihn zu schwer getroffen. Er hatte nur noch einen Wunsch: Ruhe!

Als Karola zu Senta zurückkam, stand ein schnittiges, weißes Auto an der Unfallstelle und ein Herr in hellem Automantel beugte sich über die Verunglückte. Bei Karolas Näherkommen wandte er sich nach ihr um und stellte sich vor:

„Gerwin", sagte er kurz. „Sie sind mit Ihrem Wagen verunglückt wie ich sah und hörte. Soll ich Ihre Begleiterin und Sie in meinem Wagen nach Löwenau mitnehmen?"

„Wenn Sie uns bis zum Krankenhaus fahren wollen! Meine Freundin gehört in ärztliche Behandlung glaube ich."

Karola darauf sauste der Wagen dieselbe Strecke zurück, die die Mädchen gekommen waren. Sentas Kopf war mit einer Binde aus der Autoapotheke des fremden Fahrers verbunden. Besinnungslos lag sie in Karolas Armen, die sie bei jeder Erschütterung des Wagens besorgt festhielten.

Der Befund im Krankenhaus war höchst unerfreulich: „Fraktur des Schädels mit schwerer Gehirnerschütterung", stellte der Oberarzt fest. „Soll die Patientin ein Einzelzimmer haben?"

Karola nickte: „Ist . . . ist Lebensgefahr vorhanden?" Sie wagte das fürchterliche Wort kaum auszusprechen.

Der Arzt zuckte die Achseln: „Das läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen. Hat die Verunglückte Angehörige, die benachrichtigt werden müssen?"

Karola nickte wieder.

„Herr Vollmer auf Wiesengrund ist ihr Vater — die Mutter lebt in Afrika auf einer Farm." Der Arzt war zurückgepralt.

„Eine Tochter vom verrückten Vollmer? Mein Gott, wer hätte gedacht, daß der alte Querulant eine Tochter hat! Wollen Sie vielleicht die Güte haben, ihm den Sachverhalt mitzuteilen? Sie waren doch sicherlich mit Fräulein Vollmer auf dem Wege nach Wiesengrund?"

Karola schilderte dem Arzt eingehend die Vorfälle der letzten Stunde. „So ein halsstarriger Mensch", sagte er schroff. „Dann ist natürlich keine Mitteilung vonnöten. Aber die Kosten der Behandlung . . ."

. . . trage ich" erklärte Karola. Dabei fiel ihr ein, daß Senta ja eine hohe Geldsumme bei sich getragen hatte und eine Reihe von Briefen, die bestimmt nicht für andere Augen bestimmt waren.

Auf ihre Bitten wurde sie in das weiße freundliche Zimmer geführt in dem Senta lag.

„Sie ist ganz ruhig", sagte die Schwester zu Karola, die erschüttert in das stille, bleiche Gesicht unter den dichten Mullbinden starrte. „Nur als wir ihr die Halskette abnehmen wollten, wurde sie so unruhig, daß wir davon ablahen. Das Kettchen hat wohl eine besondere Bedeutung?"

„Es ist das Geschenk ihres Verlobten", flüsterte Karola weinend. Dann öffnete sie das verbeulte Köfferchen, das unbeachtet an der Wand stand und entnahm ihm Geld und Papiere, die sie in ihre Manteltasche gleiten ließ.

„Ich werde mich in Löwenau einquartieren Schwester", sagte sie tonlos. „Hier ist meine Karte, würden Sie mich wohl bei der geringsten Veränderung in dem Befinden meiner Freundin benachrichtigen lassen?"

„Gewiß", Schwester Helene versprach es. In ihrem Gesicht stand wenig Tröstliches geschrieben.

Nachdem Karola Sentas Geld und Papiere zusammen versiegelt und im Büro des Krankenhauses deponiert hatte, ging sie in das kleine Hotel herüber, in dem zu wohnen sie sich als Kind stets leidenschaftlich gewünscht hatte. Sie aß mechanisch eine Kleinigkeit und telephonierte dann ausführlich mit Hartwig, der sofort herüberzukommen versprach. Dann suchte sie todmüde ihr Zimmer auf und warf sich angekleidet aufs Bett. Aber die Gedanken jagten hinter ihrer Stirn. Hämmernde Kopfschmerzen peinigten sie. Schließlich erhob sie sich wieder und griff nach der Riechfalzflasche in der Tasche.

Zusammen mit dem Flacon zog sie ein Stückchen Pappe heraus. Das war doch vorher nicht im Mantel gewesen? Sie wandte es um, — das Photo einer stattlichen Männergestalt in weißem Tropenanzug blickte ihr entgegen.

Ein tanzender Sonnenstrahl glitt durch einen der Fenstervorhänge herein und huschte über das Bild. Karola blickte in ein aufgeschnittenes kräftiges Gesicht mit braunen großen Augen und anscheinend dunklem Haar. Karola streckte sich wieder aufs Bett aus und betrachtete von neuem das Bild, von dessen klugen Augen etwas Spöttisches ausging.

„Wie komme ich nur dazu?" überlegte sie angestrengt. Nur möglich, daß das Bild zwischen Sentas Sachen gewesen war, die sie aus dem Koffer genommen.

8. Kapitel.

Der „Kapdoktor" wie Cropius den Wind nannte, wehte über Waschbank. Doch er brachte keine Kühlung. Dagegen wirbelte er gewaltige Staub- und Sandmassen auf. Die Luft war von Sand und feinem Staub geschwängert — man konnte kaum atmen. Klaus Karsten und der kleine Naaffi mußten sich erst an dies Klima gewöhnen. Da war die feuchte Tropenluft um Freemansland doch etwas anderes gewesen. Aber sie ließen den Mut nicht sinken. Unermüdlich schufteten sie in dem Claim, den Cropius Klaus abgetreten. Die Flaggen des Deutschen Reiches wehten lustig über dem Stückchen Land. Mit guten Wünschen und tausend Ratschlägen war Herr Cropius nach achttägiger Zusammenarbeit mit seinem Landsmann nach Kenna abgefahren. Die zwischen ihnen getroffenen Abmachungen waren schriftlich bestätigt worden und lagen im Büro des Konsuls. Darüber hinaus hatte Cropius dem jungen Landsmann der ihm von Tag zu Tag besser gefiel, noch ein besonderes Entgegenkommen bewiesen. Sollte ihm auf der Reise etwas zustoßen, blieb Karsten auf 12 Monate

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193509074/fragment/page=0018

Schuß aus der Pfeife

Von Cornelius Schmidt.

An einem zauberhaft schönen Sommermorgen stand ich vor dem alten Friesenhaus auf der einsamen Nordseeinsel, in dem wohl zwanzig Generationen meiner Vorfahren so gelebt hatten, wie ich in jenen Tagen. Wenn die Sonne aufging, nahmen wir unsere leichte Segeljolle, um zum Fischen zu fahren. Wir kamen mit der Flut zurück, müde und ausgedörrt von salziger Seeluft und blendender Sonne. Am Abend holten wir die Kuh und die Schafe zum Melken nach Hause. Oder wir liefen den ganzen Tag durch die endlose Heide, pflückten Bickbeeren und Kronsbeeren, oder wir wanderten am Rande der zehn Kilometer weiten Watten entlang, suchten Bambusrohre, schöne Holzplanken und was das Meer von den Tributen seiner Stürme uns sonst noch geben wollte.

Der alte Onkel, berühmter Segelschiffskapitän, der jahrelang den Rekord der schnellsten Segelschiffsreisen westwärts um Kap Horn hielt und zäh war wie ein Seehundsfell, hatte uns in eine harte Schule genommen, bis wir Jungens allein in der Lister Tief Makreelen angeln durften.

An jenem Morgen war mein Freund Peter zum Strand vorausgegangen, um das Boot, das weit draußen lag, damit es nicht vorzeitig bei Ebbe auf Grund geriet, näher ans Ufer zu holen und klar zu machen. Ich stand noch einen Augenblick vor dem Hause. Die Schubkarre war vollgepackt mit Lebensmitteln für die Tagesreise, Kaffee in der Wärmeflasche, Netz und Säcke für die Fische, die wir fangen wollten. Garn für alle Fälle und Zwecke, warme Kleidung, Oelzeug und was man sonst noch braucht in einem schnellen, empfindlichen Boot. Der Blick schweifte von dem hochgelegenen Haus über saftige Wiesen, auf denen die Kühe schweigend und kauend lagen, über taublitzendes Gras zum Burgberg, dem einstigen Hort eines Seeräubers, hin zum blauschimmernden Meer. Ich war gefangen von der Stimmung dieses Morgens, während ich mir eine Pfeife anbrannte und die Karre durch die schmale Dünenkette zum Ufer schob. Am liebsten hätte ich laut gesungen. Die Luft war jetzt eben nach Sonnenaufgang voll unbeschreiblicher Frische, die Lerchen jubilierten, und es zirpte in den Gräsern.

Plötzlich gab es einen lauten Knall. Es blitzte und zischte vor meinen Augen, die Pfeife flog mir aus dem Mund, und als ich mich wiederfand, lag ich im taufrischen Dünengras. Ich schrie sofort: „Peter, bist du verrückt geworden? Laß diesen Unsinn!“ Ich glaubte im ersten Augenblick, der Freund hätte mir die Pfeife aus dem Mund geschossen. Aber niemand antwortete. Ich lief mit einiger Selbstüberwindung nach beiden Seiten über Höhen und Täler der Dünen und suchte nach dem Menschen, der nach mir geschossen hatte. Es war nichts zu sehen.

Einen Augenblick setzte ich mich nieder, und da nichts weiter geschah, stopfte ich mir eine neue Pfeife. Dann schob ich meine Karre weiter. Ich war vielleicht hundert Schritte gegangen, als es wieder einen ungeheuren Knall gab. Wieder spürte ich ein Zischen und Blitzen vor meinen Augen, abermals wurde mir die Pfeife mit Gewalt aus dem Mund gerissen.

Lange lag ich in panischer Angst am Boden. Ich konnte mir nicht erklären, wer auf mich schießen sollte. Mein Freund aus Uebermut? Das war ja unvorstellbar. Ein Landstreicher? Die gab es nicht auf dieser den Fremden völlig verschlossenen Insel. Besinnungslos vor Angst, einer Angst, für die es keine Worte gibt, lag ich platt auf dem Boden. Schließlich schrie ich laut, horchte, schrie von neuem, aber nichts rührte sich. Blendend lag die Sonne auf den Dünen, es war märchenhaft still.

Schließlich raffte ich mich wieder auf, nahm von neuem die Karre und rannte zum Strande, so schnell mich meine Beine tragen wollten. Weit draußen auf dem Meer sah ich meinen Freund. Ich lief durch das seichte Wasser, um ihm so schnell wie möglich nahe zu kommen. In fliegender Hast erzählte ich, daß jemand auf mich geschossen hätte.

Der Freund jedoch lachte nur ungläubig, bis ich beinahe selbst glaubte, daß ich im Wachen geträumt hätte. Wir nahmen unsere Sachen an Bord, holten den Anker auf, nahmen die Schoten dicht und segelten los. Bei einer leichten, frischen Morgenbrise und blauem, zartgekräuseltem Meer liefen wir bald flotte Fahrt. Ich saß hoch zu luv am Ruder, hatte eine neue Pfeife gestopft und wollte gerade das Erlebnis in den Dünen nochmals genau erzählen. In diesem Augenblick knallte es zum drittenmal, es blitzte und zischte vor den Augen, und ich wäre über Bord gefallen, wenn nicht zwei feste Hände nach mir gegriffen hätten.

Im Bruchteil einer Sekunde wußte ich des Rätsels Lösung. Ich hatte die Pfeife während des Knalls in der Hand gehabt und die heftige Erschütterung gespürt. Es mußte Pulver im Tabak gewesen sein. Schnell untersuchte ich die Tasche, in die ich am Morgen Tabak aus dem großen Paket geschüttet hatte. Dazwischen entdeckte ich eine Handvoll Patronen kleinsten Kalibers. Wir pflegten mit Pistolen nach wilden Enten und anderem Getier zu schießen. Beim Stopfen war jedesmal eine oder zwei Patronen mit dem Tabak in die Pfeife gekommen und nach einiger Zeit durch die Hitze explodiert, so daß mir die Pfeife mit lautem Knall aus dem Munde flog.

Warta Seife 15 u. 25 Pfg. Creme 30 Pfg.

Die Affen rauchen zuviel

New Yorker Zoo beschwert sich / Tiere und Zivilisation / Laster oder Spieltrieb?

Der etwas merkwürdige Bericht, den der New Yorker Zoo unlängst ausgegeben hat, bietet des Nachdenklichen die Menge. „Die Leitung des Zoo“, so hieß es in diesem denkwürdigen Bericht, „hat sich gezwungen gesehen, bei den Affenkäfigen die Feuerlöschvorrichtungen zu vermehren, ebenso das Stroh aus den Käfigen und Affenhäusern zu entfernen.“

Warum wohl? Die großen Affen des New Yorker Zoo haben sich nämlich in der letzten Zeit, verdorben durch das Publikum (und nachlässige Wärter, darf man wohl hinzufügen), das Rauchen in einem Maße angewöhnt, daß entschiedene Maßnahmen nötig wurden. Besonders die Schimpansen sollen sich zu wahren Kettenrauchern entwickelt haben. Sie waren melancholisch und reizbar, wenn sie nicht ihre tägliche Zigarettenportion bekamen. Ein alter Orang-Utan soll ernstlich böse geworden sein, als man ihm seine geliebte kurze Pfeife wegnehmen wollte und ein nicht minder alter Pavian hat sich von einigen Matrosen zum Priemen bekehren lassen. Er spuckt jetzt schon wie ein alter Seemann. Sobald sich ein Besucher mit Zigaretten zeige, sei der Teufel in den Affenkäfigen los, alles dränge sich an die Gitter und bettle um etwas Rauchbares.

Sicherlich handelt es sich bei diesen Fällen im New Yorker Zoo um eine einzigartige Ausnahmeerscheinung. Daß ein Menschenaffe raucht, hat man ja früher bisweilen auch im Zirkus gesehen. Daß dieses Rauchen feuergefährlich ist, vermag man ebenfalls einzusehen, weil man die Affen schwerlich an den Gebrauch von Aschenbechern wird gewöhnen können. Aber der Bericht des New Yorker Zoo schließt mit der Bemerkung, daß dieses Rauchlaster bei den Affen doppelt bedauerlich sei, nachdem man sich so große Mühe gegeben hatte, die Tiere aus den alten engen Käfigen in eine naturgemäße Umgebung zu verpflanzen.

Demzufolge erhebt sich hier eigentlich die Frage, ob man die Tiere, indem man ihnen natürlichere Lebensbedingungen als bisher verschafft, nicht näher an die Zivilisation heranführt als früher. Früher waren sie streng und unerbittlich vom Publikum getrennt. Heute kann man ihnen sozusagen die Hand reichen und das ist, wie eben der eingangs angeführte Fall zeigt, nicht immer ein Vorteil für die Tiere. Von den „wilden Tieren“ im amerikanischen Nationalpark Yellowstone wird erzählt, daß sie sich mit Vorliebe in der Nähe von Picknickgesellschaften niederlassen und besondere Leidenschaft für Konservennahrung und belegte Brötchen aller Art zeigen. Es soll dort Bären geben, die mit Leidenschaft Süßigkeiten aller Art naschen und zu diesem Zweck nahe an die parkenden Autos herankommen.

Man könnte also recht tiefsinnige Betrachtungen darüber anstellen, was nun bei diesen Tieren ein „Laster“ genannt werden kann und was ganz einfach Spieltrieb oder etwas Aehnliches ist, zumindest eine recht natürliche Neugierde. Aber die Sache liegt ja bedeutend einfacher. Affen, auch die größten in einem Zoo, müssen unter scharfer Aufsicht gehalten werden. Ein einziger tüchtiger Wärter genügt, um das Rauchen, falls es bedauerlicherweise eingerissen sein sollte, in wenigen Tagen wieder zum Erlöschen zu bringen. Wenn der Orang-Utan deswegen in schlechte Laune gerät, dann gibt sich das bald wieder, wenn er sieht, daß der Wärter nicht nachgibt. In keinem einzigen deutschen Zoo wäre das möglich, was hier aus USA. berichtet wird und auf den kettenrauchenden Schimpansen als besondere Anziehung wird man bei uns auch außerhalb eines Zoos um so lieber verzichten, als der Tierschutzverein dann ohne Zweifel einen berechtigten Grund zum Einschreiten hätte.

B. W.

Was nicht jeder weiß

Ein Flieger hat die seltsame Aufgabe, täglich eine Ladung von Regenwürmern nach Long Island zu bringen, wo die Angler auf diese Köder warten. Früher schickte man diese Würmer mit der Bahn, fand aber, daß bei dem Transport sehr viele eingingen, während sie die Luftreise glänzend überstehen.

*

Die Eskimos waren ein überaus gesundes, widerstandsfähiges Volk, ehe sie mit den Weißen in Berührung kamen. Jetzt treten häufig Grippeepidemien und andere Seuchen auf, die zahlreiche Opfer fordern.

*

In der Heimat der Zigarren, auf Cuba, werden die Glimmstengel nicht wie bei uns in trockenem Zustande geraucht, sondern grün. Die Bauchbinde hat ihren Ursprung daher, daß das Nikotin der grünen Zigarren die Finger der jungen Spanier befleckte. Man legte deshalb der Zigarre zum Schutz der Finger eine Binde an.

*

In einer Gegend, in der viele Bären leben, war eine Telegraphenleitung gelegt worden. Bald danach wurden mehrere Pfosten von den Bären untergraben und umgestürzt. Man kam dahinter, daß die Bären das an den Pfosten hörbare Summen der Drähte für das Summen eines Hummel- und Bienenschwarms, deren Honig ja für sie ein Leckerbissen ist, gehalten hatten. Sie merkten jedoch bald, daß die Pfosten keine Bienennester enthielten und ließen sie dann auch später in Ruhe.

*

Frische Tannenzapfen sind gute Wetterpropheten. Ist die Luft sehr trocken, so stehen die Schuppen weit ab, man kann dann mit gutem, trockenem Wetter rechnen. Bei feuchter Luft, die auf Regen schließen läßt, legen sich die Schuppen an.

Rätsel-Ecke

Silbenrätsel

Aus den Silben: a a ar ben ca de di dril du e eis eu gaz he he hy i il lach lat le li li lich lier lu ma mil mund nan ne ne on os phro po ra ra ra rak ren sa si sol spa su sy tei tel tem the ti tum ul um woi yen zin, sind 21 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Wort von Wilhelm Busch ergeben. (ch gilt als ein Buchstabe.) Die Wörter bedeuten: 1. Stadt in der Provinz Sachsen, 2. Gemüsepflanze, 3. Wagnersche Operngestalt, 4. Ehrenreihe, 5. Person aus Wagners „Lohengrin“, 6. Afrikaner, 7. französische Strafkolonie, 8. Gott, 9. wollene Decke, 10. männlichen Vornamen, 11. Amtskasse, 12. Stoffart, 13. Grazie, 14. Badeort im Kanton St. Gallen, 15. amerikanischen Strauß, 16. alkoholisches Getränk, 17. Zeitmaß, 18. letzte Aufforderung, 19. chemischen Grundstoff, 20. Gartenblume, 21. Täuschung.

Silben-Ergänzungsrätsel

— — stel, de —, — ra, — ler, — ti —, do —, — de, — di —, ro — —, — bis, — li —, — ker.

An Stelle der Striche sind die Silben: al ber bin bor e er i ka mul mut nus ö pi pus ra se son u so einzusetzen, daß 12 Wörter entstehen, deren Anfangsbuchstaben den Namen eines deutschen Dichters des 19. Jahrhunderts ergeben.

Bilderrätsel

hinaus unumschränkter Gebieter des Claims. Nach dieser Zeit aber konnte er es von Bert Cropius' Bruder zu einem festgesetzten erschwinglichen Preis erwerben, wenn er das Grubenviertel weiterbearbeiten wollte.

„Wird kaum in Frage kommen“, hatte Klaus gemeint, als er mit Cropius über seine Zukunft sprach. Der hatte ihm nur trocken erwidert:

„Weiß schon — weiß schon — die Liebe! Aber vielleicht werden Sie mir noch mal dankbar sein, Karsten, daß ich so brüderlich an Sie gedacht habe. Auch in der Liebe kommt es manchmal anders als man denkt . . .“

Klaus wäre beinahe etwas ärgerlich geworden, aber Cropius konnte man nicht böse sein. Er schlug Klaus freundschaftlich auf die Schulter:

„Ich bin nun mal ein ungläubiger Thomas, Karsten, und sitze immer auf der Bank der Spötter. Na, nichts für ungut. Vielleicht beneide ich Sie sogar um Ihren Idealismus in bezug auf die Menschen. Mir hat das Leben ihn ein wenig unsanft ausgetrieben.“ Und dabei hatte er auf einmal sehr ernst und traurig ausgesehen.

Diese wenigen Worte hatten in Klaus ein Gefühl der Wärme für Cropius hervorgerufen. Da war auch irgendein schweres Schicksal, das der Mann hinter einer rauhen Außenseite in sich verschloß. Was mochten hier überhaupt für Schicksale in den Menschen wirken? Durch welche Zufälle oder Katastrophen mochten viele dieser Männer in die fremde Welt verschlagen sein?

Nun schwamm Cropius bereits Kanne entgegen, und Klaus unterhielt sich manchmal abends am Feuer — denn die Nächte waren angenehm frisch — wie ein erfahrener Diamantensucher mit anderen Diggers.

Die „Alte Liebe“ war ein stattliches, im Grubenkessel durch Hölzer gestütztes Viereck. Jeder geförderte Kubikmeter Erde wurde von Klaus und Ngassi mit Argusaugen durchsucht. Nackt bis zum Gürtel standen sie beide abwechselnd in ihrem Arbeitsgebiet. Bei jeder Schaufel Erde, die sie aushoben, sandte Ngassi ein Stoßgebet gen Himmel, daß er doch endlich den großen, den unmenschlich großen Diamanten schicken möge. Ngassi, einst der beste Schüler der Missionsschule von St. Gabriel, war dafür, in wichtigen Augenblicken lieber einmal zuviel als einmal zu wenig zu beten.

Auch Klaus dachte von früh bis abends an nichts anderes. Das Leben hier war doch für einen Menschen, der sich nach ein wenig Kultur sehnte, auf die Dauer schwer zu ertragen. Dazu diese Sehnsucht nach Senta! Aber er mußte aushalten, bis er mit wirklichem Recht um sie werben konnte. Wie würde es sein, wenn er wirklich einen großen Stein fördern würde? Wenn es doch nur schon soweit wäre und er die Lehren von Cropius anwenden könnte! Der hatte ihm gesagt: „Sowie Sie einen Rohdiamanten finden, dann ihn zunächst mal in einen Behälter mit Benzol oder Oel werfen. Dadurch wird die Oberflächenwirkung aufgehoben und der Stein durchsichtig. Sie haben dann die beste Gelegenheit, häßliche, etwa im Innern vorhandene kleine Fehler, „Flaws“ geheißen, die aussehen, wie winzige Eisblumen, zu erkennen. Auch Sprünge, „Cracks“ genannt, darf ein tadelloser Diamant nicht aufweisen, oder gar die undurchsichtigen, schwarzen Einschlüsse, die manchen Findling unverkäuflich machen. Manchmal verlieren sie sich zwar beim Abschleifen, aber besser ist es, sie fehlen ganz. Uebrigens ist fast immer ein kleiner, reinweißer Stein besser verkäuflich, als ein hochkaratiger, dessen Wert vielfach unbestimmt ist.“

Aber leider fand sich weder das eine, noch das andere. Kleine, unansehnliche Steinchen gruben sie aus, die nicht einmal ihren täglichen Bedarf an Lebensmitteln deckten.

Aber Klaus ließ trotzdem den Mut nicht sinken. Bis dann ein Ereignis eintrat, was ihn äußerst bedrückte. Er war in Waschbank gewesen, um Geld von der dortigen Bank zu holen.

Bei seiner Rückkehr auf die „Alte Liebe“ wartete eine Schar aufgeregter Diggers auf ihn. Der alte Gehilfe von Bert Cropius, ein schweigsamer Holländer, der immer aussah, als habe er die Gelbsucht, lief mit zornrotem Kopf umher und schrie einmal über das andere: „Dieser Hund von einem Schwarzen, dieser verdammte Nigger. Hat den Stein scheinbar runtergeschluckt, als er mich kommen sah, und ist dann auf und davon, wie ein Wiesel. Das kommt davon, wenn man diesen Farbigen zuviel Vertrauen schenkt —“, er war bleich vor Zorn.

Zehn, zwanzig Stimmen drangen gleichzeitig auf Klaus ein, der zunächst nicht einmal wußte, um was es sich eigentlich handelte.

Schließlich erfuhr er erst die Geschichte dieses ersten Ruhetages, den er sich gegönnt hatte. Die Nachricht, daß Massenga, der Hottentotte, einen schweren Diebstahl an ihm begangen und Ngassi ihn irgendwohin verfolgte, war gerade nicht dazu angetan, seine Stimmung zu bessern.

Was er aus den aufgeregten Erzählungen endlich klar herausbekam, war dies: Der kleine Ngassi hatte im Grubenkessel gestanden, nackt bis an den Lendenschurz, und mit wütendem Arbeitseifer gegraben. Es war während der heißesten Zeit des Tages gewesen, in der die weißen Diamantengräber einfach unfähig waren, Spaten und Hacke anzurühren. Van Dirk, der holländische Aufseher, war in sein Zelt gegangen und hatte Ngassi sich selbst überlassen. Nur der Hottentottenboy Massenga arbeitete in seiner Nähe.

Da hatte Ngassi plötzlich gerufen: „He, Massenga! Ngassi kommt rauf, hat Fund gemacht, will dich zeigen!“

Ngassi war heraufgeklettert. Er hatte den Hottentottenboy Verschwiegenheit geloben lassen, denn wenn man einen Fund im ganzen Lager ausposaunte, waren alle Teufel los — und alle Diebe auch. Endlich hatte Ngassi die festzusammengeballte Faust geöffnet und dem Hottentotten einen haselnußgroßen, völlig runden Stein gezeigt.

„Schnell Oel!“ hatte er geschrien, und dann waren sie beide in Massengas Zelt gelaufen. Bald leuchtete ihnen aus dem Benzolölbad zwar ein stumpfer, aber bläulichweißer Stein entgegen. Da — so erzählte Ngassi später — war der Hottentotte von einem Bein aufs andere gesprungen und hatte ausgerufen:

„Nun Massenga nicht mehr sein armer Kraalmensch! Der damned digger sein nicht da, und Fund ist unser! Massenga geht in die Kapkolonie, und Ngassi kann ihn begleiten und Oberaufsicht von den Boys werden, die Massenga sich wird halten. Und Blackand White wird er trinken und mächtiges Haus haben und viele Anzüge und viele, viele Frauen!“

Während Ngassi fassungslos dem Hottentotten zuhörte, der sich wie ein Rasender gebärdete, waren eine Anzahl von Diggern herangekommen, unter ihnen auch van Dirk.

Gerade war es in der allgemeinen Erregung Ngassi gelungen, seinen kostbaren Fund wieder an sich zu bringen, als der Hottentottenjunge ihm den Stein abermals entriß. Er steckte ihn in den Mund und raste davon, so schnell ihn seine langen Beine trugen. Und die trugen bei einem Hottentottenjungen unwahrscheinlich fix.

Einen Augenblick hatte Ngassi ihm nachgesehen, dann war er unter einem schrillen Wutschrei dem Dieb gefolgt. Bald war auch Ngassi den Blicken der ihm wie gelähmt Nachschauenden entzogen.

Das alles erzählte man jetzt dem verzweifelten Klaus Karsten. „Kaum Aussicht, die Diebe wiederzusehen, Karsten“, meinte der Holländer. „Das Gesindel hat natürlich gemeinsame Sache gemacht und ist längst über alle Berge!“ Aber ganz stimmte diese Diagnose, der sich der ganze Claim angeschlossen hatte, nicht.

Während der niedergedrückte Klaus, völlig außer sich in seinem Zelte verschwand, spielte sich am Buffalo River ein kleines Drama ab.

Unentwegt blieb Ngassi auf Massengas Spur, nicht umsonst war er der beste Läufer der Missionsstation St. Gabriel in Boma gewesen. Es gelang ihm sogar ein paarmal, einen großen Bogen um den Hottentotten zu machen und so kam es, daß Ngassi ihn bereits in Boxerstellung am Buffalo River erwartete, als Massenga atemlos dort eintraf. Der kleine Kongoneger war jetzt in der glücklichen Lage, dem matten Massenga ausgeruht gegenüberzutreten.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193509074/fragment/page=0019

4½ % auslosbare Schatzanweisungen des Deutschen Reiches von 1935
rückzahlbar zum Nennwert in den Jahren 1941-1945
Kurs 98¾ %

Wir nehmen Anmeldung zur kostenfreien Zeichnung auf diese Anleihe entgegen und sind zu weiterer Auskunft gern bereit.

Bankhaus Paul Schauseil & Co.,
Halle (Saale), Adolf-Hitler-Ring 14
Zweigstellen in Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg, Gräfenhainchen und Düben.

Jetzt ist es noch Zeit
Ihre Fußböden und Ihre Zimmer mit
Peradura Lack- und Trockenfarben
streich. z. lassen. Ebenso Ihre Wände mit
Kramer-Tapeten neu zu gestalten.
Kommen Sie bitte, wir freuen uns!
Farben-Kramer **Tapeten-Kramer**
Halle (S.) · Ruf 21465 u. 21466 · Mittelwache 9/10

Rundfunk

Leipzig

Wellenlänge 382

Sonntag

6.00: Hamburger Hafenkonzert.
7.55: Aus Königsberg: Funkberichte von der Ankunft und Abfahrt des neuen Ostpreußenschiffes „Tannenberg" in Zoppot.
8.20: Morgenfeier. Redner: Pfarrer Fleischer, Leipzig.
8.55: Tagesprogramm.
9.00: Das ewige Reich der Deutschen. Eine Feierstunde.
9.30: Sendepause.
10.00: Reichssendung aus Berlin: Deutsche Morgenfeier der HJ.
10.30: Chorkonzert, ausgeführt vom Frauenchor Leipzig Süd.
11.00: Stadt und Land.
11.10: Sendepause.
11.30: Reichssendung (ohne Hamburg und Königsberg): Kantate von Johann Sebastian Bach: „Vergnügte Ruh', beliebte Seelenlust."
12.00: Musik am Mittag. Trompeterkorps Reiter-Regiment Potsdam. Kleines Funkorchester. Das Völkner-Duett.
14.00: Zeit und Wetter.
14.05: Deutsches Bauerntum: Mitteldeutsche Erntebräuche und Aberglaube; Ludwig Feichtenbeiner.
14.30: Sendepause.
14.50: „An der Grenz' von Sachsen..." Zwischen Olbernhau und Jöhstadt; Dr. Adolf Teuscher.
15.10: Mein Handwerk lieb ich sehr. Alte Handwerkslieder zur Laute gesungen von Walter Kreischmar.
15.40: Für das Landmädel: Deutsche Ernte. Hörfolge von Evi Diehl.
16.00: Aus Frankfurt: Nachmittagskonzert. Dazwischen 16.00—17.00: Funkbericht vom Start und von den Schlußrunden im „Großen Preis von Italien" in Monza.
18.00: Aus Dresden: Waldhornmusik.
18.50: „Die Magd und das Kind." Eine Dichtung von Peter Huchel. Musik von Hermann Simon.
19.35: Sportfunk.
20.00: Großes Abendkonzert. Das Leipziger Sinfonieorchester.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.15: Reichssendung: Nürnberg-Echo.
22.30: Tanzfunk. Es spielt das Münchner Tanzfunkorchester.

Montag

5.50: Mitteilungen für den Bauer.
6.00: Choral und Morgenspruch. Funkgymnastik.
6.30: Aus Frankfurt: Frühkonzert. Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Morgenständchen für die Hausfrau.
9.00: Sendepause.
10.00: Wetter und Wasserstand, Wirtschaftsnachrichten und Tagesprogramm.
10.15: „Was uns die Ameisen erzählen." Hörbild von Martin Loesche.
10.45: Sendepause.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Aus Hannover: Schloßkonzert. Das niedersächsische Sinfonieorchester. Dazwischen 13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei.
15.00: Kunstbericht.
15.20: Sendepause.
15.40: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Das deutsche Lied. Herta-Irene Müller-Gärtner (Sopran); Wolfgang Riedel und Friedbert Sammler (Klavier).
16.30: Ernst Wurm liest aus seinem Händel-Roman „Seine Kraft war in ihm mächtig".
16.50: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten.
17.00: Nachmittagskonzert.
18.30: General Friedrich Wilhelm von Steuben, Flügeladjutant des großen Königs und amerikanischer General: Hptm. Fangohr.
18.50: Präsident J. C. Günthner: Rundfunksendung und Empfängerabsatz.
19.00: Mutter und Kind. 1. Funkberichte aus dem Mutterheim Neuporschdorf, dem Kindererholungsheim Gohrisch und der Großveranstaltung der NSV. in Chemnitz: Der Schloßteich brennt.
20.00: Nachrichten.
20.10: Marsch-Potpourri (Wiederholung) für Soli, Chor und Orchester.
21.10: Lob des deutschen Weines. Ein fröhliches Bekenntnis in Spruch und Lied von Wilhelm Ziesemer.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.15: Reichssendung: Nürnberg-Echo
22.30: Aus Dresden: Johannes Brahms: Sonate für Pianoforte und Violine d-moll, Werk 108.
23.05: Wir bitten zum Tanz. Barnabas von Geczy spielt.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

Sonntag

Königsw. Sonntag, 8. Sept.
6.00: Aus Hamburg: Hafenkonzert.
8.00: Stunde des Bauern.
9.00: Deutsche Feierstunde. Jeder ist Mäher und Säer zugleich!
9.45: Deutsches Volk — Deutsche Luftfahrt.
10.00: Reichssendung: Aus Berlin: Deutsche Morgenfeier der HJ.
10.30: Fantasien auf der Wurlitzer Orgel.
11.00: September. Gedichte von Hans-Heinz Strätner.
11.10: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Reichssendung: Aus Leipzig: Vergnügte Ruh, beliebte Seelenlust. Kantate von Johann Seb. Bach.
12.00: Allerlei — von zwölf bis zwei! Dazw. 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
14.00: Kinderfunkspiele. Zwerge hinter den Bergen. Ein Märchenspiel von Irmtraut Hugin.
14.30: Heitere Madrigale.
15.00: Eine Viertelstunde Schach.
15.15: Stunde des Landes. Die Dorfmusikanten spielen auf.
16.00: Aus Königsberg: Musik am Nachmittag. Dazw. Funkberichte von der Ankunft der „Tannenberg" in Königsberg. Empfang und Begrüßung.
18.00: Stunde der Auslandsdeutschen.
18.30: Frisch auf zum fröhlichen Jagen! ... mit dem Blasorchester Carl Woitschach.
19.30: Deutschland-Sportecho. Funkberichte und Sportnachrichten.
20.00: Ballett im Park. Ein großer Unterhaltungsabend mit den schönsten Ballettmusiken.
22.00: Reichssendung: Aus München: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.15: Nürnberg-Echo.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
24.00: Wir bitten zum Tanz! Barnabas von Geczy spielt.

Montag

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! 6.00: Glockenspiel. Tagesspruch. Choral: Großer Gott, wir loben dich ... Wetterbericht für die Landwirtschaft. 6.10: Funkgymnastik (vom Reichssender Berlin) 6.30: Fröhliche Morgenmusik mit Otto Dobrindt und Karlheinz Carell. Dazw. um 7.00 Uhr: Nachrichten.
8.20: Morgenständchen für die Hausfrau.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Sendepause.
10.15: Alle Kinder singen mit Von Morgen bis zum Abend. — Emmi Goedel und der Kinderchor.
10.45: Sendepause.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Die Landfrau schaltet sich ein: Unsere wichtigsten Gift- und Speisepilze.
11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört: Die Wintersaat kommt in den Boden. Walter Strauß und Werner von Nitzsch. Anschl. Wetterbericht.
12.00: Aus Frankfurt: Chorkonzert der Sängervereinigung Eupen.
12.30: Musik zum Mittag. Dazw. 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte Programmhinweise.
15.15: Werkstunde für die Jugend: Hilfsmittel beim Geländespiel. Max Graesser. Heimabendmappe zum Jungenschaftsabend.
16.00: Musik im Freien.
17.45: Wer ist versorgungsberechtigt? Aerztliche Gutachten für Kriegsbeschädigte. Rudolf Gajewski.
18.00: Kanons und Ricercare. Aus dem „musikalischen Opfer" eines großen Komponisten für einen großen König.
18.25: Sportfunk.
18.40: Wer ist wer? — Was ist was?
18.50: Rundfunksendung und Empfängerabsatz.
19.00: Und jetzt ist Feierabend! Barnabas von Geczy spielt.
19.45: Deutschlandecho.
20.00: Kernspruch. Anschl. Wetterbericht.
20.10: Bordfest auf der „Tannenberg".
21.00: Deutscher Kalender: September.
22.00: Reichssendung: Aus München: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.15: Nürnberg-Echo.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Wir bitten zum Tanz.
15.35: Fürs Jungvolk: Von der

Die neuesten Rundfunk-Geräte
Blaupunkt, Körting, Lorenz, Telefunken
und andere erste Marken
B. Döll
Unverbindliche Vorführung **Pianohaus, Gr. Ulrichstr. 33**

Zum Wandern
verlange stets die technisch unerreichten, übersichtlichen
Kahle'schen Höhenschichtenkarten
in bis zu 27 Farbabstufungen gedruckt entstandenen Kartenbilder, die einen plastischen Eindruck vermitteln und sich wahrheitsgetreu an die Natur anlehnen.
Erschienen sind bisher folgende Höhenschichtenkarten:
Thüringerwaldkarten, Spezialkarten in 40 Blättern, 1:50 000, gefalzt mit Textheft, je 0,70 RM.
Umgebungskarte von Eisenach, 1:25 000, mit Stadtplan Eisenach, 1:12 500, 0,25 RM.
Eisenach und Umgebung (Eisenach im Mittelpunkt), 1:100 000, 3. Auflage, 0,90 RM.
Eisenach, 1:25 000, 2. Auflage, 0,75 RM.
Rhöngebirge von Prof. Dr. C. Hoßfeld, 1:100 000, 13. Auflage, 1,10 RM.
Südliche Rhön, 2. Aufl., 1:100 000, 0,90 RM.
Rhön (Spezialkarte) von Prof. Dr. Hoßfeld, 1:50 000, Blätt.: **Hohe Rhön, Kreuzberg, Lichtenburg, Wasserkuppe, Vorderrhön, Geba**, je 0,90 RM.
Thüringen, 1:200 000, 1,80 RM.
Thüringen, 1:100 000, Bl. A, Bl. B, Bl. C, Bl. E, Bl. F, Bl. G je 0,90 RM.
Thüringerwaldkarte, Doppelblatt Jena Nr. 40, 1:50 000, gefalzt mit Textheft, 1,35 RM.
Schwarzatal, 1:50 000, 2. Auflage, 1,35 RM.
Saaletal, 1:100 000, Blatt Oberes, Blatt Unt. Saaletal, je 1,10 RM.
Elstertal, 1:100 000, nördliche, südliche Hälfte, je 0,90 RM.
Harz, 1:50 000, Blatt Brocken 0,45 RM.
Knüllgebirge, 1:100 000, 3. Auflage, 0,90 RM.
Rotenburg a. d. Fulda, 1:50 000, 0,90 RM.
Erhältlich in jeder Buchhandlung oder direkt vom Verlag
Vereinigte Kartographische Anstalten
Hofbuchdruckerei Eisenach H. Kahle G. m. b. H. — Friedr. Kirchner-Druckerei, G. m. b. H., Erfurt.
Erfurt, Regierungsstraße 62/63.
Schließfach: 459/7.
— Katalog kostenfrei —

Preiswerte Stoffe für den Herbst

Perl-Crêpe
reine Wolle, in großem Farbensortiment, für das praktische Übergangskleid .... Meter 1.45

Crêpe-Flamenga
Kunstseide, schöne, weichfließ. Kleiderware, in modernen Farben, ca. 95 cm breit Meter 1.95

Cordelaine
reine Wolle, in aktuellen Farben, ca. 95 cm breit, für das solide Kleid .... Meter 2.45

Cloqué
reine Wolle, ca. 95 cm breit, die modische Bindung in den neuesten Farben für das aparte Nachmittagskleid .... Meter 3.45

Afghalaine
reine Wolle, ca. 130 cm breit, das beliebte Gewebe für Kleid oder Komplet für den Uebergang .... Meter 3.75

Sand-Crêpe
reine Wolle, ca. 130 cm breit, besonders schwere, weichfallende Qualität in modernen Herbstfarben .... Meter 4.50

Mantelstoffe
Bouclé, ca. 140 cm breit, gute, tragfähige Qualität in modernen Farben .... Meter 3.75

Mantelstoffe
ca. 140 cm breit, eine reichhaltige Auswahl in moderner Ausmusterung ..... Meter 4.50

Mantelstoffe
Bouclé, ca. 140 cm breit, besonders schwere und gutfallende Ware in aparten Farben . Meter 5.50

Und wie immer — Zu unseren Stoffen den „sprechenden" Ullstein-Schnitt!

KARSTADT

Crêpe-Reversible
Kunstseide, ca. 95 cm breit, der bevorzugte Modestoff für das elegante Nachmittagskleid Meter 2.35

Marocain-Druck
Kunstseide, ca. 95 cm breit, in blau-weiß oder schwarz-weiß, besonders bevorzugt für Frauenkleider .... Meter 2.45

Flamenga-façonné
Kunstseide, in aparten Farben, eine entzückende Neuheit, ca. 95 cm breit .... Meter 2.95

Taffet-façonné
Kunstseide, ca. 90 cm breit, der Stoff für das elegante Abendkleid .... Meter 3.75

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193509074/fragment/page=0020

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Hier spricht deutsche Jugend

Jahrgang 1935 / Nummer 209
Sonnabend, 7. September

Die Erlebnisse meines Affen

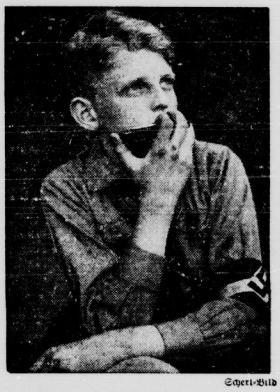
Treue zu einem alten „Invaliden" / Mit ihm durch Dreck und Speck

Er hat viel erlebt, mein Affe! Aus den Tagen des großen Krieges hatte er sich gerettet und landete auf einer Bodenkammer. Dort machte er den November 1918 mit. Nachdem er längere Zeit in der Dunkelheit gelegen, befreite ihn ein frecher Pimpf.

Das war ich. —

Suchend fällt mein Blick auf jene mit Blech benagelte Kiste. Ja, das war damals im Hunsrück — Kanakenhitze. Aber auch eine feine Fahrtenbude, die da zusammen war. Wir hatten in der Nähe bei Monsingen gebadet, wollten jetzt noch manchen Kilometerstein hinter uns bringen und sangen drum zur Klampfe ein Lied. Zuerst ging's gut, dann langsamer, auf einmal konnte ich überhaupt nicht mehr. Mein Affe schien mir heute am letzten Tag schwerer als beim Abmarsch, da er doch vollgepackt war. Schwitzend legte ich ab, um nachzusehen, was mich da so drückte. Ich merke gerade noch, wie der „Fips" so hämisch grinst, da packe ich auch schon etwa 20 Pfund schwere Pflastersteine in wirklich schönen Musterexemplaren aus. — Komisch, alle haben damals gelacht — nur ich nicht. Aber zwei Stunden später war ich es, der sich freute. Da hat er nämlich die Steine geschleppt und es erst zu Hause im Hauptbahnhof gemerkt. — Wie der „Fips" gestaunt hat!

Da fällt mir auch ein, woher diese sonderbaren Ränder stammen, die ansehen, als ob über die Rückwand einige Portionen Kaffee geflossen wären.



Scherl-Bild

Hannes mit der Mundharmonika.

Da ist tatsächlich was passiert, und zwar auch im Hunsrück, nur an einer anderen Ecke und zu einer anderen Zeit. —

Wir hatten gerade „unsern Fraß gemixt". Grüner Salat und Fettkartoffel. Die Leberwurst war in der Sonnenhitze zerlaufen wie flüssiges Fett. Da wurde mir schlecht, ich richtete mich darauf ein, umzufallen. Sonnenstich! Der kleine behände „Kulle" das sehen, mich mit der einen Hand stützen, mit der andern den „Affi" in den Brunnen und mir das Wasser über den Kopf träufeln — das war eins. —

Und jetzt? —

Da liegt er nun in sich gesunken, schmutzig, fettig schillernd wie fünfzig Regenbogen, zermürbt von Hitze und Kälte. Im Norden Deutschlands ließ er ein Stück, im Westen...

Während ich ganz in diesen Betrachtungen und Gedanken versunken bin, schellt's. Herein kommt der lange „Peiske", haut mir freundschaftlich ins Genick und fragt: „Was hait'n vor?" Ich mache ihm klar, daß ich mir mal, wenn ich Geld hätte, einen neuen „Affen" kaufen müßte. „Na, dann schieb schon los! Ich hab' noch einen zu Haus, hol den, dann sparste Geld!"

Sagt's und zieht mit mir los. **Hannes.**

Kinderlandverschickung:

Ein Pimpf schreibt aus dem Dorfe

Mietzow, September 1935.

Ich bin gut angekommen. Die Bahnfahrt hat Spaß gemacht — aber die Bonbons sind schon alle. Mietzow hat gar keinen richtigen Bahnhof. Mitten durch die Wiesen fährt der Zug. Auf einmal bleibt er stehen. Ein Schild steht im Gras: „Mietzow", und ein Weg geht quer über die Schienen. Mit mir steigen noch vier Jungen aus. Ein paar Leute und ein Einspänner schienen auf uns zu warten. „Donnerwetter, einer wird sogar mit dem Wagen abgeholt!" dachte ich noch, — da wurde auch schon mein Name gerufen, der Kutscher winkte, und ab ging die Fahrt. Das machte mehr Spaß als mit der Bimmelbahn.

Es dunkelte schon, und wir mochten bereits eine gute halbe Stunde gefahren sein, als Mietzow plötzlich zwischen Bäumen und Sträuchern auftauchte. Die Bauersleute waren gerade alle um einen langen Tisch versammelt und aßen Abendbrot. Als ich mit meinem Koffer eintrat, guckten sie mich genau an, und einer meinte: „Na, min Jöng, wo will denn dat Paket mit dich hin?" Dann aßen sie weiter. Ein Mann, der ganz hinten in der Stubenecke saß, rief mich zu sich hin, ließ sich von mir sagen, woher ich komme.

Nach dem Essen ging ich gleich schlafen. „Morjen um fünwe!" rief mir noch einer nach, als ich schon auf der Treppe stand. Ja, das ist toll! Die Bauern stehen so furchtbar früh auf. Und dann kommen zuerst die Tiere dran, und wenn die alle satt sind, dann erst waschen sich die Leute und essen selber was. Mein Liebling ist ein junges Fohlen, ein halbes Jahr alt! Die kleinen Ferkel wissen ganz genau, wann ich komme. Bei den Tieren arbeiten, macht überhaupt am meisten Spaß.

Jetzt muß ich aber Schluß machen. Der Brief ist überhaupt schon zu lang geworden.

Herzliche Grüße von Euerm Jüngsten.

Großfahrt nach Malmedy

Landjahrheim Laacher See bei Andernach.

Liebe Großeltern! Gestern abend kamen wir von unserer Großfahrt zurück. Wir waren an der Mosel und in vielen Städten des Saargebiets, in der Eifel und in Malmedy. Das Abenteuerlichste war die Fahrt nach Malmedy. In Manderscheid erwarteten wir für diese Fahrt einen Paß vom belgischen Konsulat, und zwar bezeichneten wir uns als „katholische Heimschulklasse" unter unserem „Lehrer" Schneider (unser Lagerführer). Auf dem Sammelpaß war ausdrücklich vermerkt, daß auf belgischem Gebiet das Singen und Marschieren streng untersagt ist. Wir gaben an, nach Brüssel zur Weltausstellung zu wollen, und zogen in Zigeunerzivil los.

In Malmedy angekommen, gingen wir bunt durcheinander zu einem Lagerfleck außerhalb der Stadt. Dort wurde gegessen und gezeltet. Am Abend nahm der „Herr Lehrer" Beziehungen mit dem Malmedyer Heimatbund auf, und am nächsten Morgen führte uns eine Frau vom Heimatbund durch die Stadt. Wir sahen, wie die Deutschen dort geknechtet werden. Sie arbeiten acht Stunden am Tag und bekommen nur zwei bis drei Francs Lohn, das sind ungefähr 20 bis 30 Pfennig für die Stunde, und wer sich dann noch als Deutscher bekennt, ist am nächsten Tage brotlos. Deshalb dachten wir schon, die Malmedyer sind belgisch geworden. Aber das ist nicht der Fall, denn als wir singend an einem Trupp junger belgischer Soldaten vorbeimarschierten, lachten sie uns zu und freuten sich alle über unser Auftreten. Nur die Herren Unteroffiziere fließen das Wort „Boche" aus. Was das bedeutet, wißt Ihr ja! Aber deshalb marschierten wir doch immer weiter und weiter. Die Leute standen da mit erhobenen Händen und riefen: „Immer feste, feste singen!" Da wußten wir, wie sie eingestellt waren. Sie wollen zurück zum Mutterland, und sie geben die Hoffnung nicht auf, einmal zurückzukehren. Dieser Heimatbund hat einen Kampf auszufechten gegen die Belgier, die mit allen Schikanen vorgehen! Wir wurden von den schwarzen Polizisten aus Malmedy herausgeworfen. Die Fahrt nach Malmedy war ein Erlebnis, das ich in meinem Leben nicht vergessen werde. Es war eine schöne Fahrt, meine zweite Großfahrt.

Besten Dank noch einmal für die Zeitungen und Süßigkeiten, die Ihr mir zu meinem Geburtstag zugedacht habt. Heil Hitler!

Euer Otto.

Unsere Kameraden aus allen Himmelsrichtungen. (Weltbild-M.)

Der erste (von links) ist aus Rom, der zweite aus Asuncion (Paraguay), der folgende aus der Türkei, der nächste aus Bellavista (Paraguay) und der letzte Junge aus Schanghai in China.

Aufruf des Gebietsführers

Die Landesstelle Halle-Merseburg des Reichspropaganda-Ministeriums ersucht uns um Aufnahme folgenden Aufrufes, den der Führer des Gebietes Mittelland an die Hitler-Jugend seines Gebietes richtet:

Hitler-Jugend des Gebietes Mittelland! Wir Kameraden der Jugend Adolf Hitlers stehen in der großen nationalsozialistischen Kampfeinheit, die als der politische Willensträger des Führers das Deutschland der Zukunft gestaltet. Immer werden wir da sein, wo Kampf ist, werden als die junge Garde eines starken Reiches die Macht der Treue halten. Unser entschlossener Wille wird siegen über alles, was sich uns in den Weg stellt. An der geeinten Front deutscher Jugend werden sie scheitern, die gegen uns anzurennen wagen, gleich, ob sie als politisierende Kanzelredner ihr schmutziges Handwerk betreiben, oder als Kräfte einer feudalen Reaktion ihre Verleumdungen und Zersetzungsversuche gegen das Aufbauwerk des Führers ausspielen. Wir haben sie erkannt, ungeachtet der Maske, unter der sie sich tarnen. Wir können nicht zulassen, daß die nationalsozialistische Leistung in den Dreck gezogen wird, deshalb laufen wir Jungen Sturm gegen diese Welt, die uns fremd ist und die uns nicht verstehen will.

In der „H. J.", dem Kampfblatt der Hitler-Jugend, spricht die revolutionäre Arbeiterjugend des jungen Deutschlands ihre Sprache. Frei und offen, ohne Kompromiß trägt die HJ. hier ihren Kampf gegen die politischen Dunkelmänner unserer Zeit aus. Wir ergehen uns jedoch nicht in negativer Kritik, sondern stellen immer wieder und über allem heraus Leistung und Willen unserer jungen Gemeinschaft. So ist die H. J.-Reichszeitung allen denen ein Dorn im Auge geworden, die wir treffen wollen. Deutschlands junge Mannschaft aber uns die nationalsozialistische Volksgemeinschaft sehen in der „H. J." eine Waffe des politischen Kampfes, ein Fanal zum Aufbruch und einen Ruf zum Einsatz für eine verpflichtende Aufgabe.

Ich fordere daher von jedem Hitler-Jungen des Gebietes Mittelland, daß er seine Zeitung liest und sich für ihre Verbreitung einsetzt. Die ungeheure Bedeutung, die unsere Kampfzeitung innerhalb unseres weltanschaulich-politischen Ringens zukommt, veranlaßt mich weiterhin, alle Volksgenossen im Gau Halle-Merseburg aufzurufen, das Organ der Hitler-Jugend „Die H. J." in weitgehendstem Maße zu unterstützen und zu propagieren. Die gesamte HJ. des Gebietes Mittelland hat es als ihre selbstverständliche Pflicht zu betrachten, am Aufbau ihrer Zeitung mitzuarbeiten.

Gerade im Rahmen der augenblicklich laufenden Werbeaktion für unsere Kampfzeitung habt Ihr Gelegenheit zu beweisen, daß Euch um Eure Aufgabe ernst ist. Jeder, der ein Kerl ist, wird auch hier seine Pflicht tun.

Heil Hitler!

Der Führer des Gebietes Mittelland
gez. Reckewerth, Gebietsführer.

Pimpfe im Zeitungsbetrieb

Sowas nennt man nun „redigieren" / Wenn die „Riesenbiester" losgehen

„Oben" — hielt ein Herr einen Vortrag. Ueber Manuskripte, Redigieren und ähnliches. Auch über Nachrichtenübermittlung, wobei Heia sofort an die alten Morseksisten dachte, die er beim Dienst im Fähnlein benutzt. Aber Morsen is nich' bei einer Zeitung, da nehmen sie lieber die Strippe. Jedenfalls sahen wir, wie einer von den vielen Leuten, die da herumschwirrten, einen Zettel nahm, auf den ein Mädchen eben etwas geschrieben hatte, ihn durchlas, allerlei durchstrich, drüberschrieb und schließlich ein paar geheimnisvolle Zeichen darauf machte. Das Durchstreichen und Drüberschreiben nannte er dann: „Redigieren!" —

Hier sind Maschinen! Oha! Drei, vier, fünf Stück. „Linotype-Setzmaschinen", erklärte man uns. Ottsche wich urplötzlich zurück, als von irgendwoher so ein langer Metallarm kam, einen Augenblick stehen blieb und dann wieder zurückfuhr. Es hingen eine Menge gelber Dinger daran, die nach kurzer Zeit oben an einer sich drehenden Schnecke entlang wanderten und nacheinander abfielen. Ich habe hinter die Maschine geguckt, aber auf dem Boden lag nichts. Die Dinger waren also scheinbar oben in die Maschine hineingefallen. So war es auch.

Der Maschinenlieger holte tief Luft und erklärte uns seine Maschine. Die gelben Dinger wären Matrizen, die ausgegossen würden und dann eine druckfertige Zeile ergäben. Daß sie da oben entlang wanderten und nacheinander abfielen, hätte den Zweck, sie wieder in das Magazin zurückzubefördern. Er setzte sich dann vor eine riesige Schreibmaschinentastatur und tippte los. Tatsächlich, unten fielen wieder so gelbe Dinger raus, wurden von der Maschine aufgereiht und schon war eine Zeile fertig. Der Setzer nahm sie in die Hand, guckte darauf und sagte einen Satz. Er behauptete, der stünde auf der Zeile. — Aber wie soll ich das glauben. Ich habe nur eine Menge Erhebungen gesehen. Ottsche wollte das natürlich auch lesen können und hat alles verstanden. Er guckte nur so von Matrizen, gießen und Magazinen. Hinterher aber, als er mir alles nochmal erklären sollte, hatte er es schon wieder „vergessen".

Als das Frühstück gerade am besten schmeckte, fing es im Hause an zu brummen. Wir auf und hin. Die Rotationsmaschine lief. Das war ein Riesenbiest. So zwanzig Meter lang, fünf Meter breit und gut drei Meter hoch. An beiden Enden fraß sie rasend schnell Papier. Und in der Mitte spuckte sie Zeitungen aus. Vier Männer liefen dauernd um sie herum. Guckten hier und schraubten da. Kletterten rauf und krochen in ihren Bauch. Ottsche war auf einmal auch oben. Wir hinterher. Da drehten sich rasend schnell Zylinder. Das Papier kam weiß zwischen sie und bedruckt zum Vorschein. Eine dicke Walze schob sich träge hin und her. Als wir sie einmal anfaßten, hatten wir schwarze Finger und gleich darauf hochrote Köpfe. Es hatte nämlich einer gesehen und schon erhob sich ein Donnerwetter. „Das wäre gefährlich! Was uns denn einfiele? Jeder bekam noch eine Zeitung in die Hand und dann waren wir verabschiedet. **Georg.**

Prellen — ist immer der größte Spaß im Jungvolklager Scherl-Bild

Schriftleitung: Lieselotte Eckertz, Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193509074/fragment/page=0021

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Tonfilm und Funk

Jahrgang 1935 / Nummer 209
Sonnabend, 7. September

Carl Froelich 60 Jahre

33 Jahre im Dienste des Films.

Altmeister Froelich ist am Donnerstag 60 Jahre alt geworden. Der Film und was dazu gehört, hat dieses Tages in einhelliger Freude gedacht und den Mann gefeiert, der in des Wortes wahrster Bedeutung von der Pike aufwärts bis zur Spitze, bis zum Leiter des Gesamtverbandes der Filmhersteller und Präsidialrat der Reichsfilmkammer aufgestiegen ist.

Carl Froelich ist Techniker gewesen, zuerst bei Siemens, dann kam er zu Meßter, arbeitete in dessen Laboratorium am Biophon, dem Vorläufer unseres Tonfilms, wurde Kameramann, schuf während des Krieges im Auftrage der Obersten Heeresleitung die Grundlagen der Flugzeugkinematographie und endlich führte er, der Techniker, der Photograph, auch Regie. Ist es da heute verwunderlich, wenn Carl Froelichs Filme aus Hunderten heraus zu erkennen sind? Froelich ist der ideale Fall des Filmproduzenten, weil er sein Handwerk beherrscht. Daß er die künstlerische Intuition dazu besitzt, ist Gnade, wie alles Künstlertum.

Carl Froelich machte, erinnern wir uns nur im Bereiche des jungen Tonfilms „Mädchen in Uniform", einen Welterfolg. Er machte die „Reifende Jugend", einen repräsentativen Film von neuer Lebensgesinnung und -haltung, er drehte den „Krach um Jolanthe", den Arbeitsdienstfilm „Ich für dich und du für mich", den sauberen soldatischen „Oberwachtmeister Schwenke" und seinen letzten großartigen Erfolgsfilm „Liselotte von der Pfalz".

Carl Froelichs Name ist in der Welt des Films ein Begriff. Und wenn ihm heute alle Freunde von Herzen die Hand drücken, nicht zuletzt wegen seiner wundervollen Menschlichkeit, mit der er dem Nachwuchs helfend und fördernd zur Seite steht, so wollen wir im Kreise der Gratulanten nicht fehlen.

*

Führerwechsel im Verband der Filmtheater. Der Vorsitzende des Reichsverbandes deutscher Filmtheater e. V., Fritz Bertram, hat den Stellvertretenden Präsidenten der Reichsfilmkammer gebeten, von seinem Posten zurücktreten zu dürfen. Der Stellvertretende Präsident der Reichsfilmkammer hat im Einvernehmen mit der Geschäftsführung der Reichskulturkammer der Bitte Bertrams sofort entsprochen.

Eine internationale Film-Ausstellung in London. Nach Londoner Meldungen soll entweder 1937 oder 1938 in London eine große internationale Film-Ausstellung nach dem Vorbild Venedigs stattfinden. Bereits in diesem Monat finden Konferenzen statt, die sich mit diesen Fragen beschäftigen werden. Die führenden Filmproduktionen sind bereits aufgefordert worden, zu dem Plane Stellung zu nehmen.

Austausch-Sendungen zwischen deutscher und englischer Jugend. Zwischen den Beauftragten des Reichsjugendführers in der Reichssendeleitung und dem Vertreter des englischen Rundfunks wurde eine Vereinbarung getroffen, wonach die deutsche und die englische Jugend im Rundfunk in der nächsten Zeit Austausch-Sendungen durchführen werden. Die erste Austausch-Sendung soll im Oktober stattfinden. Zur Durchführung ähnlicher Austauschsendungen mit der französischen und finnischen Jugend sind Verhandlungen angebahnt worden.

Zerstört der Rundfunk die Kultur?

Arbeitstagung der Rundfunkkammer / Ansprachen von Dreßler-Andreß u. Hadamowsky

Anläßlich der Arbeitstagung der Reichsrundfunkkammer sprach Präsident Dreßler-Andreß vor Vertretern der Partei und der Behörden, dem Verwaltungsbeirat der Reichsrundfunkkammer, vor der Arbeitsgemeinschaft bei der Reichsrundfunkkammer sowie den Intendanten und Sendeleitern des deutschen Rundfunks über das Thema „Zerstört der Rundfunk die Kultur?"

Die nationalsozialistische Rundfunkführung, zuerst und immer wieder politischen Grundsätzen verpflichtet, ist unbeirrbar in ihrem Willen, aus dem deutschen Rundfunk einen Volksfunk zu machen. Der Rundfunk ist nur so lange lebensfähig, als die schöpferischen Kräfte der Kunst lebendig sind. Daher muß er fordern, daß Maßnahmen durchgeführt werden, die das künstlerische Schaffen in jeder Beziehung sichern. Den ersten Schritt auf diesem Wege tun wir selber mit der notwendigen Organisation, der „Reichsfachschaft Rundfunk" bei der Reichsrundfunkkammer. Diese Fachschaft muß in Arbeitsgemeinschaft mit allen Einzelkammern im Rahmen der Reichskulturkammer dem deutschen Kunstleben neue ideelle und materielle Grundlagen schaffen.

Der Nationalsozialismus hat die Bedeutung der Kunst für die geschichtliche Gestaltung erkannt und bereits die ideellen Voraussetzungen für die Betreuung der Künste durch die Organisation des Propaganda-Ministeriums und der Kulturkammern geschaffen. Damit ist der Staat der erste Mäzen der Kunst geworden.

Sendeseitig, also durch die Reichs-Rundfunk-Gesellschaft und die deutschen Reichssender, muß zwischen Kunst und Volk unter Führung der Künstlerschaft selber die Brücke des Verstehens geschlagen werden. Es muß eine Sendeform gefunden werden, die frei und volksmittelbar ist. Uns kommt es darauf an, die Liebe des Volkes zur Kunst so primitiv, wie sie sich anfänglich äußern kann, zu wecken.

Unser Weg ist der richtige! Wenn der durch fortgesetzte Teilnahme am Kunstleben sich begeisternde Volksgenosse tiefere und innigere Beziehungen zum wesentlichen Gehalt der Kunst gewinnt und langsam lernt, auch die formalen Unterschieden in der Art, Kunst zu gestalten, zu erkennen, so müssen künstlerische Veranstaltungen besonderer Art in genügendem Umfange zur Verfügung stehen, um diese nunmehr gehobenen Ansprüche zu erfüllen. Damit ist in wenigen Zügen ein großer Plan für den Neuaufbau eines Kunstlebens gezeichnet, das nationalsozialistischen Erfordernissen entspricht.

Als Nationalsozialisten sind wir dem Leistungsprinzip verpflichtet. Die weitere erfolgreiche Durchführung der großen Aufgaben ist davon abhängig, in welchem Umfange wir die hier bezeichnete Neuordnung durchsetzen. Um zu einer finanziellen Wertbezeichnung des deutschen Kunstlebens zu gelangen, ist es erforderlich, festzustellen, welche finanziellen Mittel unmittelbar durch die künstlerische Leistung erbracht werden, und wieviel davon für die weitere Gestaltung des deutschen Kunstlebens eingesetzt werden. Das ist die erste Aufgabe der „Reichsfachschaft Rundfunk", die in der Zusammenarbeit aller Kammern im im Rahmen der Reichskulturkamer sofort in Angriff zu nehmen ist. Nach diesen Feststellungen wird entsprechend den kunst-propagandistischen Notwendigkeiten die Reorganisation der deutschen Kunststätten und ihre Wiederbelebung bzw. ihre Erneuerung betrieben werden müssen.

Ueber den „berufsständischen Aufbau der Reichsrundfunkkammer", der sich aus der soeben erlassenen Anordnung des Präsidenten der Reichsrundfunkkammer über die Mikrophonprüfungen ergibt, sprach Reichssendeleiter Hadamovsky. Der Reichssendeleiter führte aus:

Aehnlich wie das Eignungsverfahren und auch die ständische Gliederung in anderen kulturellen Berufen bereits durchgeführt ist, wird sie jetzt im Rundfunk in Angriff genommen. Wir müssen uns darüber klar sein, daß damit zum ersten Male alle rundfunktätigen Künstler Deutschlands einer Prüfung unterzogen werden. Ich bitte die Intendanten, mit absoluter Verantwortung sowohl in sozialer wie in künstlerischer Hinsicht an die Mikrophonprüfungen heranzugehen. Sie tragen damit eine direkte Verantwortung für den nationalsozialistischen Kulturaufbau.

Paula Wessely und „Episode"

Zu dem neuen Syndikat-Film im CT-Riebeckplatz

Das Deutsche Nachrichtenbüro Berlin begann seine Besprechung dieses Films mit folgender Bemerkung:

„Der Victoria-Film ‚Episode' ist ebenso wie der erste große Film mit Paula Wessely ‚Maskerade' österreichischer Herkunft. Er ist als ausländischer Film von den zuständigen Stellen des Staates für die Vorführung in Deutschland zugelassen worden, und das entzieht gewisse personelle Zusammenhänge einer Erörterung, die im Falle eines rein deutschen Films erforderlich wäre."

Halten wir uns also an das Gegenständliche: das Drehbuch, die Regie, die Photographie und die darstellerischen Leistungen.

Und sprechen wir von Paula Wessely, einer wundervollen Schauspielerin. Für sie und um sie wurde dieser Film geschrieben. Sie stand, kometengleich aufgetaucht, nach ihrer Leistung in „Maskerade" in der vordersten Reihe der deutschen Filmdarstellerinnen. Wir bewunderten an ihr die natürliche Anmut, die Ungezwungenheit ihres Wesens, den leichten Ton der Selbstgespräche, das mädchenhafte Umspringen in eine andere Gefühlslage, ihre Weichheit und Frische. Das alles blieb wurzelecht, war Wiener Milieu, blieb im Erlebenskreis einer jungen Darstellerin, die nicht gepreßt zu werden brauchte, sondern sich frei und locker so gab, wie sie war. Und es wurde einer der größten und berechtigsten Erfolge.

Die Produktion stürzte sich mit begreiflichem Eifer auf die kommende Attraktion. Im Nu war ein Film fertig: „So endete eine Liebe." Paula Wessely als Marie Louise. Sie mußte von natürlicher Anmut sein, ungezwungen in ihrem Wesen, mußte, die junge Königstochter, mädchenhaft aus der einen, fröhlichen Gefühlslage in die schmerzdurchwühlte Tränensphäre umspringen: es wurde nicht mehr das Erlebnis, sondern die Wirkung des Erlebnisses gespielt, und mit der Wirkung wurde der starke Effekt herausgeholt: die Naivität war dahin es triumphierte die Sentimentalität. Vom ersten auf den zweiten Film hatte es der „Betrieb" fertiggebracht, eine vielversprechende Schauspielerin in die für alles künstlerische Arbeiten tödliche Schablone einzuzwängen.

Man durfte gespannt sein, wie der dritte Film werden würde. Ob sich die künstlerische Kraft der Darstellerin gegen die kunstfremde Atmosphäre der Produktionsleitung durchsetzen würde. In „Episode" geht es darum: ein junges Mädchen, Studentin der Kunstakademie, Bildhauerin, erfährt im Wien der Inflationsjahre, daß das Vermögen der in einem Kurort lebenden Mutter durch einen der damals so zahlreichen Bankkrachs restlos verloren ist. Das Leben jener schimmernden Halbwelt zwischen Tanzbar, Börse und Zuchthaus mag sie nicht führen. Vierzehn Tage ununterbrochener vergeblicher Arbeitsuche machen sie mürbe: sie geht auf das Angebot ein, das ihr ein nobler älterer Herr, Kunstsammler, auf der Grundlage eines monatlichen Schecks macht, ganz uneigennützig, nur, um dem wackeren Mädel ein wenig zu helfen. (Es gab und gibt ja wirklich Menschen von adliger Haltung, die uneigennützig, im Stillen, ohne viel davon zu reden, so etwas tun.) Durch einen Zufall lernt Valerie Gaertner, so heißt die Bildhauerin, den Hauslehrer des Kunstsammlers Torresani, Herrn Kinz, kennen. Der sagt ihr auf eine wundervolle Weise etwas von einer „Episode", die jede Beziehung zu einem Manne bleiben muß, es sei denn, sie führe zur festen, dauernden Bindung. Valerie, mit sicherem Instinkt für Sauberkeit, sagt, sich Kinz versprechend, Torresani und seiner Hilfe ab. Aber durch eine Kette von unglückseligen Verwirrungen erfährt weder Torresani noch Kinz von Valeries neuer Haltung, so daß ein ernsthaftes Unglück droht, das nur durch die kluge und gütige Gattin Torresanis zum Guten gewendet wird.

In dieser im Menschlichen durchaus sauberen Atmosphäre mit den sparsam eingesetzten Randfiguren aus dem Wirbel der Inflationskreaturen bewegen sich die Darsteller mit großer Noblesse, voran Paula Wessely, die — und nun kommt das Bedauerliche — wiederum nicht an eine Aufgabe herangebracht wird, sondern die ihr Pensum aus der „Maskerade" zum dritten Male zu absolvieren hat. Es wurde schon oben formuliert. Und es fängt bei dem Silbengleichklang „Maskerade" — „Episode" schon an. Ja, schlimmer als bei der Marie Louise, sie hat stellenweise sogar die gleichen Worte zu sprechen: die Stelle: „Ich schreie . . .", das mit den „Männern, denen sie es schon geben" wird, diese erstaunten Aeußerungen bei Nichteintritt erwarteter Situationen: „also kein . . ., also nicht . . ." Dritter Aufguß.

Er wird nur erträglich durch ein mit Sorgfalt und Könnerschaft geschriebenes Drehbuch, in dem die filmischen Situationen genau vorbereitet sind und exakt durchgeführt werden, das sich fernhält von billiger Sentimentalität (meisterlich das „Gespräch um Liebe" vor dem Bratäpfelverkäufer), das einen feinen Humor sparsam aber wirkungsvoll verteilt (die Szenen um das Serviermädchen, der Applaus für die absagende Konzertsängerin), kurz, das mit menschlichem Takt und technischer Sicherheit gearbeitet ist. Die Schauspieler haben es also verhältnismäßig leicht, unter solcher künstlerischen Führung zu arbeiten. Der noble Otto Treßler gibt den Torresani mit einfach entwaffnender Zurückhaltung, seine beiden Söhne, die auch im Film seine Söhne spielen, sind prächtige junge Burschen mit allen Unausgeglichenheiten ihrer Pennälerjugend, vom Spielleiter als famose „Freiheitsdressur" aufgezogen, unser Hallenser Carl Ludwig Diehl als Erzieher gibt eine seiner sympathischen Figuren, die wir an ihm lieben, und Paula Wesselys große darstellerische Begnadung überstrahlt das alles in wundervoller Frische.

Es gibt einen ganz großen Erfolg. Aber wird sie es noch ein viertes Mal aushalten, auf diese Weise ausgelaugt zu werden? Im „Film-Kurier", dem höchst lebendig geleiteten offiziellen Organ des Reichsverbandes Deutscher Filmtheater, stand unlängst in einer lesenswerten London-Reportage über Günther Stapenhorst zu lesen:

„Wer als Anfänger in die Produzentenkinderschuhe steigt, schwört Stein und Bein, es sei sein Lebenstraum, im Jahr regelmäßig vier Filme und nicht mehr zu machen — wenn man es wie Stapenhorst bis zu einem Begriff, zu einer Persönlichkeit geschafft hat, wünscht man sich, alle vier Jahre e i n e n Film zu machen; nicht aus Bequemlichkeit, die Sache will's."

Das ist das Kernproblem Es wird im Film, auch bei uns zu viel gehetzt und geschludert. Derweil aber steigt in London eine Konkurrenz auf, die sich Zeit läßt. Und deshalb, weil wir hier auf weite Sicht um den deutschen Film bemüht bleiben, sollte das alles aus Anlaß des Films um Paula Wessely einmal gesagt werden.

Ehrhard Evers.

Flugzeuge stören Filmarbeit

Vor fünf Jahren sind die Berliner Filmateliers so schallsicher für den Tonfilm umgebaut worden, daß beim Ueberfliegen keine Störungen eintraten. Inzwischen sind jedoch einerseits die Mikrophone so empfindlich geworben, und andererseits ist mit der technischen Entwicklung der durch die Flugzeuge verursachte Lärm so stark geworden, daß die Geräusche die Ateliers durchschlagen. Die dadurch notwendigen Arbeitspausen wirken sich außerordentlich produktionsverteuernd aus, da durch ein plötzliches Abbrechen große Szenen wiederholt werden müssen oder es nicht möglich ist, das für einen Tag festgesetzte Arbeitspensum bei derartigen Unterbrechungen durchzuführen.

Die Filmatelierbesitzer haben sich an die Reichsfilmkammer mit der Bitte gewandt, beim Reichsluftfahrtministerium vorstellig zu werden, um Abhilfe zu schaffen. Es sollen Vorschläge gemacht werden, entweder die Atelierdächer besonders zu kennzeichnen, damit sie in größerer Höhe überflogen werden, oder nach Möglichkeit fliegerischer Uebungen nicht über Filmateliers abzuhalten.

Fancks Japan-Film

Der deutsche Regisseur Dr. Fanck ist von der japanischen Filmproduktion beauftragt worden, in Japan einen Nationalfilm zu schaffen, der etwa das Thema Volk ohne Raum behandelt und die Lebensfragen des heutigen Japans berühren wird. Der Film, der von den offiziellen Stellen in Japan Unterstützung erfährt, wird in der Hauptsache nach den Gesetzen des stummen Films gearbeitet werden und wenig Dialoge enthalten. Er soll nur in japanischer Fassung vorliegen, da jede andere Fassung die Echtheit des Milieus stören könnte. Als Darsteller werden aus demselben Grunde deshalb nur Japaner verwendet.

Wer darf vors Mikrophon?

Ohne Mikrophonprüfung kein Rundfunkkünstler.

Der Präsident der Reichsrundfunkkammer, Ministerialrat Dreßler-Andreß, hat die „Erste Anordnung über die Mikrophonprüfung" erlassen. Damit beginnt nunmehr auch im Rundfunk der berufsständische Aufbau nach den nationalsozialistischen Forderungen des Reichskulturkammergesetzes. Denn zur Mitwirkung an einem Sendebetrieb ist künftig nur berechtigt, wer die Mikrophoneignung besitzt. Die Reichssender sind verpflichtet, nur solche Mitwirkende zu beschäftigen, die einen Ausweis über ihre Mikrophoneignung besitzen. Die Feststellung der Mikrophoneignung erfolgt durch eine Prüfung, die bei den Reichssendern gemäß einer Prüfungsverordnung durchgeführt wird.

Von der Verordnung nicht betroffen werden solche Kräfte, die bei Volkskunst-Veranstaltungen mitwirken und, die sich nur im Rahmen bestimmter Volkssendungen betätigen, wie etwa: Hausmusikgemeinschaften, Mandolinen-Vereine, Werkskapellen, Singscharen usw. Denn bekanntlich erfaßt das Reichskulturkammergesetz nur diejenigen Volksgenossen, die einen künstlerischen Beruf ausüben. Um Mißverständnissen vorzubeugen, ist zu betonen, daß sich nur solche Künstler einer Mikrophonprüfung zu unterziehen haben, die auf Grund des Reichskulturkammergesetzes der Reichstheaterkammer, Reichsmusikkammer oder Reichsschrifttumskammer usw. angehören müssen.

Die Anmeldung der Prüfung geschieht durch die zuständige Einzelkammer, die die Listen der Angemeldeten in regelmäßigen Abständen an die Reichsrundfunkkammer weiterleitet. Diese veranlaßt dann die Prüfung durch eine bei jedem Sender zu bildende Prüfungskommission, die unter Aufsicht eines Kommissars der Reichsrundfunkkammer die Prüfungen nach einer einheitlichen Prüfungsordnung durchführt. Die Prüfungsordnung hat für alle deutschen Sender gleichmäßig Gültigkeit. Von Berufskünstlern kann also in Zukunft nur mitwirken, wer die Prüfung bestanden und danach den Mikrophonausweis erhalten hat. Der einmal erworbene Mikrophonausweis ist für die Betätigung bei allen deutschen Sendern gültig.

Durch die Bildung von Fachgruppen bei den Einzelkammern ist die berufsständische Gliederung der vor dem Mikrophon mitwirkenden Künstler durchgeführt. Im Laufe dieser Maßnahmen war es auch notwendig, für die festengagierten leitenden Künstler des deutschen Rundfunks eine Spezial-Organisation zu schaffen, die als „Reichsfachschaft Rundfunk" der Reichsrundfunkkammer angegliedert wird. Ihr gehören in Zukunft sämtliche Intendanten, Sendeleiter, künstlerischen Abteilungsleiter und alle diejenigen künstlerischen Kräfte an, die irgendwie an der Programmarbeit des deutschen Rundfunks gestaltend mitwirken. Zu ihr gehören ferner die Rundfunksprecher,sowie Sportsprecher, da sie ebenso wie die künstlerischen Leiter eine Tätigkeit ausüben, die sich ausschließlich aus dem Wesen des Rundfunks ergibt.

Damit findet der am Rundfunk schaffende künstlerische Mensch erstmalig seine offizielle Anerkennung durch eine Spezial-Standesorganisation. Alle näheren Einzelheiten, die sich aus den neuen Maßnahmen ergeben, werden durch die betreffenden Einzelkammern bzw. durch die Reichsrundfunkkammer jeweils entsprechend bekanntgegeben.

Verurteilte Schwarzhörer. Im Vierteljahr April bis Juni 1935 sind wegen der Errichtung und des Betriebs nichtgenehmigter Funkanlagen 160 Personen verurteilt worden. In 147 Fällen wurde auf Geldstrafen zwischen 5 und 100 RM. und in 12 Fällen auf Gefängnisstrafen von 5 Tagen bis zu 5 Monaten erkannt. Ein Jugendlicher wurde verwarnt.

Die hallischen Kinos bringen:

Ufa-Theater: Der neue Carl-Froelich-Film von der „Liselotte von der Pfalz" findet alltäglich volle Häuser. Wir haben das Werk anläßlich seiner Erstaufführung am Mittwoch ausführlich gewürdigt.

Ritterhaus-Lichtspiele: Die Schicksale zweier Liebenden um die berühmte Geige „Beatrice" des Altmeisters Stradivari sind der Gegenstand dieses Films, in dem Sibylle Schmitz und Gustav Fröhlich die Hauptrollen spielen.

CT. Ulrichstraße: Greta Garbo in ihrem letzten hier gezeigten Film „Der bunte Schleier" zieht wieder ihr Publikum an. Die Handlung führt nach Ostasien; die Garbo spielt die Frau eines Arztes, der mit ihr in das Seuchengebiet fährt, wo die beiden unter der schweren Prüfung zueinander finden.

CT. Schauburg: Der große „Johanna"-Film der Ufa von Gerhard Menzel unter der Regie Gustav Ucickys hat das stärkste Interesse der breitesten Massen wie der anspruchsvollsten Filmfreunde gefunden. Die Diskussion um dieses großartig photographierte Werk war und ist stets anregend und lebendig gewesen. Ein symptomatischer Film, mit dem man sich unbedingt auseinandersetzen muß.

Burg-Theater: Madame Dubarry, ein Film mit Dolores del Rio. Alle Pracht von Hollywood wird hier vor dem Zuschauer ausgebreitet, der sich von dem Schicksal dieser schönen Frau gefangen nehmen läßt.

Capitol: Wer sich an dem hübschen Operettenfilm „Kaiserwalzer" erfreuen will, in dem die schönsten Melodien von Johann Strauß, Millöcker und Suppé enthalten sind, der hat bei dieser Wiederaufführung Gelegenheit dazu.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193509074/fragment/page=0022

Hamster Kasten

Frauen-Sonntag der Saale-Zeitung

Beiblatt zur Saale-Zeitung | Halle (Saale), Sonnabend, den 7. September 1935 | Erscheint zum Wochenende

Lustige Kalender-Blätter

Sonntag.

Selig, wer sich vor der Welt
Ohne Haß verschließt,
Einen Freund am Busen hält
Und mit dem genießt . . .

Wurzelsuppe, Entenbraten, Rotkohl,
Kartoffeln.

*

Montag.

Willst du vom Glück, das wie der Wind,
Ein Stück erhaschen,
Dann mußt du, wie ein kleines Kind
Ganz heimlich naschen

Zwiebelsuppe, gewärmten Entenbraten,
Entenklein, Kartoffelbrei.

*

Dienstag.

Ehe ich befehle, frage ich voll Lust:
Was ist in meiner Seele, was ist in
meiner Brust?

Brotsuppe mit Aepfeln, Schweinskarbonade,
Rest vom Rotkohl

*

Mittwoch.

Und bist du von der Heimat fern,
Und bist du von der Heimat weit,
Fragst du am Himmel jeden Stern:
Was ist die höchste Seligkeit?

Graupensuppe, Spinat mit Setzeiern, Bratkartoffeln.

*

Donnerstag.

Was stets in mir gewohnt,
Liegt immer mir im Sinn.
Es zieht mich, wie der Mond.
Nachtwandelnd zu dir hin.

Biersuppe, falscher Hase, Kartoffelsalat.

*

Freitag.

Ob alt oder neu,
Wie das Leben auch fließe.
Erst sei dir selber treu,
Und dann genieße!

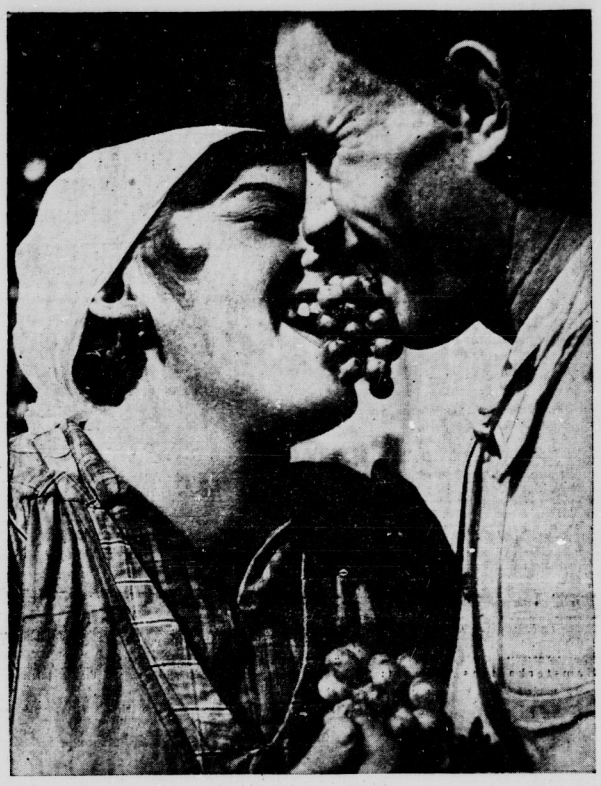
Grünkernsuppe, Schellfisch, geröstete Kartoffeln.

*

Sonnabend.

Frage nicht lange, frag nicht vergebens,
Ob einer auch könne oder dürfe.
Halte fest den Becher des Lebens
Und schlürfe, schlürfe!

Semmelsuppe, Kohlrüben mit Pökelfleisch, Kartoffeln. **Puck.**



Der Winzerkuß — eine lustige Sitte

Phot: Atlantik

Mein Mann und sein Sparren

Dieser Aufsatz wird fortwährend unterbrochen durch Hämmern, Sägen und fremde Tritte. Ich habe die Handwerker im Hause.

Ich freue mich, daß sie da sind. Das hat auch einen tieferen Grund. Es sind nette, gemütliche Menschen im Arbeitsanzug, die mich anreden mit „Sagen Se mal, Frollein." Mein Mann ist nämlich verreist, und ich benutze seine achttägige Abwesenheit zu einer allgemeinen Ueberholung der von ihm bisher geleisteten handwerklichen Arbeiten.

Jeder Mensch hat einen Sparren. Mein Mann glaubt, ein geschickter Handwerker zu sein. Er will alles selbst machen und oft genug hat er das Haus mit ruhestörendem Lärm und allgemeiner Unordnung heimgesucht. Und jetzt gibt es vieles zu richten. Vor allem müssen die Dinge gerichtet werden, die mein Mann schon gerichtet hat: Er hatte die Schlösser an der Tür des Eßzimmers, am Kleiderschrank und am Schreibtisch „nachgesehen". So nennt er das. Er behauptet auch, das zu können. Schrammen an der Politur, ein Riß im Holz und das Abbrechen eines Schlüssels waren das einzig wahrnehmbare Ergebnis dieses Nachsehens.

Er hatte auch glaubwürdige Angaben gemacht über seine Talente, mit Leim umgehen zu können. Unruhe, Geschrei und eine Verbrennung des Daumens waren die Folge. Trotz ernsthaften Zuredens hatte er es unternommen, den Hahn der Badewanne selbst abzudichten. Aufregung! Ueberschwemmung! Fast Feuerwehr! Er hatte eine Stuhllehne angenagelt, statt sie in die dazu bestimmte Nute einzulseimen. Zerrissene Kleiderärmel! Krach! Neuer Bruch der Lehne! Schlimme Wirkung hatte seine angebliche Fähigkeit. Fehler in den Tapeten auszubessern. Er verunzierte die Wände und richtete großen Schaden an. Dabei glaubt er aber, alles zu können! Wenn es nicht gelingt, so liegt es an dem mangelhaften Handwerkszeug, an dem ewigen Dreinreden und oft sogar an der fehlenden Hobelbank.

Kürzlich bestand sogar ernste Gefahr: Die Tasten des Flügels hängen. Sie gehen nur langsam hoch. Vielleicht ist der Filz feucht geworden. Nun nahm er zu meinem größten Schrecken an einem der bekannten langweiligen Tage den Deckel des Flügels ab. Er wollte nachsehen. Ich ließ ihn heimlich telephonisch abrufen und rettete dadurch unsern Flügel vor dem Zersägen. Zum mindesten aber vor dem Zerlegen in Bestandteile, die später nicht mehr zusammen passen. Ich hatte vor Monaten die Vergrößerung eines Bücherbrettes angeregt. Mein Mann faßte sofort den schauerlichen Plan, ein solches Brett selbst herzustellen. Er nahm umständlich Maß, bestellte ein paar Bretter, und das Unheil war nicht mehr aufzuhalten. Denn schon das Einschlagen eines Nagels bedeutet für ihn nahezu Selbstverstümmelung.

Mit diesem Bücherbrett wollte er sein bis zum Ueberdruß gebrauchtes Wort unter Beweis stellen: „Was der Mensch will, das kann er. Wenn er sagt, er kann nicht so will er nicht" Mit dem Bücherbrett ging es wie mit all den andern Dingen: Er wollte, aber er konnte nicht. Er schnitt die Bretter, schraubte sie schief zusammen, verschmierte mit Farbe und Beize den Fußboden und machte eine unbeschreibliche Unordnung. Jetzt steht das gewollte, aber nicht gekonnte Ding im Keller und harrt der verdienten Entrümpelung.

Man wird jetzt verstehen, daß ich mich freue, die Handwerker im Hause zu haben. Alles wird ganz natürlich, ohne Geschrei und vor allem richtig gemacht. Was der Mensch will, kann er nicht immer, was er aber gelernt hat, das kann er! **M. A.**

Fünf Köpfe — ein Badezimmer

Als Vater und Mutter mit ihren drei Kindern in die nette Neubauwohnung zogen, wurden die Waschtische kurzerhand abgeschafft. Mutter fand, daß morgens das Reinemachen der vielen Waschschüsseln, Näpfe und Gläser zuviel Zeit wegnimmt, und erklärte kategorisch: „Wir waschen uns alle im Badezimmer." Vater schüttelte den Kopf: „Das wird Krach geben, meine Liebe." Mutter lachte: „Nein, dein kluges Köpfchen und mein praktischer Sinn werden die Sache schon machen."

In einer zweiköpfigen Volksversammlung wurde die Organisation des gesicherten Friedens im Badezimmer geschaffen und nach einigen Querrtreibereien aus Dummheit und Begriffsstutzigkeit klappte die Sache, und als neulich im Kränzchen die Rede auf dieses Thema kam, hatte Mutter ihren großen Tag. Da sie kein Patent auf ihre Idee beantragt hat, dürfen alle Kränzchenschwestern sie nachmachen. Und sie tun es!

Erst einmal wird die Zeit in Minuten zerlegt, damit Nusselpeter wie Flüchtlinge in normale Grenzen gezwängt werden. Die Reihenfolge von Zähneputzen, Körperabseifen, Abspülen, Abrubbeln, Haarebürsten und raus aus dem Badezimmer, um sich im Zimmer anzuziehen, wurde an einzelnen Exemplaren durchprobiert. Nach dem abgeschlossenen Studium mit der Uhr in der Hand bekommt Vater freundlich die Rasierminuten extra zugeteilt.

Ein heilloser Birrwarr würde sofort entstehen, wenn die Zahnputzgläser von einer Form und die Handtücher ohne deutlich sichtbare Kennzeichen sein würden. Vater und Mutter bekommen ein Schränkchen und einigen sich über oberes und unteres Fach. Ihre Badetücher sind ganz weiß. Auf den verschieden lackierten, nicht zu kleinen Konsolen (sonst gibt es gleich Scherben) sind die verschieden gefärbten Zahnputzgläser untergebracht, aus denen nach dem Austrocknen die Köpfe der Zahnbürsten heraussehen. Die Handwaschbürsten und die Reinigungsbürsten für den Körper hängen unterhalb der Konsolen, damit sie austrocknen können. Jeder Eigentümer hat sie vor dem Aufhängen in klarem Wasser auszuschwenken, denn die Inspektion wünscht keine Seifenreste zu sehen. Zu der Lackfarbe der Konsole paßt der Seifenbehälter und der Streifen am Waschlappen und breit gehängten Badetuch. Seife wird an bestimmten Tagen geliefert, und wer bei Uebergriffen in anderer Leut's Seifennäpfe ertappt wird, muß zur Strafe eine Weile Seifenreste aufbrauchen. Die Organisation ist im allgemeinen auf inneren Anstand zugeschnitten: „Was du nicht willst, das man dir tu! — —"

Ehrensache, daß jeder seinen Kram sauber hält. „Pfui, Trude stellt die Zahnbürste immer verkehrt ein, und das Glas hat einen Rand!" Ehrensache, daß jeder mit dem extra aufgehängten Badewannenlappen einmal innen um die Badewanne herumwischt. Und wer beim Duschen geplanscht hat, macht gefälligst den Fußboden wieder trocken! Auch dafür ist ein Lappen da. „Rechts gleich hinter der Badewanne. Sperr die Augen auf!"

„Kinder, wo putzt ihr euch eigentlich die Zähne?" — „Natürlich über dem Waschbecken, Mutter! Und ich lasse auch immer dabei die Leitung laufen" lobt, sich ein kleiner Pharisäer. Ja, spülen kann man nie genug! Das rauscht und plätschert und spritzt während der Waschstunde der Familie im Badezimmer, daß man schon beim bloßen Anhören Lust kriegt, mitzutun. Und kein Gezeter, kein Zank. Die Organisation gesicherten Friedens im Badezimmer klappt! **Karin E.**

Der „Gute Ton" im Heim

Um den guten Ton ist es in der Wohnung anders bestellt als sonst im gesellschaftlichen oder im Familienleben. Wie oft müssen wir liebenswürdig sein, wenn uns auch gar nicht so ums Herz ist, und wie oft wird Frohsinn vorgetäuscht, wenn die Tränen näher sind. Denn was sollte wohl daraus werden, wenn die Familienmitglieder jede schlechte Stimmung der Allgemeinheit bekannt gäben? Auch zur rechten Zeit schweigen gehört zum guten Ton. So sehr wir uns um diesen „guten Ton" beim Umgang mit Menschen bemühen, so nötig ist er auch in unserer Wohnungseinrichtung. Hier muß Wahrheit und Ehrlichkeit herrschen. Nur sie allein machen unsere Wohnung zu einem richtigen Heim, das Behaglichkeit ausstrahlt.

Es gehört allerdings eine ganze Menge Bekennermut dazu, sich so einzurichten, wie man selbst ist. Wenn auch der Nachbar 100mal schönere und teurere Möbel hat, so wäre das absolut kein Grund, uns davon beeinflussen zu lassen, wenn unserm Charakter die einfachen gestrichenen Möbel mehr entsprächen, ganz gleich, ob böse Zungen daran herumkritteln.

Wenn man in die verschiedenen Wohnungen sieht, stellt man mit Erstaunen fest, daß fast alle Wohnungen gleich eingerichtet sind, obgleich sich Frau Müller und Frau Schulze ganz und gar nicht ähneln. Woher kommt es denn aber, daß sich ihre Wohnungen so täuschend ähnlich sehen? Sie müssen doch in irgendeiner Weise ihre charakterlichen Verschiedenheiten zum Ausdruck bringen. Es wäre soviel reizvoller, wenn wir bei unsern Besuchen jedesmal in eine andere Wohnungsstimmung hineinkämen, die nur allein zu dieser einen Familie paßt. Statt dessen finden wir überall das gleiche Eßzimmer, das gleiche Schlafzimmer, eins wie das andere aufgestellt, als kämen die Dinge gerade aus dem Möbellager. Wenn wir uns einmal unsere Wohnung genau ansähen, dann würden die meisten von uns feststellen, daß unsere Einrichtung nicht ehrlich wie wir selber sind. Ob man sich wohl überlegt, warum das so ist? Ob man sich überlegt, warum man sich immer gerne in dem kleinen Zimmerchen einer Freundin einfindet, das nichts an Komfort hat und doch so behaglich ist, daß man ungern fortgeht? Ja in dem kleinen Zimmerchen, da merkt und fühlt man eben den Menschen, der dort haust und der jedes kleine Ding mit seiner schönen persönlichen Atmosphäre umgeben hat. Hier hat endlich einmal jemand den Mut gehabt, alles so zu stellen und einzurichten, wie er es braucht, um sich wohl zu fühlen.

Ich klingle. Die Tür wird geöffnet, und mich empfängt der Geruch, der der Familie gehört, und ich weiß instinktiv, welcher Art die Menschen sind, die hier wohnen. Die einen haben den Essensgeruch in den Korridor ziehen lassen, bei den andern ist überhaupt schlecht gelüftet, bei den dritten werden alle Gerüche durch Parfüm überdeckt. Und dann gibt es auch solche, bei denen man nur feststellen kann, daß die unbestimmte Sauberkeit in der Luft uns irgendwie angenehm umfängt. Sie umschmeichelt und zieht und gerne hinein in die Räume. Und dort wird es nicht anders sein als auf dem Korridor. Atmosphäre liegt nicht in einer von Düften geschwängerten Luft. Im Gegenteil, je sauberer die Luft, desto wohltuender die ganze Umgebung. Ein guter Ton verlangt klare Luft, und nur das Parfüm ist gut, das die Luft noch frischer macht.

Die „Dinge" sind viel anspruchsvoller, als im allgemeinen bedacht wird. Sie brauchen Pflege, sie brauchen liebevolle Behandlung, sie brauchen auch Treue. Mancher Haushalt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193509074/fragment/page=0023

kennt diese Achtung vor dem toten Geschöpf nicht. Sie kaufen und schaffen an, ohne zu bewahren, auszubessern, neu zu ordnen. Oft kann man von den großen und kleinen Dingen in der Wohnung auf die Besitzer schließen. Das, was sie die den toten Gegenständen antun, lassen sie nicht selten auch Menschen ihrer Umgebung spüren.

Wenn wir uns nun weiter in den Zimmern umsehen, kommen wir von den Dingen zu den Bildern an den Wänden. Sie erzählen uns meist eine ganze Geschichte aus dem Leben der Bewohner. Bei manchen kann man das Gefühl nicht verlieren, daß alles wahllos aufgehängt wurde, was greifbar war, ob es nun schlechte Photographien, Jagdtrophäen (obgleich niemand aus der Familie jagt), oder allzu bunte Steindrucke sind. Andere haben wohl eine Auswahl getroffen, aber die Bilder hängen so hoch, daß man sie mit bloßem Auge kaum betrachten kann. Sollen nicht Bilder gute Freunde sein? Aber kann man wahllos zahllose Freunde in seinem Herzen halten? Wenige und gute Bilder werden einen Raum immer wohltuender und erfrischender gestalten helfen als zu viele von minderem Geschmack. Wir müssen nicht vergessen, daß die Wohnung uns Ruhe geben soll.

Ebenso störend wirken Anhäufungen von Silbersachen und sogenannten „besseren" Stücken, die man zur Schau für den lieben Nächsten aufstellt. Wollen wir uns denn einzureden versuchen, daß wir selbst zum inneren Wohlbefinden alle diese Dinge brauchen? Wir wollen uns freuen, wenn wir sie besitzen, und sie herausholen mit Stolz, wenn wir unsern Tisch für Gäste schmücken. Ob wir sie aber sonst nicht besser in den Schrank stellen bis auf wenige wertvolle Stücke? Es wirkt so häßlich, wenn des Besuchers Auge zunächst nur an dem Silber hängen bleibt, statt daß er sich vom Zauber der ganzen Umgebung gefangen nehmen läßt. Auch das „Protzenwollen" gehört zu einer Unehrlichkeit, die wir aus unseren Wohnungen zu allererst verbannen müssen.

Von vielen Menschen hört man, ich kann niemanden bei mir empfangen, meine Wohnung ist zu schlecht. Gibt es so etwas überhaupt? Sind die Wohnungen nicht ein Teil von uns? Dann müßten wir uns also auch zu schlecht fühlen, mit Menschen umzugehen. — Könnten wir diesen Mangel an Achtung, den wir uns selbst zufügen, nicht dadurch wandeln, daß wir versuchen, unsere Wohnung unserer Art entsprechend zu verbessern. Wenn wir hier einen guten und richtigen Ton fänden, wäre nicht nur uns, sondern auch unserer Familie und unsern Freunden geholfen.

G. v. S.-W.

Die Frau vorm Spiegel

Nägel nehmen leicht Schmutz an

Manche Fingernägel behalten überhaupt keine Spuren von unsauberer Hausarbeit, nachdem sie in Seifenwasser gebürstet worden sind. Andere dagegen können sich von Staub und Schmutz nur schwer trennen. Für solche Nägel kommt die Seife als Vorbeugungsmittel in Betracht. Man krallt die Nägel in ein Stück trockener Seife, die aber von weicher Beschaffenheit sein muß, und läßt die Seife während der Arbeit als Abwehrmittel gegen Schmutz darunter. Wenn die Arbeit getan ist, löst sich die Seife, die man auch mit einem Holzstäbchen herausschieben kann, leicht in dem Säuberungsbad auf.

Welke Haut infolge Abmagerung

Wenn doch alle Frauen wüßten, wieviel besser ein rundes Gesicht mit praller Haut aussieht als die schlaffe Gesichtshaut, die nach betonten Abmagerungskuren fast unweigerlich die Folge ist. Man muß dann durch allerlei Kuren, durch heiße und kalte Packungen, Kamillenumschläge, durch Dampfbäder, Kopfmassage und gelegentlich auch Bestrahlung mit Höhensonne die Durchblutung der Haut und eine neue Frische erzielen. Unterstützt wird diese Wiedergeburt der schönen Haut durch reichlichen Obstgenuß und vor allen Dingen durch Sattessen und Schlafen!

Kniffe und Pfiffe

Schlechten Geruch in Wohnräumen vertreibt man, indem man eine in Scheiben geschnittene Zwiebel auf einen Teller auf den Fußboden stellt. Nach etwa sechs Stunden muß die Zwiebel erneuert werden. Dieses Mittel wurde schon von den alten Aegyptern angewendet und galt zum Beispiel im Mittelalter als Schutzmittel gegen Pest und andere Krankheiten.

Koffer, die regelmäßig Eßwaren aufnehmen sollen, beispielsweise die kleinen Köfferchen, in denen das Frühstück mit ins Büro genommen wird, legt man sauber mit Wachstuch aus. Das ist hygienischer als Papier.

Der Wäschekragen ist durchgestoßen, sehr schönes Leinen offenbar, aber doch unbrauchbar? Nein, wir schneiden die Säume ab und rollen die Leinenstückchen entweder zu Verbandmaterial auf, oder nähen Anhänger für Wäsche daraus.

Kostenlose Etiketts. Für kleine Saftflaschen und Einmachgläser sammelt man die breiten Klebestreifen an den Postwertzeichen und hat auf diese Weise kostenlose Etiketts.

Panieren ohne Ei. Sparsamer und gesundheitlicher ist es, Fleisch und Fisch ohne Ei zu panieren. Man taucht das Stück rasch in Milch und wälzt es sofort in einer Mischung von ein Drittel Mehl und zwei Drittel feingesiebtem Reibbrot, das man einen Teelöffel Reibkäse zusetzt.

Kümmernisse – groß und klein

Für jede Frau kommen Augenblicke, in denen sie sich keinen Rat weiß. Sie fühlt sich von Fragen und Nöten bedrängt, die unüberwindlich erscheinen. Was tun? — Geben Sie sich einen Ruck! Werfen Sie Ihre Nöte in den „Hamsterkasten"! Seine Verwalterinnen werden Ihnen gern raten.

Bitte aus dem Krankenhaus

Aus dem Krankenhaus wird uns folgender Brief in Versen geschickt mit der Bitte um Veröffentlichung unter den „Kümmernissen":

War't Ihr schon mal im Krankenhaus?
Man geht statt rein wohl lieber raus!
Liegt man da schmerzgeplagt im Bette,
Denkt jeder wohl, wie gut er's hätte,
Wär' er erst wieder ganz gesund! —
Und langsam rinnt so Stund' um Stund'. —
Nach heißem Tag kommt Kühl' und Ruh.
Wie gern schließt man die Augen zu!
Weit wird das Fenster aufgemacht,
Die Schwester wünscht dir gute Nacht. —
Doch ach, das Haus liegt an der Straßen;
Und nun geht's los ganz ohne Maßen:
Die Straßenbahn, die muß ja fahren,
Auch daß die Leute geh'n zu Paaren,
Und gern dabei ein wenig klönen,
Daran kann man sich schnell gewöhnen.
Schon schlimmer wird's, wenn sie probieren,
Uns für das Was zu unteressieren!
Und schließlich wird gelacht, gepfiffen,
Gejohlt, gebrüllt, so ungeschliffen,
Und so voll Kraft, so ungezwungen,
Daß man beneiden könnt' die Lungen.
Wenn dann noch dauernd Hupen tönen,
Dann fängt man wirklich an zu stöhnen.
Nicht jeder kann die Zeit vertreiben
Und schließlich an Euch Briefe schreiben.
Die meisten liegen qualvoll wach!
Ob, denkt doch mal darüber nach!
Ihr seid Hallenser, nicht Hallunken,
Habt doch von Mitleid noch 'nen Funken,
Drum höret freundlich unser Bitten
Und ändert künftig Eure Sitten!

Frau P. H.

Alte Möbel in der jungen Ehe?

Lieber Hamsterkasten! Da ich in einigen Wochen heiraten will, möchte ich mir einen guten Rat von dir holen. Und zwar möchte ich wissen, ob man riesige Möbel, so wie sie früher modern waren, so umarbeiten kann, daß sie auch in einer Kleinwohnung hübsch aussehen können. Ich habe nämlich von meinen Eltern viele alte Möbelstücke mitbekommen, weil das Geld für eine nagelneue Wohnungseinrichtung natürlich nicht reichte, aber wenn ich mir diese alten Dinger in ihren riesigen Ausmaßen so ansehe, dann kann ich mir gar nicht vorstellen, wie wir jungen Leute einmal mit ihnen auskommen oder gar glücklich werden sollen. Der alte, meist häßliche und überladene Stil paßt so schlecht zu unseren schlichten vier Wänden. Diese schauderhaften Plüschsessel, diese Vertikos und diese Riesenschränke würden uns immer stören. Kann man diese Sachen nun ohne allzu großen Kostenaufwand ändern, und ist eine solche Möbelumwandlung nicht vielleicht pietätlos den Eltern gegenüber, die ja an diesen Sachen hängen? Für einen guten Rat wäre ich sehr dankbar.

Irma J.

Hamsterkastens Antwort:

Nein, pietätlos ist das ganz und gar nicht, denn warum soll man eine schlechte Kulturepoche künstlich bewahren, die selbst schon die Menschen jener Generation als häßlich ablehnten. Sie müssen sich mit ihren Möbeln wohl fühlen können, und da das Geld für neue Möbel nicht reicht, so gibt man eben den alten Möbeln eine neue Form. Das ist fast immer möglich. Zwar ist es schwer, bei Möbeländerungen Regeln aufzustellen, denn alle Stücke sind anders und jede Familie hatte einen anderen Geschmack, als sie die Dinge erwarb. Aber wichtig ist es vor allem, den schweren hohen Möbeln einen leichteren Charakter zu geben, so daß sie in die kleineren Räume passen. Von den Schränken entfernt man allen überflüssigen Zierat und Aufbau und läßt sie weiß oder hellfarbig anstreichen. Für Diele, Kinderzimmer oder Schlafzimmer sind sie sehr geeignet. Das gleiche gilt von alten Kommoden. Der hohe Spiegel auf der Konsole ist gut zu brauchen für jedes Schlafzimmer. Man nimmt nur das Glas aus dem Rahmen, läßt vier Löcher hineinbohren und befestigt den Spiegel mit Schrauben an der Wand. Man ersetzt die Konsole durch einen schlichten Kasten mit zwei Schubladen. Alles möglichst schlicht in der Linie. Von den Plüschmöbeln entfernt man den Bezug sowie alle Troddeln usw. Dann werden sie mit hübschen Bezügen versehen. Handelt es sich um Lehnsessel, so müssen die früheren Lehnenpolster durch glatte Holzlehnen ersetzt werden. Besonders gut verwendbar sind die alten Sprungfedermatratzen. Man läßt sie beziehen, befestigt niedrige Füße darunter und verwandelt sie durch Kopf- und Fußrolle, sowie durch Kissen in eine hübsche Couch. Je breiter die Matratzen sind, desto gemütlicher sieht die Couch aus. Von den alten, längst unmodern gewordenen Umbausofas kann man die Holzumkleidung ablösen und daraus nette Schränkchen arbeiten lassen. Nur unmoderne Beleuchtungskörper sollte man nicht übernehmen und in seinen Räumen aufhängen. Lampen sind heute so billig, daß man sich niemals einen Raum durch eine häßliche und nicht zeitgemäße Lampe verderben sollte. Wer geschickt ist, kann sich zudem die hübschesten Pergamentschirme anfertigen. Pergament ist ja heute beliebter als der Seidenschirm und auch weit praktischer, da man den Staub leichter entfernen kann und das Material nicht verschießt. Auch in bezug auf die Gardinen muß man standhaft sein. Die einstmals beliebten Portieren und Vorhänge sind heute nicht mehr zu brauchen. Derartige Staubfänger wird niemand mehr bei sich dulden. Hübsche, leichte, helle Stoffe, die zu der Einrichtung passen, sind schön. Wenn man solche Vorhangstoffe meterweise kauft, sie selber zusammennäht und säumt, so ist die Ausgabe nicht groß. Und man ist für ein paar Jahre zufrieden und froh.

Hausangestelltenwünsche

Lieber „Hamsterkasten!" Ich möchte mich heute mit einer Bitte an die Hausfrauen wenden. Und zwar möchte ich Ihnen einige Hausangestelltenwünsche vortragen, denen sich die Hausfrauen sicher nicht verschließen werden.

Als mit der Beseitigung der alten Gesinde-Ordnung durch gesetzliche Bestimmung auch die Bezeichnung Dienstbote fiel und in Hausangestellte umgewandelt wurde, da fand diese soziale Maßnahme wohl in erster Linie bei den in Frage kommenden jungen Mädchen den größten Beifall. Denn sie wurden von von ihren, in anderen, sogenannten „gehobenen" Berufen tätigen Mitschwestern nur zu häufig „über die Achsel" angesehen, da allgemein die Hausarbeit zu einer zweitrangigen Beschäftigung gestempelt wurde. Seit aber durch den Kampf einsichtiger Frauen die Parole: Hauswirtschaft als Beruf, in allen Frauenkreisen ihr Echo fand, da erhielt auch die „Hausangestellte" wieder Geltung. Das Gesetz verhalf ihr zu einem einwandfreien Wohnraum, setzte für sie Arbeits- und Ruhezeit fest und befreite sie von dem Zwange, auch außer dem Hause ihren Stand dokumentieren und Häubchen und Schürze auf der Straße tragen zu müssen. Trotz aller dieser lobenswerten sozialen Verbesserungen, stehen aber noch einige Wünsche interner Art, der Hausangestellten an ihre Brotgeberin offen. Und zwar marschiert an ihrer Spitze ein wichtiger Punkt, der durch Entgegenkommen der Hausfrau sehr leicht aus dem Wege geräumt werden kann: Gewährung des Bades im Hause. Muß die betreffende Hausangestellte, die sich mit ihren Leistungen die Zufriedenheit der Hausfrau und damit auch der Familie errungen hat, es nicht als eine gewisse Zurücksetzung betrachten, wenn sie, um der notwendigen gründlichen Reinigung willen, das Haus verlassen muß, obwohl eine Badeeinrichtung vorhanden ist? Sofern sie nicht an Krankheit leidet und dadurch die Möglichkeit einer Ansteckung für die Familie gegeben ist (über die ja die Hausfrau informiert sein muß), so liegt doch gewiß kein triftiger Grund zur Verweigerung der Badbenutzung vor. Der gefürchtete Mehrverbrauch an Kohlen oder anderem Beheizungsmaterial, der ja nur Pfennigwert beträgt, kann im Hinblick auf die Ersparnis an Zeit, sowie die winterliche Erkältungsgefahr, beim raschen Besuch einer Badeanstalt gar nicht in Frage kommen. Weiter empfindet die Hausangestellte es als eine gewisse Härte, daß sie vielfach die Nähmaschine für ihren eigenen Bedarf nicht benutzen darf. Der von manchen Hausfrauen geäußerte Einwand, daß die Maschine durch unsachgemäße Behandlung Schaden erleiden könne, wird hinfällig, wenn sie die noch unkundige Hausangestellte anlernt und sie gleichzeitig darauf aufmerksam macht, daß sie für evtl. Reparaturen aufzukommen habe. Diese beiden berechtigten Bitten denke ich, wird wohl keine Hausfrau unbeachtet lassen.

Frau Maria Th.

und das Kapitel Mann

Endlich! — werden Sie denken. Endlich können wir uns einmal ordentlich auch über die Männer Luft machen. Tun Sie's getrost. Reden Sie sich die Seele frei! Aber vergessen Sie dabei nicht ganz, daß die Männer auch ihre guten Seiten haben! Oder hätten wir sie sonst so lieb . . .?

Soll „er" im Hause helfen?

Lieber „Hamsterkasten!" Die Frage, ob „er" im Hause mithelfen soll, beschäftigt viele Hausfrauengemüter. Erst neulich erlebte ich eine erbitterte Diskussion über dieses Thema. Mit scharfen Waffen standen sich die Anhänger zweier Theorien gegenüber: diejenigen, die die Mitarbeit des Mannes im Hause forderten, und die anderen, die sie in Grund und Boden verurteilten. Richtig ist, wie so häufig im Leben, die bewährte goldene Mittelstraße. Es ist gewiß kein sehr erfreulicher Anblick, den Herrn des Hauses, angetan mit einer Küchenschürze, einen halbabgetrockneten Teller in der Hand, die Haustür öffnen zu sehen. Der Mann mit dem Staubsauger, dem Bohnerbesen, dem Einholnetz — das alles erscheint ein wenig sinnwidrig und wirft kein gutes Licht auf die Hausfrau. So absolut „weibliche Arbeiten" dürfte die Frau dem Manne nicht überlassen. Es wird ihr ja wohl auch nicht einfallen, statt dessen seine Akten zu bearbeiten! Und dennoch gibt es in allen diesen Fällen Ausnahmen, die das Seltsame entschuldigen: Jede Frau wird es ihrem Manne gewiß besonders herzlich danken und hoch anrechnen, wenn er während ihrer plötzlichen Erkrankung und in dringenden Fällen einmal auch bei „weiblicher Arbeit" einspringt, sofern sich keine andere Regelung treffen läßt. Aber die Mithilfe des Mannes im Haushalt ist ja auf vielen anderen Gebieten außerordentlich erwünscht. Es gibt mancherlei „männliche Arbeiten" im Heim, die sich die Hausfrau nicht gern zutraut. Eine Tür klemmt und verschrammt den Boden, muß also ausgehoben werden, ein Leitungsrohr ist verstopft, ein Lichtschalter und der Staubsauger bedürfen der Reparatur. Vorbedingung ist allerdings, daß der Herr und Gebieter sich auf diese technischen Arbeiten versteht. Das ist durchaus keine solche Selbstverständlichkeit, wie man annehmen sollte, denn häufig genug hört man aus dem Munde der Frau den Schreckensruf: „Sagt bloß Vater nichts von der kaputten Nachttischlampe, sonst will er sie gleich reparieren, und nachher kostet es doppelt soviel!" Also gilt auch im Haushalt die Grundregel: Jedem das Seine! Der Frau die typisch weiblichen, dem Mann die männlichen Arbeiten. Eines aber erleichtert beiden das Leben: wenn jeder Verständnis für die Arbeit des Partners hat.

Frau Eva M.

Zwischen gestern und morgen

Geld, böse Zunge und Alkohol

Die Ursachen von Ehezerrüttungen sieht eine skandinavische Aerztekommission nach Prüfung von 1000 unglücklichen Ehen im Geld, in der bösen Zunge und im Alkohol. Hinsichtlich des Geldes konnte festgestellt werden, daß der Mann meistens geizig, die Frau dagegen zu verschwenderisch ist. Bei den Trinkern waren die Branntweintrinker sehr viel verhängnisvoller für den Frieden des Hauses als die Weintrinker. An dem durch die Zunge heraufbeschworenen Zank soll angeblich die Frau allein schuld sein.

Drei Ehrenkreuze in einer Familie

In Frankfurt am Main wurde die Familie Beren mit drei Ehrenkreuzen ausgezeichnet. Vater und Sohn erhielten das Kreuz, weil sie vier Jahre im Krieg waren, die Mutter, weil sie während der ganzen Dauer des Krieges Lazarettschwester war.

Das Buch für Dich

Frauen am Werk. Den ersten umfassenden Bildbericht aus der Reichsleitung der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerkes, aus dem Frauenarbeitsdienst und dem Frauenamt der Deutschen Arbeitsfront, bringt das Septemberheft der Zeitschrift „Frauen-Kultur im Deutschen Frauenwerk", Ausgabe B, die das offizielle Organ des Deutschen Frauenwerkes ist. Zum Reichsparteitag erscheint diese Nummer in erweitertem Umfang. Sie bringt das neueste Bild der Reichsfrauenführerin Frau Gertrud Scholtz-Klink mit ihren vier Kindern und berichtet über ein interessantes Gespräch mit der Reichsfrauenführerin. Ein Gang durch die Abteilungen des Hauses: Geschäftsführung, Presse, Propaganda, Ausland, Reichsmütterdienst, Volkswirtschaft-Hauswirtschaft, Frauenarbeitsdienst und Frauenamt zeigt in lebendiger Weise die Arbeit dieser umfassendsten Frauenorganisation der Welt. Die Zeitschrift erscheint im Verlag Otto Beyer, Leipzig.

„Frau und Schmuck." Drei Preisausschreiben aus ganz verschiedenen Gebieten finden sich vereint im Septemberheft der „neuen linie", mit dem zugleich der 7. Jahrgang dieser erfolgreichen illustrierten deutschen Monatszeitschrift eröffnet wird. Zunächst der große Erzählerpreis 1936. Dann aus dem Gebiete der bildenden Kunst und des Kunsthandwerks die Veröffentlichung über den großen Künstler-Wettbewerb „Frau und Schmuck". Schließlich die höchst amüsante Beantwortung einer sommerlichen Preisfrage: „Wem gehört Ihr Herz?" Die Beschäftigung mit diesen interessanten Preisausschreiben kann man gleich verbinden mit einer bezaubernden „Herbstfahrt zu den Quellen des Weins", für die das Septemberheft der „neuen linie" ebenso lockende wie praktische Reisevorschläge macht.

Beyers Modeführer. Wenn man sich beizeiten über die Modeneuheiten für Herbst und Winter orientieren will, so blättere man den soeben herausgekommenen „Beyers Modeführer, Herbst/Winter 1935/36" (Preis 1,50 RM.) durch, der an 250 zum Teil farbigen Modellen vielerlei Anregungen für die Kleidung der Dame zu jeder Tageszeit gibt. Dem Heft liegt ein Schnittmusterbogen für 20 Modelle bei.

Unsere 4 Wände

Die Matte als guter Schutz und Schmuck

Die modernen Couches sind wunderschön. Aber weniger schön ist es, daß die zarte Tapete hinter ihnen bald unliebsame Spuren der darangelegten Köpfe zeigt. Was macht man da? Man hängt eine **Matte** auf. Entweder nimmt man dazu den immer beliebter werdenden Baststoff, den man bemalen oder mit farbigem (waschbarem!) Bast besticken kann; das ist eine saubere und hygienische Angelegenheit. Oder man verarbeitet die Reste von Seidentrikot (Wäsche, Strumpflängen) dazu, indem man sie zu schmalen Streifen zerschneidet, aneinandernäht, auf Knäule wickelt und zu Matten webt oder häkelt. Die Hauptsache bei der an die Wand gehängten Matte aber ist, daß sie fest auf ihrem Platz bleibt, nicht unregelmäßig angenagelt wird, sich nicht verzieht. Das erreicht man, indem man sich vom Rahmengeschäft oder Tischler zwei Leisten, mindestens 3 Zentimeter in der Länge der Matte, zurechtschneiden läßt; dann befestigt man die Matte mit Reißzwecken sorgfältig auf der hinteren Leistenseite, schlägt in die Leiste vier unsichtbare Oesen und hängt sie an festen, kurzen Haken auf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193509074/fragment/page=0024
DFG

Wie kann man nur!?

Frau Meyer grüßt vom Lido

NSK. Jedes Jahr machte Frau Meyer eine Reise an den Lido. Das wichtigste an dieser ganzen Reise war eine Photographie. Diese Photographie zeigte nämlich schickte Frau Meyer an die „Elegante Welt" mit der sinnigen Unterschrift: „Frau Meyer grüßt vom Lido." Sie steht unter Palmen oder am Markusplatz, sitzt am Steuer ihres Sportmagens oder spielt Golf — auf alle Fälle aber nach der neuesten Mode gekleidet. Dieses Jahr konnte Frau Meyer nicht zum Lido fahren, leider! Also fährt sie dies Jahr „nur" nach Baden-Baden. Doch eines vergißt sie auch dieses Mal nicht, nämlich Gruß und Bild an die „Elegante Welt" zu schicken. Niemand kennt sie, niemand interessiert ihr Abbild, doch es ist so herrlich, sich mal in der Zeitschrift zu sehen. Und — wenn man keinen berühmten Mann hat und es selbst nicht zum kleineren oder größeren Filmstar gebracht hat, dann muß man es eben auf diese Weise probieren. Was wird sich Frau Müller ärgern, die natürlich ganz besonders auf den Wert dieses bestimmten Heftes hingewiesen wird. Doch zu ihrem großen Kummer lassen sich Frau Müller und Tochter dieses Jahr auch nicht lumpen; sie grüßen aus Garmisch-Partenkirchen. Sie sind ja sooo modern und haben die neue Zeit ganz begriffen. Deshalb haben sie sich ein echtes Dirndl dauen lassen und einen feschen Tirolerhut mit Feder aufgesetzt. Wohin wohl die Frau Meyers und die Fräulein Müllers im nächsten Jahr reisen? Das wissen wir noch nicht, doch wir sind überzeugt, daß die „Elegante Welt" nicht verfäumen wird, uns mit Hilfe der interessanten Bildgrüße davon zu unterrichten.

Die Magenfrage

Wir kochen in dieser Woche

bei kleinerem Wirtschaftsgeld

Montag: Kartoffelsuppe, Reisauflauf mit Kompott; **Dienstag:** Frikadellen, gem. Salat und Kartoffeln; **Mittwoch:** kalte Vanillensuppe. Bohnen und Speckfance mit Kartoffeln; **Donnerstag:** Spinat und Bratkartoffeln mit Spiegelei; **Freitag:** Bratfisch, Kartoffeln und grüner Salat, Obst; **Sonnabend:** Gemüsesuppe, Obst; **Sonntag:** Fleischsuppe, gek. Rindfleisch mit Sardellensauce und Petersilienkartoffeln.

bei größerem Wirtschaftsgeld

Montag: Gulasch mit geschmorten Gurken, Vanille-Pudding; **Dienstag:** Hafermehlsuppe, Kaßbraten, Kartoffeln und Salat; **Mittwoch:** Obstsuppe, Spinat, Bratkartoffeln und Spiegelei; **Donnerstag:** Fleischbrühe, Wirsing mit Rindfleisch und Kartoffeln, Obst; **Freitag:** Kartoffelsalat, Bratfisch, Pudding; **Sonnabend:** Blumenkohlsuppe, Apfelreis; **Sonntag:** Kaltschale, gebratenes Rebhuhn mit Sauerkraut, Kompott.

Frau Mode schlägt vor:

Der schöne Morgenrock

Manche Frau wird nochmal so gern aufstehen, wenn ein ebenso schöner wie warmer Morgenrock bereit liegt. Die Mode ist hier

nicht so veränderlich wie bei anderen Dingen. Ihre Linien werden mehr der Zweckmäßigkeit entsprechen. So hat man sich neben den bekannten und üblichen Flauschen immer mehr für die wattierten Steppereien interessiert, die teils innen, teils außen sichtbar sind. Man muß nicht glauben, daß sie nun besonders dick und schwer sein müssen, im Gegenteil, der Reiz liegt gerade darin, daß die dick und schwer aussehenden Stoffe oft federleicht sind. Wer es sich leisten kann, zarte Seidenstoffe zu tragen, wie rosa, hellblau, gelb, grün, wird finden, daß bei diesen hellen Farben die Steppmuster besonders gut zur Geltung kommen. Originell und gleichzeitig praktisch sind kurze Jacken aus kunterbunter Seide oder aus Kretonne, die ebenfalls wattiert und gesteppt werden. Eine recht dicke Rolle um das Hüftschößchen gelegt ist hübsch. Dazu ist nicht immer die bekannte schwarze Seidenhose erforderlich. Die meisten Hausfrauen, die nicht lange Zeit haben, im weichen, ach so weichen Morgenrock einher zu gehen, tragen aber schon am Morgen Rock und Bluse oder ein einfaches Hauskleid, das sie auch zum Einkaufen anbehalten können. Aber ein Morgenrock ist natürlich trotzdem schön. Wir zeigen einen Morgenrock mit Verschnürungen, hochschließend, und einen, der mit einer Schärpe geschlossen wird.

Lochstickerei auf Tiedecken

Die Mode der Lochstickerei greift auch auf die Tiedecken über. Man kann aus einem rechteckigen Stück Leinen — gelb, orange, resedagrün, korallenrot und hellblau sehen besonders hübsch aus — durch Schlingarbeit am Rande und regelmäßige Madeirelöcher eine reizende Gedeckgarnitur anfertigen. Kleine dazu passende Mundtücher sind eine dankbare Handarbeit.

Was tragen die Rundlichen?

Alle rundlichen Frauen beneiden die schlanken, weil die es mit ihrer Kleidung viel einfacher haben. Das stimmt. Die schlanken können sich nicht nur abwechslungsvoller und bunter anziehen, sondern auch billiger. Aber deshalb sollen sich die rundlichen Frauen nicht stiefmütterlich behandelt vorkommen. Mit einigem Geschick können auch sie sich immer modern und hübsch anziehen. Sie müssen nur wissen, daß sie in ihrer Rundlichkeit immer leichter auffallen, daß sie also noch mehr auf einen tadellosen Anzug achten müssen als die Frauen mit der Normalfigur, die flott aussehen mögen, auch wenn sie sich einmal eine kleine Nachlässigkeit zuschulden kommen lassen. Die starke Frau, die nach Maß arbeiten lassen muß, soll immer nur erstklassige Stoffe wählen. An ihrer Gestalt wirken schwere, fallende Stoffe viel besser, sie geben auch kleinen Abweichungen der Figur nicht so leicht nach wie die schwachen Stoffarten. Sie hängen sich leichter aus und halten Form. Alle modischen Linien dürfen von der rundlichen Frau nur sehr vorsichtig mitgemacht werden. Jedes Auffällige muß sie vermeiden. Am besten wirkt auch die stärkere Frau stets in dem vornehmen gleichfarbigen, einfarbigen Anzug: Kleid, Mantel, Hut, Handschuhe und Schuhe in tonlicher Uebereinstimmung.

Dunkle Farben sind kleidsamer als helle, einfarbige Stoffe geschickter als großgemusterte. Selbst Längsstreifen, für Starke immer propagiert, können abscheulich wirken, wenn sie nicht sehr geschickt verarbeitet sind. Als Zierat wählt man möglichst keine starken Kontraste — schon Weiß zu Schwarz ist ein wenig gewagt, man mildert hier gern den Gegensatz durch Gelblich oder Lichtgrau. Am geschicktesten ist es, für den Aufputz des Kleides eine hellere Schattierung des Grundtones zu wählen — Hellblau zu Dunkelblau, Goldbraun zu Dunkelbraun. Die stärkere Frau trägt natürlich keine Stöckelschuhe, keine streng taillierten Kleidungsstücke, keine zu kurzen, zu engen Röcke, keine Gürtel zu Kleid oder Mantel, kein zu kurz geschnittenes Haar, keinen auffallenden Schmuck und keine winzigen Hüte!

Schwarz-Weiß ist schön für jede Tageszeit

Unberührbar vom launischen Wechsel der Modeeinfälle, erhält sich nun schon einige Zeit die geschmackvolle Vorliebe für das Schwarz-Weiß! Es gibt kaum einen Anzug, eine Farbzusammenstellung, die so praktisch, so kleidsam, so passend für alle Tages-, Jahreszeiten und das Alter wäre wie das Schwarz-Weiß. Praktisch, denn mit leichter Mühe läßt sich ein einfaches, schwarzes Seiden- oder Tuchkleid durch Anbringen einiger geschmackvoller weißer Blüten am Halsausschnitt modisch verändern. Weiße, breite Tuchstreifen als Schal, Aufschläge und Gürtel, mit schwarzen Steppnähten verziert und mit großem, schwarzem Buchstaben bestickt, sind sportlich und elegant zugleich, dabei ohne die geringste Schwierigkeit selbst herzustellen. Reste von weißer Seide, als Zierat am halben Aermel, als einfaches, rundes Cape, mit Schulterschlitzen über das Kleid gelegt, einen breiten, weißen Gürtel dazu — fertig ist ein sehr eleganter Straßenanzug. Schwarzweiße und weiße steife Glasbatisttragen, schwarze Ledergürtel oder Samtgürtel, mit weißen Blüten zierlich besetzt,

schwarzweiße Ansteckblumen, schwarze Monogramme auf sportlichen Kleidern und Gegenständen — Schwarz-Weiß im Vordergrund!

Unser Hausarzt meint:

Trauben mit oder ohne Schale?

Traubenkuren können verschiedenen Zwecken dienen: sie können, vernünftig angewendet, die Schlankheit fördern. Sie haben Heilwirkung auf Rheuma, Ischias, innerorganische Leiden und dienen auch beim „Gesunden" der Auffrischung des Blutes und der Großreinigung der inneren Organe. Wie bei allen ernsthaften Kuren ist es erforderlich, über Maß, Dauer und Anwendungsart den Arzt zu befragen, der die individuelle Reaktion auf die Kur erkennen kann. Voraussetzung ist in jedem Fall gesunde, geregelte Lebensweise während der Kur, Vermeidung von Genuß schwerverdaulicher, fetter Speisen und Alkohol, viel Bewegung in guter Luft und viel Schlaf. Kerne und Schalen sollen von Leidenden nicht genossen werden, Gesunde dürfen sie mitessen, sofern sie ihnen schmecken. Für alte Leute und Kinder reicht man den ausgepreßten Traubensaft.

Irrig ist die Anschauung, daß die Traubenkur einer „Hungerkur" gleichzusetzen sei. Trauben enthalten in ihrem schönsten, reifen Zustand nahezu alle lebenswichtigen Stoffe. Der Organismus, der allerdings nicht gewöhnt ist, sie in dieser Form zugeführt zu bekommen, bedarf meist einiger Tage für die Umstellung. Darum gilt es, die Kur maßvoll zu beginnen und langsam abklingen zu lassen. Meist erstreckt sie sich über drei Wochen, beginnt mit dem Genuß von einem Pfund Trauben je Tag — verteilt in kleinen Dosen vor allen Mahlzeiten —, steigert sich in der zweiten Woche bis auf zwei, drei Pfund täglich und endet wieder mit einem bis einem halben Pfund je Tag in der letzten Woche. Bei Hungergefühl während des Traubengenusses darf man ein wenig trockenes Vollkornbrot genießen. Im übrigen wird die gewohnte Kost unter Ausschaltung von Fetten und alkoholischen Getränken beibehalten. Bei Schlankheitskuren beschränkt man sich auf weiche Eier, Gemüse, Vollkornbrot ohne Fett, Milch, Haferflocken und Reis.

Früchte als Heilmittel

Daß Früchte, ganz allgemein gesprochen, außerordentlich gesund sind, das weiß heute schon jedes Kind. Ueber die besondere Heilkraft der einzelnen Fruchtarten aber ist das Folgende zu sagen: **Himbeeren** sollen eine gute Heilkraft auf Leber- und Gallenleiden haben. Himbeersaft wirkt durststillend bei Fieberkranken und verbindet damit noch eine milde Anregung des Stoffwechsels.

Pflaumen wirken besonders günstig auf den Stoffwechsel. Sie sind roh oder gedünstet, möglich täglich morgens nüchtern oder abends vor dem Schlafengehen zu genießen. **Aepfel** mit der Schale genossen, regeln in vorbildlicher Weise den Stoffwechsel und werden von der modernen Medizin nicht nur bei verminderter, sondern auch bei beschleunigter Verdauung anempfohlen.

Geschwollene Füße verkürzen das Leben

Es gibt verschiedene Ursachen, die zu geschwollenen Füßen führen können, abgesehen von einfacher Hitzschwellung: Herzmuskelschwäche, Plattfüße und Krampfadern sind die häufigsten. Daß in allen drei Fällen ärztliche Behandlung oder Ueberwachung der Behandlung anzuraten ist, versteht sich von selbst. Die Schwellungen selbst kann man, wenn der Arzt seinerseits die Ursachen behandelt, durch einstündige Stehbäder mit anschließender zweistündiger Liegekur beheben. Was die **Krampfadern** betrifft, so entstehen sie durch Schwäche der Venen. Benöse Kreislaufschwäche aber bedeutet eine allgemeine Schädigung für den gesamten Organismus, weil den Venen die Arbeit zufällt, verbrauchte Blutstoffe aus dem Körper zu schaffen. Man regt den Blutkreislauf also an durch Wechselfußbäder, Leibesübungen und häufigen Wechsel der Kost zur Anregung der inneren Funktionen. Häufig wird auch der Arzt in besonderen Fällen ein Drüsenpräparat empfehlen.

Frauenlachen

Geschmacksverfeinerung

„Gestern abend hat Herbert mir gesagt, daß ich das schönste Mädchen wäre, das ihm jemals begegnet sei." — „Ach Gott, das hat er mir vor einem Jahr auch erzählt." — „Ja, aber er hat mir ausdrücklich versichert, daß sich sein Geschmack inzwischen außerordentlich verfeinert hat."

Kinderstube — so und so

Warme Sachen für die Kleinen

Viele Mütter sehen es als überflüssig an, kleinen Kindern Bademäntel zu kaufen, obgleich es so sehr praktisch ist. Hier ist ein Modell aus baumwollenem Krauselstoff mit lustiger Einfassung. Auf den Taschen das

weiße und das schwarze Schaf aus dem Kinderlied. Dann zeigen wir einen Schlafsack für das kalte Schlafzimmer oder den Kinderwagen, er ist für besonders unruhig schlafende Kinder zu verwenden, die sich gern frei strampeln.

„Ick will auch 'n Bett haben!"

Die NSV. Groß-Stettin verteilte in diesen Tagen auf einem öffentlichen Platz in Stettin an bedürftige Volksgenossen 100 weißlackierte Stahlrohr-Betten mit Matratze und Bettzeug. Die Verteilung geschah in feierlicher Form; Hitlerjugend war aufmarschiert, eine Kapelle spielte. Die Betten waren in Reih und Glied aufgestellt; ringsum standen die Hilfsbedürftigen mit ihren Handwagen, auf denen sie die Betten nach Hause fuhren. Da trat ein kleiner Junge zu einem Bett, das von einem kleinen Mädel eifersüchtig bewacht wurde: „Ick will auch 'n Bett haben", sagte er nachdrücklich bittend. Als er hörte, daß alle Betten verteilt seien, schlich er weinend davon. Eine NSV.-Helferin ging ihm nach, suchte die Mutter des Jungen auf und stellte fest, daß sie für ihre zahlreichen Kinder ein Bett gut gebrauchen konnte. Und so erhielt der Junge noch am gleichen Tage sein Bett.

Stückchen Erde — für uns

Verhaßte Schmarotzer

Da haben sich doch richtig wieder die verhaßten Blattläuse auf den Blätter unserer Zimmerpflanzen angesiedelt. Warum sie sich gerade unsere kleine Plantage aufsuchen, und die Pflanzen krank machen? Ein kleiner Irrtum, meine Liebe — eben weil ihre Pflanzen nicht mehr so recht gesund waren, haben sich die Nutznießer fremden Eigentums breit machen können! Das ist im Leben genau so! Gehen sie aber nicht mit übermangansaurem Bespritzen den kleinen Schädlingen zuleibe — das hilft nur für den Augenblick. Man muß schon **Tabakbrühe** oder einen Sud von Quassiarinde zum Bepinseln und Ueberstäuben ansetzen. Gleich ordentlich vorgehen, nicht fackeln, nicht behutsam — die Blattläuse verrichten auch ganze Arbeit bei der Vernichtung Ihrer Pflanzenbestände!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193509074/fragment/page=0025

Unser Frauenroman:

Flucht vor der Liebe

von Maria Oberlin

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell b. Mü...chen.

10. Fortsetzung

Der junge Mensch kommt näher. „Nicht den Kopf verlieren", sagt er herzlich. „Das haben wir doch alle schon erlebt. Wenn ich Ihnen helfen kann . . ."

„Nein, nein, danke . . . Schünzli . . . so war's nicht gemeint . . . ich muß sehen, ich werde schon sehen . . ."

Sie wird unterbrochen. Die Pensionswirtin steckt neugierig ihren muscheligen Zigeunerkopf durch die Tür.

Jo Kersting steht wieder auf.

„Etwas Besonderes?" fragt sie ruhig. Die Wirtin stellt sich in ihrer ganzen sehr rundlichen Fülle in die Tür.

„Ich wollte nur fragen, wie lange Sie noch bleiben", sagt sie, und ein forschender Blick trifft das Mädchen. „Da ist eine Dame, die will das Zimmer mieten . . . Von nächster Woche an . . ."

Schünzli ist aufgesprungen. „Das Fräulein bleibt", sagt er scharf.

Jo legt ihm beruhigt die Hand auf den Arm.

„Nein", sagt sie hart und klar. „Ich ziehe in zwei Tagen aus . . . dann können Sie hier vermieten . . ." Die Wirtin schüttelte den Kopf, zog die Schultern hoch, scheinbar war sie unschlüssig, ob sie zu voreilig gewesen war. Bis heute hatte die junge Deutsche alles bezahlt. Aber immerhin, ein Blinder sah ja, daß sie sehr wenig Geld besaß, sie hatte sich in letzter Zeit an den Mahlzeiten überhaupt nicht mehr beteiligt, besser war es, sie zog aus.

Jo Kersting hatte sich wieder niedergesetzt, sie hatte die Gedanken der Frau erraten. Viel verdient hatte sie an ihr sowieso nicht.

„Aber wie können Sie Ihr Zimmer aufgeben?" sagte Schünzli erregt. „Wohin wollen Sie denn, um Gotteswillen . . ."

Jo zuckte die Achseln. „Ich weiß es auch nicht", sagte sie tonlos. „Aber ich kann nicht bleiben, auf keinen Fall! Sie sehen ja man wartet schon darauf, daß ich ausziehe."

„Aber ich werde Ihnen . . ."

„Sie werden gar nichts, lieber Schünzli, als jetzt schlafen gehen und ich auch. Wer weiß, vielleicht sieht morgen alles anders aus . . . Sie reichte ihm die Hand, er drückte sie herzlich. „Was haben Sie denn da?" fragte sie, als er schon an der Tür steht. Aus seiner Rocktasche lugt eine halb zerknitterte Zeichnung.

Schünzli zieht sie heraus. „Kennen Sie die Landschaft?" fragte er. „Einige Kilometer von hier . . . herrlich gelegen, direkt am Meer. Es gibt da ein feudales Hotel, hoch gelegen . . . viel internationales Publikum . . . mein Amerikaner wohnt auch da . . . ich war heute dort und verkaufte ihm das Bild . . . da wollte ich schon etwas von der Landschaft mitnehmen, aber es war schon zu dunkel." Jo hatte aufmerksam zugehört.

„Viel internationales Publikum? Schünzli, ob ich es doch noch einmal versuche?"

„Was versuchen? Ach so, irgendeine Stellung meinen Sie . . . es wird schwer sein . . . aber warum nicht?"

„Und nun gute Nacht." Jo reichte ihm die Hand. „Ich danke Ihnen sehr. Sie wissen nicht, was Sie heute abend getan haben, mir war sehr elend zumute." Der junge Maler schüttelte den Kopf. „Ist doch selbstverständlich", sagt er leichthin.

Jo Kersting schläft an diesem Abend wieder schwer ein. Sie sieht das große Hotel vor sich, in dem sie morgen wieder ihr Glück versuchen will. Schließlich fallen ihr doch die Augen zu. An der Reling steht Hell, hält er nicht die Hand einer großen schönen Frau im eleganten Borddreß . . . sie wirft sich unruhig herum . . . Hannes Grotenkamp sitzt auf dem Pferd und stürzt zu Boden . . . „Ja, es war unrecht", flüstert er und wischt sich das Blut aus dem Mund. Tina schreibt . . . „Komm doch zurück . . . es ist jetzt so schön hier, und an Deinem Kirschbaum sitzen dicke rote Früchte." Nun steht sie auf der Straße mit ihren zwei Koffern . . . hinter ihr ruft die Wirtin etwas Häßliches her. Schwer und zerquält wacht sie auf, sieht auf und sieht in die fahle Morgenfrühe hinaus, die sich über das schöne Stückchen Erde legt, dieses Land, das nur zu Freude und Frohsinn geschaffen scheint, und das ihr bisher nur bittere Sorgen und qualvolle Ueberlegungen gebracht hat . . .

*

Das Hotel Miamare führte seinen Namen zu Recht. Ein großer, sehr imposanter Bau, ragte es, auf hohem Berg erbaut, ins Meer hinein, ein prunkvolles Gebäude von einem weithingedehnten Palmengarten umgeben, mit schneeweißen Kieswegen, die grell in der Vormittagssonne aufglänzten.

Zögernd betrat Jo Kersting am Morgen diesen langen, schneeweißen Kieswege, der als Ziel das große Portal des Luxushotels hatte. Trotz aller inneren Unruhe konnte sie ihr Entzücken über die prächtige Umgebung um sie herum nicht verbergen.

Vom Eingang aus zog sich eine überdachte Terrasse bis dicht ans Meer hin, weiß schimmerten Damastgedecke zu ihr herüber, Gläser klirrten leicht, zwei Kellner mit schweren Tabletten eilten an ihr vorbei und bedienten die Gäste, die auf der Terrasse zum Morgenimbiß Platz genommen hatten. Jo Kersting biß die Lippen zusammen und schritt schnell durch den Gang und stand bald in einer großen, geräumigen Hotelhalle.

Sie nahm wieder wie schon so oft in den letzten Wochen ihren ganzen Mut zusammen und steuerte auf den Portier zu, der in funkelnder, hellblauer Uniform an der Tür stand und auf ihren Wink eilfertig herbeistürzte. Sie fragte nach dem Hoteldirektor. Er wies sie in ein großes, mit modernstem Geschmack eingerichtetes Zimmer.

Hier stand sie einen Augenblick allein und betrachtete den Raum um sich herum. Er hatte nichts Büroartiges, sah vielmehr aus wie das moderne Zimmer eines eleganten Möbelmagazins, geschmackvoll und gepflegt, doch ohne eigene Note. Ein Schritt hinter ihr ließ sie herumfahren. Vor ihr stand ein zierlicher, sehr eleganter Herr unbestimmbaren Alters. Er konnte 30, er konnte auch 50 Jahre alt sein.

Mit liebenswürdiger Verbeugung schob er ihr einen Stuhl zu und fragte nach ihren Wünschen. Jo nahm ihr Herz in die Hände und fragte, ob nicht in seinem Betrieb für sie eine Arbeitsmöglichkeit wäre? Als sie Kälte und Ablehnung in den feinen, etwas verlebten Zügen zu erblicken glaubte, sprach sie sehr hastig weiter, in drei, in vier, in fünf Sprachen, um dem Leiter des Hotels zu beweisen, daß sie sprachfirm sei und vielleicht doch irgendwo zu gebrauchen . . . Er schüttelte nur mit einem kurzen „Bedauere" den sorgfältig frisierten Kopf und erhob sich abschiednehmend.

Jo Kersting tanzte das Zimmer vor den Augen. Die letzte Hoffnung, die letzte! Sie stand auch auf, ihr bittender Blick traf den des Direktors, es lag eine so unverhohlte Verzweiflung darin, daß Direktor Godin sich betroffen fühlte. Er musterte die Erscheinung der jungen Fremden, zuerst hatte er sie für eine Dame gehalten. Mantel und Hut trotz größter Einfachheit geschmackvoll und zurückhaltend, das Gesicht sehr blaß und schmal, aber von einem adligen Reiz und einer schlichten Schönheit, die ihn irgendwie ergriff. Er murmelte verlegen etwas vor sich hin, fingerte in der Tasche herum und reichte ihr mit freundlichem Lächeln einen sauberen größeren Schein.

Almosen . . .

Jo Kersting wurde totenblaß. So hatte man sie verstanden? Sie schwankte und hielt sich nur mit Mühe aufrecht. Ihre Augen wurden finster und flammten den Mann vor ihr so entsetzt an, daß er zurückwich.

„Pardon", murmelte der betreten. Jo ging wortlos an ihm vorbei zur Tür. Sie stieß sie auf, aber von draußen klopfte man heftig und öffnete sie ungestüm. An einer älteren einfach gekleideten Frau, die eilig ins Zimmer stürzte, ging sie vorbei und mechanisch durch die Hotelhalle. Ein junger Mensch in Polohemd und heller Reithose prallte mit ihr zusammen und entschuldigte sich höflich, sie achtete darauf nicht, mechanisch schritt sie weiter. In die Palmenanlagen des Hotels hinein.

Immer nur der eine Gedanke: das ist das Ende, das ist das Ende. Almosen, wie ein Bettler. Was tut's, daß Hut und Kleider noch nicht zerrissen sind, wird ja auch bald kommen, die äußere Misere! Sie sah wieder das verlegene Lächeln, den schnell hingeschobenen Schein, gegen den sie abwehrend die Hand ausstreckte. Sie lehnte sich gegen eine im Weg stehende große Palme und barg einen Augenblick das Gesicht an der rauhen Rinde. Hell . . . Hell, wenn du das wüßtest, dieses Letzte!

Eine Hand klopfte ihr auf die Schulter. Vor ihr stand ein Page, die hellblaue Mütze des Hotels mit der silbernen Aufschrift Miamare schräg auf dem dunklen Jungenscheitel.

„Waren Sie eben im Hotel?" fragte er drängend. „Direktor Godin möchte Sie noch einmal sprechen . . ."

Jo Kersting sah erstaunt in das frische Jungengesicht. Ihre erste Bewegung war, abzulehnen und weiterzugehen.

„Kommen Sie", drängte der Kleine, und griff nach ihrem Arm. „Sonst wird der Alte unangenehm." Er sprach ein schlechtes Italienisch mit falschem Akzent.

Halb ohne eigenen Willen ließ sich Jo mitziehen, am Portal kam ihr Godin entgegen.

„Kommen Sie", sagte er kurz und sachlich. „Ich wollte Sie nicht kränken . . . ich war etwas zerstreut und voreilig . . ."

Jo wurde wieder rot und machte eine ablehnende Handbewegung.

(Fortsetzung folgt.)

Schriftleitung: Lieselotte Eckertz, Halle.

Wir hören mit:

Deutschlandsender

Montag, 9. September, 8.20 Uhr: Morgenständchen für die Hausfrau; 10.15 Uhr: Alle Kinder singen mit! 11.30 Uhr: Die Landfrau schaltet sich ein. **Dienstag**: 10. September, 8.20 Uhr: Morgenständchen für die Hausfrau; 10.50 Uhr: Fröhlicher Kindergarten; 11.30 Uhr: Die Landfrau schaltet sich ein; 15.15 Uhr: Die Frau in der deutschen Landschaft. **Mittwoch**, 11. September, 8.20 Uhr: Morgenständchen für die Hausfrau; 9.40 Uhr: Kleine Turnstunde für die Hausfrau; 10.45 Uhr: Fröhlicher Kindergarten. **Donnerstag**, 12. September, 8.20 Uhr: Morgenständchen für die Hausfrau; 9.40 Uhr: Kindergymnastik. **Freitag**, 13. September, 8.20 Uhr: Morgenständchen für die Hausfrau; 11 Uhr: Spielturnen im Kindergarten; 11.30 Uhr: Die Landfrau schaltet sich ein; 15.15 Uhr: Kinderliedersingen. 15.40 Uhr: Jungmädel aus der bayrischen Ostmark: 20 Uhr: Reichssendung aus Nürnberg Frauenkongreß in der Festhalle. **Sonnabend**, 14. September, 8.20 Uhr: Morgenständchen für die Hausfrau; 9.40 Uhr: Kleine Turnstunde für die Hausfrau.

Reichssender Leipzig

Sonntag, 8. September, 15.40 Uhr: für das Landmädel: Deutsche Ernte. **Montag**, 9. September, 8.20 Uhr: Morgenständchen für die Hausfrau; 19 Uhr: Mutter und Kind. **Dienstag**, 10. September, 8.20 Uhr: Morgenständchen für die Hausfrau; 15 Uhr: Traum und Wirklichkeit (Buchbericht). **Mittwoch**, 11. September, 8.20 Uhr: Morgenständchen für die Hausfrau; 15 Uhr: Für das Jungmädel. **Donnerstag**, 12. September, 8.20 Uhr: Morgenständchen für die Hausfrau. **Freitag**, 13. September, 8.20 Uhr: Morgenständchen für die Hausfrau; 9.45 Uhr: Spielturnen für Kinder von 4—6 Jahren; 15 Uhr: Ina Seidel zum 50. Geburtstag. **Sonnabend**, 14. September, 8.20 Uhr: Morgenständchen für die Hausfrau; 15 Uhr: Kinderstunde.

Praktische Kinderkleidung

für den Herbst

KK 47305 KK 47302

Zeichnungen: Martha Sparkuhl

MK 47182 KK 47183 MK 47131

Für die Übergangszeit vom Sommer zum Winter brauchen unsere Kinder praktische Kleider und Anzüge aus Wollstoff, die wir ihnen gern selbst schneidern.

KK 47305 zeigt einen netzenden, sehr kleidsamen Knabenanzug aus melierten Herrenstoff in sportlicher Form. Erf. f. 10 J.: 1,80 m Stoff, 130 cm br. Bunte Beyer-Schn. f. 8, 10 u. 12 J.

KK 47302. Der Blusenanzug für kleine Knaben besteht aus einem dunklen Wollstoffhöschen und einer breit gestreiften Flanellbluse mit langen Passenärmeln und Gürtelbund. Erf. für 4 J.: 45 cm Beinkleidstoff, 130 cm breit, und 1,10 m Blusenstoff, 80 cm breit. Bunte Beyer-Schn. für 4, 6, u. 8 J.

KK 47330. Praktischer Knabenmantel aus genopptem Wollstoff in loser, sportlicher Form mit Raglanärmeln. Erf. f. 14 J.: 2,50 m Stoff, 130 cm br. Bunte Beyer-Schn. f. 10, 12 u. 14 J.

MK 47276. Aufgesteppte Brust- und Seitentaschen geben dem hochgeschlossenen Mädchenmantel aus Kamelhaarflausch die sportliche Note. Kragen- und Ärmelaufschläge aus Nutria. Erforderlich für 11 Jahre: 1,80 m Stoff von 130 cm Breite. Bunte Beyer-Schnitte für 9, 11 und 13 Jahre erhältlich.

MK 47243. Sehr kleidsam für kleine Mädchen ist die Form des Mäntelchens aus beliebigem Wollstoff mit runder Passe und kleinem Pelzkragen. Erforderlich für 3 Jahre: 1 m Stoff, 130 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 3, 5, und 7 Jahre.

MK 47182. Passenkleidchen aus farbigem Wollkrepp mit angesetztem Faltenröckchen und Ledergürtel. Erf. f. 4 J.: 1,55 m Stoff, 95 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte f. 4 und 6 Jahre.

KK 47183. Das Brüderchen trägt einen Kittelanzug mit schwarzem Höschen. Erforderlich für 4 Jahre: 52 cm Beinkleidstoff, 95 cm Kittelstoff von je 95 cm Breite. Bunte Beyer-Schnitte sind für 4 und 6 Jahre erhältlich.

MK 47131. Schottisch karierter Wollstoff ergibt das hübsche Bachfischkleid, das mit Samtbandschleifen in der Farbe des Karomusters garniert ist. Ledergürtel. Erf. f. 14 J.: 2,75 m Stoff, 95 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 12 u. 14 Jahre.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193509074/fragment/page=0026